Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Silesia : politische Wochenschrift zur Warung vaterländischer Interessen.

Liczba stron oryginału	Liczba plików skanów	Liczba plików publikacji
24	24	27

Sygnatura/numer zespołu	Data wydania oryginału
C IV 030206	1933



Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków PW Kultura+

Ministerstwo Kultury i Dziedzictwa Narodowego.

NARODOWY INSTYTUT AUDIOWIZUALNY

KULTURA+

Digitalizacja

Morgen beginnt der Lamich-Prozeß vor den Ostrauer Geschworenen.

Ausführlicher Prozeßbericht morgen in unserem Blatte.

Preis 60 Heller — 15 Groschen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittag mit den neuesten Nachrichten. Verlag der Zeitungsverlags- und Druckindustrie-Ges. Jul. Kittls Nachf. Keller u. Co., M.-Ostrau. Prager Postspark. Nr. 57.569. — Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Michalitschke, M.-Ostrau, Gasse d. böhm. Brüder. — Bezugspreis: monatlich 10 Ks (3.— Zl.), vierteljährlich 27 Ks (9.— Zl.).

SILESIA

74. Jahrgang. **Schlesisches Abendblatt.** 74. Jahrgang.

Schluß in Römerstadt.

Heute Polens Nationalteam in Troppau.

Unübersehbare Berufsmöglichkeiten.

Abbau deutscher Tabakarbeiter gefordert.

Vor der Wahl des Staatspräsidenten in Polen.

Nr. 48 Montag, den 27. Februar 1933

Riesige Ueberschwemmungen in England.

Ganze Siedlungen unter Wasser. — Straßen und Eisenbahnlinien unpassierbar. — 15 Menschen im Schneesturm umgekommen.

London. Infolge eines plötzlichen Temperaturwechsels ist in ganz Süd- und Mittelengland eine große Schneeschmelze eingetreten, die zu riesigen Ueberschwemmungen geführt hat. Viele Flüsse sind kilometerweit über die Ufer getreten. Die Themse stieg innerhalb 12 Stunden um 60 Zentimeter. Am schlimmsten ist die Ueberschwemmung in Surrey, wo der Fluß Wey mehrere Brücken hinweggeschwemmt und an einer Stelle einen See von 7 Km. Länge und 3 Km. Breite gebildet hat. Das Vieh ist zu Hunderten in dem Flusse umgekommen. In Wiltshire und anderen südenglischen Grafschaften sind ganze Städte durch die Fluten von der Umwelt abgeschnitten. In den Straßen von Trowbridge steht das Wasser bis zu 1.80 Meter, in Chippenham sogar bis 2.50 Meter hoch. Die Erdgeschosse der Häuser stehen völlig unter Wasser. Die Hauptstraßen bei London sind ebenfalls zum größten Teil überschwemmt. Manche Eisenbahnlinien sind nicht befahrbar, so daß der Verkehr umgeleitet werden muß. In Nordengland gab es weitere große Schneefälle. Der Schnee liegt teilweise über zwei Meter hoch. Die außergewöhnlichen Schneestürme haben seit Freitag letzter Woche 15 Menschenleben gefordert. Aus Dublin wird gemeldet, daß seit Freitag fünf Schulkinder, die in einen Schneesturm geraten waren, vermißt werden.

Ernste Besorgnisse

um Čermák.

Die Familie am Krankenbette. — Ein Wunderrabbi soll für die Gesundung des Patienten beten.

Miami. Der Zustand des Oberbürgermeisters von Chicago, Čermák hat sich in den letzten Tagen neuerlich verschlimmert und es bestehen ernste Besorgnisse um die Erhaltung des Patienten. Den gestrigen Tag über versuchte man es mit Zuführung von Sauerstoff; denn es ist zu dem Krankheitsbilde noch eine Lungenentzündung hinzugetreten, die rasch vorwärtsschreitet. Um Mitternacht wurde die ganze Familie an das Krankenbett berufen, da der Zustand sehr bedenklich war.

Aus der Krankenstube Čermáks gelangen Mitteilungen über das gefaßte Betragen des Patienten. So wird erzählt, daß bei der Bluttransfusion, die vorgenommen wurde, Čermák unentwegt an seinem Gummi kaute. Dann verlangte er nach dem Friseur, da er seit dem Attentat noch nicht rasiert worden war. Die Aerzte lassen kein Mittel außer Acht, um das Leben des Patienten zu erhalten. Die Herztätigkeit wird ständig kontrolliert, zudem versucht man es mit Sauerstoffatmungen, um die angegriffenen Lungen zu schonen.

Die ganze Familie ist ständig im Krankenhaus in Miami versammelt. Gestern wurden einzeln die Familienmitglieder an das Krankenbett berufen. Čermák war sehr gefaßt, die Familienmitglieder hatten Tränen in den Augen, als sie das Krankenzimmer verließen. Das Postamt in Riga wurde gestern nacht von Chicago aus aufgerufen. Die Tochter des mit dem Tode ringenden Bürgermeisters Čermák hat durch Kabeltelephon den Rigaer Wunderrabbi Schneerson gebeten, für ihren Vater zu beten. Čermák ist zwar konfessionslos, es ist aber bekannt, daß er den Juden gerne geholfen hat. Die Tochter Čermáks erhielt die Antwort, daß Rabbiner Schneerson sich gegenwärtig in Berlin aufhalte. Es wurde neuerlich versucht, mit ihm in Verbindung zu kommen.

Ungeheurer Finanzskandal in U.S.A.?

New York. Mitchell, der Vorsitzende der „National City Bank" of New York hat nach unerhörten Enthüllungen vor dem Bankenausschuß des Senats seinen Rücktritt von der Leitung der „National City Bank" und vor etwa 885 von dieser kontrollierten Konzernen erklärt. Die wahre Ursache des Rücktritts soll ein ungeheurer Finanzskandal sein, dessen Aufdeckung bevorstehe.

Henry Ford übernimmt zwei Banken.

Detroit. Henry Ford hat das Kapital und die Verantwortung für zwei neugebildete Hauptbanken in Michigan unter der Bedingung übernommen, daß er alleiniger Aktionär bleibe und das Direktorium allein bestimmen könne. Es ist bemerkenswert, daß Ford erstmalig das bisher von ihm angegriffene Bankgewerbe ausübt. Das in beiden Banken investierte Kapital beträgt siebeneinhalb Millionen Dollar.

Großfeuer in Bordeaux.

Eine elektrische Zentrale niedergebrannt.

Paris. Ein Großfeuer zerstörte am Sonntag die elektrische Zentrale der französischen Südbahn in Bordeaux. Obgleich sofort nach Ausbruch des Feuers die gesamte Feuerwehr von Bordeaut an Ort und Stelle war, um den Brand zu bekämpfen, gelang es nicht einmal einen Teil des Gebäudes zu retten, in dem außer der Kraftzentrale eine Reihe großer Reparaturwerkstätten untergebracht waren. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Francs.

Schwere Unruhen in Istanbul.

Türkische Studenten protestieren gegen die internationale Schlafwagengesellschaft.

Istambul. In Pera und Galata kam es während des Wochenendes zu schweren Studentenunruhen. Hunderte von türkischen Studenten stürmten die Bürogebäude der internationalen Schlafwagengesellschaft in beiden Städten, zertrümmerten die Fenster und zerstörten die Möbel. Sie konnten erst vertrieben werden, als die Feuerwehr mit Wasserschläuchen eingriff. Die Unruhen waren als Protest gegen das Benehmen eines neuerlich für die Filiale Pera der Schlafwagengesellschaft ernannten italienischen Geschäftsführers gemeint, der alle Angestellten angewiesen hatte, während der Geschäftsstunden nur die französische Sprache zu gebrauchen. Ein Angestellter, der durch das Telephon zu einem türkischen Kunden die türkische Sprache gebrauchte, wurde mit 10 türkischen Pfund bestraft.

Ein französischer Offizier als deutscher Spion?

Paris. In Belfort soll nach einer Meldung des „Matin" eine großzügige Spionageangelegenheit aufgedeckt worden sein, in die angeblich ein französischer Offizier verwickelt ist. Die Miltärbehörden und Sicherheitspolizei warfen dem Offizier, einem gewissen Leutnant Forge, vor, ein wichtiges Schriftstück aus dem Schrank seines Vorgesetzten entwendet und an Deutschland ausgeliefert zu haben. Das Schriftstück enthält genaue Aufstellung der Brennstoff- und Lebensmittellager, die im Kriegsfalle den Truppen des Armee-Kommandos Belfort zur Verfügung stehen. Der Offizier wird weiterhin beschuldigt, in regelmäßigem Briefaustausch mit deutschen Agenten gestanden zu haben. Der Offizier bestreitet die ihm zur Last gelegten Straftaten. Er könne außerdem beweisen, daß das Postregister, in dem die angeblich zugegangenen eingeschriebenen Brief eingetragen wurden, gefälscht sei. Ueber die Angelegenheit wird vorläufig noch Stillschweigen bewahrt.

Aufgedeckte Verschwörung in Chile.

Santiago Chile. In Chile ist, Pressemeldungen zufolge, eine große revolutionäre Verschwörung von der Polizei aufgedeckt worden. Die Bewegung ist angeblich von Kommunisten in Montevideo ausgegangen, die im Besitz großer ausländischer Gelder waren. Die Revolution sollte gleichzeitig in mehreren Städten ausbrechen.

Streikende irische Eisenbahner werfen Bomben.

Belfast. In der Nacht zum Montag wurden im Innern von Belfast zwei Bombenanschläge auf einen Banhof und ein Verwaltungsgebäude ausgeführt. Von einer Ueberführuug aus wurde aus einem Kraftwagen eine Bombe auf die Gebäude des Bahnhofes der nordirischen Eisenbahn geschleudert, von dem die wichtigsten Linien nach dem irischen Freistaat ausgehen. Ein Schienenstrang wurde zerstört und das Glasdach der Bahnsteighalle zertrümmert. Mehrere in der Nähe stehende Eisenbahner kamen wie durch ein Wunder unverletzt davon.

Ein zweiter Anschlag wurde auf die London—Midland-Eisenbahn ebenfalls im Innern von Belfast ausgeführt. Die Bombe verfehlte jedoch ihr Ziel und explodierte auf dem Bürgersteig. Alle in der Nähe befindlichen Fensterscheiben wurden zertrümmert. Man nimmt an, daß die Attentäter wie in den früheren Fällen streikende Eisenbahner sind.

Diesmal blaue Hemden.

Fascistische Bewegung in Portugal begründet.

London. In Portugal ist, wie die „Morningpost" meldet, eine fascistisch-nationalsozialistische Bewegung unter dem Namen „Nationale Syndikalisten" gegründet worden. Parteiführer ist Dr. Rolao Preto. Die Parteimitglieder tragen blaue Hemden und haben als Abzeichen das Malteserkreuz. Bei der Gründungsfeier waren über 100 Offiziere der Armee, mit ihnen Luftstreitkräfte und Polizei anwesend. Die Rede des Parteiführers Preto wurde im Rundfunk verbreitet. Er wies auf die Gefahren der Demokratie hin und sagte, wie wichtig es sei, daß die Interessen der Nation über diejenigen der einzelnen Personen und Partei gestellt würden.

Das staatsbürgerliche Gewissen der Katholiken.

Ein Hirtenbrief des Kardinals Dr. Faulhaber.

München. In sämtlichen Kirchen der Erzdiözese München-Freising wurde heute ein Hirtenbrief des Erzbischofs Kardinal Dr. Faulhaber „Unser staatsbürgerliches Gewissen" verlesen. Darin heißt es unter anderem:

Die staatliche Ordnung sei erschüttert, die staatliche Autorität mißachtet, das staatsbürgerliche Gewissen abgestumpft. In solchen Zeiten müsse die staatliche Rechtsordnung neu verkündet, die staatliche Autorität neu gestützt, das staatsbürgerliche Gewissen neu geweckt werden. Der Staat sei nicht unmittelbar von Gott begründet wie die Kirche, doch entspreche die staatliche Gemeinschaft mittelbar dem Willen Gottes. Aus Gründen der Selbsterhaltung müßten die Staatsmänner von heute dem Treiben der Gottlosen wehren und ihre Grenzen gegen die russische Los-von-Gott-Bewegung abriegeln. Es wäre unrecht, wenn die Güter der Erde in wenigen Händen sich aufhäuften, während Millionen von Mitmenschen Hunger litten.

Der christliche Staat

müsse darüber wachen, daß die sittlichen Werte im Volk nicht gefälscht, nicht falsche Begriffe von Kameradschaftsehe und Mutterschaft in Umlauf gesetzt würden. Ein Wohlfahrtsstaat habe die Aufgabe, die öffentliche Fürsorge zu pflegen. Ein christlicher Staat werde die Rechte der Kirche achten. Die Kirche mische sich nicht in rein staatliche Fragen, andererseits

verwahre sich die Kirche gegen Uebergriffe des Staates

in rein kirchliche Gebiete. Kein Schulgesetz dürfe den katholischen Eltern eine Schule aufzwingen, die gegen ihr Gewissen sei.

Wenn der Staat eine soziale Notwendigkeit ist und in der göttlichen Weltordnung einen Platz hat, dann müssen wir den Staat bejahen. Eine Gewissenspflicht sei es für den Staatsbürger, an den öffentlichen Wahlen teilzunehmen.

Die Kirche werde sich niemals einer einzigen Partei zu verschreiben.

Nichts hindere die Katholiken, sich bei den politischen Parteien einschreiben zu lassen,

so lange

die Rechte der katholischen Kirche geachtet und ihre Gesetze beobachtet werden. Es gehe bei den Wahlen nicht bloß um politische Fragen, es gehe um die Wahrung christlicher Grunsätze im öffentlichen Leben. Es gehe um die Freiheit der Kirche, um die Erhaltung der Bekenntnisschule, um die christliche Kultur im Abendland.

Kriegsstimmung in Peking.

Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz der Ausländer. — Hotels werden befestigt.

Peking. Angesichts der fortscheitenden Feindseligkeiten an der Grenze von Jehol haben die ausländischen Behörden in Peking umfassende Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze der ausländischen Bewohner getroffen. Im Erstfall sollen sich alle Ausländer in den beschäftigten Gesandtschaftsvierteln in Sicherheit bringen und dem Schutze der Gesandtschaftswachen unterstellt werden. Weiter sind Vorbereitungen getroffen worden, daß außerhalb der englischen Niederlassung liegende Grand-Hotel, das das Gesandtschaftsviertel beherrscht, zu befestigen. Die Japaner beabsichtigen ebenfalls zwei Hotels zum Schutze der japanischen Niederlassung zu befestigen. Sie haben die Niederlassung mit schweren Drahtverhauene umgeben und die Lichtleitungen an eine eigene elektrische Station angeschlossen. Die englische Gesandtschaft hat Nahrungsmittel für sechs Monate bereitgestellt.

Unübersehbare Berufs-Möglichkeiten.

Nicht mehr Arbeitslosigkeit, sondern Freizeit das Problem der Zukunft.

Eines der entscheidendsten Probleme, das die Technik schon heute stellt und das immer mehr ein Hauptproblem der Zukunft werden wird, ist nicht das der Arbeitslosigkeit, sondern das der Freizeit. Es geht um die Frage: wie können die Menschen dazu gebracht werden, sich in großer Zahl neuen Formen und Arbeitsformen zuzuwenden? In Nordamerika wird seit langem dem „Leisure Problem" (Freizeitproblem) eine wachsende Aufmerksamkeit gewidmet. Bei uns haben Erziehung und Wirtschaft bis jetzt so gut wie nichts unternommen, um den Fortschritten der Technik auch sozialorganisatorisch auf dem Fuß zu folgen. Wie hypnotisiert starren sie auf die bestehenden traditionellen Berufe — als ob die Entwicklung der Menschenarbeit abgeschlossen wäre, die Großzahl der Menschen für alle Zeiten vorwiegend Bauern, Industriearbeiter, Handwerker, Händler und Kaufleute sein und eine kleine Minderheit den sogenannten geistigen Berufen angehören werden.

Ja, man sperrt heute absichtlich den Zugang zu Gebieten, die in ungeahntem Ausmaß einer Differenzierung fähig sind und erst in den Anfängen ihrer Entwicklung stehen.

Mit dieser Schicksalsfrage beschäftigt sich Hans Zbinden, der in den letzten Jahren auf Einladung verschiedener Berufsgruppen des Vereins Deutscher Ingenieure vielbeachtete Vorträge über die Wechselbeziehungen zwischen Kultur und Technik gehalten hat, in einem an Anregungen und befreienden Perspektiven reichen, im Verlag R. Oldenbourg ,München-Berlin, erschienenen Buch „Technik und Geisteskultur"", wobei bemerkt sei, daß Zbinden auf der Seelen- und Kulturforschung Rudolf Maria Holzapfels fußt. Immer reichere Möglichkeiten und Aufgaben der erzieherischen Arbeit in Schule und Haus und Gemeinde, der Pflege und Fürsorge, der Volksbildung, Forschung, Krankenhilfe, Hygiene, Medizin usw. können heute, obwohl theoretisch längst erkannt und als wünschenswert erachtet, praktisch nicht verwirklicht werden, weil es an der genügenden Anzahl entsprechend vorgebildeter Menschen fehlt. Die Schulen kranken an einer Ueberfüllung der Klassen, die Richter sind überarbeitet und können dem einzelnen Fall nicht die erforderliche Sorgfalt widmen, die medizinische Arbeit und die Spitäler werden durch den Mangel an ausreichenden, genügend vorgebildeten Kräften schwer beeinträchtigt. Ungezählte Menschen müssen fast jede Anregung und Hilfe in ihrer seelischen Entwicklung und ihrem inneren Leben entbehren, weil niemand da ist, der es sich zu seiner Lebensaufgabe machen könnte, sich ihrer anzunehmen, weil es solche „Berufe" noch kaum gibt, Da, wo Ansätze dazu vorhanden sind, dienen sie meist in Industrie und Berufsberatung vorwiegend utilitären Zwecken, einer möglichst rationellen Ausnützung der Menschenkraft.

In Millionen Menschen darben wertvolle Kräfte, künstlerische, ästhetische, wissenschaftliche, erzieherische, praktische, organisatorische, die aus Mangel an Erweckung und Führung unbeachtet zugrunde gehen oder sich nur in rudimentärer Weise äußern können. Unermeßliche Aecker des Lebens liegen brach.

Die Menschheit braucht zu ihrer Vervollkommnung unermeßlich viel Lehrer, Erzieher, Helfer, Forscher, von einem neuen Geist erfüllte, gottbegnadete Künstler, geniale Baumeister, der Seelenbefreiung dienende Männer und Frauen. Sie sind da, diese Kräfte, in viel größerer Zahl, als wir ahnen, schlummern sie in vielen Seelen, aber die Herrschaft harter Daseinslast läßt diese zarteren, reicher begabten Keime nur selten und meist zufällig zum Wachsen kommen. Bestrebungen, wie die Volkshochschulbewegung Grundtvigs unter den dänischen Bauern und deren Auswirkungen in anderen Ländern bezeugen wie elementar diese Kräfte aus dem Volk hervorbrechen, wo ihnen hingebende Erwecker und Führer und verständnisvolle Institutionen erstehen. Zugleich zeigt die Hebung der Landwirtschaft in Dänemark, wie durch solche geistige Hebung auch die wirtschaftliche Kampfkraft wächst und damit rückwirkend höhere Kulturmöglichkeiten erschlossen werden Aber wie klein und schwach sind diese Anfänge im Vergleich zu dem, was es noch zu tun gilt.

Unser ganzes soziales Dasein krankt daran, daß auf den Gebieten, wo man Hilfe am meisten brauchte, die Menschen fehlen, die Vorbereitung entsprechend veranlagter Menschen ausbleibt, während zu gleicher Zeit auf anderen, traditionellen Berufsgebieten die Arbeiter wimmeln und sich gegenseitig die Arbeit und den kargen Lohn wegstehlen.

Man wird dem vielleicht entgegenhalten, daß es an den materiellen Mitteln zur Verwirklichung dieser Gedanken fehle und daß mit der Mehrung der geistigen Berufe nur das intelektuelle Proletariat zunehmen würde. Man übersieht dabei, daß eine Wandlung der sozialen Zustände im Sinn der hier angedeuteten Aufgaben das Ergebnis einer langsamen Entwicklung ist und daß jeder Schritt der Realisierung auch fortlaufend die Mittel immer umfassendere Verwirklichungen freimacht. Gleichzeitig nimmt auch die Nachfrage nach geistig entsprechend vorbereiteten Kräften zu und damit die ihnen zukommende Vergütung. Einem Menschen aus dem Mittelalter wäre es vermutlich höchst phantastisch erschienen, hätte ihm jemand die gewaltigen Aufwendungen vorausgesagt, die die Kulturstaaten des 20. Jahrhunderts allein für hygienische Zwecke selbstverständlich erachten. Als Pestalozzi vor mehr als einem Jahrhundert den Plan einer allgemeinen Volksschule aufstellte, erschien vielen diese Forderung utopisch, weil sie sich nicht vorstellen konnten, woher die vielen Lehrkräfte kommen und wie die Mittel aufgebracht werden sollten, um so viele Schulen zu gründen und zu erhalten. Heute ist der vieljährige unentgeltliche Schulunterricht in vielen Staaten eine selbstverständliche Einrichtung geworden. Gerade diese rasche Entwicklung aber deutet darauf hin, daß es bei den heutigen Zuständen und Grenzen nicht bleiben wird.

Bildeten bisher die Probleme der materiellen Sicherung und Entwicklung die Hauptprobleme der Menschheit, so werden in der kommenden Berufsentwicklung die Frage der seelischen Vervollkommnung und des geistigen Ringens einen immer größeren Raum einnehmen.

Dies wird möglich sein, weil dank der Hilfe der Maschinenarbeit die wirtschaftliche Erhaltung der Gemeinschaft vielseitig erleichtert und vereinfacht ist.

Es wird möglich sein, weil sich die Seele nicht länger mehr unter das Joch rein utilitärer Lebenszwecke beugen will, die heute auch dem geistigen Schaffen meist das Gepräge geben. Dann wird auch das alltägliche Wirken ein neues Antlitz erhalten. Nicht mehr ein Fluch wird die Arbeit sein, sondern unerschöpflicher Segen, Erneuerung und Beglückung.

Männer, die sich zu wehren wissen.

„Jiu-Jitsu" — die ideale Verteidigungstechnik. — Ostrauer „Jiu-Jitsu"-Anhänger trainieren. — Sportübung als beste Körperschulung.

Nach dem Russisch-japanischen Krieg fand eine bisher im Fernen Osten streng geheimgehaltene Verteidigungskunst auch in Europa große Verbreitung: Jiu-Jitsu. Die japanische Kriegerkaste der Samurai hatte seinerzeit diese bei uns nur als Selbstverteidigungssystem gedachte Uebung ausgebaut und vervollkommnet, aber streng geheimgehalten. Von den zwei Kampfarten, die spezifisch japanischen Ursprungs sind, ist das Jiu-Jitsu vor allem geeignet, bei uns noch weitere Verbreitung zu finden als bisher, während uns das altjapanische Stockfechten wohl nur von Bildern her bekannt ist, als Sportübung aber für den Europäer weit weniger geeignet ist als alle anderen von uns ausgeübten und bewunderten Sportarten.

„Was würden Sie tun, wenn Sie sich plötzlich einem Angreifer gegenüber befinden würden?" — Diese oft gestellte Frage wird je nach Temperament des Gefragten beantwortet. Meist aber lautet die Antwort: „Es kommt darauf an, ob er stärker wäre als ich." — Hier könnte nun eine ersprießliche Debatte über das Thema „Davonlaufen" einsetzen und das Problem der Schnelligkeit erörtert werden. Und doch gibt es

eine Art, wie man auch den stärksten Gegner in wenigen Sekunden niederringt, ohne dabei gerade ein muskelbepackter Mensch zu sein.

Das hat nichts mit Heldentum zu tun, das ist eine ebenso wichtige Maßnahme im viel zitierten „Kampf ums Dasein", wie etwa die Schulung des Geistes. Diese ideale Verteidigungstechnik, bei der es weniger auf Kraft als auf eine geschickte Zusammenarbeit des Denkapparates mit den Muskeln ankommt, heißt: Jiu-Jitsu.

Es gibt heute keinen Polizisten der Welt, der nicht wenigstens einen Kurs dieser Verteidigungskunst durchgemacht hätte, und fragt man die Hüter der Ordnung, ob sich Jiu-Jitsu bei ihnen bewährt hat, dann erhält man bestimmt eine bejahende Antwort. Auch in Mähr.-Ostrau haben einige junge Männer einen Jiu-Jitsu-Klub gegründet. „Klub" ist eigentlich keine richtige Bezeichnung für diese Gemeinschaft, da die bürokratische Voraussetzung für diese Vereinigung fehlt. An einem bis zwei Abenden der Woche kommen sie ganz einfach in einem Gymnastiksaal zusammen und treiben Jiu-Jitsu.

Schon die Kleidung ist originell.

Zu kurzen schwarzen Sporthosen tragen sie locker sitzende weiße Blusen mit halbkurzen Aermeln, deren Schnitt ebenso wie die Sportart aus Japan importiert ist

Ein kleiner muskulöser Mann, im Zivilberuf Architekt, ist der Trainer. Nach seiner Anleitung kugeln und springen die anderen über die in der Mitte des Saales ausgebreitete Matte. Das sieht anfangs etwas systemlos aus, bei genauem Zusehen merkt man erst, daß dieses Training jede einzelne Muskelpartie zur Tätigkeit zwingt. Wenn dann alle mit mehr oder minderem Geschick über die Matte gekugelt sind, wird an die einzelnen Griffe geschritten. Da wird der Würgegriff geschickt abgewehrt, ein fiktiver Dolchstoß abgefangen, ebenso wird der Angriff auf einen auf dem Boden Liegenden ergebnislos gestaltet.

Dann kommt es zu einem richtigen Jiu-Jitsu-Kampf.

Die Kämpfer nehmen auf der Matte ihre Plätze in den diagonal gegenüberliegenden Ecken ein und rutschen auf den Knien gegeneinander los. Es fehlen die protzigen Griffe der Ringkämpfer und das unästhetische Losschlagen der Boxer. Plötzlich halten sich die beiden umschlungen und schon rollt einer von ihnen auf die Matte. Der Kampf scheint entschieden; das ist aber erst der Fall, wenn der eine der Kämpfer den anderen so erfaßt hält, daß jede Bewegung unmöglich ist. Der scheinbar Besiegte schwingt sich mit einem geschickten Ruck wieder auf und weiter geht der Kampf. Angenehm ist es, daß man das Keuchen der Ringer und die zerfetzte Haut vermißt, wenn auch die Griffe nicht immer zart sind. Es ist kaum faßlich, wie die Körper durch die Luft schnellen und katzengleich auf die Matte rollen, ohne Schaden zu nehmen. Auch das ist eine Kunst des Jiu-Jitsu so wie die vieler Artisten:

Das geschickte und schmerzlose Hinfallen.

Und jetzt erkennt man auch die Anfangsübungen wieder, die zunächst zwar nicht sinnlos, aber doch fast theatralisch wirkten.

Da jede Sportübung, solange sie nicht von Sportfanatikern zu einem wüsten Kampf gemacht wird, lediglich den Zweck verfolgt, den Körper und die Muskeln geschmeidig zu erhalten, so ist das Jiu-Jitsu eigentlich die ideale Körperschulung. Dazu kommt noch die praktische Anwendungsmöglichkeit.

Das Schönste aber am Jiu-Jitsu ist, daß der Stärkere nicht unbedingt siegen muß. Vielleicht hat gerade das die Japaner, die doch von kleinem und schwachem Körperbau sind, veranlaßt, das Jiu-Jitsu zu einer Sportwissenschaft zu erweitern. Dachten etwa die Samurai schon daran, daß einmal die kleinen gelben Krieger europäischen Boden betreten werden, um die Waffen mit den großen Europäern zu messen? Wäre dies der Fall, dann haben sie sich doch verrechnet, denn der Krieg ist heute — soll man sagen leider — überhaupt keine Angelegenheit von Mann zu Mann, sondern von Gasbombe zu Gasbombe. Das ändert aber nichts an der Daseinsberechtigung des Jiu-Jitsu, die vor allem gegeben ist durch die nicht fanatische Sportbegeisterung einiger junger Männer, denen der Applaus auf weiten Sportanlagen wenig, die exakte Schulung des Körpers aber alles gilt.

evo.



Das Attentat auf Roosevelt. Die Schüsse, die der italienische Anarchist Zanagara in Miami (Florida) auf den neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, abgefeuert hat, trafen, wie erinnerlich, nicht diesen, sondern den Bürgermeister von Chicago, Cermak, sowie drei andere Personen. — Das Bild zeigt den schwerverletzten Bürgermeister Cermak unmittelbar nach dem Attentat in dem Augenblick, als er von seinen Begleitern zu einem Auto gebracht wird.



Dr. Ing. Seefehlner, der Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen, wurde, bekanntlich wegen des Waffenschiebungsversuches seines Postens enthoben.

Geschichten vom Tage.

Das wird eine Hochzeit werden.

Anfangs Mai soll in der Stadt Munkacs eine nicht alltägliche Hochzeit gefeiert werden, die an die biblischen Gastereien des Weisen Salomo und der Königin von Saba erinnert. Die 17jährige Tochter des dort residierenden Großrabbiners Spira wird mit dem 18jährigen Sohn des Oberrabbiners von Litauen getraut, der als Jüngling von schönstem Aeußern geschildert wird, während von den äußeren Reizen der schüchternen Braut mit weniger Begeisterung, eher mit etwas Mitleid gesprochen wird. Ihre Vorteile liegen auf anderem Gebiete. Namentlich war sie vorsichtig in der Wahl ihrer Eltern. Die Vorbereitungen zum großen Fest, das allen israelitischen Gemeinden der Welt angezeigt worden ist, sind längst in vollem Gange. Tausende von Gästen aus aller Welt werden erwartet. Aus Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, Litauen, Rußland und Polen sollen Sonderzüge eintreffen. Die Gemeinde hat für die Feier eine halbe Million Kč bewilligt. Von anderen Gemeinden werden standesgemäße Geschenke im Gesamtwert von 8½ Millionen Kč erwartet, doch werden solche, die weniger als 150 Kč wert sind, abgelehnt. Die Festlichkeiten sollen 14 Tage dauern. Der glückliche Bräutigam ist zum Nachfolger seines reichen künftigen Schwiegervaters bestimmt, der, wie das große Hochzeitsfest beweist, sich einer geradezu fürstlichen Autorität erfreut, die weit über das Gebiet seiner Residenzstadt hinausreicht.

Der kluge Mann baut vor — in den Erdboden hinein.

Der Gedanke an die unsichere Zukunft bringt es mit sich, daß ängstliche Seelen nicht mehr wissen, welchem Heiligen sie sich verschreiben sollen. Daß viele von ihnen sich am liebsten in den Erdboden verkriechen möchten, beweist das zeitgemäße Angebot eines Landspekulanten in Prag, der die Stimmung seiner Mieter jedenfalls kennen muß. Er geht von der Voraussetzung aus, daß die Welt mit raschen Schritten einem neuen Krieg entgegeneilt, und daß in diesem Falle die Lage an Flüssen und Eisenbahnen, die den Fliegern zur Wegleitung dienen, ganz besonders ungemütlich gefährlich seien. Deshalb ließ er folgendes Inserat in einer Zeitung erscheinen: „Sichert Euch gegen Angriffe aus der Luft durch ein Weekendhaus mit Unterstand. Der Baugrund liegt fern von Fluß und Eisenbahn in freundlicher, waldiger Umgebung, die gegen Norden durch einen Bergrücken geschützt ist, dreißig Kilometer von Prag. Autobusverbindung." Es ist nichts als logisch, wenn der kühnere Teil der Menschheit sich in Adler verwandelt und die Luft unsicher macht, daß der ängstlichere Teil sich wie die klugen Maulwürfe unter den Boden verkriecht, wo wir ohnehin ja alle früher oder später zum letzten ungestörten Weekend wandern müssen.

Aus Westschlesien.

Troppauer Nachrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Troppau, Oberring Nr. 4, Fernruf 189, Postfach 109. — Schriftleiter: A. Karas.

Sitzung des Stadtrates.

In der Sitzung des Troppauer Stadtrates am 24. Februar 1933 wurden unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Ernst Just folgende Beschlüsse gefaßt: Dem schlesischen Tierschutzverein in Troppau wird die Anbringung eines Schaukastens im öffentlichen Durchgange des Hause Oberring 24 gegen jederzeitigen Widerruf gestattet. — Mehrere Wohnungsangelegenheiten werden im Sinne der gestellten Anträge der Erledigung zugeführt. — Der Aushilfsheger Wilhelm Havrlant wird als Hegervolontär in den Forstdienst der Stadtgemeinde auf die Dauer bis längstens 15. September 1933 aufgenommen. — Einigen städtischen Angestellten werden Krankenurlaube bewilligt bezw. bereits erteilte Krankenurlaube verlängert. — Für die Erteilung der Konzession für ein Realitäten- und Vermittlungsbüro an Vaclav Hytka wird der Ortsbedarf als gegeben angenommen; desgleichen für die Erteilung einer elektro-technischen Konzession an Ernst Wolf und Johann Görlich. — Auch wird in die Verleihung einer Steindruck- und Buchdruckerkonzession an die Firma F. J. Kromer, ehem. Meisel, Ensgasse 8 sowie einer Buchdruckereikonzession an Max Skrobanek im Stadtgebiete Katharein eingeraten. — Für die Verleihung der Gast- und Schankkonzession an Marie Schreier mit dem Standorte Karlsau 1a wird der Ortsbedarf als gegeben angesehen. — In die Stattgebung des Ansuchens des Maximilian Steinwirt um eine Gast- und Schankgewerbekonzession für die Verkaufsbude an der Zalackygasse neben den städt. Häusern auf Staatbahngrund wird vom Standpunkte des Ortsbedarfes nicht eingeraten. — Die Vorstellung der Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe in Troppau wegen der bisherigen Praxis in der Beschlußfassung in der Frage des Ortsbedarfes wird zur Kenntnis genommen. — Der Ortsbedarf für die Verleihung von Konzessionen an Adele Stalmach in Sucho-Lafec zum Betriebe des Personentransportes mittels Autobus auf der Strecke Troppau—Wüst-Polom, an Emanuel Ossadnik in Jarkowitz auf der Strecke Spachendorf—Troppau, an Rudolf Blum in Hlavnice für die Strecke Hlavnice—Troppau, an Franz Ziegler in Raase für die Autobuslinie Raase—Freihermersdorf—Troppau, für Wilhelm Holeček in Lublitz für die Strecke in Neu-Lublitz—Troppau wird als gegeben angesehen. Die Moritz Löw-Beer'sche Armenstiftung wird an Josef Zwicker, Franz Kubin, Wilhelm Havliček und Johann Beier verliehen. — Die beiden Eisenbahnstipendien des Landeskonsortiums für Eisenbahnbauten werden nach dem Vorschlage des Ortsschulrates verliehen.

Hochkonjunktur in Hauptversammlungen.

I. schlesischer Fischzuchtverein. — Troppauer Stadtfeuerwehr. — Bürgerliche Schützengesellschaft.

Der erste schlesische Fischzuchtverein hatte für gestern vormittag in Philipps Anlagencafé die diesjährige Hauptversammlung einberufen. Obmann Oberstlt. Metzner konnte außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern besonders die Gäste aus West- und Ostschlesien begrüßen. Auch der tschechische Verband hatte seine Vertreter zur Tagung entsandt. Die Verhandlungsschrift des Vorjahres wurde durch Schriftführer Fritsch zur Verlesung gebracht. Was den Bericht der Vereinsleitung anbetrifft, so kann gesagt werden, daß der Vorsitzende eine außerordentlich ersprießliche Tätigkeit der Vereinsleitung zur Kenntnis der Versammlung bringen konnte. Die Sachwalter Oberoffizial Heger in rechtlicher Hinsicht, Sanitätsrat Dr. Charwat und Hauptmann Krist als Brutmeister und Oberoffizial Beyer als Kassier konnten vorbildliche Berichte erstatten. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer konnte dem Kassier mit bestem Dank die Entlastung erteilt werden. Die satzungsgemäß ausscheidenden vier Mitglieder wurden stimmeneinhellig wiedergewählt. Während der Wahl des Obmannes und dessen Stellvertreter übernahm Ehrenobmann Dir. Hartel den Vorsitz. In Anerkennung der ganz besonderen Verdienste der bisherigen Spitzenleitung bestand keinerlei Zweifel darüber. Die Wahl der Rechnungsprüfer ergab ebenfalls keine Aenderung. An der Eintrittsgebühr und der Höhe des Jahresbeitrages wurde nicht gerüttelt.

Nachmittags um 2 Uhr hielt die Troppauer freiw. Stadtfeuerwehr ihre Hauptversammlung ab. Obmann Harmuth konnte ganz besonders Altbürgermeister Ernst Franz und Bürgermeister Dr. Just unter den Erschienenen willkommen heißen. Nach Abstandnahme von der Verlesung der letzten Verhandlungsschrift erstattete der Obmann einen überaus interessanten Tätigkeitsbericht. Für die weitere Oeffentlichkeit ist es bestimmt interessant, zu erfahren, daß unsere Wehr heute über 145 ausübende Mitglieder verfügt und imstande ist, mit der modernen Ausrüstung in der Minute 4000 Liter Wasser auf ein Objekt zu konzentrieren. Bürgermeister Dr. Just gab der Troppauer Wehr gegenüber die Versicherung ab, daß er, getreu den Intentionen Altbürgermeister Franz' nach besten Kräften die Bestrebungen der heimischen Wehr unterstützen werde. Nach Erstattung des Berichtes über die Sterbekasse durch Mitglied Körer konnte der Vorsitzende die Versammlung mit Dank an alle, die mitgewirkt haben, die Interessen unserer freiw. Feuerwehr zu vertreten, schließen.

Um 4 Uhr nachmittags fand im Schützenhaus die Hauptversammlung der Troppauer Bürgerlichen Schützengesellschaft statt. Ober-Schützenmeister Hans Meier leitete die Versammlung in glänzender Weise. Aus seinem Tätigkeitsbericht war zu ersehen, daß die Bürgerliche Schützengesellschaft im verflossenen Jahr in Erfüllung ihrer übernommenen Pflichten ganze Arbeit geleistet hatte. Kassier Rechnungsrat Kunz erstattete einen günstigen Bericht über die Finanzlage, wonach ihm mit ganz besonderen Dank des Vorsitzenden die Entlastung erteilt wurde. Die schießsportlichen Veranstaltungen betreffend konnte festgestellt werden, daß Troppau sehr gut abgeschnitten hat. Die großzügige Unterstützung der Bürgerlichen Schützengesellschaft durch den Vorsitzenden, Oberschützenmeister Meier, fand in einer durch Schützenmeister Ponižil vorgebrachten Darlegung ihre entsprechende Würdigung. Gleichzeitig konnte er dem Vorsitzenden ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreichen. Obmann Meier schloß die Versammlung mit herzlichem Dank an alle jene, die zum Gedeihen der Schützengesellschaft beigetragen haben, unter besonderer Berücksichtigung der Leistungen des Ausschusses.

Wetterbericht. Wahrscheinliches Wetter am Montag: Wechselnd bis vorwiegend bewölkt, noch immer unbeständig, strichweise Neigung zu leichten Schneeschauern, Frost, Wind aus östlichen Richtungen. Prognose für Dienstag: Andauern des winterlichen Wettercharakters.

Unfälle durch Wintersport. Die 24jährige Beamtensgattin Steffi M. wurde auf dem Eisplatz von einem Herrn niedergerannt und erlitt einen Bruch des linken Handgelenks. Sie wurde ins Deutschordensspital überführt. — Durch Sturz auf dem Eis verletzte sich die 11jährige Ilse W. an ihrem Schlittschuh und zog sich eine Rißwunde am rechten Unterschenkel zu. — Die 16 Jahre alte Näherin Anna P. stürzte auf dem Eis und erlitt eine Rißwunde an der Unterlippe. — Der 27jährige Heinrich M. stürzte beim Skifahren und zog sich eine Prellung der rechten Kniescheibe sowie starke Hautabschürfungen zu. — In allen Fällen leistete die Troppauer freiwillige Rettungsgesellschaft erste Hilfe.

Unfälle durch Glatteis. Der am Samstag in den Abendstunden niedergehende Nebel verbunden mit stark einsetzendem Frost hat auf allen Gehwegen in der Stadt ein starkes Glatteis zur Folge, was zu zahlreichen Unfällen führte. U. a. stürzte der 41jährige Arbeiter Josef L. in der Johannesgasse und erlitt starke Hautabschürfungen im Gesicht. In der Sperrgasse stürzte die 27jährige Hausgehilfin Martha P. und kam mit einer Prellung der rechten Kniescheibe und mehrfachen Hautabschürfungen davon. — Die freiwillige Rettungsgesellschaft leistete erste Hilfe.

Durch Sturz verletzt. In ihrer Wohnung stürzte die 84jährige Frau Amalia Sch. und zog sich einen Bruch des linken Oberschenkelhalses zu. Die freiw. Rettungsgesellschaft führte die Ueberführung ins Spital durch.

Troppauer Gewerbeverein. Vergangenen Donnerstag fand im Schlesischen Hof eine weitere Versammlung der Sauerstoffverbraucher statt, an der sich auch die Genossenschaft der gemischten Gewerbe von Hotzenplotz, die Gewerbevereine Jägerndorf, Tschech.-Teschen, Wagstadt und Wigstadtl vertretungsweise beteiligten. Unter dem Vorsitz des Obmannstellvertreters Gustav Zirbs entwickelte sich eine rege Wechselrede zwischen den Sauerstoffverbrauchern und dem Vertreter des Werkes, Direktor Sychra aus Brünn, deren Ergebnis — da Direktor Sychra nicht mit den nötigen Vollmachten versehen war — in Anträgen zusammengefaßt, als Forderung der Versammlung schriftlich an die Aga weitergeleitet werden.

Konkurse. Das Konkursverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Cenek Žáleský in Kuntschitz a. d. O.; über das Vermögen des Ernst Windholz, Kaufmann in Trzynietz und über das Vermögen des Josef Teslowitz, Maler und Anstreicher in Tschechisch-Teschen. Weiter wurde der Konkurs eröffnet über das Vermögen des Anton Grabetz, Färbereibesitzer in Jauernig; über das Vermögen der Anna Schmatloch, Realitäteninhaberin und Rudolf Mrazek, Autotransport in Schönbrunn.

Kleine Chronik. Am Freitag nachmittag bezahlte ein unbekannter Täter in einem Geschäfte in der Ratiborerstraße mit einer falschen 1 Kč-Münze. Der Geschäftsinhaber kann sich nicht erinnern, von wem er die Münze bekommen hat. Die Münze ist sehr gut gelungen aber leicht zu erkennen, weil sie viel leichter ist, jedenfalls aus einer Mischung von Blei und Zink. Nach dem Täter wird gefahndet. — Gefunden wurde: am 26. ds. eine Autokurbel. — Verloren wurde: am 26. in der Nacht um 2 Uhr ein goldener Trauring mit Monogramm A. H. 14. 10. 1911.

28. Februar, Faschingsdienstag, Hausball in Niedermeyer's Wintergarten. 1495

Vereinsnachrichten.

D. V. G. Liederkranz. Faschingdienstag 28. Februar treffen sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einer gemütlichen Abendunterhaltung bei dem Vereinsmitglied Wlaschanek, Restaurant zum Blumenstock, Fischergasse.

Der nächste Sprechabend der Troppauer Bundesgruppen findet gemeinsam mit dem deutschen Sprachverein heute 8 Uhr abend im Schles. Hof statt. Hauptvortrag: Dr. Hugo Neußer, „Das Bild unserer Stadt".

Zweierlei Maß.

Abbau der deutschen Tabakarbeiter in deutschen Städten verlangt.

Die „Národni Jednota" führt neuerlich eine Aktion gegen die deutschen Tabakarbeiter in Sternberg, Bautsch, Neutitschein, Landskron und Zwittau durch. Die Chauvinisten erklären, daß die Zusammensetzung der Tabakarbeiterschaft in diesen Städten in nationaler Hinsicht nicht dem Bevölkerungsschlüssel des Landes entspreche und daß daher die deutschen Tabakarbeiter entsprechend abgebaut werden müssen. Warum soll der Bevölkerungsschlüssel des Landes nur in den Tabakfabriken im deutschen Gebiete gelten? In den Tabakfabriken im tschechischen Gebiete gibt es überhaupt keine deutschen Arbeiter. Dort fragt die „Nár. Jednota" nicht nach dem Bevölkerungsschlüssel des Landes. Nach Ansicht der tschechischen Grenzkämpfer ist der Bevölkerungsschlüssel bei der Eisenbahn, Post und bei den Behörden natürlich nicht maßgebend.

Aktualitäten vom Vortage

Oldenburg. In einer Wahlpropagandarede erklärte der Stahlhelmführer Oberstleutnant Düsterberg, Hitler habe in seinem Beisein das feierliche Ehrenwort gegeben, daß ungeachtet des kommenden Wahlausganges alle im heutigen Kabinett tätigen Minister auch nach dem 5. März im Amte bleiben würden. — In Breslau sollten gestern zwei sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden, die aber von der Polizei aufgelöst wurden, ebenso eine sozialistische Kundgebung in Berlin, bei der die Regierung scharf angegriffen wurde.

Prag. Das gestern überall verbreitete Gerücht von einer Demission des Finanzministers Dr. Trapl, das auch ein Rundfunksender verbreitet haben soll, ist vollkommen aus der Luft gegriffen.

Berlin. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß das Karl Liebknecht-Haus in Berlin, das Zentrum der kommunistischen Bewegung, besetzt worden sei. Wie nun die Polizei mitteilt, ist es ihr gelungen, unter dem Haus eine Reihe geheimnisvoller Gänge ausfindig zu machen, die gut versteckt Fluchtmöglichkeiten für gesuchte Kommunisten boten. Die Gänge mündeten unauffällig in einigen Häusern der Nebenstraßen.

Prag. Am Samstag wurde das Statut des Vertrages der Kleinen Entente veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß sich die drei Staaten, und zwar die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, so eng zusammenschließen, daß furderhin kein Staat einen Separatvertrag schließen wird. Es wird ein Organisationskomitee geschaffen werden, das in einer der drei Hauptstädte und in Genf tagen soll.

Mähr.-Ostrau. Am Samstag fand hier die Vorführung eines mit Holzgas betriebenen Lastkraftwagens statt. Das Witkowitzer Eisenwerk hat das Patent von einer deutschen Firma erworben. Der Gasgenerator ist badeofenmäßig neben dem Führersitz eingebaut und wiegt ungefähr 100 Kg. Eine Füllung reicht für eine Fahrt von 80 Kilometern. Der Gasgeneratorbetrieb wird vorderhand nur bei Lastkraftwagen Anwendung finden können.

Mähr.-Ostrau. Hier wird gegenwärtig eine der größten finanziellen Transaktionen der Tschechoslowakei durchgeführt. Die Steinkohlengruben Orlau Lazy, die den Gebrüdern Gutmann gehören, gehen für ungefähr 147 Millionen Ks in den Besitz der Böhmischen Handelsgesellschaft über, die bisher nur Grubenbesitz im Braunkohlenrevier in Nordböhmen hatte. An der Verkaufsorganisation der Gesellschaft wird jedoch keine Aenderung vorgenommen werden.

Freudenthaler Nachrichten.

Sitzung der Stadtvertretung.

In der letzten Stadtvertretersitzung wurde nach den Berichten über die Tätigkeit des Deutschordenspitals im Jahre 1932 und über die Städtetagung in Jägerndorf der Antrag des Stadtrates über die Aufnahme eines Darlehens von 760.000 Ks bei der Zentralbank der deutschen Sparkassen in Prag an Stelle des von der Sparkasse in Jechnitz seinerzeit gekündigten Darlehens in derselben Höhe angenommen. Einstimmige Annahme fand auch der Antrag betreffend Stellungnahme zu den von der Landesbehörde vorgenommenen Streichungen des Gemeindevoranschlages für das Jahr 1933, sowie die Tätigkeitsberichte des städtischen Polizeiamtes und des Bücherrates der Gemeindebücherei für das Jahr 1932. — Vom Arbeitsvermittlungsamt werden gesucht: 4 landwirtschaftliche Gehilfinnen, 1 Mädchen für häusliche Arbeiten, 1 Dienstmagd für den Stall; je 1 Bäcker- und Mechanikerlehrling. — Der Viehmarkt beginnt morgen, den 28. d. M. um 8 Uhr früh in der Blumenau. — Fahrplanänderung im Autobusverkehr der tschechoslowakischen Staatsbahnen. Von nun an entfallen an Sonn- und Feiertagen Kurs Nr. 1 (Freudenthal Bahnhof ab 6 Uhr 52 Minuten) und Kurs Nr. 4 (Freudenthal Bahnhof an 7 Uhr 19 Minuten) der Linie Freu-

Fata morgana in der Grube.

Von Alfred Gedinger.

Die moderne Zeit mit ihrer Hast und ihren hochentwickelten technischen Einrichtungen kann, so sollte man meinen, dem Menschen von heute keinen Raum mehr für Romantik lassen. Und doch ist die Romantik auch heute noch nicht ganz geschwunden. Das sehen wir an dem Seemann, der ebenso, wie es seine Urahnen vor Hunderten von Jahren getan haben, noch heute im Toben der aufgeregten Wogen unter einem bleischweren Himmel Visionen hat und die Gefahren des nassen Elements in übernatürlicher Weise auf sich wirken läßt, an dem Forstmann, dem die peitschenden Wipfel der Föhren, das Aechzen und Knicken der Aeste während eines Gewittersturmes in dunkler Nacht geheimnisvolle, verderbenbringende Kräfte vortäuschen und ihn seine Schritte zum schützenden Heim beschleunigen lassen.

Wohl einer der am meisten von Romantik umgebenen Berufe ist der des Bergmannes. Mit dem Augenblick, wo er seinen Fuß auf den sinkenden Fahrstuhl setzt, gibt er sich allerlei Gefahren preis, die ihn unter der Erde auf Schritt und Tritt verfolgen. Die moderne Technik hat dem Bergmann die Arbeit ganz bedeutend erleichtert, aber jede Gefahr zu beseitigen, war sie bisher nicht imstande, und wird es wohl auch nie sein. Durch die stete Gefahr, in der der Bergmann schwebt, und das Dunkel, das all sein Tun und Handeln begleitet, neigt er seit jeher zum Aberglauben. Seine Einbildungskraft wird stets rege gehalten durch allerlei geheimnisvolle Geräusche, die durch die sich senkenden Gesteinsmassen, das Krachen der Grubenzimmerung, durch das Tropfen des Wassers vom Gestein, das Wispern und Zischern der aus der Kohle aufsteigenden Gasbläschen und viele andere Umstände mehr verursacht werden. Dazu kommt noch die geringe Leuchtkraft seiner Lampe, die nur einen geringen Teil seiner Umgebung trifft und alle Räume darüber hinaus in tiefstem Dunkel läßt, aus dem nur hie und da der weiße Schimmel an der Zimmerung durchschimmert.

Kein Wunder, daß der Bergmann unter solchen Verhältnissen seine Grube mit allerlei Dämonen und Berggeistern belebte. Diese stellt er sich vor als kleine zwerghafte Greise mit weißem, wallendem Bart, in der einen Hand ein Lämpchen, in der anderen ein Fäustel oder die Keilhaue tragend. Der weiße, wallende Bart ist eine Reminiszenz an die sich bildenden Schimmelpilze, die an manchen Stellen von der Grubenzimmerung in der Form von Strähnen, ja sogar wie breite Vorhänge herunterhängen und beim leisesten Luftzug in phantastische Bewegung geraten. Interessant ist es, daß solche Flechtenbildungen oft auch an solchen Stellen vorkommen, die total vergast sind und daher für den die Gefahr nicht ahnenden Bergmann den Tod bedeuten.

Woher kommt aber die Grubenlampe in der Hand der Berggeister? Die Erklärung hiefür wäre zu suchen in erster Linie in der gewöhnlichen Spiegelung in glatten Gesteinsflächen, Kristallen usw., die die Lichtstrahlen der Bergmannslampe reflektieren und zerstreuen können. Doch sind auch Erscheinungen der Fata morgana nicht gar zu selten. Bekanntlich beruht die Fata morgana auf der Reflektion von Lichtstrahlen an Grenzflächen verschieden gearteter Luftschichten. In der Grube ist oft die Vorbedingung zur Bildung derartiger Grenzflächen gegeben. Die schlagenden Wetter sammeln sich, weil sie leichter sind als die Luft und sich mit ihr nur schwer mischen, in den höchstgelegenen Teilen der Grubenbaue. Unter ihnen liegt dann die gasfreie Luft. Am Boden des Grubenganges sammelt sich oft Kohlensäure an, die ja bedeutend schwerer als Luft ist. Ist nun ein derartiger Grubengang außer Bewetterung, das heißt entbehrt er jeglichen Luftzuges, dann lagern die einzelnen Gas- und Luftschichten mit scharfen Grenzflächen übereinander und die Bedingungen für die Entstehung einer Luftspiegelung sind gegeben. Eine eventuelle Wasserschicht am Boden des Grubenganges wird diese Erscheinung nur noch verstärken. Gelangt nun der Bergmann mit seinem Grubenlicht in einen derartigen toten Gang, dann spiegeln sich die Strahlen seiner Lampe an den genannten Trennungsflächen und die Lampenflamme spiegelt sich zunächst in größerer Zahl wider. Gelangen aber durch die Bewegungen des Bergmannes die anfänglich in Ruhelage befindlichen Schichten in Bewegung, entsteht um ihn herum ein Gewoge von gespenstischen Lichtern, das selbst dem beherztesten Mann eiskalten Schauer und Gruseln einzuflößen imstande ist und ihn zu wilder Flucht veranlaßt. Die Berggeister sind am Werke! Fata morgana in der Grube! Den Eingeweihten sind da wohl verständlich die Worte des uralten Bergmannsliedes: „Wer wandelt dort in der finsteren Nacht, wo Grauen herrscht und kein Leben wacht und Wetter ziehen tödlich entgegen ..."

denthal—Engelsberg. Dafür wird an Sonn- und Feiertagen Kurs Nr. 1 (Freudenthal Bahnhof ab 6 Uhr 52 Minuten) nach Klein-Mohrau oder bis Karlsbrunn, und sofort zurück über Alt-Vogelseifen—Lichtenwerden und Engelsberg zum Anschluß an die Züge 1503 und 84 in Freudenthal geführt. — Die Assentierungen im Gerichtsbezirk Freudenthal finden am 10., 11. und 12. April im katholischen Vereinshause statt.

Rund um den Altvater.

Engelsberg. Vom Kreisgericht in Troppau wurde über das Vermögen des Händlers Florian Lux und der Hausbesitzerin Anna Lux das Ausgleichsverfahren eröffnet und zum Ausgleichskommissär Gerichtsrat Emil Smekal in Freudenthal, zum Ausgleichsverwalter Dr. Rudolf Bayer, Advokat in Freudenthal, bestimmt. — Klein-Mohrau. Die 16jährige Hausgehilfin Edith Biener zog sich, als sie mit einem Topf kochenden Wassers im Zimmer ihres Dienstgebers ausglitt, schwere Verbrühungen im Gesicht, an Brust und Armen zu. Sie wurde dem allgemeinen Krankenhaus in Freudenthal übergeben.

Aus Ostschlesien.

Teschner Nachrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Tschechisch-Teschen. Bahnhofstraße 1. Fernruf 157 Schriftleiter: Malisch Geschäftsstunden 6.30—12 und 14—18 Uhr.

Sitzung des Stadtrates.

Die städtische Schießstätte wird nicht verkauft.

Wie die MSE. berichtet, wurde die Lichtstörung am 14. Februar dadurch verursacht, daß während der damaligen von Blitzschlägen begleiteten Schneestürme der Blitz in unmittelbarer Nähe der elektr. Schaltanlage am Iganschacht in die Hochspannungsleitung einschlug. Den bei der Städtetagung in Jägerndorf durch die Bürgermeister und Vertreter von 24 Städten des nordmähr.-schlesischen Gebietes einmütig gefaßten Entschließungen wird zugestimmt — Ein Anbot auf Verkauf der städt. Schießstätte wird abgelehnt. — Sodann gelangten interne Angelegenheiten sowie einige für die Plenarsitzung vorgesehene Gegenstände zur Verhandlung.

Das 20-jährige Bestandesjubiläum

der städtischen deutschen Handelsschule.

Die Akademie anläßlich des 20jährigen Bestandesjubiläums der städtischen deutschen Handelsschule, die vorgestern abend in den Räumen der Schießstätte stattfand, wies einen wahren Massenbesuch auf. Aus nah und fern erschienen die meisten ehemaligen Besucher der Anstalt, um mit ihren Kollegen Wiedersehen zu feiern. Unter den Festgästen bemerkte man die Mitglieder des gegenwärtigen Kuratoriums der Anstalt mit Bürgermeister Koždoň an der Spitze. Die Feier wurde durch eine Ansprache des Leiters der Handelsschule, Direktors Schier eröffnet, der einen Ueberblick über das Werden und die Geschicke der Anstalt bis zur Gegenwart gab. Ein Prolog, musikalische und schauspielerische Darbietungen dieses von Heinz-Blaubarts hervorragend inszeniert, und von talentierten Dilettanten ausgeführt, sowie ein entzückender Girltanz (Leitung Frl. Helga Pustowka) bildeten eine sehr unterhaltsame Festordnung, die ein Tanzkränzchen beschloß. Der Massenbesuch wird den Reinertrag, der zur Unterstützung armer Schüler dieser Anstalt bestimmt ist, sicher zu einer ansehnlichen Höhe gesteigert haben. Auch die 10-Minutensammlung für den Deutschen Kulturverband dürfte einen ansehnlichen Ertrag ergeben haben. Der Festabend der deutschen Handelsschule gehört zu den schönsten Veranstaltungen des heurigen Faschings.

Oderberger Nachrichten.

Der Räuber mit falschem Bart.

Im städtischen Biotheater in Neu-Oderberg wollte Sonntag der 24jährige Zuckerbäckergehilfe Rudolf Paduch aus Deutsch-Leuthen einer Frau Hedwig G. die Aktentasche entreißen, in der sich ein Geldbetrag von 4420 Kč befand. Die Ueberfallene rief um Hilfe, worauf zwei Billeteure erschienen, vor denen der Räuber die Flucht ergriff. Er wurde aber eingeholt und der Polizei übergeben. Hier stellte sich heraus, daß der Räuber einen falschen Bart bei sich trug, um unkenntlich zu erscheinen. Wahrscheinlich verstand Paduch aber die Maskenkunst doch noch nicht, so daß er nach vergeblichen Versuchen, den falschen Bart doch wieder lieber in die Tasche steckte.

Freistädter Nachrichten.

Einbruch in einen Konsumverein.

In die Filiale des Zentralkonsumvereines in Karwin (New York) wurde eingebrochen. Die Täter stießen unterhalb der Auslage die Mauer durch, drangen in den Laden ein und entwendeten verschiedene Nahrungsmittel im Gesamtwerte von über 3000 Kč. Die genaue Schadenssumme wird sich erst nach der Inventuraufnahme feststellen lassen.

Das Denkmal für Zwierko und Wigura in Ober-Tierlitzko.

Ein Symbol der tschechoslowakisch-polnischen Verständigung.

Im Mähr.-Ostrauer Rathause wurde am Samstag eine Besprechung des zur Errichtung eines Denkmals für die beiden verunglückten polnischen Europaflieger, Zwierko und Wigura, eingesetzten Komitees abgehalten. Der Sitzung wohnte der Landesvizepräsident Dr. Začek und der polnische Abgeordnete Dr. Wolf aus Freistadt, der Bürgermeister der Stadt Mähr.-Ostrau, Abg. Prokeš, der polnische Vizekonsul Synowiecki und für den Tschechoslowakisch-polnischen Klub in Mähr.-Ostrau Dr. Kral, sowie die Bildhauer Raszka und Pelikan bei. Die Entwürfe des Denkmals wurden endgültig genehmigt Es wird bekanntlich in der Gemeinde Ober-Tierlitzko vor der Schule aufgerichtet, nahe der Stelle, wo die beiden Europaflieger verunglückt sind. Das Denkmal besteht aus einer 11 Meter hohen Granitsäule, auf der eine drei Meter hohe Fliegerfigur postiert wird. An der Säule selbst werden die Reliefs der beiden verunglückten Flieger angebracht, sowie Embleme, die auf die tschechoslowakisch-polnische Verständigung hinweisen.

Ostrauer Nachrichten.

Ostrauer Schriftleitung und Verwaltung Mähr.-Ostrau 8. Telephon 972.10, 972.11.

(Die mit * versehenen Nachrichten sind amtliche Mitteilungen der Polizeidirektion Mähr.-Ostrau.)

Mordversuch und Selbstmord.

Der Täter erschießt sich während einer Autofahrt.

Am Samstag spielte sich in Mähr.-Ostrau ein aufsehenerregender Vorfall ab, der am Sonntag seinen tragischen Abschluß fand. Bei dem Inhaber der Firma „Hygrea" in Mähr.-Ostrau, Ing. Jakob Pašek, erschien Samstag nachmittag der bei ihm angestellte 26jährige Bauzeichner Emanuel Motloch und ersuchte um einen Vorschuß in der Höhe von 1500 Kc. Da ihm dieser verweigert wurde, schoß Motloch zweimal aus einem Revolver gegen Ing. Pašek. Ein Projektil drang in das Schulterblatt des Ueberfallenen, das andere in den Türstock. Aus dem Nebenraum kam auf die Detonationen hin der technische Beamte Franz Ježek, der sich sofort auf Motloch stürzte und ihn zu entwaffnen suchte. Bei dem Ringkampf um die Waffe gingen noch zwei weitere Schüsse los, die aber niemand trafen. Motloch konnte entfliehen. Der verletzte Firmeninhaber wurde in das Krankenhaus gebracht, von wo er aber noch im Laufe des gestrigen Tages in häusliche Pflege abgegeben wurde.

Motloch brauchte, wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, den Betrag zur Bezahlung von Schmerzensgeld an eine Frau, die er kurz vorher mit dem Auto überfahren hatte. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Attentäter blieben zunächst ergebnislos. Motloch hatte sich im Bahnhof Ostrau-Witkowitz der Friedländer Bahn versteckt gehalten. Gegen 5 Uhr morgen bestellte er telephonisch eine Autodroschke, von der er sich nach Radwanitz führen ließ. Als sich der Wagen dem Hause der Mutter Motlochs näherte, beging der junge Mann Selbstmord. Er schoß sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Man brachte den Bewußtlosen in das Krankenhaus nach Mähr.-Ostrau, wo er aber bereits gestern vormittag starb. Er hatte zur Waffe gegriffen, weil er glaubte, sein Arbeitgeber sei an den Folgen der Schußverletzungen gestorben.

Neutitscheiner Nachrichten.

Der letzte Radetzkyveteran?

Albert Klose, der Schwiegervater des hiesigen Kürschnermeisters Schwarz, starb in Wien im 96. Lebensjahre. Klose zählte zu den heldenmütigsten Verteidigern in der Schlacht bei Solferino (24. Juni 1859), in welcher die Franzosen und Sardinier die Oesterreicher besiegten. Er war gebürtiger Schlesier und diente beim Inf.-Reg. Nr. 1. Auch im Feldzug im Jahre 1866 tat er sich rühmlich hervor und wurde ausgezeichnet. Mit ihm dürfte der letzte Radetzkyveteran ins Grab gesunken sein.

Aus Polen

Polnisch-Teschen.

15 Groschen für einen Liter Spiritus.

Die Hoffnungen der Landwirtschaft, die in das Benzinmischungsgesetz im Hinblick auf einen besseren Spiritusabsatz zu gewinnbringenden Preisen gesetzt wurden, haben sich nicht erfüllt. Die Direktion des polnischen Spiritusmonopols gelangte nämlich mit dem Naphthakartell zu einer Einigung und wird Spiritus zu so niedrigen Preisen liefern, daß die Spiritusproduktion kaum auf ihre Selbstkosten kommt. Das Naphthasyndikat wird nämlich für einen Liter Spiritus 39 Groschen zahlen. Nach Abzug der Transportkosten und der anderweitigen Spesen werden dem Spirituserzeugenten 15 Groschen bleiben.

Beim illegalen Grenzübertritt angeschossen.

In der Nähe von Klein-Kuntschitz wurde Ende voriger Woche der 28jährige Arbeiter Paul Kowol, der die Grenze heimlich passieren wollte, von der polnischen Grenzwache angeschossen. Er erlitt einen Durchschuß des linken Unterschenkels. Kowol wurde von der hiesigen freiw. Rettungsgesellschaft dem Landeskrankenhaus zugeführt.

Der neue Advokatentarif.

Im polnischen Verordnungsblatt wurde gestern der neue Advokatentarif veröffentlicht, der am 1. März l. J. in ganz Polen Rechtskraft erlangt. Die Verordnung bestimmt, daß der Advokat von seinem Klienten das Honorar nach Vereinbarung, und wenn eine solche Vereinbarung fehlt, nach dem vom Justizministerium festgesetzten Tarif einhebt. Das Gericht kann eine Erhöhung des Tarifs in einzelnen Fällen vornehmen, wenn es sich um eine besonders große Leistung des Advokaten handelt. In Zivilstreitfragen bildet die Grundlage der Honorarberechnung der Wert des Streitgegenstandes. Der Tarif beträgt bei einem Wert des Streitgegenstandes bis zu 150 Zloty 15 Zloty, bis 250 Zloty 25 Zloty und darüber für die ersten 250 Zloty 25 Zloty und für je weitere 50 Zloty je 5 Zloty. Bei einem Wert des Streitgegenstandes über 1000 Zloty beträgt der Tarif 50 Zloty für die ersten 1000 Zloty und für je weitere 100 Zloty je 8 Zloty. In Strafprozessen hängt das Honorar des Advokaten vom Charakter des Prozesses und der aufgewendeten Zeit und Arbeit des Advokaten ab. Das Mindesthonorar für die Verteidigung vor dem Burggericht beträgt 15 Zloty, vor dem Kreisgericht 30 Zloty, vor dem Apellationsgericht 50 Zloty und vor dem Obersten Gerichtshof 75 Zloty. Außerdem gebühren dem Advokaten die verausgabten Post- und Telegrammgebühren und der Ersatz anderer Kosten, die ihm in dem betreffenden Prozeß erwachsen sind. Bei Reisen eines Advokaten im Auftrag seines Klienten gebühren dem Advokaten die Reisekosten und der Ersatz spezieller Kosten sowie Tagesdiäten von 50 Zloty für jeden angefangenen Tag.

Was tut Polnisch-Teschen für die öffentliche Gesundheitspflege.

Im Rechnungsjahr 1931/32 hat die Stadtverwaltung von Polnisch-Teschen für das Gesundheitswesen 108.604 Zloty ausgegeben. Hievon entfallen auf das städtische Physikat 27.000, Erhaltung der Gärten und Anlagen 23.000, Kanäle 8000, Mist- und Jauchenabfuhr 2000, Städtische Schwimmanstalt 18.000, Kommunalfriedhof 6000, Deckung des Fehlbetrages der gew. Leichenbestattungsanstalt „Pietas" 5000 Zloty. Das städtische Physikat steht unter der bewährten Leitung des Stadtarztes Dr. Karell, dem es wohl vor allem zuzuschreiben ist, daß Polnisch-Teschen auf sanitärem Gebiet als mustergültig gelten kann. Das städtische Physikat hat im letzten Rechnungsjahr 3614 Kranke untersucht. 675 Kranke mußte der Stadtarzt in den Wohnungen besuchen. Allwöchentlich werden vom Physikat Lebensmittel untersucht, insbesondere Milch, während das Trinkwasser wöchentlich zweimal bakteriologisch untersucht wird. Außerdem wurden 212 Impfungen ausgeführt. An ansteckenden Krankheiten verzeichnete das Physikat 23 Fälle von Scharlach, 38 Fälle von Masern und anderen Krankheiten. Die Beratungsstelle für Lungenkranke hatte die Evidenz über 340 Kranke zu führen. Diese Beratungsstelle verteilte außerdem 136 Kg. Weizenmehl 136 Kg. Zucker, 136 Kg. Grieß, 5040 Liter Milch und 366 Kg. Lebertran. Die Mehrzahl der an Tuberkulose Erkrankten sind Kinder im Alter bis zu 14 Jahren, wohl eine Folge der Unterernährung. Die dem Physikat angeschlossene Mutterberatungsstelle hatte 394 Säuglinge und 218 Kinder im Alter von ein bis zwei Jahren zu betreuen. Die Beratungsstelle hat im vergangenen Jahr in 2252 Fällen Ratschläge erteilt.

Kurze Nachrichten aus Polen.

Die Ehefrau soll zum Militär.

Die in Warschau wohnhafte Noomi Kozuch erhielt im Oktober vorigen Jahres von der Militärabteilung des dortigen Magistrats eine Aufforderung, sich mit sämtlichen Militärpapieren und sonstigen Ausweisen in der Militärabteilung zu melden, um sich in die Liste der Militärpflichtigen eintragen zu lassen. Das Ehepaar Kozuch lachte über diesen angeblichen Scherz und legte dem amtlichen Schreiben kein Gewicht bei. Vor zwei Tagen erhielt nun Frau Noomi Kozuch die Aufforderung, sofort vor der Aushebungskommission zu erscheinen. Wegen Nichtstellung sei sie außerdem von der Stadtstarostei mit einer Geldbuße in der Höhe von 10 Zloty oder 2 Tagen Haft bestraft worden. Frau Kozuch wird nun nachweisen müssen, daß sie kein Mann ist. Von den Herren in der Militärabteilung ist niemand auf den Gedanken gekommen, daß Noomi ein biblischer Frauenname ist.

Ehemaliger Inspektor der Grenzwache als Mitglied einer Schmugglerbande.

Im Warschauer Bezirksgericht ist der Anklageakt gegen eine Schmugglerbande eingelaufen, an deren Spitze der frühere Inspektor der Grenzwache, Johann Siedlecki, ein Kaufmann aus Posen namens Jaroszka und der Direktor der Rawiczer Krankenkasse, Rozkiewicz, standen. Der Anklageakt erstreckt sich auf acht Personen, von denen sich ein Teil im Gefängnis befindet, während der andere bis zur Verhandlung gegen Kaution freigelassen worden ist. Gegen Siedlicki wird ein doppeltes Verfahren eingeleitet, und zwar wegen der Zugehörigkeit zur Schmugglerbande und wegen Dienstvergehens. Die Bande schmuggelte Grippe-Lymphe aus Deutschland nach Polen. Einigen der Angeklagten droht eine Strafe bis zu zehn Jahren Gefängnis. Die Verhandlung dürfte bald stattfinden.

Postministerium weiter mit Unterbilanz.

Der Rechnungsabschluß des Postministeriums weist für Dezember 1932 einen Fehlbetrag in Höhe von 2,107.686 Zloty auf.

Maßnahmen gegen Drückeberger. Das schlesische Wojwodschaftsamt veröffentlicht im Einvernehmen mit der Militärbehörde eine Zusammenstellung sämtlicher Militärpflichtiger aus Schlesien, die bisher ihren militärischen Verpflichtungen trotz mehrfacher Aufforderung nicht nachgekommen sind. Es handelt sich um 148 Personen; 79 Militärpflichtige des Jahrganges 1910, 7 des Jahrganges 1909, 4 des Jahrganges 1908, 3 des Jahrganges 1907, 1 des Jahrganges 1906, sowie 26 Militärpflichtige der älteren Jahrgänge. Gegen alle diese Drückeberger wird strafrechtlich vorgegangen.

Steuerrückstände unter 1 Zloty werden nicht mehr gesondert eingetrieben. Das Finanzministerium hat ein Rundschreiben erlassen, in dem angeordnet wird, daß Steuerrückstände von weniger als 1 Zloty nicht mehr gesondert eingetrieben werden sollen, da die Manipulationsgebühren in diesen Fällen oft höher sind als die Steuersumme selbst. In Zukunft sollen solche

DIE „SILESIA" HILFT IHNEN,

wenn Sie eine Stellung suchen oder eine solche zu vergeben haben, wenn Sie eine Wohnung, ein Geschäftslokal oder sonstige Räumlichkeiten mieten wollen oder zu vermieten haben, wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen.

Die „Kleine Anzeige" in der „Silesia", dem ältesten deutschen Abendblatt von Mähren-Schlesien, ist der Vermittler, der Ihnen Zeit und Geld erspart und Sie vieler Sorgen enthebt. Eine kleine Anzeige in der „Silesia", 10 Worte mit einem Wort Fettdruck kostet nur Kč 2.50, jedes weitere Wort bis zu 15 Buchstaben und jede Zahl 50, in Fettdruck 50 Heller.

Benützen Sie den im Blatt enthaltenen Gutschein und senden Sie denselben unter Beifaltung des Textes und der Gebühr in Marken (bei Chiffre-Anzeigen plus 2 Kč für die Zusendung der einlaufenden Offerte) an eine der Verwaltungen: Troppau, Oberring 4, Tschech.-Teschen, Bahnhofstraße 1, und Mähr.-Ostrau 8.

Ein Versuch wird Sie vom Erfolg überzeugen.

Gutschein für eine „Kleine Anzeige" in der „Silesia"

(10 Worte mit einem Wort Fettdruck Kč 2.50.)

Die Gebühr im Betrage von Kč . . . . liegt in Marken bei.

(Nur gegen Vorausbezahlung.)

Text:

Name:

Wohnort:

Rückstände mit den laufend veranlagten Steuern verrechnet werden.

Wirtschaftskreise gegen die neue Vermögenssteuer. Der vom Finanzministerium ausgearbeitete Verordnungsentwurf über die Einführung der neuen Vermögenssteuer hat einen einmütigen Protest seitens der Wirtschaftskreise ausgelöst. Für vorgestern war nun eine Konferenz im Finanzministerium einberufen worden, an der Vertreter aller Industrie- und Handelskammern teilnahmen. Auf dieser Konferenz wurden sowohl der Entwurf selbst, als auch die Grundlagen desselben besprochen und die dem Finanzministerium unterbreiteten Proteste begründet. Von seiten der Lodzer Delegation ist ein Antrag eingegangen, der darauf abzielt, die Vermögenssteuer durch einen zehnprozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer zu ersetzen. Der Antrag wurde von allen Vertretern der Wirtschaftskreise unterstützt.

Anrechnung von Dienstjahren für Staats- und Militärpensionisten. Man schreibt uns: Laut Artikel 4 zum Gesetze vom 18. März 1932 (Dz. U. Pos. 239) sollten alle Staats- und Militärpensionisten bis zum 31. Dezember 1933 um Anrechnung ihrer Dienstjahre in die Pension, die sie vor Uebernahme in den polnischen Staat unter den ehemaligen Teilungsmächten zugebracht haben, ansuchen. Laut einer Antwort des Finanzministeriums an die in Krakau erscheinende Beamtenschrift „Jednosc" brauchen Staats- und Militärpensionisten, die vor dem 1. April 1932 pensioniert wurden, um die Anrechnung der unter den Teilungsmächten zugebrachten Dienstjahre in die Pension nicht mehr anzusuchen. Dieses Ansuchen betrifft somit nur jene Staats- und Militärpersonen, die am 1. April 1932 noch in aktivem Dienste standen.

Nervosität verursacht Gerüchte. Die an Ueberraschungen und Ereignissen so reiche Gegenwart, deren Charakteristikum eine unklare Unruhe und Furcht vor dem Morgen ist, stellt einen günstigen Nährboden für Gerüchte aller Art dar, die umso eher Glauben finden, je phantastischer und unwahrscheinlicher sie klingen. Die letzten Arbeitslosenunruhen in Poln.-Teschen und Golleschau veranlaßten am Samstag ein Gerücht, das von Mund zu Mund ging und sogar Glauben fand, daß nämlich die Arbeitslosen von Golleschau und die Arbeitslosen von Tschech.-Teschen und Trzynietz andererseits die Zollhäuschen in Teschen zu demolieren planen. Dieses Gerücht strafte sich von selbst Lügen, da der Tag beiderseits der Grenze vollkommen ruhig und störungslos verlief.

Nicht behobene Pensionen müssen bis 15. März abgeholt werden. Bei den Post- und Steuerämtern liegen, wie amtlich mitgeteilt wird, Pensionen, Witwen- und Waisengelder für eine ganze Reihe von Personen, die aus unbekannten Gründen diese Gelder noch nicht behoben haben. Da im Sinne der Vorschriften für den Abschluß des Budgetjahres, das am 31. März zu Ende geht, diese Beträge nicht in die Bücher für das kommende Jahr übertragen werden können, werden die nicht behobenen Pensionen, Witwen- und Waisengelder am 15. März l. J. an die Finanzämter überwiesen. Nach diesem Termin wird die Auszahlung dieser Gelder auf große Schwierigkeiten stoßen, weshalb es im Interesse der Rentenempfänger liegt, diese Beträge sofort zu beheben.

Bielitzer Nachrichten.

Die Redaktion (Erich Rosenbaum) befindet sich Mickiewicza 41, II. Stock. Sprechstunden von ½3 bis ½5 Uhr nachmittags.

Der Sportsonntag.

Die Stadt war wie ausgestorben. Die nahen Berge in ihrer neuen Winterpracht verhießen den Rodlern, Skifahrern und Touristen große Freuden. Gestern waren es nicht nur die Bielitzer, die die vielen Berggipfel und Wiesen bevölkerten. Schon am Samstag und mehr noch am Sonntag hat jeder Fernzug zahlreiche Touristen und Sportler nach Bielitz gebracht, die dann in unserer prächtigen Bergwelt, frei aller kleinlichen Alltagssorgen, Freude suchten und fanden. Der gestrige Sonntag stand im Zeichen eines Rodelrennens und des Slalomlaufes, das der B.-B. Wintersportklub veranstaltete. Die Abfahrts- und Uebungsmöglichkeiten waren sehr gut und das Hauptziel der meisten Skifahrer war der Klimczok und der Josefsberg. Aber auch die anderen Berge waren stark besucht. Die dank der günstigen Witterung wieder geöffnete Eisbahn wies ebenfalls starken Besuch auf.

Schülerakademie des Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache.

Am letzten Donnerstag veranstaltete der Elternrat des Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Bielitz, wie alljährlich eine Schülerakademie. Der Zweck der Veranstaltung, die durch den Reinertrag ermöglichte Unterstützung armer Schüler und zweitens eine Probe des musikalischen, deklamatorischen und turnerischen Könnens der Schüler der Anstalt wurde restlos erreicht. Dafür gebührt neben den Professoren der Schule und dem gesamten Elternrat, insbesondere deren Obmann, Apotheker Gutrinski volles Lob.

Der große Schießhaussaal war bei der Veranstaltung bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die freudige Erregung der vielen Mitwirkenden und die deren Angehörigen, erzeugte schon von vornhinein jene angenehme Stimmung, die gewöhnlich einen schönen und amüsanten Abend vorausgehen. Und tatsächlich war vom Anbeginn bis zum Schluß der Abend sehr nett. Es würde zu weit führen, wollte man jeden einzelnen Schüler und jede einzelne Schülerin für ihr bravouröses Bemühen als Mitwirkende das verdiente Lob aussprechen. Besonders erwähnt seien die Schüler Vogt, Leimmer, Harlos, Tolasz, Göllner und Sandor sowie die acht Mädchen, die den reizenden Reigen tanzten. Ferner sei noch der warmen Einleitungsworte vom Seiten der deutschen Anstalt, des Direktors Heczko Erwähnung getan. Die mühevolle Arbeit, die die Professoren gehabt haben, müssen durch die frohleuchtenden Augen ihrer Schüler vollauf gelohnt sein. — Das billige Buffet, in dem sich so viele rührige Damenhände beteiligten, war trotz seiner Reichhaltigkeit sehr, sehr bald ein Raub der Schuljugend. — Nach der sehr netten Akademie trat der Tanz in seine Rechte.

Silberne Hochzeit. Vor einigen Tagen feierte das Ehepaar Johann und Olga Ochsner die silberne Hochzeit. Der in unseren Schwesterstädten bestbekannte und sehr geachtete Weingroßhändler und dessen Gattin waren aus dem Jubelanlaß Gegenstand aufrichtigsten Verehrung.

Wem gehört die Uhr? Beim Bielitzer Polizeikommissariate erliegt eine silberne Herrenuhr, die wahrscheinlich gestohlen worden ist. Der Eigentümer der Uhr möge sich dortselbst melden.

60. Geburtstag. Sein 60. Wiegenfest feierte am Samstag der frühere Direktor der „Silesia"-Versicherungsgesellschaft in Bielitz Josef Hawa. In Freundes- und Bekanntenkreisen erfreut sich der rüstige Jubilar größter Sympathien und Wertschätzung.

Kleine Chronik. Samstag nachts stahlen unbekannte Diebe aus einem Gasthause in der Lastenstraße in Bielitz Rauchwaren für ungefähr 80 Zloty. — In das Kolonialwarengeschäft der Rosa Beldengrün in der Bahnstraße in Bielitz brachen Diebe ein. Ihre Beute war ebenfalls Rauchmaterial im Werte von annähernd 165 Zloty. Die Täter dürften die gleichen sein, die vor einigen Tagen den Kiosk Gawlowski in der Schießhausstraße in Bielitz beraubt haben. — Samstag nachts entwendeten unbekannte Diebe aus der Bodenkammer der Marie Klaptosz in Dziedzitz Lebensmittel für 180 Zloty. — Zum Schaden des Geschäftsmannes Samuel Sternlicht in Dziedzitz wurden aus dessen Schaufenster Kleider im Werte von 70 Zloty von unbekannten Dieben gestohlen.

Ein feiner Bräutigam. Freitag abends verschwand der Bäckergehilfe Jakob Frehembil, der mit der 22jährigen Anna K. aus Biala, Alznerstraße verlobt war, unter Mitnahme der Eheringe, einer goldenen Damenuhr samt Kette und drei Metern Stoff, spurlos. Die Braut erstattete die Anzeige bei der Polizei in Biala, die nach dem Dieb fahndet. Die Hochzeit hatte am Samstag stattfinden sollen.

Dr. Sorge über die letzte Grönlanderexpedition. Im Rahmen der Volkshochschule sprach Dr. Sorge, ein Teilnehmer der Grönlanderexpedition Alfred Wegeners über seine Eindrücke und Erfahrungen im Grönlandeise. Der glänzende Redner erzählte seinen — leider nicht sehr zahlreichen — Publikum von dem wissenschaftlichen Erfolg der Expedition, von den Mühsalen, die die Teilnehmer oft erleiden mußten, in so anschaulicher, fesselnder und dabei doch amüsanter Weise, daß jeder seiner Hörer das Ende des Vortrages gern noch hinausgeschoben hätte. Die Vorführung der vielen Lichtbilder machte den Vortrag noch interessanter und anschaulicher. Dr. Sorge setzte dem Führer der Expedition Alfred Wegener ein Denkmal für dessen gute Leitung und Kameradschaft. — Solche Redner und prominente Wissenschaftler als Gäste der Volkshochschule werden ihr hoch angerechnet werden und sicher ihr Ansehen und den Besuch weiterer Vorträge stärken.

Vor der Wahl des Staatspräsidenten von Polen.

Professor Moscicki will noch zwei Jahre im Amte bleiben.

Der Warschauer „Robotnik" meldet: Nach der neuesten Version beabsichtigt der Regierungsblock den gegenwärtigen Staatspräsidenten Professor Ignaz Moscicki wiederum zum Staatspräsidenten zu wählen. Staatspräsident Moscicki hat sich mit der neuerlichen Kandidatur einverstanden erklärt, jedoch mit der Einschränkung, daß er das Amt des Staatspräsidenten nur noch zwei Jahre bekleiden und dann zurücktreten werde.

Theater und Kunst.

Stadttheater Troppau.

Hoheit tanzt Walzer.

Operette von Julius Brammer u. Alfred Grünwald.

Dieses Werk zählt zu den besten Operetten älteren Datums und es war seine Aufnahme in den Spielplan nur zu begrüßen. Der Erfolg ist ihm bis heute treu geblieben und es gab auch heuer bei uns viele Hervorrufe und zahlreiche Wiederholungen; im Haus herrschte angeregteste Stimmung und das Publikum unterhielt sich sehr gut. Die Vorstellung, neu studiert und erschöpfend vorbereitet, hinterließ den besten Eindruck und die Leistungen aller Mitwirkenden verdienen entsprechende Anerkennung. Das Orchester, unter der trefflichen Leitung des Kapellmeisters Kaufmann stehend, löste seine Aufgabe ebenso wie der Chor zur vollen Zufriedenheit. Die Ausstattung war hübsch und Fech erwarb sich als Spielleiter Verdienste um den flotten Verlauf der Vorstellung. Er war auch ein köstlicher „Peperl", der jedem Vergleich mit seinen bisherigen Vorgängern in Ehren standzuhalten vermocht hat. Frl. Fleischner (Lisi) war ihm eine gleichwertige Partnerin und Wagner schuf als „Plunderer" eine höchst ergötzliche, scharf gezeichnete Figur. Lederer (Aloisius) erfüllte alle Ansprüche. Wir wollen nicht festzustellen unterlassen, daß sein Wirken für unsere Bühne einen bedeutenden Aktivposten vorstellt. Er ist vielleicht das meistbeschäftigte Mitglied des Ensembles, war seiner Aufgabe bisher immer vollständig sicher und verstand es bei jedem Auftreten, gesanglich und darstellerisch einen ganzen Erfolg zu erzielen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Herr Lederer, der auf die bekannten Tenorallüren verzichtet, wegen seines schlichten, bescheidenen Sichgebens die allgemeine Sympathie des Publikums besitzt. Frl. Ehrlich (Prinzessin Marie) war in dieser Rolle als Sängerin und Schauspielerin wieder vorzüglich. Von den Trägern der kleineren Partien haben Fr. Benedikt (v. Kalesch) und Fr. Albrecht, sowie die Herren Siege, ein eindrucksvoll gegebener „Gaudenzdorf", Riedl, Reich und Hofer Anrecht auf Würdigung ihrer guten Darbietungen. Die anderen Mitwirkenden wollen sich mit einem Gesamtlob bescheiden. Stürmischen Beifall erzielte der Auftritt der reizenden Geschwister Hauke. Wie eingangs erwähnt, hat die Operette ausgezeichnet gefallen und man muß nur wünschen, daß ihre Wiederholungen volle Häuser schaffen mögen.

Alfred Lehnert.

Aus der Theaterkanzlei.

Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der städt. Arbeitslosenfürsorge. Damen und Herren der Troppauer Gesellschaft, welche früher ersten Bühnen angehörten, haben sich bereit erklärt, zu Gunsten der städtischen Arbeitslosenfürsorge für einen Abend ihre frühere künstlerische Tätigkeit, in Anbetracht des eminent wohltätigen Zweckes, wieder auszuüben. Es wird daher am Samstag in einer Nachtvorstellung eine Festaufführung der „Fledermaus" von Johann Strauß stattfinden, bei welcher die Partien: „Rosalinde", „Orlofsky", „Ida", „Eisenstein", „Frank", „Alfred", „Falke" und „Frosch" von prominenten Mitgliedern der hiesigen Gesellschaft dargestellt werden. Die genaue Besetzung sowie alles Nähere wird noch bekanntgegeben. Der Vorverkauf an der Theaterkassa beginnt am Mittwoch, den 1. März, 9 Uhr vormittag.

„Eva saniert das Paradies", so heißt der neueste Schwank von Engel und Horst, der am Wiener Raimundtheater als Weihnachtsnovität durchschlagenden Erfolg hatte und dort ein Monat lang en suite gegeben wurde. Lachstürme, launige Handlung und lustige Einfälle sind die Charaktereigenschaften des Stückes, welches bei uns am 4. März als Abendvorstellung mit Mimi Gorge in der Titelrolle in Szene geht.

Stammsitzmiete. An Abonnementsvorstellungen wird in dieser Woche am Faschingsdienstag im 1. Viertel rot die lustige Operette „Tango um Mitternacht" wiederholt. — Aschermittwoch geht im 3. Viertel gelb die große Oper „Die Afrikanerin" von Meyerbeer in Szene. — Donnerstag findet die erste Wiederholung der mit sensationellem Erfolg aufgeführten Mozart-Oper „Cosi fan tutte" (So machens Alle) im 2. Viertel grün statt.

Schauspielgemeinde. Ein besonderes künstlerisches Ereignis wird die am Freitag in der Schauspielgemeinde stattfindende Erstaufführung des Schauspieles „Schuster Anton Hitt" von Heinz Ortner werden. Die Inszenierung des Werkes leitet Oberspielleiter Hübner, der auch die Titelrolle spielt.

Wochenspielplan des Troppauer Stadttheaters für die Zeit vom 27. Februar bis 4. März 1933.

Montag, den 27. Februar, findet keine deutsche Vorstellung statt.

Dienstag, den 28. Februar, abend 7½ Uhr, Stammsitzmiete 1. Viertel rot, „Tango um Mitternacht", Operette in drei Akten und einem Vorspiel von Karl Komjati. — Ende gegen 11 Uhr.

Mittwoch, den 1. März, abend 7½ Uhr, Stammsitzmiete 3. Viertel gelb, „Die Afrikanerin", per in fünf Aufzügen von Giacomo Meyerbeer. Enden gegen 11 Uhr.

Donnerstag, den 2. März, abends 7½ Uhr, Stammsitzmiete 2. Viertel grün, „Cosi fan tutte" (So machens Alle). Komische Oper in zwei Akten. Nach dem italienischen des Lorenzo da Ponte von Hermann Levi. Musik von W. A. Mozart. Ende 10 Uhr.

Freitag, den 3. März, abend 7½ Uhr, 10. Vorstellung in der Schauspielgemeinde! Zum ersten Male! „Schuster Anton Hitt", Schauspiel in 3 Akten von Hermann Ortner. Ende nach halb 11 Uhr.

Samstag, den 4. März, drei Vorstellungen: Nachmittags 3 Uhr, Mittelstandsvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen! „Der Kuß vor dem Spiegel", Schauspiel in drei Akten (sieben Bildern) von Ladislaus Fodor. Ende halb 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr, Erstaufführung! Gastspiel Mimi Gorge „Eva saniert das Paradies". Vier Bilder aus dem Leben eines kleinen Mädchens von Alexander Engel und Julius Horst. Ende gegen 10 Uhr.

Abends halb 11 Uhr Nachtvorstellung! Zugunsten der Städtischen Arbeitslosenfürsorge, unter Mitwirkung von Damen und Herren der Troppauer Gesellschaft „Die Fledermaus", Operette in drei Akten von Johann Strauß. Im 2. Akt große Konzerteinlage.

Gerichtssaal.

Der Kommunistenprozeß in Biala beendet.

Strafausmaß 36 Monate Kerker.

Bielitz.

Donnerstag wurde der große Kommunistenprozeß in Biala beendet. Der Verhandlung wohnten sehr viele Zuhörer bei.

Gleich zu Beginn der Verhandlung verlangte der Staatsanwalt die Einvernahme des Zeugen Josef Tomiczek, der aussagte, daß das kommunistische Blatt „Glos chlopski" ihm zur Weiterverbreitung von dem Angeklagten Susiak wiederholt übergeben worden sei. Da auf Verlesung verschiedener Beweisanträge sowohl von der Staatsanwaltschaft, wie auch von der Verteidigung Verzicht geleistet wurde, hielt der Staatsanwalt gleich sein 1½stündiges Plaidoyer, in dem er für alle Angeklagten strengste Bestrafung forderte.

Sodann sprach der Verteidiger des angeklagten Dr. Langer, der in einstündiger Rede die Anklage zu entkräften suchte und den Freispruch Dr. Laugers erbat. Schließlich erhielt Rechtsanwalt Dr. Glücksmann das Wort zur Verteidigung und forderte schon aus formalen Gründen einen Freispruch.

Nach einstündiger Unterbrechung verkündete der Richter das Urteil, das sämtliche Angeklagte schuldig erkannte.

Das Urteil lautete: **Dr. Langer drei Monate Kerker, Josef Susiak sechs Monate Kerker, Felix Nowak 8 Monate, Alois Sikora sechs Monate, Marjan Sztandor acht und Alexander Szymanski ebenfalls acht Monate Kerker. Einen Teil der Gerichtskosten haben die Verurteilten zu zahlen.**

Die Verteidigung erbat sich Bedenkzeit.

Stadttheater Jägerndorf.

Donnerstag, den 2. März, abends 7¼ Uhr, Erstaufführung! „Tango um Mitternacht", Operette in drei Akten und einem Vorspiel von Karl Komjati.

Sonntag, den 5. März, abends 7¼ Uhr, „Der Kuß vor dem Spiegel", Schauspiel in drei Akten (sieben Bildern) von Ladislaus Fodor.

Gastspiel des Troppauer Stadttheaters in Ratibor.

Montag, den 27. Februar, abends 8 Uhr. Zum ersten Male! „Tango um Mitternacht", Operette in drei Akten und einem Vorspiel von Karl Komjati.

Gastspiel des Troppauer Stadttheaters in Poln.-Teschen.

Montag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, „Roulette", Lustspiel in drei Akten von Ladislaus Fodor.

Deutsches Theater in Mähr.-Ostrau.

Spielplan

Montag, den 27. Februar, Serie rot und rot A: „Die Frau, bei der man bleibt".

Dienstag, den 28. Februar, Serie gelb und Verbandsvorstellung: „Da stimmt was nicht!"

Mittwoch, den 1. März, 3 Uhr nachmittags, Schülervorstellung: „Bruder Martin".

Mittwoch, den 1. März, außer Dauermiete, einmaliges Gastspiel Fritz Kortner mit Ensemble: „Der Patriot", Drama von Alfred Neumann.

Stadttheater Bielitz.

Ist das nicht nett von Colette?

Musikalisches Lustspiel von Max Bertuch. Gesangstexte von Kurt Schrabach. Musik von Willy Rosen.

Viele Köche verderben den Brei. Dieses Sprichwort ist an dem musikalischen Lustspiel „Ist das nicht nett von Colette?" wahrlich nicht zu Schanden geworden. Eine ganz nette Idee: Ein Bühnenschriftsteller läßt, als er in seinem Schaffen auf einen toten Punkt gelangt ist, das Leben dieser Idee selbst abrollen. Er ladet zwei Frauen ein, von denen er jede glauben macht, daß er mit der anderen verheiratet ist. Der Schwindel kommt natürlich auf und der Autor läßt die beiden Frauen selbst ihre Rollen am Theater kreieren. Dieser Einfall wird mit ein paar Gesangstexten, die sehr schwach sind und mit einer von alten Operetten bekannten Musik in einen Rahmen gezwängt, der einen Teil des Publikums für den Moment sogar zu befriedigen imstande ist. Aber auch nur deshalb, weil die Aufführung das Stück — man möchte fast sagen — „verklärt".

Franz Lagrange versteht es, auch als Bühnenschriftsteller Dr. Griffonier sein Publikum zu fesseln. Insbesondere, als er im dritten Akt im Zuschauerraum, ganz nahe den aufleuchtenden Mädchenaugen agiert. Daß auch die Spielleitung ihm anvertraut war, war für das Lustspiel von großem Vorteil. Bert Geller als Trägerin der Titelrolle, ebenso Frl. Wallisch als Florence, bemühten sich gewissenhaftest um ihre wenig guten Rollen. Den einfältigen Boulanger gab Hugo Bruck ganz köstlich. Peter Preses als Regisseur zog sich mit Elan aus der Affäre. Frl. Zita Landy als Stubenmädchen „Wally" rolleentsprechend unbeholfen. Willy Kenedy und Ludwig Soewy taten bestens mit.

Der Applaus galt keineswegs dem Stück. Er galt verdientermaßen lediglich den Darstellern und dem Orchester unter Kapellmeister Wolfsthals Führung.

Rsb.

Deutsches Theater in Teschen (Polen). Für die heute stattfindende Erstaufführung des Lustspieles „Roulette" herrscht ein solches Interesse, daß mit einem sehr gut besuchten Hause zu rechnen ist. Restliche Karten an der Theaterkassa.

Beckmanns
SPORTLEXIKON
neu 1933
ca. 3000 Seiten, reich illustr., eleg. in Leinen
nur 75 Kč.
BUCHHANDLUNG
JULIUS KITTLS NACHF.
MÄHR.-OSTRAU

Ein Spiel, das Europa noch nie sah.

Historischer Tag des Eishockeys.

Von unserem J. W.-Sonderberichterstatter.

Prag, 26. Februar. Die Tschechoslowakei hat die Europameisterschaft errungen. Sie hat Oesterreich 2:0 geschlagen; aber das wäre zu wenig gesagt. Sie hat ihren Gegner niedergerungen, niedergekämpft, mit Aufbietung der letzten Kräfte besiegt in einem Zeitpunkt, in dem sie selbst im Zusammenbrechen war. Es war ein Spiel, wie es das Winterstadion noch niemals sah: äußerlich langweilig, uninteressant, fast klassenarm, und dahinter diese gewaltige Nervenanspannung der Spieler und des Publikums, dieses Sichzusammenreißen jedes einzelnen, der wußte, was am Spiele stand. Es war der erbitterte Kampf zweier ebenbürtiger Gegner, und nur das unmerkliche Plus der besseren Nerven gab den Ausschlag.

Und am Abend dieses für uns so bedeutsamen Tages ist eine Entscheidung gefallen, die das sportliche Weltecho finden wird. Zum erstenmal in der Geschichte des Eishockeys ist die Diktatur Kanadas gebrochen worden, hat Amerika die Weltmeisterschaft gewonnen in einem Spiel, dessen phänomenale Wucht und Schnelligkeit alle Superlative in den Schatten stellte, einen Kampf, der von beiden Seiten mit unerhörter Erbitterung geführt wurde. Der Sieg der Amerikaner war schwer, aber verdient erkämpft, Ihr großer Elan, ihre gewaltige Kraft hat über die Taktik der Kanadier triumphiert. Die Weltmeisterschaft hat lange auf ihre Sensation gewartet, aber die größte ist am Schluß gekommen. Sie war würdig des großartigen Verlaufes des großen Turniers.

Die Tschechoslowakei erringt das Europachampionat.

Nach verzweifeltem Kampf. — Oesterreich nach zweimaliger Verlängerung 0:2 (0:0, 0:0, 0:0, 0:2) bezwungen.

Was sich an diesem Sonntag nachmittag rings um das Winterstadion abspielte, überbot alles Dagewesene. Schon kurz nach 12 Uhr standen die ersten Menschen an den Barrieren, warteten in Nässe und Kälte Stunden um Stunden, um den großen Kampf besser verfolgen zu können. Je mehr es der dritten Stunde zuging, umso ärger wurde es. Ein Regiment von Polizei hatte um das Stadion einen Ring gebildet, viele andere sperrten die Straßen, die Moldaubrücke ab, verboten jedem stehen zu bleiben, Gruppen zu bilden. Es sah einer politischen Demonstration ähnlicher als einem Sportereignis. Die Gänge des Stadions waren völlig verstopft. Auf den Tribünen drängten sich mehr als 12.000 Menschen zusammen. Immerhin gab es in der Agiotage noch immer vereinzelt Karten zu haben.

Punkt 3 Uhr stellten sich dem Schiedsrichter Brown, dem Manager der Massachusetts Rangers, die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Tschechoslowakei: Peka, Dr. Pušbauer, Dorasil, Tožička, Maleček, Hromadka, Cetkovsky, Mattern, Michalek.

Oesterreich: Amenth, Trauttenberg, Dietrichstein, Kirchberger, Brück, Demmer, Czengey, Göbl, Ertl.

Dann stehen die vielen tausenden Menschen unbeweglich, die Hymnen ertönen und nur die Spannung elektrisiert die Atmosphäre. Von Bully gehen die Tschechoslowaken, die diesmal in der L. T. C.-Dreß kämpfen, los. Aber schon nach wenigen Minuten merkt man: Das ist keine hochklassige Angelegenheit, eher das vorsichtige Abtasten zweier gleichstarker Gegner. Der Eindruck wurde bleibend. Drei Drittel hindurch der ganzen regulären Spielzeit wurde auf beiden Seiten verbissen gekämpft, aber mit einer derartig übertriebenen Vorsicht, daß es kaum zehn aufregende Situationen vor den beiden Toren gab. Fast alles spielte sich in der Mitte des Platzes ab, ein fortwährender Nahkampf um die Scheibe; Kombinationen, schnelle Durchbrüche gab es keine. Das einzige, wozu sich die beiden Stürmerreihen entschlossen, waren Weitschüsse und bei der hohen Klasse der beiden Torleute, Peka und Amenth, konnte da natürlich kein Erfolg entstehen. Wer als Fremder dem Spiel beigewohnt hätte, konnte glauben, das Trainingsspiel zweier inferiorer Provinzmannschaften zu sehen. Dem sah es ähnlicher als dem Kampf um das Europachampionat. Es hat sich eben gezeigt, daß selbst die physischen Kräfte und die Nerven so glänzender Spieler die Belastungsprobe einer achttägigen Meisterschaft, in der fast täglich gespielt wird, nicht aushalten können. Es war eben zu viel, jeder Vernünftige wird das verstehen. In dieser Tonart ging das erste Drittel vorbei, dann das zweite. Der L. T. C.-Sturm, auf den man sich Hoffnungen gesetzt hatte, versagte vollständig. Eine ausgesprochene Niete war Hromadka, der alles Schlechte, was er in dieser Woche bisher gezeigt hatte, noch weiter unterbot; Maleček, der glückliche Schütze der beiden Tore, war während der regulären Spielzeit so schlecht wie nie zuvor; er mag zwar die Entschuldigung haben, daß die taktisch glänzend arbeitenden Verteidiger der Oesterreicher ihn fortwährend abdeckten; aber das entschuldigt noch lange nicht seine fast apathische Spielart und seine Langsamkeit. Der Beste war noch Tožička, taktisch wie immer ganz auf der Höhe. Aber er wurde einigemal schwer zu Boden geschlagen und mußte in den Verlängerungen, fast groggy, seinen Platz an Cetkovsky abgeben. Eine glänzende Leistung zeigte der Ersatzangriff Cetkovsky — Mattern — Michalek. Sie waren zwar (mit Ausnahme des Ersteren) nur kurz auf dem Eis, aber sie überboten den prominenten Sturm des L. T. C. erheblich an Kraft und Elan. Der verläßlichste Teil der Mannschaft waren wieder die Verteidiger. Dr. Pušbauer kämpfte unverzagt und voll Initiative und

Dorasil war überhaupt der beste Mann des tschechoslowakischen Teams.

Der Troppauer, dessen Beliebtheit weit die des Prager Stars überflügelt hat, der einzige, der auch gegen Schluß den Kopf, Beine und Nerven obenbehielt, alle Angriffe der Wiener zerstörte und selbst ausgezeichnete Vorstöße unternahm. Nur wurde er von den L. T. C.-Stürmern immer in Stich gelassen, manchmal so eklatant, daß man sich verwundert fragt, ob das nicht auch andere Gründe habe. Aber das sind — ich betone es ausdrücklich — Vermutungen, deren Richtigkeit der Ansicht eines jeden einzelnen überlassen bleibt. Peka im Tor mußte man einfach bewundern, nicht der Leistungen wegen, aber seine Ruhe war selbst in den letzten kritischen Minuten, als es um Sein oder Nichtsein ging, auffallend. Fügt man hinzu, daß auch bei den Oesterreichern die Verteidigung und Amenth im Tor der beste Mannschaftsteil war, während die Stürmer in ihrer hochgradigen Nervosität sich auf die Defensive verlegten und ihre Angriffe meist auf zwecklose Weitschüsse beschränkten, so war damit der ganze Spielverlauf gekennzeichnet. Unter fortwährendem Kampf um die Scheibe vergingen die drei Drittel. Manchmal gab es gefährliche Situationen vor dem Tor und der tausendfache Herzschlag der Menge setzte einen Augenblick lang aus, aber dann kickste Hromadka oder Ertl oder Brück oder ein Verteidiger waren zur Stelle. Peka und Amenth retten im letzten Augenblick und wieder atmet man

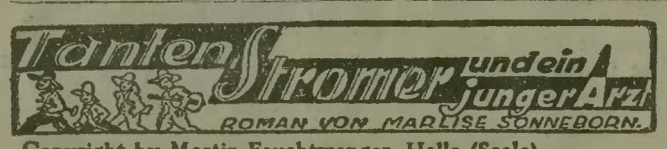
Kanadas Hegemonie zum erstenmal gestürzt.

Amerika schlägt Kanada 2:1 nach Verlängerung 1:1, 0:0, 0.0, 1:0.

Daß es nach der Nervenanspannung des Nachmittags noch eine Steigerung geben könnte, daß die ausgepumpten Zuschauer noch eine größere Sensation erleben würden, hätte man kaum erwartet. Aber was die 12.000 Zuschauer an diesem Abend im Winterstadion sahen, wird keiner von ihnen so schnell vergessen. Das war kein Spiel, es war ein gigantischer Kampf zweier Meister, eine ununterbrochene Kette von Spannung, Erregung und blitzschneller Bewegung. Das Stadion war womöglich noch dichter gefüllt als am Nachmittag, und mitten in der geladenen Atmosphäre erschienen, von tosendem Beifall begrüßt, die beiden Mannschaften. Noch einen Augenblick still, als die Hymnen gespielt werden. Aber dann! Was man dann sah, benahm einem den Atem. Es war das wilde Losstürmen zweier Kräftepole gegeneinander. Die Rangers gingen vom Anfang an auf den sicheren Erfolg los. Mit einer kaum vorstellbaren Rasanz jagten sie gegen das kanadische Tor vor. Geddes hielt einige Bombenschüsse, aber schon in der 4. Minute geschah das Unvermeidliche. Holland brach durch den Wall der kanadischen Verteidigung, gab rechtzeitig an Forbes, der bis vors Tor läuft und die Scheibe hineinschleudert. Daß der Schuß unhaltbar für jeden Tormann der Welt war, muß nicht erst gesagt werden, denn auch Geddes hielt ihn nicht. Die Kanadier gingen nun zur Gegenoffensive vor. Was sollte zuerst registriert und bewundert werden? Die fanatischesten Vorstöße Kanes und Mc. Intyres, die Durchbrüche Sanfords oder Palmers, das unheimliche Temop oder die Kunst der beiden Torleute? In der 13. Minute gelang es den Kanadiern, auszugleichen. Kerr überraunte die beiden Riesenverteidiger und schoß ein. Tobender Beifall des Publikums, während sich beim Tor der Rangers keine Hand gerührt hatte. Die ungeheure Schnelligkeit des ganzen Spieles, die den Zuschauer nicht zur Besinnung kommen ließ, hielt auch im zweiten und dritten Drittel an. Als es nach Ablauf der regulären Spielzeit 1:1 stand, wußte man, daß nun beide Gegner das Aeußerste aus sich herausgeben würden, um die wertvolle Weltmeisterschaftstrophäe zu gewinnen und wirklich, diese verlängerten zehn Minuten übertrafen alles Bisherige. Die Amerikaner hatten ihre stärkste Kombination Palmer—Hilliard—Holland eingestellt, aber nicht ihnen sollte der große Wurf gelingen. Garrison, der schon so oft vielgerühmte Weisterback, überflog den Platz der Längsseite nach, überrannte die Toronto-Verteidigung und stürzte mit dem Puck ins kanadische Tor.

2:1 und die Weltmeisterschaft für Amerika.

Die letzten drei Minuten kämpfen die Kanadier mit Leibeskräften. Alle zehn Feldspieler waren vor Cosbys Tor. Es gibt Scrumagen und Fouls, die Barrieren krachten, aber es blieb dabei. Amerika hat Kanada entthront, knapp, aber verdient. Brück und Roncarelli, die das Spiel gemeinsam nach dem neuen Schiedsrichtersystem leichte Arbeit und als sie abpfiffen, stürzte der kleine Cosby auf den langen Garrison und küßte ihn ab. Da ertönte die amerikanische Hymne, die Mannschaften schüttelten sich die Hände. Neben dem großen Mast, wo seit Nachmittag die tschechoslwakische Flagge weht, geht der Sternenbanner hoch — Amerika ist Weltmeister.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[46

Um das Krankenhaus herum war nun schon das Baugerüst gezogen, und die Maurer schnackten gemütlich miteinander von den Stadtneuigkeiten, wenn sie, in den Arbeitspausen, ihre Butterbrote verzehrten. Eine dieser Stadtneuigkeiten war, daß Neumark, der große Fabrikant, seine allermodernsten Maschinen nun bald bekommen und aufmontieren lassen würde. Gottsdonner! Die liefen so gut wie von allein — da waren nur noch ein paar armselige Männekens nötig, sie zu bedienen — an sechzig Mann und mehr sollten gekündigt werden, dennoch würde viel mehr geschafft werden als bisher — und der Gewinn ins Bodenlose steigen ...

Eine Stadtneuigkeit war, daß die Kommission für das Gesundheitswesen, die auf den Antrag der Aerzte, noch einen dritten Arzt zu berufen und das Krankenhaus zu erweitern, zusammengetreten war — daß diese Kommission, deren Vorsitzender Neumark war, einen jungen Mediziner vorgeschlagen hatte, einen Mann, dem seine Professoren geradezu strahlende — glänzend genüge gar nicht! — Zeugnisse ausgestellt. Er könne freilich erst Ostern kommen — und Doktor Gerlach hätte gern schon zum Winter einen neuen Kollegen, aber Neumark sei für diesen jungen Mann nun einmal so eingetreten — und man habe sich ihm gefügt.

„Neumark? Was will denn der mit dem? Dabei — wenn dabei man keine Schweinerei ist!" sagte ein Zweifler.

„Was soll denn nun dabei sein! Man muß auch nicht vor lauter Kritik Mückenbeine schienen!" verwies ein anderer.

„Als ob von Neumark Gutes kommen könnte!" lachte ein dritter.

Die Meinungen blieben geteilt.

Der Hochsommer kam und die große Stille.

Auf den Feldern reifte das Korn und wurde geerntet.

Die Stadt leerte sich. Wer es konnte, machte eine Reise. Hans blieb zunächst daheim. Seine wissenschaftlichen Arbeiten fesselten ihn. Auch hatte er Besuch.

Lilith und ihre Mutter waren aus Hamburg gekommen — im Auto. Chauffieren war Liliths neuester Sport und ihre neueste Leidenschaft. Sie fuhr Hans in ihrem Wagen bei seinen Besuchen, und Burgdorf hatte eine Sensation. Die jungen Honoratiorentöchter blickten ein bißchen neidisch und eifersüchtig auf die großstädtische Konkurrenz, und mehrere Väter mußten die Bittstürme ihrer Mädels ertragen: Wir auch — wir auch möchten ein Auto, möchten selbst fahren.

Ja! Warum nicht?

Bei sowas muß eben einmal eine die erste sein.

Man glaubte allgemein, Lilith sei Hans' Braut; ein wenig verlor man das Interesse für ihn.

In dieser stillen Zeit verfaßte Hans eine Reihe wissenschaftlicher Artikel für Fachzeitungen, die der Hamburger Oberarzt für großartig erklärte und die in der Aerztewelt die Blicke auf ihn lenkten. Hans tat das alles zwar aus innerem Muß. Aber andererseits erfüllte es ihn nicht ganz — in ihm war noch Raum für Schwärmerei, Spielerei, Träumerei . . . Nächtlich über die Heide zu schweifen und Flöte zu spielen, blieb seine größte Freude. Er saß wohl beim alten Pfirsich auf der Deichsel des Schäferkarrens; sie betrachteten die Sterne und redeten von Gott und Menschen. Es waren herrliche, friedselige, weltenweite Sommernächte.

Ab und zu kamen Karten — Thünens schrieben aus Norderney und Anni und Karla aus Berchtesgaden — Oberförsters waren in der Schweiz und Winkelmann nun mit Lisbeth, die sich in die Reihe guter Tage allmählich mit Würde gefunden, in Oberstdorf. Die reine Luft tat ihr gut. Ihr Herz kräftigte sich. Sie gewann allmählich ihre reizende, kindliche Heiterkeit zurück.

Winkelmann feierte kleine Triumphe.

Saß er da mit seinem Mündel eines Tages beim Kurkonzert auf dem schönen Platz vor ihrem Hotel, den die hohen Berge wie einen Kranz umziehen. Ein älteres Ehepaar setzte sich neben sie. Man geriet in eine Unterhaltung. Die alte Dame musterte Lisbeth freundlich.

„Sie sind krank gewesen, liebe junge Frau?"

Winkelmann erklärte ihre Beziehungen.

„Ach!" meinte die Dame. „Ja, ein bißchen jung ist das Fräulein. Aber wie ich Sie beide so sah, dachte ich wirklich ... Nun ..."

Es lag viel in diesem „Nun" ... Lisbeth sah Winkelmann an und lächelte harmlos-mokant. Aber sie blickte erstaunt genauer in seine Augen und wurde mit einem Male rot. Noch nie hatte sie an eine solche Möglichkeit gedacht. Sein Ausdruck machte sie stutzig. „Er hat ja aber meine Mutter geliebt!" dachte sie, ablehnend.

Schließlich — kurz vor ihrer Abreise — sprachen sie sich aus.

„Lisbeth — du bist nun ziemlich gesund. Was soll aus dir werden?"

„Ich nehme eine Stelle an, Onkel Karl!"

„Ich wüßte wohl eine Stelle für dich — aber sie ist sehr schwer, sie fordert große Opfer, und ich weiß nicht, ob du gewillt bist, sie zu bringen!"

„Sag' mir doch Näheres!" bat sie und schmiegte sich bittend an ihn.

Sie waren in Einödsbach gewesen und wanderten den langen Weg zurück. Sie war kräftig genug dazu. Doch nahm sie gern seinen Arm, wenn der Pfad ein bißchen steil bergab führte.

„Ein älterer Herr möchte dich bei sich haben!"

„Als Hausdame?"

„So ungefähr!"

„Kennst du ihn?"

„Ein wenig!"

„Ist er nett?"

„Geschmackssache!"

„Und — wo?"

„In Burgdorf!"

„In Burgdorf?" (Fortsetzung folgt.)



Dorasil,
der Held des tschechoslowakischen Nationalteams.

auf oder war innerlich mutig: Nichts! Das Spiel wurde unmerklich schärfer. Mattern, Göbl, Demmer, Maleček und und Tožička wurden ausgeschlossen, aber trotz der Verbissenheit wurde vorbildlich fair gekämpft und das Publikum benahm sich gesittet, obzwar innerlich jeder zitterte und die Spannung immer unerträglicher wurde. Die Sirene heult. Schluß des dritten Drittels.

Brown pfeift ab: 0:0,

also dreimalige Verlängerung auf je zehn Minuten. Während der Pause erfahren wir eine weitere Hiobsbotschaft vom Kriegsschauplatz: Im Falle eines unentschiedenen Ausganges wird Oesterreich durch sein besseres Torverhältnis Europameister.

Das schienen auch die beiden Mannschaften zu wissen, denn die Tschechoslowakei änderte nun ihre Taktik und begann etwas zu riskieren. Unmerklich war ihre Ueberlegenheit immer größer geworden, die Gangart immer schärfer. Das Publikum schrie schon nicht mehr, es tobte einfach. Denn jeder weiß:

Wer jetzt das erste Tor erzielt, ist Europameister.

Wieder gibt es Ausschlüsse. Das Publikum pfeift, aber Mister Brown zeigt in diesen Minuten, was ein guter Schiedsrichter vermag. Seine Ruhe inmitten dieser hochgespannten Atmosphäre war einfach großartig und wenn das Spiel so fair geendigt hat, so ist das nur sein Verdienst.

Erste Verlängerung zu Ende, noch immer 0:0.

Die Spannung wird unerträglich. Unten wird Tožička umgeraunt und schleppt sich vollkommen ermüdet vom Feld. Cetkovsky springt für ihn ein. Auch die Oesterreicher sind am Ende ihrer Kräfte. Leute, wie Ertl und Brück verlieren im Lauf die Scheibe. Immer energischer wird das Uebergewicht der Tschechoslowaken, aber unmöglich ist es, gegen Trautenberg aufzukommen. Die Hälfte der zweiten Verlängerung noch immer 0:0. Die 12.000 Zuschauer tanmeln zwischen Freude und Bestürzung, der Lärm ist unvorstellbar.

Wenn nur etwas geschehen möchte!

Da, in den letzten Minuten der zweiten Verlängerung bekommt Maleček, der eben nach seinem Ausschluß über die Barriere in den Platz springt, unbemerkt die Scheibe, geht auf der linken Seite vor, gibt an Cetkovsky ab, der täuscht die Verteidigung, verwirrt den Tormann, legt den Puck Hromadka vor, der ihn an Maleček weiterschiebt. Maleček stürmt nach vorn, an Trauttenberg vorbei jagt er den Puck unhaltbar ins Tor der Oesterreicher.

Die Tschechoslowakei führt 1:0.

Sie hat die Europameisterschaft gewonnen und was sich nun abspielt, ist kaum zu beschreiben. Die Massen werfen die Hüte in die Luft, fremde Menschen umarmen einander, man tobt, man schreit, die Wachleute können die Menschen kaum zurückhalten, in den Platz zu stürmen. Die stundenlange Nervosität lebt sich endlich aus und unten stürzen sie auf Maleček, küssen ihn ab, Tožička halbblahm, kommt auf den Platz gestürzt, Malečeks Vater, Dr. Watson, die Verbandsleute — noch nie hat man soviel Freude gesehen — während die Oesterreicher vollkommen gebrochen nur mühsam ihre Fassung bewahren. Dann pfeift Brown Bully. Tožička gibt Maleček den Puck ab, der stürmt nach vorn, wie in seinen besten Tagen, umspielt die vollkommen aus dem Konzept gebrachten Verteidiger und schießt ein Dreißig Sekunden später und die Massen, die noch nicht aufgehört haben, das erste Tor zu bejubeln, toben und schreien vor Freude. Die Sirene ertönt.

Die Tschechoslowakei hat 2:0 gesiegt.

Nach einem mörderischen 65 Minutenkampf. Ihr Sieg war, wenn auch nicht in diesem Ausmaß, verdient, aber um ein Goal waren sie besser, das geben selbst ihre Gegner zu. Daran ändert die Tatsache nichts, daß das entscheidende Goal geschossen wurde, als die Oesterreicher nur fünf Mann am Platz hatten. Die tschechoslowakischen Nerven waren eben besser, um ein Jota besser und das hat den Ausschlag gegeben, trotz der ausgezeichneten Leistung der Oesterreicher. Aber und deshalb: Hut ab vor diesem Gegner!

R. Burkert zum drittenmal Skimeister des HDW.

Fliegende Menschen.

Die HDW-Meisterschaft beendet. — R. Burkert springt Schanzenrekord. — Römerstadt glich einem Heerlager der Wintersportler.

. Von unserem nach Römerstadt entsandten m.-Sportredakteur.

Mit den gestern auf der Sudetenschanze bei Altendorf absolvierten Sprungläufen haben die sportlichen Ereignisse der 13. Skimeisterschaft des H. D. W. ihr Ende gefunden. Dank der Umsicht des Obmannes des veranstaltenden Römerstädter Schneelaufvereines Brusche waren die Sprungverhältnisse auf der Schanze die denkbar besten und die Gesamtorganisation klappte ganz ausgezeichnet. Trotzdem jeder der 75 Startenden mit einem Probesprung vier Sprünge zu absolvieren hatte, waren die Wettbewerbe in nicht ganz 3½ Stunden beendet. Auch war für den klaglosen Aufmarsch und das reibungslose Abfluten der Zuschauermassen — das sensationelle Ereignis, Meisterspringer am Start zusehen, hatte über 6000 Personen in weitem Bogen um die Sprunganlage vereint — bestens vorgesorgt worden. Die sportbegeisterte Menge kam voll und ganz auf ihre Rechnung. Sie sah mehrfach „fliegende Menschen" den vom Norweger Jarl Minken aufgestellten Schanzenrekord brechen. Der Meisterspringer Rudolf Burkert hat mit 49½ Metern einen neuen, um 3½ Meter größeren Schanzenrekord aufgestellt. Der Polauner sprang außer Konkurrenz sogar 51 Meter, stürzte aber hiebei anscheinend derart schwer, daß er vom Platz getragen werden mußte. Es stellte sich aber heraus, daß er glücklicherweise keinerlei ernstere Verletzungen erlitten hatte.

Die Sprungläufe.

Punkt 12 Uhr mittag wurden die Sprungläufe mit dem ersten Probesprung eröffnet. Es herrschte prächtiges Skiwetter, nur auf den Höhen und auf dem Sprungturm pfiff der Wind den Kampfrichtern, Springern und Zuschauern etwas beißend um Nase und Ohren. Trotzdem hielt das sportlich hochinteressante Schauspiel die Menschenmenge bis zum Schlusse umsomehr in ihrem Bann, als die Meisterspringer des H. D. W. gegenüber den Svaz-Teilnehmern unumstrittene Herren der Situation waren. Wenn nach der Teilnote aus dem Gelände- und Langlauf noch Samstag Pokorny mit Note 604.80 und Beranovsky mit Note 598.95 auf dem dritten und vierten Platz standen und gegenüber dem mit Note 684 den ersten Platz innehabenden R. Burkert noch Möglichkeiten eines Endsteges hatten, so mußten sie sich gestern der großen Ueberlegenheit der Sprungkunst insbesondere des Brüderpaares Burkert glatt beugen.

Als Sieger im Geländelauf, im Langlauf auf dem achten Platz stehend, und als Sieger im Sprunglauf der ersten Klasse wurde mit der glänzenden Note von 1022.80 (höchsterreichbare Note 1080)

Rudolf Burkert, Skiklub Windsbraut, Polaun, Meister im Skilauf des H. D. W. für 1933.

Er gewann damit die Meisterschaft zum dritten Male.

Im Sprunglauf folgt R. Burkert auf dem zweiten Platz sein Bruder Josef und erst an fünfter Stelle, den beiden Gablonzern Hein und Jeschke, der Svaz-Teilnehmer Beranovsky. In der zweiten Klasse wurde Pittermann Erster. Pokorny (Svaz), der in dieser Klasse im Langlauf Sieger geblieben war, fiel infolge eines gestürzten Sprunges auf den 12. Platz zurück. Von den heimischen Springern erzielte Ascher, S. V. Römerstadt, mit dem dritten Platz einen schönen Erfolg. In der Altersklasse siegte Braun, Gablonz.

Die Teilergebnisse der Sprunglaufwettbewerbe lauten.

Erste Klasse:

1. Burkert (Polaun), 47, 49½, 48½; 2. Burkert Josef (Polaun), 48, 48½, 47½; 3. Hain (Gablonz), 44, 44½, 46; 4. Jeschke (Gablonz), 40½, 42, 43; 5. Beranovsky (Svaz) 38, 41, 38; 6. Dematschek (M.-Schönberg) 40½, 35, 40. Von heimischen Läufern folgt. 8 Drkosch, Skizunft „Altwater", Wiesenberg 39 gest., 40½, 36.

Zweite Klasse:

1. Pittermann (Hohenelbe) 43, 46½, 44; 2. Zenker (Bärringen) 38, 42, 38; 3. Ascher (S. V. Römerstadt) 34.5, 40, 39; 4. Forster (Reichenberg) 32, 34½, 38; 5. Schleger 34½, 37, 37; 6. Maly (Freiheit) 32, 33, 35.5. Von heimischen Läufern folgen: 9. Knoll (Römerstadt) 37, 35, 36; 15. Maier (Freudenthal) 28, 37 gest., 30 gest. und 16 Sendler 38½, 40½, 40¼, alle gest.

Altersklasse:

1. Braun (Gablonz) 33½, 38½, 39; 2. Winterherbst (M.-Schönberg) 44 gest., 40, 43½ gest.

Dreifach zusammengesetzter Lauf der Jungmannen.

1. Rudolf Burkert (Polaun), Note 1022.80; 2. Josef Burkert (Polaun) 955; 3. Jeschke (Gablonz) 927; 4. Beranowsky (Svaz) 880; 5. Hain (Gablonz) 863; 6 Meixner (Bärringen) 859. Von heimischen Läufern folgen: Dematschek (M.-Schönberg) 837; 9. Knoll (Römerstadt) 826, 10. Pokorny (Svaz) 812; 14. Ascher (Römerstadt) 760; 17. Drkosch (Spieglitzer Schneeberg); 21. Sendler (Römerstadt) 632.

Sprunglauf der Jungmannen.

1. Kraus (Gablonz) 43½, 44½, 36; 2. Metschnabel (Harrachsdorf) 38, 38½ gest., 38; 3. Donth (Dessendorf) 24, 36½, 36; 4 Wanke (Bad Karlsbrunn) 42, 47 gest., 46; 5. Lahr (Harrachsdorf) 42½, 45½ gest., 46½; 6. Müller (Aussig) 44 gest., 42, 43½; 8. Tschamler (Römerstadt) 32, 36½, 37 gest.; 9 Klein (Römerstadt) 31½, 31½, 33 gest.; 10. Fink (Skizunft Altwater) 28, 33, 36 gest.; 12. Tölsch (Römerstadt) 25, 37½ gest., 32 gest.

Dreifach zusammengesetzter Lauf

1. Kraus (Harrachsdorf), Note 938; 2. Lahr (Harrachsdorf) 933; 3. Dont Otto (Dessendorf) 859; 4. Metschnabel (Harrachsdorf) 843.67.5; 8. Tölsch (Römerstadt) 631.35.

Die Sieger 1933.

Den Wanderpreis der Stadt Römerstadt

für den besten Sprung der Meisterschaft gewinnt:

Burkert Rudolf, Polaun,

für den zweiten Sprung, Weite 49.5 Meter, Note 114.50.

Den Ehrenpreis der Gastwirte von Römerstadt gewinnt Horn Alois, Skiklub Windsbraut Polaun. Bestzeit: 1 Stunde 37 Min. 47 Sek. im 18 Km-Lauf, den Ehrenpreis der Aqua für die beste Zeit im 12 Km-Lauf gewinnt: Kraus Franz, W. Sp. V. Harrachsdorf, Bestzeit: 1.10.03.

Den Wanderpreis der Stadt Gablonz

für den besten Jungmannen in der Zweier-Kombination gewinnt: Kraus Franz W. Sp. V. Harrachsdorf mit der Note 678.60 (360.— plus 318.60).

Vorrückungen:

im Langlauf:

Berger Bruno, Schwarzenthal, mit der Note 303.75.

im Z. L.:

Pittermann Oswald, Hohenelbe, Note 646.05.
Knoll Alfred, Römerstadt, Note 611.85.
Maly Franz, W. Sv. V. Auvathal Freiheit, Note 547.20.
Pokorny Oldřich, Zvaz, Note: 567.60.

Die Kampfrichterprüfung haben bestanden:
Ing. Hermann Reichel, Bad Karlsbrunn.
Klack Robert, Troppau.

Wenn die Zahl der Teilnehmer infolge der durch das Tauwetter bedingten Verschiebung der Meisterschaften auch hinter den erfolgten Nennungen für die Vorwoche zurückblieb, so waren die sportlichen Leistungen relativ genommen, und nur so können beim Skilauf solche gewertet werden, ganz ausgezeichnete. Auch die Schneeverhältnisse waren verhältnismäßig sehr gut und nur geringe Stumpfheit des Schnees behinderte in den einzelnen Wettbewerben die Läufer, die trotzdem Höchstleistungen erzielten.

Die Organisation war sehr gut. Es klappte fast überall vorzüglich. Der junge Römerstädter Schneelaufverein hat sich mit der Durchführung der 13. H. D. W. Meisterschaft ein Ehrenmal in der Geschichte des heimischen Schneelaufsportes gesetzt.

Volles Lob und Anerkennung gebührt vor allem der Leitung des Römerstädter Schneelaufvereines mit den Herren Brusche und Arch. Malcher an der Spitze. Dieser dient dem Verein als Organisator, dessen rastlose, nimmer ermüdende Tätigkeit viel zum Gelingen der Veranstaltung beitrug. Ihnen getreulich zur Seite standen die Leiter der Disziplinen der Veranstaltung, die Herren Göbel und Sieber. Aber auch allen anderen Mitgliedern des Vereines einschließlich den Damen gebührt Anerkennung. Dank gebührt aber auch der Stadtvertretung Römerstadt und deren Oberhaupt Bürgermeister Habermann, sowie der Bevölkerung der Stadt, wie ihrer nächsten Umgebung, die die zahlreichen Gäste in so herzlicher Weise begrüßt und für deren Wohlergehen, während ihres Aufenthaltes in der Stadt, auf das beste gesorgt hatten.

Ausklänge.

Nun sind die großen Römerstadter Sportfestlichkeiten vorüber. In Römerstadt, das in den gestrigen Vor- und Nachmittagsstunden einem Heerlager der Wintersportler glich, ist seit dem letzten Abendzug wieder die gewohnte Ruhe eingetreten. Der deutsche Skigeneralstab in der Republik, mit dem Vater des heimischen Skisportes Obmannstellvertreter im H. D. W. Vater, Skigeneral Hinz und dessen Adjutanten Geschäftsführer Exler des H. D. W. hat seine Zelte in Römerstadt abgebrochen. Mit ihm sind auch die führenden Männer im Kreise Altvater, die den Veranstaltern getreulich zur Seite standen, in ihre Heimat abgereist. In alle Winde sind die vielen tausenden Zuschauer und begeisterten Anhänger des weißen Sportes zerstoben und in Römerstadt ist seit heute wieder der graue Alltag eingezogen. Allen aber, welche die Tage der 13. H. D. W. Meisterschaft in Römerstadt miterlebt haben, werden diese in nachhaltiger Erinnerung bleiben. Es bleibt nur zu wünschen, daß neben den großen sportlichen Erfolgen auch der geldliche nicht ausbleibt und Römerstadt mit der Umgebung, sowohl als Mittelpunkt eines herrlichen Skiparadieses, wie als Sommerfrischenort endlich jene Beachtung finden wird, die es verdient. Mögen die nun vergangenen Veranstaltungstage das ihre zur Hebung des gerade in diesem deutschen Notstandsgebiet ungemein notwendigen Fremdenverkehrs beitragen, dann werden auch die an diese Veranstaltung vom Verein und der Bevölkerung geknüpften Hoffnungen restlos erfüllt worden sein.

Die Geländeläufe.

Sieger: 1. Klasse: Horn (Polaun), 2. Klasse: Pokorny (Svaz), Altersklasse: Scheffel (Josefsthal), Jungmann: Kraus (Harrachsdorf).

Der zweite Tag der H. D. W.-Meisterschaften brachte, wie bereits kurz berichtet, den zur Kombination zählenden 18-Km.-Langlauf aller Klassen und den 12-Km.-Langlauf der Jungmannen. Wie erwartet, kam es zu äußerst scharfen Kämpfen zwischen den Meisterläufern des H. D. W. und des Svaz. Auch in dieser Disziplin blieben die Deutschen in der Gesamtwertung im Vorteil, wenn auch in der 2. Klasse der Sieg an den Svaz fiel. Horn (Polaun) siegt in der ganz hervorragenden Zeit von 1:37:47 und lief damit die beste Zeit des Tages. Die nächstbeste Zeit mit 2 Min. 34 Sek. Differenzen erzielte der Sieger der 2. Klasse Pokorny (Svaz), dann folgen H. D. W.-Läufer und erst an achter Stelle der Svazläufer Beranowsky.

Die Einzelergebnisse lauten:

Langlauf über 18 Kilometer:

1. Klasse: 1. Horn Alois (Polaun) 1:37:47, 2. Seifert (Reichenberg) 1:41:29, 3. Zimmermann (Hengstererben) 1:42:53, 4. Semptner (Reichenberg) 1:42:39, 5. Jeschke (Gablonz) 1:42:53. Von den heimischen Läufern belegte Dematschek (Skiklub Nordmähren) mit 1:55:16 den 13. Platz.

2. Klasse: 1. Pokorny (Svaz) 1:41:21, 2. Knoll (S. V. Römerstadt) 1:41:37, 3. Berger (Schwarzenthal) 1:46:14, 4. Pittermann (Hohenelbe) 1:47:10, 5. Könne (S. V. Römerstadt) 1:47:20). Von den heimischen Laufern belegten Dr. Kosch Walter (Skizunft „Altvater" Wiesenberg) mit 1:50:05 den 7., Sommer (Beskidenverein Teschen) mit 1:52:10 den 9. (im Geländelauf den 8.), Donner (S. V. Römerstadt) mit 1:52:49 den 12., Seudler (S. V. Römerstadt) mit 1:53:43 den 13., Plennert (W. Sp. V. Brünn) mit 1:54:43 den 15., Czepak (akad. Alpenverein Brünn) mit 1:56:42 den 17., Noske (S. V. Römerstadt) mit 1:58:50 den 19., Ascher (S. V. Römerstadt) mit 1:59:58 den 21. und Kammler (Luna Neutitschein) den 23. Pl.

Altersklasse: 1. Scheffel (Josefsthal) 1:49:30, 2. Braun (Gablonz) 2:05:49, 3. Großmann (Beskidenverein Neßelsdorf) 2:15:38.

Langlauf über 12 Km. der Jungmannen:

1. Kraus (Harrachsdorf) 1:10:05, 2. Lahr (Harrachsdorf 1:10:27, 3. Tollisch (S. V. Römerstadt) 1:12:14, 4. Zirm (Hohenelbe) 1:14:20, 5. Bayrer (Teplitz-Schönau) 1:15:50, 9. Weiser (W. Sp. Mähr.-Altstadt) 1:17:49, 12. Jenda (akad. Alpenverein Brünn) 1:28:47, 13. Axmann (W. Sp. V. Freiwaldau) 1:42:39, 14. Fleischer (T. C. Mähr.-Ostrau) 1:48:57.

Vom Geländelauf am Vortag lauten die von den heimischen Läufern erzielten Zeiten wie folgt: 1., 2. und Altersklasse: 4. Dematschek (Skiklub Nordmähren Schönberg) 5:06, 8. Sommer Beskidenverein Teschen) und Hampel (Skiklub Jägerndorf) beide 5:18, 12. Seudler (S. V. Römerstadt) 5:23, 13. Meier (Südg.-V. Freudenthal) 5:26, 14. Ascher (S. V. Römerstadt) 5:27, 18. Geier (W. Sp. V. Freiwaldau) 5:40, 20. Knoll (S. V. Römerstadt) 5:44, 27. Dr. Kosch (Skizunft „Altvater" Wiesenberg) 6:06, 29. Zemann (D. S. V. Witkowitz) 6:12, 32. Süß V. Sp. V. M.-Altstadt) 6:19, 33. Plenert (W. Sp. Vg. Brünn) 6:20. Es folgen noch die Römerstädter Schreier, Könne, Noske und Pasch.

H. C. Poprad — Slovan Ostrau 1:0.

0:0, 1:0, 0:0. — Um die Meisterschaft der Republik.

Mähr.-Ostrau, 26. Februar. Ein typisches Meisterschaftsspiel, das den Ausschluß mehrerer Spieler auf beiden Seiten zur Folge hatte Bei Slovan fehlte der Tormann Borel, der durch Mazur und Tichy schlecht ersetzt wurde. Die Gäste waren taktisch besser und siegten verdient. Nach einem Sologang im zweiten Drittel schoß Olejar den siegbringenden Treffer. Schiedsrichter Wawretschka energisch und objektiv.

A. Thunberg — dreifacher Sieger.

Helsingfors, 26. Februar. Dreifacher Sieger wurde der Finne Thunberg bei einem internationalen Eisschnellaufen. Er gewann über 500 Meter in 44.1 Sekunden, über 3000 Meter in 5:06.3 und holte sich auch das mit Massenstart ausgetragene 1000-Meterlaufen in 1:38.7 vor den Amerikanern Taylor und Schroder.

Sporthaus Gröger, Troppau, erstklassige komplette Ski- und Eishockeyausrüstungen. 2319

Fußball.

Muß gespielt werden?

Karwin. Polonia Karwin — D. S. V. Witkowitz 2:2 (2:0). Ausgeglichenes Spiel auf stark verschneitem Boden. Die Karwiner gingen in Führung und stellten durch ein Eigentor der Witkowitzer den Stand auf 2:0. Nach der Pause dominierten die Gäste und glichen durch zwei Tore von Ludwig aus. Schiedsrichter Olexi.

Zwei Favoritensiege in Wien.

Wien, 26. Februar. Von vier angesetzten Meisterschaftsspielen wurden nur zwei durchgeführt.

Tschechoslowakisches Nationalteam in Troppau

Wie wir erfahren, wird das tschechoslowakische Nationalteam am Mittwoch abend in Troppau gegen den Troppauer Eislaufverein spielen. In diesem Team werden selbstverständlich Dorasil und Mattern nicht vertreten sein, die für die Farben ihres Vereines antreten. Am Tage zuvor spielt das Nationalteam in Mähr.-Ostrau.

Admira — F. A. C. 7:0 (3:0).

Der F. A. C. spielte eine ganz inferiore Rolle und wurde überlegen abgefertigt. Die Admira spielte ohne den suspendierten Schall. Vor der Pause kam die Admira durch Siegl, einen Eigentreffer von Radakovich und abermals durch Siegl zu drei Treffern. In der zweiten Hälfte fielen zwei Treffer durch Hannemann, dann stellte sich Steuber mit einem Treffer ein und schließlich führte der Internationale Vogl das Endergebnis herbei.

Rapid — Sportklub 4:1 (1:0).

Ein überaus harter Kampf. Rapid hatte hauptsächlich im Angriff ein klares Uebergewicht, während beim Sportklub bloß der Torwächter Franzl eine größere Niederlage verhinderte. Rapid erzielte durch einen Elfmeter, den Bizan einschoß, die Führung. Nach Seitenwechsel fiel durch Peyny der Ausgleich. Binder überspielte nach der Pause zwei Gegner und erzielte abermals den Vorsprung für Rapid. Zwei weitere Treffer fielen durch Binder und Bizan.

Zweite Klasse: Donau—Kricket 5:0; Slovan—Favoritener Sportklub 4:3; Simmering—Rasensportfreunde 6:2; Rapid Oberlaa—Spitzauer 6:2.

Ungarische Ligameisterschaft.

Hungaria — Szeged F. C. 4:0 (1:0).
Nemzeti — Ferencvaros 0:5 (0:2).
III. Bezirk — Kispest 2:2 (1:2).
Ujpest — Soroksar 7:2 (2:1).
Bocskai — Attila 3:1 (1:1).

Und nun auch beim Sport ... Das gestern vom D. S. V. für Ratibor festgesetzte Fußballspiel fand nicht statt, da die Troppauer Mannschaft wegen Paßschwierigkeiten nicht über die Grenze gelassen wurde.

Tennis.

Ueberraschungen in Beaulieu.

Kehrling schlägt Austin.

Beaulieu, 26. Feber. Vor der Schlußrunde gab es noch einige Ueberraschungen. Kehrling schlug Austin 2:6, 6:3, 6:2; Cramm war über Olliff 6:4, 6:3 erfolgreich. Cilly Aussem verlor gegen Scriven 6:4, 5:7, 4:6, siegte aber im gemischten Doppel mit Boussus gegen Matthieu-Lesieur 6:3, 3:6, 6:3. Im Herrendoppel waren Aeschliman-Fischer über Cramm-Kleinschroth 6:4, 6:2 erfolgreich.

Troppauer Kino-Spielpläne.

Zentral-Tonkino, Wagnergasse (Tel. 14).

Kammersänger Leo Slezak bringt als „Geiziger Schotte" das, wovon sich die Witzblätter aller Kontinente nähren, und Martha Eggerth, Hans Brausewetter, Trude Berliner, Georg Alexander in der humorsprühenden Lustspiel-Operette:

Das Liebesquartett.

Musik: Hans May. — Schlagerlieder: Fritz Rotter. — Kapelle: Jazz Harmonists.
Zwei Stunden heiterste Stimmung.

Tonfilmtheater: Troppauer Lichtspiele, Tel 751. Masarykgasse. Tel. 751.

Freitag, den 24. bis Montag, den 27. Februar: Die richtige Fasching-Schlager-Lustspiel-Bombe. Bisher in ihren Lachsalven unerreicht. Willy Fritsch — Käthe v. Nagy:

Ich bei Tag und Du bei Nacht.

Das wichtigste Möbelstück in diesem einzigartigen Lustspielschlager ist ein Bett, was sich daraus entwickelt müssen Sie selbst sehen. — Erhöhte Kartenpreise!

Tel. 501. Bio Elektra. Tel. 501.

Bis einschließlich Montag, den 27. Februar:

„Die rote Tänzerin von Moskau".

Erschütterndes Drama aus der letzten Zeit des Zarentums und der russischen Revolution. — Dolores del Rio, Charles Farrell usw.

Polens Nationalteam heute in Troppau.

Dorasil und Mattern im Team der Troppauer. — Beginn 8 Uhr 15 Minuten.

Die polnische Nationalmannschaft spielt, wie bereits berichtet, heute Montag in Troppau. Da es nicht üblich ist, Nationalmannschaften gegen Vereinsteams antreten zu lassen, wird jene Mannschaft der Polen, die heute in Troppau spielt, die Bezeichnung „Warschauer Team" führen. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, daß in der Mannschaft die Spieler, aus denen die polnische Nationalmannschaft zusammengesetzt ist, mitwirken werden. Polen stellt folgendes Team: Stogowski, Ludwiczak, Sokolowski, Werner, Adamowski, Dodlewski. Auswechselleute: Sabinski, Wolkowski, Materski. Den interessanten Ausländern tritt der Troppauer Eislaufverein mit seiner bekannten, kompletten Aufstellung entgegen. Die Polen haben in ihren Reihen einige hochklassige Spieler, sie haben vor allem in Adamowski einen prachtvollen Angriffsführer. Wolkowski ist der schußgewaltigste Stürmer des Teams. Die Verteidigung ist schon durch das überragende Können Sokolowskis schwer zu durchbrechen. Der Glanzpunkt des polnischen Nationalteams ist der Tormann Stogowski, der auf Grund seiner bei den Weltmeisterschaften gezeigten bestechenden Leistungen zu der in Prag anwesenden Tormannelite zu zählen ist. Mittwoch gegen Amerika hatte es lange Zeit den Anschein, daß Stogowski sein Heiligtum vor Torverlusten werde bewahren können. Er vollführte geradezu tollkühne Paraden, holte sich in eleganten Stil die schwierigsten Scheiben der Amerikaner, robinsonierte großartig nach rechts und links; erst in der 9. Minute des letzten Drittels hatte das gefahrliche Kreuzfeuer und Bombardement der Bostoner Scharfschützen den polnischen Torhüter so erschöpft, daß er dann einen Schuß von Forbes verfehlte. Daß die angesagte tschechische Revanche für Krynica nicht höher als 1:0 ausfiel, ist Hauptverdienst Stogowskis. Die von den verschiedenen Teams gegen die Polen erzielten Treffer resultierten meist nach geschickt durchgeführten Kombinationszügen, selten holt Stogowski nach einem Einzelgang die Scheibe aus dem Kasten. Gerade dies ist etwas, das einen Erfolg der Troppauer zweifelhaft erscheinen läßt. Es ist ja ohne Zweifel, daß die Heimischen in Mattern, Steffan, Heinz, Lichnofski und Wolf über zwei hochklassige Stürmerreihen verfügen, die auch schon mehrfach bewiesen haben, daß sie kombinieren können, aber auch nur dann, wenn sie wollen. Aber sie haben, was sich auch im letzten Spiel zeigte, die unglückselige Gewohnheit, sich nicht von der Scheibe zu trennen und ihre Dribbelgänge nicht beendigen zu können. Gerade gegen solche Leute wissen sich der Torhüter Stogowski, einer der klügsten Verteidiger, wohl zu helfen. Jedenfalls wird am Montag ein schwerer, harter Kampf zu sehen sein; wollen die Troppauer an die bisher erzielten Erfolge auch einen Sieg über das spielstarke Polenteam anreihen, was durchaus im Bereich des Möglichen liegt, dann müssen ihre Leistungen über die bisher gezeigten, weit hinausreichen. Der Kampf, der vom Schiedsrichter Eizinger geleitet wird, beginnt pünktlich um 8 Uhr 15 Minuten, um den vielen, zu erwartenden fremden Gäste noch den Anschluß an die letzten Nachtzüge zu ermöglichen.

Die Spiele vom Samstag.

Kanada — Tschechoslowakei 4:0 (2:0, 1:0, 1:0).

Prag, 25. Februar. Den Ausgang des Spieles wußte man ja schon vorher. Auf das „wie" war man neugierig. Man kann zufrieden sein. Die Tschechoslowaken spielten flink, verlegten sich nicht auf die Defensive und brachten es so weit, daß in manchen Phasen die Ausgeglichenheit des Spieles erstaunlich war. Was die Mannschaft auszeichnete, war ihr Kampfgeist, der mit Ausnahme des ersten Sturmes alle Spieler beseelte und eine Entschädigung brachte der Nachmittag: Wir haben einen zweiten Sturm! Er hat nicht die Finessen der drei Prominenten, aber es wiegt seine taktische Inferiorität durch ein Maß an Kraft und Wollen auf. Cetkovsky—Mattern—Michalek gelang es, das Spiel durchaus offen zu halten und wenn sie vom Feld gingen, dankte ihnen demonstrativer Beifall des loyalen Publikums. Kampfgeist konnte man den drei L. T. C.-Herren nicht gerade anmerken. Besonders Maleček schien seine Knochen sichtlich zu schonen. Der zuverlässigste und taktisch Beste war Tožička, der eine Reihe ausgezeichneter Angriffe einleitete. Maleček selbst gelangen seine Paradestücke auch gegen die kanadischen Backs, aber die Weitschüsse aufs Tor endeten alle an dem unüberwindlichen Geddes. Hromadka war der schwächste und nie dort, wo man ihn brauchte. Der weitaus bessere Teil war die Verteidigung. Dorasil, dessen Hochform permanent zu sein scheint, hielt eine Unzahl kanadischer Vorstöße auf, nahm auch Kane oft den Puck ab und stürmte bis ans gegnerische Tor durch. Kein Wunder, wenn ihm seine Kampfesfreude und sein sportliches von allen Staralüren freies Auftreten die begeisterte Sympathie Prags verschafft hat. Dorasils Autogramme haben momentan einen sehr hohen Kurs ... Sein Nebenmann Pušbauer orbeitet in des Wortes wahrster Bedeutung, seine technischen Mängel werden durch sein frisches Draufgängertum reichlich wettgemacht. Peka schien diesmal ruhiger zu sein als beim Rangersspiel. Für die vier Tore kann man ihn nicht verantwortlich machen, denn es waren kanadische Prachttore, das heißt glänzend durchkombinierte Angriffe und unhaltbare Abschüsse aus aller nächster Nähe. Nur schwache Mannschaften spielen ein Wettschußsystem.

Das Spiel hatte einen vorbildlich fairen Charakter. Loncarelli mußte keine fünf Fouls abpfeifen. Die Kanadier, deren absolute Superiorität in keinem Augenblick zu verkennen war, schienen eher Eishockey vorzuführen als zu kämpfen. Ihr bester Mann war wieder Geddes, dessen Ruhe direkt unheimlich wirkt. Er ist der beste Tormann, den Prag je sah. Die Verteidigung brillierte und von den sechs Stürmern (denn man kann wirklich von einem zweiten Sturm hier nicht sprechen) erregte Kane mit seinen Sololäufen, Mc. Intyre und Hoggins mit ihren Kombinationen Aufsehen.

Nach den offiziellen Begrüßungen, den photographischen Exhibitionen, an denen auch Vlasta Burian teilnahm und der Abspielung der Hymnen, begann es gleich unheimlich schnell und bald, viel zu bald hatte Hearn das erste Tor erzielt. Der zweite Schütze war Collins, der die Scheibe hinter dem Tor drehte und spitzwinkelig an Peka vorbei einschoß. Die beiden anderen Treffer gingen auf das Konto Kanes, der letzte kaum 30 Sekunden vor Schluß.

Der Toronto-Star gab auch diesmal wiederum in der Pause eine Soloattraktion zum besten, machte mit Geddes einen Ringkampf und zog statt des Pucks ein Jo-Jo aus der Tasche. Als die Sirene ertönte, verließen 8000 Zuschauer den Schauplatz eines spannenden und fairen Kampfes.

Amerika — Oesterreich 4:0 (2:0, 2:0, 0:0).

Rumänien — Lettland 1:0 (1:0, 0:0, 0:0).

Rumänien wurde durch diesen Sieg Trostturniersieger.

Radioprogramm

für Dienstag, 28. Februar.

Breslau. Welle 325: 6.35 Konzert. 10.10 Schulfunk: Das Forellenquintett von Schubert. 11.50 Konzert. 13.05 Sarabande. 14.05 Konzert auf Schallplatten. 15.40 Kinderfunch. 16.10 Konzert. 16.35 Schallplatten. 17.00 Das Buch des Tages. 17.20 Fritz Müller-Partenkirchen ließ eigene heitere Prosa. 17.50 Politische Reden. 19.00 Graf von Schlieffen zu seinem 100. Geburtstag. 20.00 Kehraus! Fastnachts-Dienstagsball. 22.30 Fastnacht auf dem Lande. 22.45 Faschingskehraus.

Wien. Welle 518.1: 11.30 Mittagskonzert. 12.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes 12.40 Maria Olszewika (Schallplatten). 13.10—14.00 Schallplattenkonzert. 15.20 Aus italienischen Opern. 15.55 Psychologie der Maske. 16.55 Fünf-Uhr-Tee. 18.15 Michel de Montaigne. 18.40 Vom Schubkarren zum Traktor. 18.55 Italienische Sprachstunde. 19.20 „Was wäre, wenn ..." Eine lustige Faschingsfrage. 20.45 Tänze und Märsche unserer großen Meister. 22.15 Tanzmusik.

Mähr.-Ostrau. Welle 263.8: 6.15 Prag. 9.55 Prag. 11.30 Schallplatten. 11.55 Prag. 12.30 Brünn. 13.30 Prag. 15.55 Prag. 16.10 Popnläres Konzert. 17.10 Historischer Vortrag. 17.20 Prag. 17.50 Brünn. 18.00 Der moderne englische Roman, 18.15 Prag. 18.25 Brünn. 19.00 Prag. 22.15 Faschingskabarett.

Heilsberg. Welle 276.5: 16.00 Orchester des Opernhauses. 18.00 Ostpreußische Festnacht. 19.30 Jeder ist seines Glückes Schmied. Volksstück. 21.00 Zur Unterhaltung: Fasching.

Preßburg. Welle 279.6: 9.55 Prag. 11.05 Schallplatten. 11.55 Prag. 12.30 Brünn. 13.30 Prag. 15.55 Prag. 16.10 M.-Ostrau. 17.10 Prag. 17.20 Schallplatten 17.45 Eroberung der Stadt Taza in Marokko. 18.00 Duette für zwei Flöten. 18.25 Vortrag. 18.35 Schallplatten. 18.45 Slowakischer Rechtschreibekurs. 19.00 Prag. 22.15 M.-Ostrau.

Kaschau. Welle 293.6: 11.30 Schallplatten. 12.30 Konzert. 13.35 Schallplatten. 16.10 Konzert. 17.10 Vorlesung aus der Literatur. 17.30 Dorfmusik. 18.00 Märchen. 18.30 Schallplatten. 18.40 Ueber Rheumatismus. 19.00 Prag. 22.15 M.-Ostrau.

Brünn. Welle 341.7: 9.55 Prag. 11.30 Schallplatten. 11.55 Prag. 12.30 Konzert. 13.30 Gewerbefunk. 13.40 Prag. 15.55 Prag. 16.10 M.-Ostrau. 17.10 Märchenstunde. 17.20 Prag. 18.15 Arbeiterfunk. 18.25 Deutsche Sendung. Architekt Prof. Viktor Oppenheimer: Die Porträtkunst im Wandel der Zeit. 19.00 Prag. 19.10 Saxophon-Solo. 19.25 Prag. 22.15 Mähr.-Ostrau.

Mühlacker. Welle 360.6: 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 10.10 Scherzlieder. 10.40 Schulfunk. 11.10 Fastnachts-Potpourri (Schallplattenkonzert). 12.00 Konzert des Tonkünstlerorchesters. 13.30 Mittagskonzert. 14.30 Englischer Sprachunterricht. 16.00 Blumenstunde. 16.30 Frauenstunde. 17.00 Köln: Nachmittagskonzert. 18.50 „Pfälzer ABC". 19.30 „Cloclo"", Operette von Lehar. 21.30 Faschings-Kehraus.

Hamburg. Welle 372.2: 19.00 General von Schlieffen zum 100. Geburtstag. Vortrag. 19.30 „Das gestohlene Warenhaus", Funkoperette. 20.45 Musikalischer Maskenball.

Kattowitz. Welle 408.7: 19.15 Schallplatten. 19.30 Warschau. 22.30 Tanzmusik. 23.00 Warschau.

Berlin. Welle 419: 16.15 „Schuld über Schuld." Erzählung. 16.30 Konzert. 17.25 Das Vorbild. Zeugnisse vom beispielhaften Leben. 18.05 Bratschen-Sonaten. 19.10 Berliner Fastnacht. Hörbericht. 20.00 Deutsche Geschichte der Nachkriegszeit. 20.15 Berliner Fastnacht.

Zürich. Welle 459: 12.40 Unterhaltungskapelle. 15.30 Konzert der kleinen Kapelle. 16.00 Grammophon. 18.30 Die Freundschaft Wagners und Nietzsches. 19.15 Lawinen und Lawinengefahr. 19.45 Es wird getanzt. 20.20 Kunterbuntes. 21.30 Spätkonzert.

Langenberg. Welle 472.4: 17.35 Narrenfahrt ins Jahr 1933. 18.15 Italienisch. 19.20 Vom Tage. 19.30 Niederrheinischer Fastelovend. 20.00 Kehraus Fastnachts-Dienstag-Ball.

Prag. Welle 488.6: 6.15 Frischauf in den Tag. 10.10 Deutscher Schulfunk. 10.45 Schallplatten. 11.00 Schallplatten. 12.10 Schallplatten. 12.30 Brünn. 13.30 Arbeitsmarkt. 13.40 Schallplatten. 16.00 Kampf gegen das Verbrechen. 16.10 M.-Ostrau. 17.10 Handelsfach. 17.20 Tschechischer Sprachkurs. — Deutscher Sprachkurs. 17.50 Schallplatten. 18.15 Arbeiteraktualitäten. 18.30 Deutsche Sendung. Faschingssendung. 19.10 Zyklus „Familienhaus". 19.25 Schauspiel aus dem Atelier. 22.15 M.-Ostrau.

Budapest Welle 550.5: 9.15 Salonkapelle. 12.05 Konzert. 16.00 Vortrag. 17.00 Konzert des Opernorchesters. 18.15 Französisch. 18.40 Zigeunermusik. 19.30 Vortrag. 20.00 Karneval vor hundert Jahren. 21.15 Bunter Faschingsabend.

Warschau. Welle 1412: 12.10 Schallplatten. 15.35 Vortrag. 15.50 Schallplatten. 16.20 Schulfunk. 16.40 Vortrag. 17.00 Orchesterkonzert. 18.00 Schulfunk. Literatur. 18.20 Leichte Musik. 19.30 Feuilleton. 19.45 Radiojournal. 20.00 Heitere leichtere Musik. 21.00 Radiojournal. 21.05 Leichtes Konzert. 22.00 Heitere Erzählungen des Sportlebens. 22.15 Schallplatten. 23.00 Tanzmusik.

Kgs.-Wusterhausen. Welle 1635: 6.15 Funkgymnastik. 6.30 Konzert. 9.00 Schulfunk. 12.05 Aus Lehars Operetten (Schallplatten). 14.00 Konzert. 15.00 Gegenwartsfragen der Technik. 15.45 Tiergeschichten. 16.00 Was Eheleute falsch machen. 16.30 Konzert. 17.10 Zum 100. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen von Schlieffen. 17.30 Alte Kantaten und Arien. 18.30 L. v. Beethoven. Einführung in die „Eroica". 19.00 „Neue" Sittlichkeit im Zeitalter der Technik? 19.30 Das Gedicht. 20.00 Fastnachtsdienstagball. 21.00 Vom 100sten ins 1000ste. Lustiges Quodlibet. 23.00 Fastnachtsball.

U B-Brot, Reinkost-Gesundheitsbrot, große Schmackhaftigkeit, leichte Verdaulichkeit, lange Haltbarkeit. Alleinverkauf: Delikatessen K. Kosak in Troppau. 3047

Letztes Heft
Modes et travaux
Buchhandlung Jul. Kittls Nachf., Mähr.-Ostrau.

48

Der arme Sünder Florian

Von Walther Klopperer.

Copyright 1932 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

„Woher wissen Sie das?"

„Sie haben doch letzthin einen Brief hier abgegeben?"

„Allerdings, aber —"

„Nichts aber", pfeift Florian bösartig durch die Zähne. „Sie kenne ich, Sie ganz besonders. Sie sind das unverschämteste Weibsbild, das dem armen Professor immer so eingeheizt hat, Sie sind die Erpresserin, die ihm das viele Geld abgeknöpft hat, Sie, Sie rausgefressene Person, Sie!"

Die Dicke wird erst blaß, dann rot, dann wild und faucht: „Was nehmen Sie sich heraus, Sie frecher Mensch?! Und Wunderlich — na warte, dem werde ich's schon besorgen."

„Dem? Dem besorgen Sie gar nichts, Sie Halsabschneiderin! Der liegt im Friedhof da drüben, hat seine Ruhe, und Sie sind seine Mörderin. Bevor er gestorben ist, hat er Sie bei der Staatsanwaltschaft wegen Erpressung angezeigt. Hat ganz recht getan. Und wenn Sie da noch lange herumfackeln, übergebe ich Sie dem nächsten Polizeibeamten. Fahren Sie nur heim, in Salzburg wird man Ihnen schon klarmachen, wieviel es geschlagen hat!" Florian lügt mit großem Genuß und in einer förmlichen Berauschtheit Alles in allem hat er ein wunderbares Gefühl: er hat Wunderlich gerächt! Wenn der Professor, Gott hab ihn selig, jetzt von oben herunterschaut, wird er sich die Hände reiben und loben: Bravo, Florian! Der hast du's richtig besorgt. Das ist mir lieber als der schönste Geranienstock auf mein Grab.

Die Dicke geht erschreckt und mit kläsigem Gesicht ab. Berlin ist ihr unheimlich geworden.

Fünf Minuten später steigt Dr. Schneider mit einem Stoß Fieberkurven um die Ecke. Sein breites, wohlgenährtes Gesicht glänzt vor Zufriedenheit, denn die Geschichte mit Wunderlichs Freitod ist überraschend gut hinausgegangen.

„Mögen Sie eine Zigarre, lieber Florian? Nehmen Sie doch die mit der Bauchbinde. Ist von meiner Braut. Wollen Sie Feuer?"

„Danke, Herr Doktor."

Während der Assistenzarzt davongeht, denkt Florian: Mensch, du bist auch mit einem blauen Auge weggekommen. Meine Gratulation! Kann mal vorkommen, daß man einen Schlüssel stecken läßt. Wenn der Schlüssel nicht zufällig gesteckt hätte, hätte mein Freund Wunderlich eben Lysol gesoffen oder Streichholzköpfe geschluckt. So'n Schlüssel ist doch kein Grund, daß man einen patenten Kerl unglücklich macht! Da ist Ihnen der Schnabel halt sauber geblieben, Herr Gerichtshof. Doll ist das Leben, doll! Da kannst du dich wie ein Musterknabe aufführen, 20, 30, 50 Jahre lang — auf einmal ist das Pech da, du schlitterst rein, und bekleckert ist die weiße Wette. Kindlein, Kindlein, liebet einander. Drückt ein Auge zu und schreit nicht immer gleich nach der Polizei. Es kommt jeder mal dran, der eine früher, der andere später Das Leben auf diesem Planeten ist ne große Schiebung!

Während Florian in einer Anwandlung von äußerstem Pessimismus solchen Erwägungen nachhängt, hat Flix im Höhensonnenraum eine kurze, aber erfreuliche Auseinandersetzung mit der Suwarin.

„Ein Wort, Kollegin — ich habe beim Chef durchgedrückt, daß Sie ab Ersten 30 Mark Zulage erhalten."

Die Suwarin, bleich vor Jubel, zittert ein bißchen. Sie hat schon gemeint, es käme ein Anpfiff wegen Musch. Aber Flix erwähnt das Kind gar nicht. Ist es Takt, ist es Vergeßlichkeit? Die Russin stammelt einen Dank. Flix fummelt an seinem Einglas herum und meint: „Wieso Dank? Ist nur recht und billig. Sie arbeiten ja wie ein Pferd. Was macht Ihre Doktorarbeit?"

„Vorhin bekam ich Nachricht, daß ich summa cum laude bestanden habe. Man bietet mir nach Ableistung meines praktischen Jahres eine Assistentenstelle an der Charité an", berichtet sie glückstrahlend.

„Wir verlieren Sie ungerne, Fräulein Suwarin. Charité — fein! So was können wir Ihnen hier natürlich nicht bieten. Respekt. Wollen Sie nicht mal paar Tage Urlaub? Von heute mittag an? Nach so einem Erfolg muß man doch ein wenig ausspannen!"

„Gerne, wenn es der Chef gestattet."

„Ich werde mit ihm reden."

„Sie sind sehr gut zu mir, Herr Oberarzt", murmelt die Suwarin beglückt. Das mit dem Urlaub hat er sicher wegen Musch so gedeichselt. Er ist doch nicht auf den Kopf gefallen, denkt sie im Weggehen und hat in der Gegend ihres Herzens ein zusammenziehendes, eigentümliches Gefühl.

27

Musch ist allein.

Seine Mama ist in die Stadt gefahren, einen Kostplatz suchen, weil Musch nicht ewig im Sanatorium Anselschlag zwischen vier engen Wänden bleiben kann. Musch wälzt schwere Gedanken in seinem kleinen Kopf.

Warum darf er nicht hier bei Mutti bleiben, sondern muß wieder fort zu fremden Leuten? Wird sich Mutti dann auch wieder so selten blicken lassen? Auf einen Sprung nur, auf eine Spielstunde am Abend?

Musch denkt angestrengt nach, bringt es aber nicht heraus. Er greift nach der großen Meermuschel und hält sie an das kleine Ohr. Wenn man genau hinhört, hört man das Meer rauschen, sagt Mutti. Das Meer aber ist ein weites, weites Wasser mit Schiffchen darauf, wie sie Onkel Florian so schön aus Baumrinde schnitzelt. Aber weil es langweilig ist, immer das Meer rauschen zu lassen, rückt Musch einen Stuhl ans Fenster und klettert hinauf. Vor den Fensterscheiben springt eine neue, unbekannte Welt auf. Ein großer Baum ist da und streckt seine Hände verlangend zu Musch empor, und auf dem Baum sitzt ein Vögelchen, das einen Regenwurm im Schnabel trägt und piep piep macht. Musch beugt sich ein wenig vor. Uii, geht es da tief hinunter! Drunten in der Tiefe wandeln schön angezogene Frauen und Männer hin und her, oder sie liegen in Stühlen und erzählen sich endlose Geschichten. Herrlich ist dieses Fenster, ein wahrer Guckkasten mit Ausblicken in eine fremde, erstaunliche Welt! Musch begreift nicht, warum man ihn immer einsperrt, anstatt ihn herumspringen zu lassen in diesem schönen, großen Haus. Vielleicht geschieht es wegen dem alten Mann nebenan, der in der Nacht hustet und kleine Männer wie Musch nicht leiden kann.

Druckerei der Zeitungsverlags- und Druckindustriegesellschaft Keller & Co., Mähr.-Ostrau. — Papier der Papierfabrik A.-G. Slovakopce.

Preis 60 Heller — 15 Groschen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittag mit den neuesten Nachrichten. Verlag der Zeitungsverlags- und Druckindustrie-Ges. Jul. Kittls Nachf. Keller u. Co., M.-Ostrau. Prager Postspark. Nr. 57.569. — Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Michalitschke, M.-Ostrau, Gasse d. böhm. Brüder. — Bezugspreis: monatlich 10 Ks (3.— Zl.), vierteljährlich 27 Ks (9.— Zl.).

SILESIA

74. Jahrgang. Schlesisches Abendblatt. 74. Jahrgang.

Nr. 49 Dienstag, den 28. Februar 1933

Was die Anklage gegen Lamich und Konsorten enthält, finden Sie auf Seite 3.

Reichstag ausgebrannt.

Kommunistische Brandstiftung als Auftakt zum Umsturz?

Die Verwüstungen im Reichstagsgebäude. — Kommunistische und sozialdemokratische Zeitungen verboten. — Verhaftung aller kommunistischer Abgeordneter?

Berlin. Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Am Montag brannte der deutsche Reichstag. Der Reichskommissar für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, verfügte sofort nach seinem Eintreffen an der Brandstelle sämtliche Maßnahmen und übernahm die Leitung aller Aktionen. Auf die ersten Meldungen von dem Brande trafen auch Reichskanzler Adolf Hitler und Vizekommissar von Papen ein. Es liegt zweifelsfrei die schwerste bisher in Deutschland erlebte Brandstiftung vor. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß im gesamten Reichstagsgebäude vom Erdgeschoß bis zur Kuppel Brandherde angelegt waren. Sie bestanden aus Präparaten und Fackeln, die man unter Reichstagsdrucksachen oder in die Holzverkleidung und andere leichtbrennbaren Stellen gelegt hatte. Ein Polizeibeamte hat in dem dunklen Gebäude Personen mit brennenden Fackeln beobachtet. Er hat sofort geschossen. Es ist gelungen, einen der Täter zu fassen. Es handelt sich um den 24-jährigen Maurer van der Lübbe aus Leyden in Holland, der einen ordnungsmäßigen holländischen Paß bei sich hatte und sich als Mitglied der holländischen kommunistischen Partei ausgab. Der Mittelbau des Reichstages ist völlig ausgebrannt. Der Sitzungssaal mit sämtlichen Tribünen und Umgängen ist vernichtet. Der Schaden geht in die Millionen. Unter den Hunderten von Zentnern Material, die die Polizei bei der Durchsuchung des Liebknecht-Hauses entdeckt hat, befanden sich auch Anweisungen zur Durchführung des Terrors nach bolschewistischem Muster. Hiernach sollen Regierungsgebäude, Museen, Schlösser und lebenswichtige Gebäude in Brand gesteckt werden. Durch die Auffindung dieses Materials ist die Durchführung der bolschewistischen Revolution gestört worden. Trotzdem sollte der Brand des Reichstages das Fanal zum blutigen Aufruhr und zum Bürgerkrieg sein.

Um 4 Uhr waren in Berlin große Plünderungen angesetzt. Es besteht der Verdacht, daß mit diesem heutigen Tage in ganz Deutschland die Terrorakte gegen einzelne Persönlichkeiten, gegen das Privateigentum, gegen Leib und Leben der friedlichen Bevölkerung beginnen und im allgemeinen Bürgerkrieg entfesseln sollten. Der Kommissar des Reiches im preußischen Ministerium des Innern, Reichsminister Göring ist dieser ungeheuren Gefahr mit den schärfsten Maßnahmen entgegengetreten. Er wird die Staatsautorität unter allen Umständen und mit allen Mitteln aufrechterhalten. Zum Schutze der öffentlichen Sicherheit wurden noch am Montag abend sämtliche öffentlichen Gebäude und lebenswichtigen Betriebe unter Polizeischutz gestellt. Die gesamte Schutzpolizei und Kriminalpolizei in Preußen ist sofort auf Alarm gesetzt worden. Die Hilfspolizei ist einberufen. Gegen zwei führende kommunistische Reichstagsabgeordnete ist wegen Verdacht Haftbefehl erlassen. Die übrigen Abgeordneten der kommunistischen Partei werden ebenfalls in Haft genommen. Die kommunistischen Zeitungen, Flugblätter und Plakate sind auf vier Wochen über ganz Preußen verboten. Auf 14 Tage verboten sind sämtliche Zeitungen, Flugblätter, Zeitschriften und Plakate der sozialdemokratischen Partei, da der Brandstifter aus dem Reichstag in seinem Geständnis die Verbindung mit der S. P. D. zugegeben hat.

80 Verhaftete.

Berlin. Im Verlaufe der polizeilichen Erhebungen gegen die Urheber der kommunistischen Störungsaktion sind bis 6 Uhr früh bereits 80 Personen verhaftet worden, unter ihnen befindet sich auch der Rechtsanwalt Litte. 38 der Festgenommenen, darunter viele Funktionäre der kommunistischen Partei, sind in Isolierzellen untergebracht. Am Morgen wurden alle Flugblätter auf den Litfaßsäulen beschlagnahmt und entweder überklebt oder heruntergerissen.

Der Täter — ein bekannter Terrorist.

Unterredung mit der Amsterdamer Polizeidirektion. — Van der Lübbe aus zahlreichen Vorakten bekannt.

Berlin. Nach einer Unterredung, die das „12 Uhr-Blatt" heute früh mit der Generalpolizeidirektion in Amsterdam geführt hat, handelt es sich bei dem verhafteten Brandstifter van der Lübbe um einen bekannten Terroristen. Der Polizeidirektor in Amsterdam war, als er heute früh vom „12 Uhr-Blatt" angerufen wurde, sofort ausgezeichnet informiert und wies zunächst darauf hin, daß die Polizeidirektion in Leyden die Persönlichkeit des Brandstifters aus zahlreichen vorliegenden Vorakten kenne. Darnach ist van der Lübbe am 13. Jänner 1909 in Leyden geboren, also 24 Jahre alt, hat das Maurerhandwerk erlernt und eine Zeit in Leyden gearbeitet. Er ist als radikaler Kommunist bekannt und hat sich entsprechend betätigt. Im April 1931 hat er bei der zuständigen Behörde einen Auslandspaß angefordert, angeblich, um nach Rußland zu reisen. Der Paß wurde ausgestellt und seit dieser Zeit hat die Leydener Polizeidirektion von van der Lübbe bis heute nachts nichts mehr gehört. Der holländische Gesandte in Berlin hat sich sofort mit der Regierung in Verbindung gesetzt und wird noch im Laufe des Vormittags mit den deutschen Stellen verhandeln.

Am Morgen nach dem Brand

Das Feuer schwelt noch.

Niemand darf den Reichstag betreten. Die äußerlichen Zeichen des Brandes.

Berlin. In der Umgebung des Reichstagsgebäudes sammeln sich seit Tagesanbruch größere Menschenmengen an, die sich jedoch meist bald wieder verlaufen, da bereits vom Brandenburgertor ab eine Polizeikette die Absperrungen vorgenommen hat. Das einzige äußerlich sichtbare Zeichen des Brandes besteht darin, daß fast sämtliche Glasscheiben der großen Reichskuppel zersprungen sind. Sonst zeugen äußerlich nur die Absperrungen und die zahlreichen Polizeischnellwagen vor dem Reichstag auf das Geschehene hin. Zum Reichstagsgebäude selbst ist jeder Zutritt verboten. Nur der Reichstagsdirektor Galle und ein Hausinspektor weilen dort. Auch die übrige Beamtenschaft hat zur Zeit keinen Zutritt zum Hause.

Berlin. Vor dem Reichstagsgebäude hatten sich auch zahlreiche Reichstagsabgeordnete eingefunden, die nach ihren Arbeitszimmern sehen wollten. Auch sie wurden nicht ins Haus gelassen, da eine gründliche Untersuchung des ganzen Reichstagsgebäudes von den Kellern bis zur Kuppel vorgenommen wird. Diese Untersuchung kann noch viele Stunden in Anspruch nehmen. Das Feuer schwelt im Sitzungssaal immer noch weiter, so daß noch aus zwei großen Rohren Wasser gegeben werden muß. Der Sitzungssaal selbst bietet ein trostloses Bild; er ist vollkommen ausgebrannt. Dicke Rauchwolken lagern noch über dem Raum. Das Glasdach des Sitzungssaales ist vollkommen zerbrochen. Das Feuer hat auch in den Räumen, die für die Presse bestimmt sind, großen Schaden angerichtet. Dort sind die Pressezimmer des Parlamentsdienstes, der Zentrumspresse, der sozialdemokratischen Presse und einiger Zeitungen des Reiches vollkommen ausgebrannt. Es muß angenommen werden, daß hier ebenfalls ein größerer Brandherd gelegt worden ist. Die Kuppel des Reichstages selbst ist erheblich mitgenommen. Zahlreiche Glasscheiben der Kuppel sind zerbrochen. Einige Eisenstangen sind zusammengestürzt.

Im ganzen ist aber das Kuppelgewölbe erhalten geblieben. Der Schaden, der im ganzen angerichtet worden ist, beläuft sich sicherlich auf viele Millionen Mark. Auch in den anderen Räumen des Reichstages sind teilweise Brandstellen und Verwüstungen angerichtet worden, besonders in den Wirtschaftsräumen. Die Wandelhalle selbst ist nicht beschädigt. Auch die Arbeitszimmer der Abgeordneten und die Bibliotheksräume sind von dem Brande nicht berührt worden. Erst wenn das Reichstagsgebäude vollkommen untersucht worden ist, wird es wieder zugänglich gemacht werden.

Der Reichstagsbrand

in der französischen und englischen Presse.

Paris. Der Brand des Reichstages wird in der französischen Morgenpresse in langen Artikeln wiedergegeben, wobei sich die Mehrzahl der Blätter vorläufig noch auf die reinen Tatsachenberichte beschränkt. Nur der sozialistische „Populaire" bespricht das Ereignis bereits ausführlich und versucht, seinen Lesern klar zu machen, daß es sich um ein nationalsozialistisches Manöver handele, das als Auftakt für die seit langem angekündigte Bartholomeusnacht gegen die regierungsfeindlichen Elemente angesehen werden müsse. „Niemand läßt sich durch dieses letzte Manöver der Nationalsozialisten hinters Licht führen", schreibt das Blatt. Man verstehe nicht, welche Vorteile die kommunistische Partei aus einer derartigen Brandstiftung ziehen wollte. Dem Reichskanzler Hitler wird als Ziel die Verhängung des Belagerungszustandes und schließlich die Vertagung der Wahlen unterstellt. Das sei sicherlich der Anfang eines blutigen und furchtbaren Bürgerkrieges. Der „Petit Parisien" stellt die kommunistische Täterschaft zwar auch als zweifelhaft hin,

Lamich und Buchta vor den Geschworenen.

Der erste Prozeßtag. — Lamich gebrochen, Buchta selbstbewußt. Die Mitbeschuldigte Anastasia Fiřiček zur Verhandlung nicht erschienen.

Mähr.-Ostrau. Der Andrang zu der heute vormittag beginnenden Verhandlung vor den Geschworenen in dem Betrugsprozeß gegen Lamich, Buchte und Konsorten wegen des fingierten Millionenraubes in der Stationskassa in Tschech.-Teschen ist größer als an allen früheren Tagen. Besonders sieht man diesmal viele Fremde, die an dem Schicksal der Angeklagten interessiert sind. Die Verhandlung wird von G.-R. Dr. Hahn geführt, die öffentliche Anklage von Staatsanwalt Stanek vertreten. Unter den Geschworenen befindet sich auch eine Frau. Der Prozeß ist auf drei Tage anberaumt.

Die Abwicklung der Formalitäten, die Auslosung der Geschworenen und der Aufruf der Zeugen nahmen fast eine Stunde in Anspruch. Die Angeklagten haben durch die fast zehn Monate währende Untersuchungshaft sichtlich gelitten. Das größte Interesse konzertriert sich auf Lamich, der einen vollkommen apathischen Eindruck macht. Er sitzt, von Buchta gedeckt und vom Zuschauerraum abgewendet, den Kopf in die Hände gestützt und starrt vor sich hin auf den Boden. Hingegen sieht Buchta sehr selbstbewußt drein. Er erweckt den Eindruck, als ginge ihn der Prozeß wenig an. Die übrigen Angeklagten scheinen sichtlich nervös. Anastasia Fiřiček, die bekanntlich in Prag wohnt, ist zu der Verhandlung nicht erschienen.

Es werden sodann die Personalien der Angeklagten aufgenommen. Buchta und Szopa erklären, daß sie gegen die Entlassung aus dem Staatsdienst Berufung eingelegt hätten. Lamich gibt ruhig zu, daß er seinen Posten verloren habe. Es wird festgestellt, daß keiner der Angeklagten bisher vorbestraft ist.

Gegen einhalb 11 Uhr wurde mit der Verlesung der Anklageschrift begonnen, die 22 Schreibmaschinenseiten umfaßt. Sodann begann die Einvernahme des Hauptbeschuldigten Karl Lamich. (Näheres Seite 3).

erklärt aber, man müsse eine amtliche Verlautbarung abwarten, um sich ein ungefähres Bild machen zu können. Das „Journal" befaßt sich mit der Inschrift des Reichstagsgebäudes „Dem deutschen Volke", die es als lügenhaft bezeichnet, weil es seit der Regierungszeit Brünings nur sehr wenig den Interessen des deutschen Volkes gedient habe, dem es gewidmet worden sei.

London. Die Londoner Presse bringt bereits am Dienstag früh drahtlos übermittelte Bilder von dem Großfeuer im Reichstag. Die Beschreibungen des Brandes sind sensationell aufgemacht und füllen viele Spalten der Titelblätter. Allgemein wird die glänzende Arbeit der Berliner Feuerwehr hervorgehoben, die eine weitere Ausdehnung des Brandes durch Mut und Aufopferung verhindert habe. Daß das Feuer von kommunistischer Seite ausgegangen ist, wird als sicher angenommen. Die Presse glaubt, daß nunmehr ein guter Grund für scharfe Maßnahmen gegen den Kommunismus vorhanden ist. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Expreß" meldet, daß Hitler im brennenden Reichstag mit dem Umsichgreifen des Kommunismus verglichen habe. „Wenn dieser kommunistische Geist Europa nur zwei Monate lang erfassen würde," so habe er gesagt, „dann würde Europa wie der Reichstag in hellen Flammen stehen".

Schwere Explosion in Schanghai.

30 Todesopfer.

Schanghai. Eine neue schwere Explosion ereignete sich am Montag in einer Gummi-Ballonfabrik in dem Schanghaier Chinesenviertel. 30 Angestellte, in der Hauptsache Frauen, wurden getötet oder kamen in den Flammen um. Das ganze Gebäude der Fabrik wurde vernichtet.

China gegen das Waffenausfuhr-Verbot

London. Reuter meldet aus Peking: Die Nachricht, daß Großbritannien keine neuen Bestellungen auf Kriegsmunition für Japan und China annehmen werde, hat in chinesischen Kreisen Verblüffung hervorgerufen, da dies als eine indirekte Unterstützung Japans betrachtet wird. China erklärt, die Japaner seien bis an die Zähne bewaffnet, während China sozusagen „von der Hand in den Mund leben muß" und nur soviel Kriegsmaterial kaufen kann, als seine Geldmittel es erlauben.

Direktor Zeisel
bleibt Theaterdirektor in Mähr.-Ostrau.

Wie wir erfahren, hat der Vorstand des Vereines Deutsches Theater in Mähr.-Ostrau in seiner letzten Sitzung Direktor Rudolf Zeisel neuerdings mit der Leitung des Ostrauer Deutschen Theaters betraut, und zwar auf die Dauer von zwei Jahren, das ist für die Spielzeiten 1933—34 und 1934—35.

Neue sensationelle Enthüllungen:

Giftgas für Ungarn.

Italien hat, nach einer französischen Behauptung, 195 Tonnen Giftgas an Ungarn geliefert. — Transport über Oesterreich. — Flugzeuge mit Abwurfvorrichtungen für Giftgasbomben.

Paris. Das „Echo do Paris" kann heute mit einer neuen Sensation anwarten. Das Blatt behauptet, Nachrichten aus glaubwürdigen ausländischen Quellen darüber zu besitzen, daß im Verlaufe der letzten sechs Monate Italien via Oesterreich nach Ungarn 195 Tonnen Giftgas exportiert hätte. Die letzte Sendung von Giftgasen sei am 17. September, also sechs Tage vor der Gewehrlieferung nach Hirtenberg, erfolgt. Alle diese Lieferungen haben durch die Eisenbahn stattgefunden. Die Giftgase wurden in zwei chemischen Fabriken in Mailand und in Savona hergestellt. Die Gassendungen sind in ungarischen Fabriken in Varpalata, Szegeth und Steinamanger eingelagert worden. Ueberdies stelle eine Fabrik in Ungarn auch Giftgas her. Diese Fabrik befaßt sich angeblich mit der Herstellung von Farbstoffen. Die 48 von der italienischen Regierung an Ungarn gelieferten Flugzeuge seien mit Vorrichtungen zum Abwurf von Giftgasbomben versehen. Zwölf von diesen Lieferungen hätten eine vollständige Ladung Bomben enthalten.

Der Finanzskandal
in Amerika.

Weitere Ausbreitung der Bankenkrise. — Anklage gegen Botschafter Mellon. — 70 Banken sperren die Schalter.

New York. Die Bankenkrise, die sich vor allem in den Staaten des mittleren Westen weiter ausgebreitet hat, hat zu ungeheuerlichen Enthüllungen über die Finanzpolitik führender Bankinstitute geführt. So verklagte der frühere Untersuchungsbeamte im Börsenausschuß des Senats, David Olson, auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1863 den amerikanischen Botschafter in London, Mellon, der bekanntlich bis vor ungefähr einem Jahr noch Staatssekretär des amerikanischen Schatzamts war, sowie zwei frühere Beamte des Schatzamts im Namen des Volkes

auf Schadenersatz in Höhe von 400 Millionen Dollar wegen angeblicher Steuerschiebungen zugunsten amerikanischer Schiffahrtsgesellschaften in den Jahren 1916 bis 1920.

In Chicago hat die Bundesstaatsanwaltschaft den Elektromagnaten Samuel Insull senior, sowie zwei seiner Familienmitglieder und 16 Direktoren des Insull-Konzern wegen Betruges ihrer Aktionäre unter Vorspiegelung falscher Tatsachen und wegen Mißbrauch des Postwesens in 25 Fällen in den Anklagezustand versetzt. Nach dem amerikanischen Strafgesetz steht auf jeden einzelnen Punkt der Anklage auf Höchststrafe fünf Jahre Gefängnis und 10.000 Dollar Geldstrafe.

Wie in New York bekannt wird, ist der Rücktritt der Vorsitzenden der „National City Bank", Mitchell und Bakers, auf Vorstellungen Roosevelts zurückzuführen.

Roosevelt sah sich zu seinem Schritt veranlaßt, nachdem im Bankenausschuß des Senats aufsehenerregende Enthüllungen gemacht worden waren.

Dabei war mitgeteilt worden, daß das Direktorium der National City Bank und andere eigene Spekulationsverluste mit Guthaben der Bankaktionäre in Höhe von 2½ Millionen Dollar gedeckt und faule Südamerika-Anleihen im Betrage von 90 Millionen Dollar trotz ungünstiger Auskünfte auf den amerikanischen Markt gebracht sowie dem Publikum angedreht habe. Diese Anleihen haben heute nur noch einen Wert von einem Zehntel des Nennwertes. Weitere Rücktritte von Finanzmännern werden erwartet.

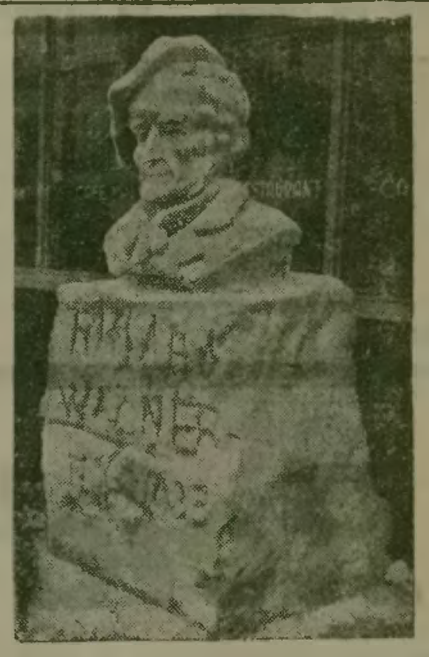
Inzwischen spitzt sich die Bankenkrise immer mehr zu.

So haben inzwischen 50 Banken in Ohio und 20 Banken in Indiana ihre Schalter geschlossen und erwarten die Erklärungen eines Bankfeiertages durch den Gouverneur.

Die Banken zahlen nur 1 Prozent der Guthaben aus. In Maryland ist man bestrebt, ein dreitägiges Bankenmoratorium zu erhalten. Die Welle der Bankfeiertage hat fast alle Bundesstaaten des mittleren Westens erfaßt.

In Detroit hat Henry Ford öffentlich bekanntgegeben, daß die beiden von ihm übernommenen Banken die gemachten Einlagen für mündelsicher erklären, an die Industrie Kredite nur für produktive Projekte vergeben und eine geringe oder gar keine Verzinsung vornehmen.

Die Bevölkerung der von der Bankenkrise erfaßten Gebiete ist im allgemeinen ruhig geblieben. Die amerikanische Presse versucht krampfhaft die Bedeutung der Krise abzuschwächen.



Richard Wagner aus Schnee.

Der Bildhauer dieses Schneemonuments, das in Garmisch-Partenkirchen errichtet wurde, hat sich ein aktuelles Thema erwählt. Er modellierte Richard Wagner, den Meister der Töne, dessen 50. Todestag Deutschland jetzt beging.

Das Schiff der 350 Bräute.

Ehevermittlung Europa—Australien.

Die Einwohner des überaus dünn bevölkerten Teiles im Innern Australiens, des vom Verkehr abgeschnittenen und nur unter großen Anstrengungen erreichbaren Hinterlandes, sind in weit überwiegender Zahl Männer, prachtvoll gebaute Männer der weißen Rasse mit gutem Charakter, darunter — nicht selten — reiche Männer in Pfund-Sterling-Währung, im Besitz großer Ländereien mit Tausenden von Rindern und Pferden, oft mit weit über 100.000 Schafen.

Diese auf sich allein angewiesenen Männer haben mit Frauen äußerst selten Umgang. So schwebt ihnen das schöne Geschlecht in den schönsten Träumen vor. Sie haben von ihm eine ideale Vorstellung, die heute nur selten ist, aber, wie gesagt, wenig Gelegenheit, eine Gefährtin für das Leben kennenzulernen.

Frauen sehr gesiebt.

Drüben in Australien registriert, um diesem „Uebel" abzuhelfen, eine Art „Büro für ehebedürftige Männer" Anmeldungen in dieser Richtung. An das Londoner Amtshaus weitergeleitet, erfahren diese Wünsche nach der Zukünftigen Unterstützung und sorgfältige Behandlung seitens der Pfarrämter der anglikanischen Kirche. Auf diese Art werden heiratslustige Mädchen (auch Witwen) „erfaßt". Geschlossene Transporte von dreihundert bis fünfhundert entsprechenden Ehekandidatinnen, vorwiegend aus der Klasse der Landbevölkerung aller Schichten, gehen mit den regelmäßigen Schiffen nach Australien ab.

Bräutigam unbekannt.

Der Zufall fügte es, daß ich eine meiner Reisen von Europa nach Australien auf einem Dampfer mit einem dieser „Bräutetransporte" von 350 Mädchen und Frauen bei ihrer „Fahrt ins Blaue" machte. Dieser „Brauttransport" war für das Gebiet Neusüdwales bestimmt. Die sechs Wochen dauernde Reise bis Sidney gewährte hinreichend Gelegenheit, an Bord Beobachtungen anstellen zu können. Nach Art der Mädchen, ihre Zukunft immer mit romantischen Vorstellungen auszumalen und diese mitzuteilen, haben viele von diesen Mitreisenden ihre Träume ausgeplaudert, was unter den gegebenen Umständen zu verwundern war. Nur die wenigsten waren eines bestimmten Bräutigams sicher, dies meist durch persönliche Bekanntschaft aus der Kinderzeit mit einem schon früher Ausgewanderten, der es sich endlich leisten konnte, die Auserwählte seines Herzens nachkommen zu lassen. Andere wieder kannten den zukünftigen Gatten nur durch Korrespondenz und Photographien, nachdem die Verbindung durch Angehörige, Freunde oder das genannte Büro hergestellt war. So erzählten mir drei Schwestern, daß ihr Bruder — der auf einer Apfelfarm in Australien arbeitete — für sie unter den Kameraden drei Bräutigame ausgesucht hatte, und daß diese den Schwestern nach Sidney entgegenfahren würden, um sie gleich dort zu heiraten. Zwei andere Mädchen und eine fesche Witwe hatten sich auf dem Schiff mit Passagieren verlobt, die nach Australien zurückkehrten, um ebenfalls gleich nach der Ankunft im Hafen die Ehe zu schließen.

Der Großteil der Mädchen machte jedoch

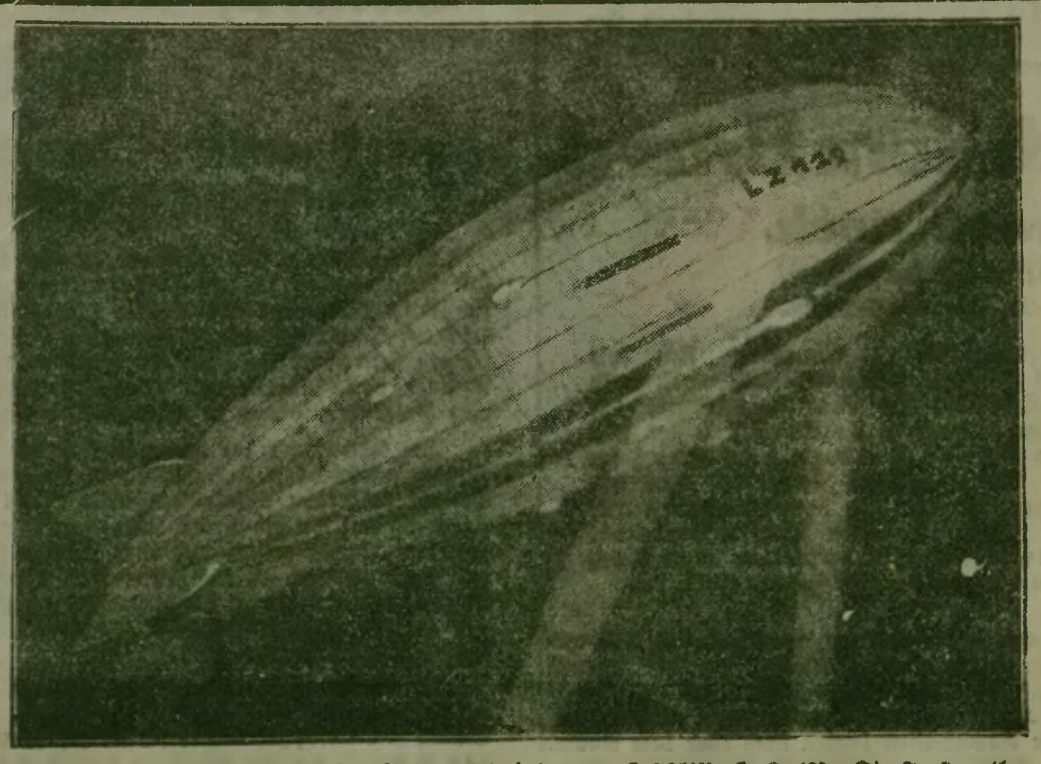
eine „Fahrt ins Blaue",

ohne die geringste Ahnung zu haben, wen ihnen das Schicksal bestimmen werde. Sie hofften indes alle, ihre Wahl nach der Stimme ihres Herzens treffen zu können.

Sorgen wegen Mitgift und Brautausstattung sind den Engländerinnen fremd. Für einen Briten ist die bloße Zumutung eines materiellen Vorteiles durch die Braut entwürdigend. Der Besitz der Frau bleibt für ihn immer ihr unantastbares Eigentum. Dagegen sorgt der Bräutigam dafür, das Heim selbstverständlich nach den Wünschen seiner zukünftigen Gattin auszustatten. Erst dann wird geheiratet. Bloß dem weiblichen Geschlecht ist das Privileg eingeräumt, von einer reichen Heirat zu träumen.

Proviantmeister und Orakel.

Mit jedem Tag der Reise steigerte sich das Gefühl der Erwartung unter den zukünftigen Bräuten. Natürlich wurde dem „Wahrsagen" mit allen Begleiterscheinungen viel gehuldigt. Fürsorglich hatte der Proviantmeister zum täglichen Tafelschmuck viel Margueriten gewählt und schmunzelte immer über das übliche Orakelspiel: „Er liebt mich vom Herzen, mit Schmerzen, ein wenig oder gar nicht."



So wird der neue Zeppelin aussehen. Außenansicht des neuen Luftschiffs L. Z. 129. Die Fensterreihen kennzeichnen die Lage der Fahrgasträume im Innern (Zeichnung Atelier Prof. Fr. A. Brenhaus-Berlin). In Friedrichshafen am Bodensee geht der Bau des neuen deutschen Verkehrs-Luftschiffes L. Z. 129, das in seinen Ausmaßen alle bisher gebauten weit übertrifft, seiner Vollendung entgegen. Das 248 m lange Schiff wird mit den letzten technischen Neuerungen ausgerüstet sein. Besonders bemerkenswert ist die neue Anlage der Fahrgasträume, die getrennt von den Gondeln ganz im Innern des Schiffskörpers in zwei Decks übereinanderliegen.

HUMOR

Der Fahrgast hatte in der Straßenbahn eine eben gekaufte Flasche Rum liegen lassen. Sofort nahm er den Weg bis zur Endstation auf und fragte einen Schaffner, ob man nicht die Flasche Rum abgegeben habe.

„Nee", sagte der, „aber den Mann haben sie abgegeben, der sie gefunden hat."

✣

Hoteldirektor: „Haben Sie dem Herrn von Nummer siebenunddreißig schon die Rechnung gebracht?"

„Jawohl, Herr Direktor!"

„Merkwürdig! Und dabei hört man ihn noch immer in seinem Zimmer singen!"

✣

„Fritz, wo warst du gestern abend mit meinem Auto?"

„Ich habe nur einen Freund ins Theater gebracht."

„Dann sage deinem Freund, seinen Liebenstift kann er sich bei mir abholen."

*

Bittsteller: „Mein Freund Pomeisl schickt mich. Er hat gesagt, Sie würden mir zehn Schilling leihen."

Herr: „Aber ich kenne keinen Herrn Pomeisl."

Bittsteller: „Macht nichts, ich kann Sie ja vorstellen."

*

Im Tanzsaal herrschte eine fürchterliche Hitze.

„So stelle ich mir die Hölle vor", sagte ein Gast.

„Mag sein", sagte sein Freund. „Aber die Jazzband ist dort bestimmt besser."

*

„Warum geht Meier immer als Napoleon auf die Maskenbälle?"

„Damit er die Hand auf der Brieftasche halten kann."

*

„Wenn ich bis spät in die Nacht hinein arbeite," sagte der Schriftsteller, „kann ich nicht einschlafen."

„Haben Sie schon versucht, zu lesen, was Sie geschrieben haben?" sagte sein Freund.

Die Wetteraussichten. Die Großwetterlage über Mitteleuropa erfährt nur eine langsame Aenderung. In unseren Gebieten herrscht teilweise nebelig-frostiges, teilweise aufheiterndes Wetter. In jenen Teilen, in denen Aufheiterung herrscht, stellt sich nachts stärkerer Strahlungsfrost ein. Tagsüber kommt es zu Temperaturanstieg. Wetteraussichten: bei südöstlichen Winden teils wolkiges, teils aufheiterndes Wetter, nachts stärkerer Frost, tagsüber milder, strichweise leichtes Tauwetter.

Einziehung der 50-Kč-Noten aus dem Jahre 1922. Die im Juli 1922 mit dem Bilde des Sämanns vor der Trentschiner Burg ausgegebenen 50-Kč-Noten, die die Unterschrift des Finanzministers Novak tragen, werden mit 30. Juni l. J. als gesetzliche Zahlungsmittel aus dem Verkehr gezogen. Am 1. Juli werden diese Banknoten bis zum 30. Juni 1934 von der Nationalbank gegen neue Banknoten aus dem Jahre 1929 umgetauscht werden.

Vermißt. Dieser Tage entfernte sich aus seiner Wohnung in Katharein der im Jahre 1903 geborene Dachdecker Franz Salomon und ist bisher nicht zurückgekehrt. Bei seinen Angehörigen besteht die Befürchtung, daß Salomon Selbstmord begangen hat.

Die Eisbahn ist heute allgemein geöffnet. Von 5 bis 6 Uhr gesperrt. Von ½7 bis ½9 Eismusik. Freikarten rot.

Gegen die Verlegung der Troppauer Finanzdirektion. Der gemeinsame Ausschuß der tschechischen politischen Parteien in Schlesien hat in einer Sitzung einstimmig beschlossen, die Regierung der tschechoslowakischen Republik zu ersuchen, von der beabsichtigten Auflösung der Finanzdirektion in Troppau im gegenwärtigen Augenblick Abstand zu nehmen. In einem Telegramm an den Ministerpräsidenten Malypetr wird angekündigt, daß der Ausschuß in den nächsten Tagen einen begründeten Vorschlag auf eine entsprechende Neugestaltung der Troppauer Finanzverwaltung unterbreiten wird.

Heute Troppaus Fastnachts-Hausball: Narrose in Niedermeyer's Wintergarten. Tanzspiele, Ballonschlacht, Preistanzen mit wertvollen Sachpreisen, Kapelle D'Avocca, große Bühnenschau. Beginn ½9 — Ende wie! 1495

Vereinsnachrichten.

Wirtschaftskrise — Arbeitslosigkeit, über die gerade in der Jetztzeit Kenntnisse erforderlich sind, behandelt Vizebürgermeister Emil Beier, Kreisvorsteher des D. H. V. morgen in der Hauptversammlung der hiesigen D. H. V.-Ortsgruppe, die um 8 Uhr abend im Hotel „Schlesischer Hof", Masarykgasse, abgehalten wird.

Veranstaltungen.

Die sehenswerten Dekorationen des Troppauer Künstlerballes sind heute in der Zeit von 2—6 Uhr gegen ein kleines Entgelt in Philipps Anlagencafé zu besichtigen.

Heute großes Künstlerfest in Philipps Anlagenrestaurant.

Freiwaldauer Nachrichten.

Faschingsbräuche.

In früheren Zeiten zog am Faschingsdienstag der sogenannte Faschingsleiermann durch den Ort. Auf einem Handwagen befand sich eine Kiste, in der ein Mann mit einer Ziehharmonika saß. Er wurde von einigen Burschen in abenteuerlichen Anzügen begleitet. Einer von ihnen trug Weiberkleider und eine Gesichtsmaske. Vor jedem Hause wurde gehalten und eine an der Kiste befindliche Kurbel gedreht. Dabei spielte der Ziehharmonikamann ein Stück, während die „Frau" in das Haus ging, um Almosen zu sammeln. Das gesammelte Geld wurde gewöhnlich dem Gemeindevorstande zur Verteilung an die Ortsarmen übergeben.

Am selben Tage wurde an manchen Orten auch das „Schaorreßla" (Schauröffel?) durch die Stadt geführt. Es bestand in einem Holzgestell mit Pferdekopf und Mähne und wurde von einem kostümierten Mann, der einen „Püschlschako" auf dem Kopf trug, ähnlich wie ein Steckenpferd getragen. Diesem Rösselreiter zur Seite ging der „Holbauer" in braunem Anzug, mit einem Bündel Heu am Rücken. Manchmal begleiteten auch einige maskierte Männer das „Schaorressel". Vor jedem Hause wurde nun halt gemacht, der Rösselreiter verbeugte sich und der Holbauer ging zu den Bewohnern, um Geld einzusammeln. Selbstverständlich wurde der Zug von vielen Erwachsenen, aber noch mehr Kindern begleitet, die dem Holbauer zuriefen: „Holbauer, schaor, schaor!" Gar oft mußte sich der so gefoppte mit der Peitsche Ruhe verschaffen. War er gerade in einem Hause, so banden die Kinder gewöhnlich die Tür zu, so daß er mitunter erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten wieder zum Rößlein gelangen konnte.

Das „Schaorreßlareiten" in dieser Art wurde von den Schustern veranstaltet. Die Zunft der Fleischer führte im Zuge einen Ziegenbock oder ein Lamm, in ähnlicher Weise hergerichtet wie das Pferd. Nach Beendigung dieses Umzuges begaben sich die Teilnehmer in ein Gasthaus, um sich bei Gesang und Tanz noch recht lange zu unterhalten.

Wenn dann bei der Faschingsunterhaltung der Uhrzeiger der Mitternachtsstunde immer näher rückt, wird der „Baß begraben", damit er von den Strapazen ausruhen kann, bis ihn die Ostertage wieder zu neuer Arbeit rufen. Bei dieser Feier wird die Baßgeige von den Gästen in einen Backtrog gelegt und mit einem Leintuch bedeckt. Am Kopfende des „Leichnams" stehen zwei brennende Kerzen, zwischen ihnen eine Flasche Wein. Nun hält einer der Anwesenden eine Leichenrede an den „verstorbenen" Baß. Dann wird der Trog von einigen Männern in die Höhe gehoben und hinausgetragen in die Rumpelkammer.

Daß es auch schon zu Urgroßväters Zeiten ebenso wie heute unentwegte Faschingsverehrer gab, beweist die Tatsache, daß einst und jetzt der Aschermittwoch Zeuge ist, wenn die letzten Faschingsgäste schwerbeladen heimschwanken. M.

Milderung der Härten des Autogesetzes.

Die Grundlinien der Durchführungsverordnung. — Neuregelung der Haftpflichtversicherung und Steuerpauschalierung.

Gegen das neue Automobilgesetz wurde von allen betroffenen Kreisen Stellung genommen, was in diversen Protestkundgebungen zum Ausdruck kam. Da einzelne Bestimmungen besonders scharf waren, erwartet man, daß die Durchführungsverordnung gewisse Härten des Gesetzes mildern werde, worauf auch die Interventionen der betroffenen Kreise hinzielten. Bisher ist noch keinerlei endgültige Entscheidung getroffen worden, die Durchführungsverordnung ist noch in Schwebe, da man sich über die Wichtigkeit einer endgültigen Regelung bewußt ist; im allgemeinen kann jedoch als wesentlicher Bestandteil der Durchführungsverordnung nachstehendes angeführt werden, das mit großer Wahrscheinlichkeit (allerdings nur in großen Umrissen) in der Verordnung zum Ausdruck gebracht werden wird.

Die Tarifsätze für die Haftpflichtversicherung sollen so niedrig als möglich gehalten werden, wobei Sätze von 50.000 Kč für die Versicherung gegen Unfall für eine Person, von 100.000 Kč für den ganzen Versicherungsfall bei Motorrädern, 200.000 Kč bei Automobilen, 400.000 bis 600.000 Kč bei Autobussen (je nach der Größe), gegen Sachschäden 10.000 Kč.

Die Frage der Kautionen

ist gleichfalls sehr strittig gewesen, und die endgültige Festsetzung der Beträge noch unbestimmt. Es handelt sich hiebei um jene Kautionen, welche zu dem Zwecke erlegt werden sollen, um den Eingang der Steuern und Abgaben, die im Automobilgesetze vorgesehen sind, sicherzustellen. Vorgesehen sind bisher folgende Sätze: für Taxis bis zu einem Liter Inhalt für die ersten zwei Wagen 1000 Kč, für jeden weiteren Wagen 500 Kč; bis zu 2 Liter Inhalt für den ersten Wagen 1000 Kč, für die ersten zwei Wagen 1200, für jeden weiteren 600 Kč; für Wagen mit über 2 Liter Inhalt für den ersten Wagen 1800 Kč und für jeden weiteren 900 Kč. Bei Wagen, welche für Personenbeförderung bestimmt sind, die aber auch gleichzeitig die Konzession für Beförderung von Lastgut bis zu 100 Kilogramm haben, soll der Tarifsatz um 350 Kč höher gehalten werden.

Die Frage der

Pauschalierung der Steuern und Abgaben

aus dem Fahrpreis soll derart vor sich gehen, daß alles genau ins Kalkül gezogen werden soll, und zwar der genehmigte Fahrplan, die Transporttarife, die Anzahl der beförderten Personen, Zahl der Beförderungsmittel, Einnahmen usw. Der Pauschalierungsvertrag soll im allgemeinen auf die Dauer eines Jahres abgeschlossen werden, bei beiderseitiger halbjähriger Kündigung, wobei zu beachten ist, daß das Pauschale in Monatsraten abzuzahlen ist.

Gleitende Versicherung.

Schließlich ist, was die Versicherung anbetrifft, noch beachtenswert, daß bei Wagen, welche am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes mit mindestens 30.000 Kč gegen Unfall einer Person, mit mindestens 100.000 Kč gegen den ganzen Versicherungsfall und mit 10.000 Kč gegen Sachschäden versichert waren, die Versicherungsprämie, auf welche sie abgeschlossen war, auch weiterhin in Kraft bleibt, allerdings nur bis zur Zeit der Fälligkeit der nächsten Prämie, wobei als längster Termin das Ende des Jahres 1933 angesetzt werden soll.

In dieser Beziehung ist u. a. auch nachfolgender Plan aufgetaucht, der sowohl dem Versicherten, als auch der Anstalt zweckentsprechend dienen soll. Die bisherige Modalität der Versicherung ist derart, daß für einen mittelgroßen Wagen bei einem Abschluß auf zehn Jahre an Versicherungsprämien jährlich 1200 Kč bezahlt werden, also 12.000 Kč innerhalb von zehn Jahren, ohne Rücksicht darauf, ob ein oder mehrere oder überhaupt kein Unfall vorkam.

Der neue Vorschlag geht darauf aus, die Prämien von 1200 auf 1700 Kč zu erhöhen: Weist das erste Jahr keinen Unfall aus, wird die Prämie im 2. Jahr um 30 Prozent herabgesetzt, weist das 3. Jahr wieder keinen Unfall auf, um weitere 20 Prozent, im vierten Jahr um weitere 10 und in den nachfolgenden Jahren gleichfalls immer um 10 Prozent bis zu Ende des zehnten Versicherungsjahres.

Sowie jedoch in irgendeinem Jahr ein Unfall zustößt, dessen Schadenssumme 700 Kč übersteigt, von welchem der Versicherte aus eigener Tasche 400 Kč zu zahlen hat, beginnt das darauffolgende Jahr wiederum mit der Anfangsprämie von 1700 Kč; alle darauffolgenden Jahre wird, falls kein neuer Unfall eintritt, die Prämie nach dem ersten Schema berechnet und gezahlt.

Römerstädter Nachrichten

Das Wettbewerbausschreiben für eine neue Schule in Römerstadt. Aus Römerstadt wird berichtet: Der Verband deutscher Architekten hat vor einiger Zeit wegen eines Formfehlers in den Ausschreibungsbedingnissen die Sperre über diesen Wettbewerb verhängt. Nachdem inzwischen dieser Formfehler bezüglich Anerkennung des Autorenrechtes behoben wurde, wird also dieser Wettbewerb unter den deutschen Baumeistern und Architekten für Mähren, Schlesien und Böhmen als aufgehoben erklärt. Gleichzeitig wird der Einreichungstermin vom 30 März bis zum 29. April 1933 verlängert. Interessenten erhalten alle Unterlagen durch das Bürgermeisteramt in Römerstadt gegen Einsendung eines Betrages von 50 Kč für die Gestehungskosten.

Rund um den Altvater.

Bautsch. Für die Einrichtung der Kapelle im Pflegeheim liefen an weiteren Spenden ein: 100 Kč Romuald und Rosa Brauner aus Nesselsdorf; je 50 Kč Klothilde Pögel, Aloisia Kuntscher; 40 Kč Familie Ad. Hiemer sen.; 650 Kč mehrere Ungenanntseinwollende; 1 Goldstück und 15 alte österreichische Silbergulden Hugo Panitschka; ein wertvolles Stehkreuz Rosalia Losert. — Bärn. Aus der Kohlenaktion der Regierung zugunsten der Arbeitslosen entfielen sechs Tonnen auf die Stadt. Von den Frachtspesen hat die Stadtgemeinde 65 Prozent zu bezahlen. — Die Wirtschaftskommission wurde ermächtigt, alles zu veranlassen, damit das in den Tagen des Rauhreifes angefallene Holz mit Rücksicht auf die Borkenkäfergefahr ehestens entfernt werde. — Dem Rudolf Krones wurde die Konzession eines Brunnenmeisters mit dem Standort in Bärn erteilt. — Da das Parzellenprotokoll der Gemeinde aus dem Jahre 1893 veraltet ist, wäre die Anschaffung eines neuen Protokolles sowie einer Mappe mit dem richtiggestellten Stande von heute beschlossen. — Die Jahresrechnung des städtischen Kinotheaters für 1932 wurde einstimmig genehmigt. — Irmsdorf. Vor kurzem stahl am Abend ein Unbekannter aus der Wohnung der Landwirtin Aloisia Kümmel zwei Sparkassabücher mit 5000 Kč Einlage und 800 Kč Bargeld, die in einem Bett versteckt waren. — Deutsch-Liban. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Voranschlag für 1933 behandelt, der einen Fehlbetrag von 262.484 Kč aufweist, weshalb die Umlage mit 200 Prozent zur Hauszinssteuer und 300 Prozent zu den übrigen Steuern festgesetzt wurden. Die Steuerschuld für 1932 beträgt 150.000 Kč. Je 10.000 Kč wurden für Arbeitslose und für die Notaushilfe im Voranschlag eingestellt, 100 Meterzentner Kohle für die Arbeitslosen bewilligt, die Milchausspeisung für kranke und bedürftige Kinder bis Ende März sichergestellt

Aus Ostschlesien.

Teschner Nachrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Tschechisch-Teschen Bahnhofstraße 1, Fernruf 157 Schriftleiter: Malisch Geschäftsstunden 6.30—12 und 14—18 Uhr.

Straßenansammlungen im ganzen Bezirk Tschech.-Teschen verboten.

Neugierige werden vor eventuellen Folgen gewarnt.

Das hiesige Bezirksamt bringt folgenden wichtigen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis: In den letzten Tagen wurde beobachtet, daß die allgemeine Wirtschaftsnot und die herrschende Arbeitslosigkeit benützt wird, um zu ungesetzlichen Demonstrationen aufzureizen, die offensichtlich Unruhen und Störungen der öffentlichen Ordnung zum Ziele haben. Auf Grund der diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften werden bis auf Widerruf für den ganzen Bezirk Tschechisch-Teschen sämtliche Straßenansammlungen verboten. Es wird ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß jeder Versuch zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung rücksichtslos und mit allen Mitteln unterdrückt werden wird. Gleichzeitig wird die Bürgerschaft und vor allem Neugierige in ihrem eigenen Interesse gewarnt, an solchen Versammlungen und Straßenauflaufen teilzunehmen. Wer sich diesen Anordnung nicht fügt, wird die Folgen sich selbst zuzuschreiben haben, Uebertretungen dieser Anordnungen werden mit Geldstrafen von 10—5000 Kč oder Freiheitsstrafen von 12 Stunden bis 14 Tagen bestraft, falls nicht noch strengere Strafbestimmungen zur Anwendung gelangen. Dieser Erlaß erhält sofortige Rechtswirksamkeit und gilt bis auf Widerruf.

Hohes Alter. Morgen feiert der Eisenbahnpensionist Michael Karpfen in Tschech.-Teschen in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag.

Auslageneinbruch. In der vorigen Nacht entwendeten Diebe aus der Auslage des Kaufmannes Wilhelm Höchsmann in der Viaduktstraße 12 Flaschen Likör im Gesamtwert von 312 Kč. Die Polizei verfolgt bereits eine Spur, die zur baldigen Eruierung der Täter führen dürfte.

Gehwege reinigen. In den letzten Tagen wurden gegen zehn Hausbesitzer Anzeigen erstattet, weil sie die Gehwege vor ihren Häusern nicht rechtzeitig mit Asche bestreuen bezw. säubern ließen.

25 Jahre Verein deutscher Bautechniker Tschech.-Teschen. Aus Anlaß des 25jährigen Bestandes des Vereines deutscher Bautechniker in Tschech.-Teschen findet eine Feier vom 30. April bis 1. Mai 1933 in Tschech.-Teschen statt. Der vorbereitende Ausschuß hat seine Arbeiten beinahe abgeschlossen. Mitglieder, Freunde und Anhänger sowie Interessenten werden schon heute aufmerksam gemacht, daß aus Anlaß dieser Bestandesfeier eine Gedenkschrift herausgegeben wird. Weiters finden am Haupttage der Feier (1. Mai 1933) Vorträge prominenter Persönlichkeiten statt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Es werden unter anderem sprechen: Dr. Sturm, Sekretär der ständigen Delegation der deutschen Baumeister in der Republik, Karlsbad, über das Thema: „Organisation im Baugewerbe mit spezieller Berücksichtigung des werdenden Baumeisters; Ing. Jung, Wien, über das Thema: „Organisation des Mittelschultechnikers" und Baumeister Ing. Karl Höbart, Wien, Vorstandstellv. der Innung der Baumeister, uralte Hauptthütte Wien, über das Thema: „Wirtschaftliche Fragen". Außerdem befinden sich auf der Festordnung verschiedene Ehrungen usw. Der Auftakt für die Feierlichkeiten wurde mit einem Vortrage des heimischen Fachmannes Ernst Patzelt über Keramik gegeben. Morgen findet die Monatsversammlung im Vereinsheime (Kegelbahnzimmer) der Gastwirtschaft Puckmann um 8 Uhr abend statt.

Ing. Walter Fulda-Gedächtnisverein. Es spendeten Oberlehrer i. P. Johann Fadle 10 Kč, Ungenannt anläßlich einer silbernen Hochzeit 50 Kč, Fräulein T. P. zum Andenken an Alois Hampl als Kranzablöse 20 Kč.

Friedek-Misteker Nachrichten.

Friedek einsprachig.

Um 25 Deutsche zu wenig.

Wie „Mor. Slez. Den." mitteilt, sind die amtlichen Ergebnisse der letzten Volkszählung dem Stadtrat in Friedek vom Statistischen Staatsamte mitgeteilt worden. Nach diesen Mitteilungen wurden in Friedek 1122 Wohnhäuser mit 3194 Wohnparteien und 11.859 Einwohnern gezählt. Davon waren 11.541 Staatsangehörige. Nach der Nationalität wurden gezählt: 8975 Tschechoslowaken (77.8%), 2284 Deutsche (19.8%), 153 Polen (1.3%), 123 Juden, 3 Russen und 3 Angehörige anderer Nationen. Den Deutschen fehlen 25 Personen zur Erreichung der 20 Prozent.

Seit 80 Jahren projektiert

und noch immer nicht gebaut.

Schon vor 80 Jahren wurde die Errichtung einer direkten Straße zwischen der Gemeinde Lichnau bei Mistek und Stramberg projektiert; bis heute ist aber das Projekt noch immer nicht zur Durchführung gekommen, obzwar diese direkte Verbindung für den ganzen Bezirk von größter Bedeutung wurde. Von Lichnau bis Stramberg sind es heute etwa 9 Kilometer; durch die neue Straße würde sich diese Entfernung um rund 4 Kilometer verkürzen. Berechnet man nur, was in den 80 Jahren die Erhaltung des überflüssigen Straßenteiles von 4 Kilometern gekostet hat, so läßt sich wohl errechnen, daß die Kosten eines solchen Straßenbaues schon längst amortisiert wären. Der Straßenbau ist von den verschiedensten Stellen im Bezirke wiederholt urgiert worden. Bei einer der letzten Vorsprachen von Stadtvertretern von Stramberg wurde der Gemeinde die Zusicherung gemacht, daß die Straße gebaut werde für den Fall, als die Gemeinden die nötigen Kredite aufbringen könnten.

Autounfall. Nächst dem Friedeker Bahnhofe rannte gestern zeitig am Morgen ein Personenauto gegen den Eisenzaun, der die Bahnstrecke einfaßt. Dabei wurde das linke Vorderrad des Autos durch den starken Anprall losgerissen und flog weit fort. Das Auto schlug gegen die Barriere an und wurde arg beschädigt.

Betriebseinstellung. Die Webereifirma Peter Polach in Frankstadt am R. hat ihren Betrieb eingestellt, da sie ihn mit Rücksicht auf den hohen Steuerdruck nicht mehr aufrecht erhalten kann. Das Unternehmen hat 180 Arbeiter entlassen müssen.

Ostrauer Nachrichten.

Ostrauer Schriftleitung und Verwaltung Mähr.-Ostrau 3. Telephon 972.10, 972.11.

(Die mit * versehenen Nachrichten sind amtliche Mitteilungen der Polizeidirektion Mähr.-Ostrau.)

Eine furchtbare Bluttat in Marienberg.

Ein Chauffeur erschießt seine Braut, verletzt deren Schwester schwer und begeht einen Selbstmordversuch.

Mährisch-Ostrau. Gestern ereignete sich in Marienberg eine gräßliche Bluttat, deren Ursachen in Eifersucht zu suchen sind. Wenige Minuten vor neun Uhr abends erschoß der 23jährige Chauffeur Michael Sudr seine Verlobte, die 23jährige Johanna Matr in der Wohnung ihrer Eltern. Das Mädchen sank tot zu Boden. Im nächsten Augenblick warf sich die Schwester der Ermordeten, Albine Matr auf den Mörder, der den Revolver nun gegen sie richtete und einen

zweiten Schuß abfeuerte. Das Projektil drang ihr in die linke Wange und trat bei der rechten Wange wieder heraus. Der Chauffeur wandte sodann den Revolver gegen sich und schoß sich eine Kugel durch den Mund in den Kopf. Er brach sofort bewußtlos zusammen. Es wurden sofort Aerzte herbeigerufen, die feststellten, daß sein Zustand fast hoffnungslos zu nennen ist. Auch die Verletzung der Ablne Mattr erweist sich als schwer.

Der Chauffeur hat die Tat zweifellos aus Eifersucht begangen. Seine Braut befand sich mit ihm auf einer Tanzunterhaltung, wo sich zwischen dem Brautpaar bereits Eifersuchtsszenen abgespielt hatten. Die beiden gingen sodann in die Wohnung, wo sich nach einem weiteren erregten Wortwechsel die Tragödie ereignete.

Aus Polen

Polnisch-Teschen.

Die Leistungen der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter.

Bedeutende Vorteile gegenüber dem tschechoslowakischen Pensionsgesetz.

Im Warschauer Rundfunk wurde ein Vortrag unter dem Titel „Die Pensionsversicherung der Kopfarbeiter" gehalten, den wir hier im Auszug bringen. Das laufende Jahr ist für die Kopfarbeiter, die der sozialen Altersversicherung unterliegen, ganz besonders wichtig. In diesem Jahre beginnen die Versicherungsanstalten für Kopfarbeiter ihre Tätigkeit in vollem Umfang, d. h. die Zuerkennung und Auszahlung von Renten oder Pensionen. In Fällen ständiger oder vollkommener Arbeitsunfähigkeit oder dem Tode des Versicherten, der die fünfjährige Versicherungszeit noch nicht hinter sich hatte, der aber zumindest einen Monat versichert war, erhielt er oder die von ihm hinterlassene Familie eine einmalige Abfertigung in Höhe eines durchschnittlichen Jahresgehaltes.

Bei unserer Versicherung werden Gehälter nur bis höchstens 720 Zloty monatlich berücksichtigt, so daß die Abfertigung bei den höchsten Verdiensten 8640 Zl. ausmacht.

Vom laufenden Jahre an werden an Stelle der Abfertigungen ständige Renten zuerkannt. Für das laufende Jahr steht man für diesen Zweck nur etwa 2 Millionen Zloty vor. Angestellte, die die Wartezeit, also 60 Versicherungsmonate, hinter sich haben, erwerben das Recht zum Empfang von Renten. Die Pensionsversicherung sieht Renten zweierlei Art vor: eine Invaliden- und eine Altersrente. Zum Empfang der Invalidenrente ist der Angestellte ohne Rücksicht auf sein Alter berechtigt, sofern er durch Krüppeltum, Kräfteverfall, durch körperliche oder geistige Krankheit zur weiteren Ausübung seines Berufes unfähig geworden ist.

Dabei ist zur Erlangung dieser Invalidenrente nicht die Unfähigkeit zur Ausübung der Arbeit in irgendeinem Beruf Bedingung, sondern die Ausübung desjenigen Berufes, den man als den eigentlichen Beruf des betreffenden Angestellten ansehen kann.

Das Gesetz bezeichnet als für seinen Beruf Unfähigen denjenigen, dessen Arbeitsfähigkeit weniger als 50 Prozent im Vergleich zur Arbeitsfähigkeit vollständig gesunder Personen mit denselben Berufsfähigkeiten ausmacht, d. h. nicht im Vergleich zu den früheren Arbeitsfähigkeiten desselben Angestellten. Neben der Invalidenrente ist die Altersrente die zweite grundsätzliche Sachleistung für die versicherten Angestellten. Das Recht auf die Altersrente steht den Angestellten nach Beendigung des 65. Lebensjahres zu, nach 40- oder 35jähriger Versicherungsdauer kann dieses Recht auch früher eintreten, und zwar für Männer nach vollendetem 60. Lebensjahr, bei Frauen nach dem 55. Lebensjahr.

Das Recht auf die Rente tritt unabhängig davon ein, ob der Angestellte noch arbeitsfähig ist oder nicht. Man kann somit die Altersrente beziehen und dennoch weiter arbeiten.

Die Altersrente und die Invalidenrente sind in Bezug auf ihre Höhe vollständig gleich. Die Renten werden immer aus den durchschnittlichen Gehältern während der Versicherungszeit berechnet. Die grundsätzliche Höhe der Rente nach mindestens 5jähriger Versicherungsdauer macht 40 Prozent des durchschnittlichen Gehalts aus. Vom 11. Versicherungsjahr ab steigt die Rente um 2 Prozent des durchschnittlichen Jahresverdienstes an, so daß die volle Rente nach 40 Versicherungsjahren volle 100 Prozent des Verdienstes ausmacht. Außer der Rente erhält der Rentenempfänger einen besonderen Zuschlag zur Erziehung minderjähriger Kinder, bei einem Studium der Kinder bis zu deren 24. Lebensjahr. Eine gewisse Abart der Sachleistungen für die Angestellten ist die Rückzahlung der Beiträge.

Das Recht auf Rückzahlung aller eingezahlten Beiträge haben Frauen, die nach fünfjähriger Versicherungsdauer heiraten und nicht mehr verdienen.

Die Witwenrente wird ohne Rücksicht darauf ausgezahlt, ob die Witwe arbeitsunfähig ist oder nicht, ob sie verdient, ob sie schließlich infolge ihrer eigenen Versicherung in Zukunft eine Invaliden- oder Altersrente erhalten wird. Der Witwer hat dagegen nach dem Tode seiner versicherten Frau nur dann das Recht zum Empfang der Rente, wenn er selbst arbeitsunfähig ist, von der verstorbenen Ehefrau unterhalten wurde und keine eigenen Unterhaltungsmittel hat. Bei einer nochmaligen Heirat hört die Auszahlung der Witwenrente auf, die Witwe erhält aber auf Verlangen eine Abfertigung in Höhe einer dreijährigen Rente.

Znm Empfang der Waisenrente sind nicht nur die ehelichen Kinder, sondern auch die unehelichen und adoptierten Kinder, schließlich Stiefkinder und Enkel berechtigt, sofern sie vom Versicherten unterhalten wurden.

Alle Kinder haben dieses Recht bis zum 18. Lebensjahr; sofern sie studieren, wird die Auszahlung der Waisenrente bis zum 24. Lebensjahr fortgesetzt. Kinder, die zur Arbeit unfähig sind, haben das Recht zum Empfang der Waisenrente ohne Einschränkung betreffs des Alters. Die Eltern des verstorbenen Versicherten haben das Recht zum Empfang einer Rente nicht, jedoch steht ihnen eine einmalige Abfertigung in Höhe eines halben durchschnittlichen Jahresgehalts zu, das aber auch nur dann, wenn der Versicherte selbst keine Renten empfangen und weder Witwe noch Waisen hinterhalten hat, wenn ferner die Eltern des Verstorbenen von ihm unterhalten wurden und keine anderen Einkünfte haben

Die tschechosl. Staatsbahnen 1932.

Einnahmerückgang um 767 Millionen Kč. — Ersparnisse an Betriebsausgaben 450 Millionen Kč.

Im Jahre 1932 wurden befördert: Personen 212.8 Millionen, um 23.8 Millionen oder 10 Prozent weniger als 1931, Gepäck- und Expreßsendungen 66.9 tausend Tonnen (minus 11.8 tausend Tonnen oder minus 15 Prozent), Eilgüter 459.3 tausend Tonnen (minus 3.7 tausend Tonnen oder minus 0.8 Prozent), Frachtgüter 43.397 tausend Tonnen (minus 13.146.4 Tonnen oder minus 23.2 Prozent), gegenüber 1930 beträgt das Minus bei der Personenbeförderung 52 Millionen oder 18.8 Prozent, bei der Beförderung von Gepäck und Expreßsendungen 32.3 tausend Tonnen oder 32.5 Prozent, bei der Beförderung von Eilgütern 48.3 tausend Tonnen oder 9.5 Prozent und bei der Beförderung von Frachtgütern 21.233.9 Tonnen oder minus 32.8 Prozent.

Die Transporteinnahmen im Jahre 1932 betrugen in Millionen Kč: bei der Beförderung von Personen 801.9, gegenüber 1931 um 158.2 oder 16.5 Prozent weniger, aus der Beförderung von Gepäck- und Expreßsendungen 20.6, (minus 6.2 oder minus 23.2 Prozent), Eilgüter 82 (minus 6.3 oder 7.2 Prozent), Frachtgüter 2.020 (minus 596.9 oder minus 22.8 Prozent). Die gesamten Transporteinnahmen betrugen 2924.5, um 767.6 oder 20.8 Prozent weniger als 1931.

Gegenüber 1930 beträgt das Minus der Transporteinnahmen in Millionen Kč: bei der Personalbeförderung 185 oder 18.7 Prozent, bei der Beförderung von Gepäck- und Expreßsendungen 10.2 oder 33.2 Prozent, Eilgüter 13.3 oder 14 Prozent, und Frachtgüter 833.3 oder 29.2 Prozent, insgesamt 1.041.8 Millionen Kč oder 26.3 Prozent. Die Einnahmen für 1932 sind noch nicht definitiv.

Aus dem Rückgang der Transporteinnahmen gegenüber 1931 um 767.8 Millionen Kč kann keine Erhöhung des Abganges um diesen Betrag gefolgert werden, da gegenüber dem Einnahmenrückgang starke Ersparungen an Betriebsausgaben von etwa 450 Millionen Kč vorhanden sind. Die Meldungen, wonach der Betriesgang der Bahnen im Jahre 1932 eine Höhe von 800 bis 1000 Millionen Kč erreichte, sind daher gegenstandslos.

Bielitzer Nachrichten.

Die Redaktion (Erich Rosenbaum) befindet sich Mickiewicza 41, II. Stock, Sprechstunden von ½3 bis ½5 Uhr nachmittags.

Mitteilungen des Verbandes der Kaufleute von Bielitz-Biala und Umgebung.

Achtung Hausfrauen! Um die Konsumenten über die in den letzten Tagen erfolgte Erhöhung der Mehlpreise aufzuklären, teilen wir mit, daß diese Erhöhung eine Folge des Anziehens der Getreidepreise auf dem Weltmarkt ist. Es kann daher von einer willkürlichen Verteuerung keine Rede sein.

Eier- und Kartoffelsetzling-Export nach Italien. Die diesbezüglichen genauen Bestimmungen erliegen im Sekretariate zur Einsicht.

Export nach Amerika. Amerikanische Firmen suchen Lieferanten für Juteerzeugnisse, Fruchtsäfte, getrocknete Schwämme, hartes Leder, Graup, Hasen- und Kaninchenfelle. Ebenso suchen amerikanische Firmen hiesige Handelshäuser, welche andere Artikel nach Amerika transportieren wollen. Nähere Angaben im Sekretariate.

Soziale Versicherungen. Bei der am 18. d. M. unter Vorsitz des Ministers Zarzycki stattgefundenen Sitzung für Handelsangelegenheiten wurden verschiedene Fragen der sozialen Versicherungen besprochen. Unter anderem wurde die Liquidierung der Versicherungsrückstände sowie die Feststellung, laut welcher Handelsangestellte als geistige Arbeiter zu betrachten sind, angeschnitten. Bezüglich der Rückstände in den sozialen Versicherungen ist das Wohlfahrtsministerium geneigt, dieselben Erleichterungen zu geben, welche den landwirtschaftlichen Arbeitgebern zuerkannt wurden. Bezüglich Feststellung, laut welcher Handelsangestellte als geistige Arbeiter zu betrachten sind, wurde aufgeklärt, daß dieselben im Wege der Interpretation der diesbezüglichen Vorschriften ohne Novellierung der bestehenden Gesetze realisiert werden können. Behufs Ausarbeitung konkreter Projekte wurde eine Subkommission gewählt.

Lebensmittelhändler! Viehsalzverkauf! Die Direktion des Salzmonopols in Warschau teilt auf Anfragen hin mit, daß in Kürze betreffs des Rabattes bei Viehsalz (Rotsalz) eine neue Vorschrift Geltung haben wird. Was die Führung einer Lagerliste anbetrifft, bleibt die diesbezügliche Vorschrift weiter bestehen.

Mitglieder! Machet Gebrauch von allen Begünstigungen, die der Verband Euch bietet! Ermäßigungen für viele auswärtige Hotels beim Aufenthalt in denselben, ermäßigte Kinokarten für alle Lichtspieltheater. Gedenket bei allen Anlässen des Unterstützungsfonds für verarmte Kaufleute!

Polnische Börsen.

Warschau: Abgeflaut.

Warschau, 27. Februar. Bei abgeflauter Grundtendenz war der Geschäftsverkehr an der heutigen Effektenbörse minimal. Die Kurse wiesen leichte Rückgänge auf. Es notierten: Bank Polski 75.75, Dollarprämienanleihe 58.25, 5proz Konversionsanleihe 45.—, 7proz. Stabilisierungsanleihe 58.13, 10proz. Eisenbahnanleihe 103.—.

Krakau: Geschäftslos.

Krakau, 27. Februar. Infolge vollkommener Geschäftslosigkeit kamen an der heutigen Effektenbörse keine Notierungen zustande. Genannt wurde: Dollarprämienanleihe 58 Ware.

Theater und Kunst.

Stadttheater Troppau.

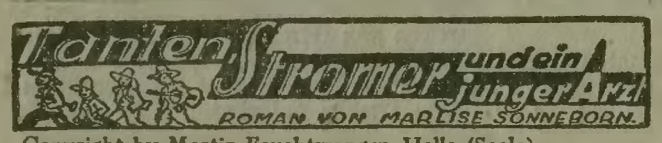
Tango um Mitternacht.

Operette von Stefan Bekeffi und Ladislaus Bagnai. Musik von Karl Kojati.

(Erstaufführung 25. Februar 1933.)

Die Voranzeigen der Direktion haben tatsächlich nicht zuviel gesagt und es ist verständlich, daß diese Neuheit bisher überall Aufführungsserien zu erreichen vermocht hat. Auch bei uns war der Erfolg groß und es hat das Werk voll eingeschlagen. Das durchwegs gelungene Buch interessiert bis zum Schluß, ist sehr lustig und unterhält prächtig. Die Musik weist alle Eigenschaften der modernen Tanzmusik auf, doch kommt auch das große Schlagerlied zu seinem Rechte, sie besitzt Leben und Rasse und zündet, besonders, wenn sie so famos gespielt wird, wie dies dank der vorzüglichen Leitung durch Kapellmeister Kaufmann der Fall gewesen ist. Wagner, der als „Sabo" eine höchst ergötzliche Figur schuf und das Publikum nicht aus dem Lachen kommen ließ, erwarb sich auch als Spielleiter bedeutende Verdienste und es bildete der von ihm mit Frl. Fleischner, die in der Rolle seiner kleinen „Freundin" Hansi wieder sehr Gutes bot und allgemein gefiel, getanzte „Rumba" mit einen der Höhepunkte des Abendes. Sehens- und hörenswert war das Paar Frl. Ehrlich, eine bestrickende, ebenso schön singende wie schauspielerisch überzeugend gestaltende „Eva", und Hr. Lederer, der gesanglich brillierte und an beste Vorbilder erinnerte. Er besitzt stimmlich so viele Vorzüge, daß er bei einigem Glück seinen Weg an die besten Operettenbühnen machen müßte. Hofer als „Gero" verläßlich wie immer, hatte die Tänze studiert, die von unseren Tanzgirls anmutig und exakt geboten wurden. Recht lustig und als Tanzpartner vorzüglich war Herr Jech (Tibor); bei den Wiederholungen der Operette wird wohl auch der mit dem Text der Rolle noch

---



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[47

„Ja, Lisbeth!"

„Aber wer denn nur ..."

„Lisbeth ..."

Sie verstand — lachte etwas.

„Onkel — du?"

„Ich!"

„Aber bei dir bin ich doch ganz überflüssig. Die Haushälterin ..."

„Für mein Herz. Lisbeth. Lisbeth — ich habe eine große Schuld auf der Seele. Damals, als deine Mutter erkrankte, ließ mich Hanni Pfirsich rufen — und ich bin nicht gegangen, Gerlach vielmehr ist ..."

Lisbeth war totenblaß geworden.

„Und wenn — du gekommen wärst — dann wäre Mutter ... nicht — gestorben?"

„Doch, Lisbeth — frag' Gerlach! Sie war nicht zu retten!"

„Dann — ist es ja schließlich einerlei ..."

„Dennoch — es war lieblos!"

Das Mädchen senkte den Kopf. Lieblos? Wenn jede Neblosigkeit Schuld bedeutete — wer war dann nicht schuldig?

„Aber — du liebtest doch Mama?" fragte sie nach einer Weile, mit zager Stimme.

Er nickte.

„Gewiß — ich liebte sie!"

„Hattet ihr euch gezankt?"

„O nein ...!" Und nach einer Pause: „Lisbeth, ich liebte deine Mutter, wie man eben die Mutter des Mädchens liebt, das man zur Frau möchte!"

„Wie?" fragte sie verständnislos.

Dann, über und über rot: „Onkel Karl — du willst mich necken!"

„Ach nein, Lisbeth!" Seine Stimme war ganz klein und bang. Es lag so wenig Hoffnung in ihr, daß sie ihn plötzlich verstand.

„Aber — du bist so viel älter wie ich, so reich — so angesehen. Und ich ..."

„Wenn du dich entschließen könntest! Ich würde so sehr dankbar sein!"

Dankbar? Wäre es nicht viel eher an ihr gewesen, dankbar zu sein? Die Gedanken stürmten auf sie ein, neue, fremde Vorstellungen verwirrten sie — schweigend gingen sie nebeneinander — lange Zeit.

Schließlich fragte er leise: „Du bist — erschreckt?"

„Ich — hatte mir alles ganz anders gedacht!" sagte sie leise. Sie wußte selbst nicht genau, was sie meinte: ihre Zukunft, einen Heiratsantrag, ihr Verhältnis zu ihm?

„Ueberlege es dir. Wenn du nicht willst — bleibe ich eben der Onkel — der Vormund!"

Wieder schritten sie nebeneinander her — schweigend, jeder sehr allein.

Erst als der Ort schon sichtbar wurde, der schlanke Turm, die roten Dächer, schob Lisbeth ihre Hand in seinen Arm.

„Es kommt mir so komisch vor, Onkel Karl. Aber vielleicht ... Du wirst ja auch einmal alt — dann kann ich dich pflegen und dir alles vergelten!"

„Du willst also, Lisbeth?" fragte er freudig überrascht.

„Ach, Onkel — was bleibt mir denn anders über?" fragte sie traurig dagegen. Gewiß, ja! Sie hatte recht. Dennoch enttäuschte ihn diese Antwort bitter. So — praktisch dachte seine kleine Lisbeth?

„Nun gut ...!" sagte er. Das war alles. Nicht einmal einen Kuß forderte er. „Es blieb ihr nichts anderes übrig." So, so. Nun hatte er seinen Willen — nun tat es doch nur weh.

Am anderen Morgen besprach er sich in aller sachlichen Ruhe mit ihr. Er wollte abreisen — alles vorbereiten, sie solle noch einige Zeit hierbleiben. Wenn die Vermählung stattfinden könne, ließe er sie holen. Sie möchte dann noch ein paar Tage bei Bekannten bleiben — und als seine Frau in sein Haus zurückkommen.

Bei wem sie bleiben solle? Bei Oberförsters? Ach nein — Frau Oberförster sei so stolz. Ob nicht bei Feldmanns? Winkelmann glaubte, daß Frau Feldmann sie aufnehmen würde. Das wäre schön, lächelte Lisbeth.

„Bist du denn nicht bange, mich zu heiraten — Vaters wegen?" fragte sie leise.

Er sah sie an. Und sie wunderte sich, wie jung und wie bescheiden der Onkel aussehen könne. Der Onkel? Immer noch sagte sie so — trotzdem es ihm nicht behagte.

Dann reiste er ab. Auf dem Bahnhof zum ersten Male küßten sie sich. Ein kühler, gehaltener, verwandtschaftlicher Kuß.

„Was soll das werden?", dachte Winkelmann. Lisbeth aber, als der Zug sich in Bewegung setzte, empfand eine so tiefe und schmerzliche Verlassenheit, daß sie in herbem Wehgefühl die Hände ineinander preßte. Langsam schritt sie durch den Ort zurück zum Hotel. Auf ihrem Zimmer weinte sie bitterlich. Sie wußte, sie hatte Heimweh nach ihm — nach dem Onkel, nach dem Verlobten? Darüber dachte sie nicht nach. Sie wußte nur, daß sie zu ihm gehörte — daß er ihr Vater und Mutter, Freund und Heimat — alles auf der Welt — alles! — war.

Winkelmann aber, resigniert, dachte: Wenigstens ist sie dann versorgt. Der Gedanke muß mir genügen.

* * *

„Merkwürdig!" sagte Hans Gerlach zu Frau Feldmann. „Haben wir uns denn eigentlich nie gesehen — bis jetzt?"

„Auf der Straße doch wohl zuweilen! Sie haben mich immer sehr liebenswürdig gegrüßt!"

„Ich habe Sie aber nie — gesehen!"

„Nie beachtet, meinen Sie!"

„Es ist mir unbegreiflich! Unter den Damen hier, da muß man Sie doch beachten!"

Inge Feldmann lachte fröhlich. (Fortsetzung folgt.)

Schwurgericht in Mähr.-Ostrau.

Der fingierte Millionenraub
in der Stationskasse in Tschechisch-Teschen.

Was enthält der Anklageakt gegen Lamich, Buchta und Konsorten?

Mährisch-Ostrau.

Heute begann vor dem Schwurgericht in Mähr.-Ostrau der für mehrere Tage anberaumte Prozeß gegen die Staatsbahninspektoren Lamich und Buchta und die übrigen Angeklagten, die an dem fingierten Raubüberfall auf die Stationskasse in Tschechisch-Teschen am 29. April 1932 beteiligt waren. Der Prozeß, wohl der größte der letzten Jahrzehnte, der im hiesigen Gebiet zur Verhandlung gelangt, hat im Hinblick auf die Hauptangeklagten, die sich vor der Tat einer angesehenen Stellung und des besten Leumundes erfreuten, und auf die Größe des durch sie verursachten Schadens wie nicht minder durch die ungewöhnlichen Umstände, unter denen die Tat verübt wurde, im weiten Umkreis ungeheueres Interesse hervorgerufen. Beweis dafür war der Ansturm auf den Zuhörerraum im Schwurgerichtssaal, in dem heute nur die wenigsten Einlaßsuchenden Platz finden konnten. Nach der Auslosung der Geschworenen wurde der 22 eng beschriebene Schreibmaschinenseiten umfassende Anklageakt verlesen. Angeklagt sind:

1. Karl Lamich, geboren am 28. Jänner 1889 in Teschen, zuständig nach Tsch.-Teschen, gewesener Inspektor der Staatsbahnen, gegenwärtig in Haft des Kreisgerichtes in M.-Ostrau;

2. Franz Buchta, geboren am 24. März 1885 in Darkau, dorthin zuständig, Inspektor der Staatsbahnen, gegenwärtig in Untersuchungshaft des Kreisgerichtes in Mähr.-Ostrau;

3. Franz Szopa, geboren am 23. Mai 1891, zuständig nach Schwibitz bei Tschech.-Teschen, Unterbeamter der Staatsbahnen;

4. Georg Bartsch, geboren am 30. Oktober 1888 in Ramslau (Deutschland), Inhaber einer Autoreparaturwerkstätte in Tschech.-Teschen, derzeit in Haft des Kreisgerichtes in Mähr.-Ostrau;

5. Johann Boleslavsky, geboren am 8. Februar 1905 in Mähr.-Ostrau, Kaufmann, wohnhaft in Mähr.-Ostrau;

6. Guido Wirbitzky, geboren am 13. Juli 1896 in Teschen, zuständig nach Tsch.-Teschen, Kaufmann, gegenwärtig in Untersuchungshaft des Kreisgerichtes in Mähr.-Ostrau;

7. Julius Borger, geboren am 2. April 1893 in Krzeszowice (Polen), zuständig nach Polnisch-Teschen, kaufm. Beamter, gegenwärtig in Untersuchungshaft des Kreisgerichtes in Mähr.-Ostrau;

8. Wilhelm Eichner, geboren am 8. Juni 1888 in Bielitz, zuständig nach Poln.-Teschen, Uhrmacher in Tschech.-Teschen, gegenwärtig in Untersuchungshaft des Kreisgerichtes in Mähr.-Ostrau;

9. Else Eichner, geb. Steier, geboren am 5. Mai 1897 in Witkowitz, zuständig nach Poln.-Teschen, Uhrmachersgattin, gegenwärtig in Untersuchungshaft des Kreisgerichtes in Mähr.-Ostrau;

10. Anastasia Jiřiček, geboren am 28. April 1884 in Hohenmauth, zuständig nach Tschech.-Teschen, gegenwärtig wohnhaft in Prag, und

11. Oskar Wirbitzky, geboren am 3. Dezember 1891 in Troppau, zuständig nach Tschech.-Teschen, Kaufmann, wohnhaft in Tschech.-Teschen.

1. Lamich und Buchta sind wegen des Verbrechens der Veruntreuung öffentlicher Gelder angeklagt, und zwar Lamich wegen Veruntreuung von rund 900.000 Kč und Buchta wegen Veruntreuung von rund 120.000 Kč;

2. Lamich und Buchta außerdem wegen gegenseitiger Vorschubleistung zum Verbrechen der Veruntreuung;

3. Buchta und Szopa sind angeklagt wegen gegenseitiger Vorschubleistung zum Verbrechen der Veruntreuung, indem sie im gegenseitigen Einvernehmen 50.597.10 Kč Regiekohle einkassiert und untereinander aufgeteilt hatten;

Bei Verstopfung nimm DARMOL

4. Bartsch, Oskar Wirbitzky, Jiřiček und Boleslavsky sind der Anteilnahme am Verbrechen der Veruntreuung angeklagt, ebenso Guido Wirbitzky, Borger, Wilhelm und Else Eichner;

5. Lamich ist weiter wegen des Verbrechens des Betruges angeklagt, und zwar weil er den fingierten Raubüberfall inszenieren ließ, um seine Veruntreuungen zu decken. Buchta, Boleslavsky, Guido Wirbitzky, Borger, Wilhelm und Else Eichner sind auch wegen Mitschuld am Verbrechen des Betruges angeklagt.

6. Wilhelm Eichner ist außerdem wegen Diebstahl eines Bajonetts und wegen Uebertretung des Waffenpatentes durch den Besitz des Bajonetts angeklagt.

Die früheren Dienstfunktionen der Hauptangeklagten.

In der Station Tschechisch-Teschen bestehen sechs Kassen und zwar: vier für den Personen- und Gepäcksverkehr, eine für Eilgüter und eine für Frachtgüter. Außerdem besteht eine Stationskassa in der der gesamte Geldverkehr der Station zentralisiert ist. Dort haben die sechs genannten Kassen täglich ihre Einnahmen abzuführen. Die Stationskassa hat alle Beträge, die sie nicht für Auszahlungen benötigt, an die Direktionskassa in Olmütz abzuführen. Kassier der Stationskassa war seit 19. März 1926 der Angeklagte Franz Buchta. Kassier der Frachtenkassa war seit 22. Jänner 1925 der Angeklagte Karl Lamich, der während der Urlaubszeit Buchtas und während seiner Krankheit diesen in der Stationskassa vertrat. Der Angeklagte Franz Szopa war Wagenschreiber und zugleich Materialverwalter. Als solcher hatte er auch das Verzeichnis der Abnehmer für Regiekohle zu führen. Die übernommene Regiekohle wurde dem Kassier Buchta gezahlt.

Der „Raubüberfall".

Buchta erkrankte im Frühjahr 1932. Er wurde vom 7. März 1932 angefangen durch Lamich vertreten, u. zw. bis 29. April 1932. An diesem Tage vor 8 Uhr früh erschien Lamich in der Stationskassa mit dem Hilfsbeamten Ludwig Jarnot. Diesen schickte er mit 180.000 Kč, die in der Kassa überschüssig waren, zur Post zwecks Ueberweisung an die Staatsbahndirektion Olmütz. Nach Jarnots Weggang schloß sich Lamich im Kassenraum ab, um das Geld für die Auszahlung des Stationspersonals vorzubreiten. Jarnot kehrte bald darauf zurück und fand den Kassenraum verschlossen vor. Inzwischen hörte eine Frau ein Stöhnen aus dem Kassenraum. Jarnot drang daraufhin in den Raum vor und fand Lamich am Boden liegend bewußtlos mit einer Aethermaske auf dem Gesichte vor. Als Lamich aus der Ohnmacht erwachte, erzählte er, daß nach dem Weggang Jarnots ein unbekannter Mensch zum Schalterfenster kam und einen Frachtbrief verlangte. Er warf eine Fünf-Kronenmünze auf das Brett des Schalterfensters, die zu Boden rollte. Lamich bückte sich nach ihr und wurde dabei über den Kopf geschlagen. Der Täter nahm das für die Gehaltsauszahlung bestimmte Geld an sich und verschwand, nachdem er den Kassenraum versperrt hatte. Die Sicherheitsbehörden nahmen sofort die Nachforschungen auf und Lamich wurde in das Krankenhaus nach Polnisch-Teschen übergeführt.

Das erste Verhör mit Lamich und Buchta.

Am selben Tage nachmittag wurde Lamich, der nur leicht verletzt war, einem Verhör unterzogen. Damals gab Lamich an, daß er am 28. April beim Postamt in Tschechisch-Teschen eine Million Kč für die Auszahlung der Gehälter behoben habe. Noch an demselben Tage habe er 81.500 Kč als Kassenüberschuß an die Direktionskasse in Olmütz überwiesen. Am nächsten Tag, d. i. am 29. April früh, habe er 180.000 Kč in eine Ledertasche gegeben und 815.000 Kč in Papier verpackt. In diesem Betrag waren 15.000 Kč inbegriffen, die er in der Personenkassa behoben hatte. Die in der Ledertasche vorbereiteten 180.000 Kč schickte er mit Jarnot zur Post. Den Schaden, den die Staatsbahnen durch den Raubüberfall erlitten, schätzte Lamich auf 1,060.000 Kč. Der Angeklagte Buchta wurde sofort zum Dienst einberufen und übernahm die Stationskassa. Gleich vom Anbeginn wurde er durch die Gendarmerie verhört, da die Gendarmerie aus gewissen Anzeichen schloß, daß es sich um einen fingierten Raubüberfall handle. Buchta wies diesen Verdacht energisch von sich und erklärte vor der Gendarmerie

„Es ist doch schrecklich, wenn etwas geschieht, dann malträtiert man fortwährend einen Menschen, als ob er das Verbrechen selbst begangen hätte und wälzt die Schuld auf ihn!"

Aber die Gendarmerie ließ sich nicht irre führen. Sie forschte weiter mit Hilfe der Inspektoren der Prager Polizeidirektion Blaha und Augustin. Lamich wurde am 30. April 1932 verhaftet und dem Bezirksgericht in Tschechisch-Teschen eingeliefert. Dort beharrte er bei seiner früheren Aussage. Als Schaden, der der Staatsbahn erwachsen sei, gab er jetzt 1,040.000 Kč an. Auch nach seiner Ueberführung zum Kreisgericht in Mährisch-Ostrau, wo er am 4. Mai 1932 verhört wurde, blieb er bei seiner früheren Behauptung.

Lamich gesteht.

Erst am 5. Mai erklärte er vor Oberwachtmeister Julinek und den Prager Polizeiinspektoren, daß der Raubüberfall fingiert war. Er habe einen Mann der das vereinbarte Losungswort „Massel" nannte, das Paket mit dem vorbereiteten Geld gezeigt, das dieser zu Julius Borger tragen sollte. Weiter gestand Lamich ein, daß er die 13.000 Kč dem Boleslavsky und Wirbitzky übergeben hatte. Lamich gab auch zu, daß er bei der Uebernahme der Stationskasse am 7. März 1932 von seinem Vorgänger Buchta ein Manko von 150.000 Kč übernommen hatte. Er selbst hatte schon damals ein Manko von gleichfalls 150.000 Kč. Auf Grund dieses Geständnisses wurden am 5 Mai 1932 Franz Buchta, Johann Boleslavsky Guido Wirbitzky und der polnische Staatsangehörige Julius Borger verhaftet.

Da Lamich in seinem Geständnis auch erwähnt hatte, daß er mit Georg Bartsch in geschäftlichen Beziehungen gestanden und ihm große Geldbeträge gelichen hatte, wurde auch Bartsch verhaftet.

Wie die ersten Fehlbeträge entstanden.

In große finanzielle Schwierigkeiten geriet Lamich durch die Anschaffung eines Fiattwagens im Mai 1930, den er gemeinsam mit Bolislavsky und dem damaligen Vertreter der Fiatwerke Albert Raschka kaufte. Der Wagen kostete 53.000 Kč und sollte durch eine Baranzahlung im Betrage von 18.000 Kč und durch Monatsraten zu 2000 Kč bezahlt werden. Die drei Kompagnons wollten durch Lohnfahrten mit diesem Wagen das für den Wagen aufgewendete Geld hereinbringen. Zuerst borgte sich Lamich von Buchta aus der Stationskasse 15.000 Kč und später weitere Beträge, um die Betriebskosten zu decken, da Boleslavsky und Raschka ihre Anteile nicht zahlten und außerdem große Spesen durch Benzinverbrauch usw. hervorriefen. Dies ging soweit, daß bei der Endabrechnung Ende 1930 Raschka an Lamich 17.000 Kč und Boleslavsky 18.000 Kč schuldete. Ueber diese Beträge stellten die beiden dem Lamich Wechsel aus. Lamich will Boleslavsky des öfteren auf das große Manko aufmerksam gemacht und ihn ermahnt haben, zu sorgen, daß das Manko ersetzt werde Boleslavsky habe ihn aber nur ausgelacht. Einmal habe Boleslavsky auf Verlangen Lamichs seinen Bruder um Geld ersucht. Boleslavsky kam aber unverrichteter Dinge zu Lamich und erklärte, sein Bruder hätte ihn aufmerksam gemacht, daß

er schon einmal einen Kassier ins Kriminal gebracht habe und daß auch er, Johann Boleslavsky dies wahrscheinlich tun werde.

Ende 1930 trennte sich Lamich von Boleslavsky und wurde alleiniger Autobesitzer. Mit Boleslavsky kam er erst wieder im April 1932 zusammen, als die Art und Weise des fingierten Raubüberfalls besprochen werden sollte. Damals schickte Lamich dem Boleslavsky durch dessen Monteur Fajkis 3000 Kč als Vorschuß auf den zu erwartenden Gewinnanteil aus dem Raubüberfall. Als weiteren Gewinnanteil folgte Lamich dem Boleslavsky seine und Raschkas Wechsel aus, damit die Beziehungen Lamichs zu Boleslavsky unbekannt blieben. War schon das gemeinsame Autounternehmen mit Boleslavsky und Raschka alles eher als gewinnbringend, so kostete Lamich das Geschäft mit Bartsch erst recht große Summen, die das Manko in der ihm anvertrauten Kasse weiter steigerten. Lamich borgte dem Bartsch im Sommer 1931 20.000 Kč und trat in sein Unternehmen als Kompagnon ein.

In den folgenden Monaten steckte Lamich in dieses Unternehmen weitere 60.000 Kč hinein, so daß er an der Autoreparaturwerkstätte des Bartsch mit 80.000 Kč und mit einem neuen Walterwagen im Wert von 53.000 Kč, dessen Kosten er gleichfalls aus der Stationskasse gedeckt hatte, beteiligt war.

Einen Tag vor dem fingierten Ueberfall übergab Lamich dem Bartsch noch weitere 50.000 Kč, wobei er ihm erklärte, „daß er das Geld unterschlagen habe und daß morgen etwas geschehen werde."

Wie der Plan zu dem „Raubüberfall" entworfen wurde.

Lamich behauptet, daß der erste Plan zu dem fingierten Raubüberfall von Boleslavsky entworfen wurde, damit dieser zu Bargeld komme und Lamich und Buchta des Kassenmankos ledig würden. Am 15. April 1932 kam Lamich und Guido Wirbitzky bei Boleslavsky zusammen. Sie fuhren mit dem Auto Lamichs in die Umgebung Teschens. Draußen berieten sie sodann über die Einzelheiten des Ueberfalls und über die Verteilung des Geldes. Zuerst tauchte der Plan auf, den Ueberfall auf Buchta ausführen zu lassen. Damit hatte sich Lamich einverstanden erklärt und versprochen, daß er mit Buchta das übrige vereinbaren werde. Am nächsten Tage habe Lamich tatsächlich mit Buchta gesprochen. Damals habe sich Buchta mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt, weil er früher einmal darüber nachgedacht hatte, wie Manko aus der Welt zu schaffen wäre. B hatte sich die Sache so vorgestellt, daß er den Dienstraum in Brand setzen und den Irrsinnigen simulieren oder sich erschießen werde. Nachdem Lamich Buchtas Zustimmung hatte, kam es am Abend zu einer zweiten Zusammenkunft mit Boleslavsky, Guido Wirbitzky und Julius Borger. Wirbitzky und Borger verlangten von Lamich 10.000 Kč, die ihnen Lamich am nächsten Tag überbrachte. Die nächste Zusammenkunft fand in Polnisch-Teschen statt, wo der fertige Plan für den fingierten Raubüberfall vorgelegt wurde. Lamich will Buchta gleich darauf in diesen Plan eingeweiht haben, der, wie Lamich behauptet, selbst diverse Ratschläge erteilt habe wie die Sache anzufassen sei, damit nur ja kein Verdacht aufkomme. Er habe Lamich gewarnt, das Geld seinen Komplizen vor dem Ueberfall auszufolgen, da man nicht wissen könne, wie die Sache ausgehen werde. Buchta versprach, in die Kasse zu kommen und dort Ordnung zu machen, was auch am 27. April geschah wobei Buchta verschiedene Belege teils verbrannte teils an sich nahm.

In einer weiteren Zusammenkunft teilte Borger mit, daß er bereits einen geeigneten Menschen für den Raubüberfall u. zw. den Moritz Mehl aus Polnisch-Teschen gefunden habe, der den Ueberfall zur Zufriedenheit und ohne fürchten zu müssen, daß die Sache verraten werden könnte, durchführen werde.

Lamich hatte schon am 28. April das gesamte Bargeld zu übergeben, da auch darauf Rücksicht genommen wurde, daß man den Betrag nach dem Ueberfall nur schwer auf einmal über die Grenze werde bringen können.

Die Geldmanipulationen in der Kasse vor dem Ueberfall.

Lamich schildert die Geldmanipulation vom 28. April wie folgt: Bei der Post behob er eine Million Kč. In der Verkehrskanzlei im Bahnhofe ließ er 220.000 Kč zurück und nahm 780.000 Kč in die Stationskasse mit. Sodann holte er aus einer anderen Kasse die Tageslosung von 6500 Kč ab nnd schickte mit der Post 81.500 Kč an die Staatsbahndirektion in Olmütz weg. In der Stationskasse hatte er somit 705.000 Kč u. zw. 5000 Kč in Hartgeld und 700.000 Kč in Banknoten. Dann steckte er 550.000 Kč zu sich, von denen er 50.000 Kč dem Bartsch und 500.000 Kč dem Guido Wirbitzky und Julius Borger zu gleichen Teilen übergab. Die Verteilung stimmt nicht mit den Angaben Wirbitzkys nnd Borgers überein, die behaupten, daß sie zusammen nur 350.000 Kč erhalten hätten. Wie bereits erwähnt, verblieb der Rest des Geldes u. zw. 150.000 Kč in der Stationskasse. Am nächsten Tag holte Lamich die in der Verkehrskanzlei zurückgelassenen 220.000 Kč ab und hatte somit 370.000 Kč in der Sattionskasse. Mit Jarnot schickte er unmittelbar vor dem fingierten Raubüberfall 180.000 Kč zur Post, sodaß in der Stationskasse noch 190.000 Kč verblieben. Diese sollte Mehl nach dem Ueberfall mitnehmen und zu Eichner tragen. Bei Eichner wurden jedoch, wie aus dem Nachfolgenden hervorgehen wird, nur 120.000 Kč von Mehl übergeben, also verschwanden auf dem Wege vom Bahnhof zu Eichner 70.000 Kč.

Buchtas Darstellung.

Während Lamich behauptet, daß Buchta seine eigenen Veruntreuungen im Gesamtbetrage von 140.000 Kč geschickt zu verbergen wußte und daß er selbst Lamich gesagt habe, daß ihm über 100.000 Kč in der Kasse fehlen, erklärte Buchta in der Voruntersuchung, er habe dies wohl vor Lamich gesagt, aber nur zu dem Zwecke, um Lamich vor weiteren Veruntreuungen abzuhalten. Er selbst habe kein Kassenmanko gehabt. Buchta behauptet, daß er dem Lamich aus seiner Kasse in den Jahren 1930 und 1931 185.000 gegeben habe. Was den fingierten Raubüberfall anbelangt, so habe ihm Lamich einen Antrag wie oben erwähnt, gestellt. Doch habe er sofort erklärt, er werde lieber Selbstmord begehen und vorher die ganzen Manipulationen schriftlich aufzeichnen.

Darauf habe Lamich erklärt, daß er den Ueberfall auf seine eigene Person ausführen werde. Buchta gibt zu, daß er dem Lamich aus seiner Kasse stets die fehlenden Beträge geborgt hatte, wenn eine Revision der Kasse Lamichs bevorstand. Buchta behauptet, daß er bei der Kassenübergabe am 7. März 1932 Lamich aufgefordert hatte, das Kassenmanko durch den Verkauf seines Autos und anderer Wertsachen zu decken, was Lamich ablehnte. Am 25. April 1932 habe ihm Lamich erklärt, daß alles für den fingierten Ueberfall vorbereitet sei Buchta habe ihn aufmerksam gemacht, daß seine Komplizen das Geld nach Polen verschleppen und die ganze Sache verraten werde. Lamich habe verlangt, daß er in die Kanzlei komme und alle Belege verbrenne, denn es könnte der Fall eintreten, daß er dem Ueberfall erliegen könnte.

Buchta erklärte, daß die Belege so gehalten waren, daß eine Kassenrevision nur schwer die Höhe des Mankos feststellen konnte. Nach dem Ueberfall ahnte Buchta, daß die Gendarmerie den Lamich des fingierten Raubüberfalles verdächtige aber er schwieg aus Furcht vor seiner Entlassung.

Die Kohlenschiebungen Bachlas und Szopas.

Im Zuge der Untersuchung kam man im Herbst 1932 noch auf einen anderen Betrug. Bei der Kontrolle der Verrechnung der Regiekohle seit dem Jahre 1927 wurde festgestellt, daß insgesamt 50.597 Kč für Regiekohle eingenommen und nicht verrechnet wurden. Die Kohle wurde in der Kasse des Buchta bezahlt und gegen Kassenquittung von Szopa ausgefolgt. Buchta und Szopa legten in diesem Fall ein vollkommenes Geständnis ab. Sie gaben zu, daß sie sich in das für die Regiekohle erhaltene Geld geteilt hatten.

Der angerichtete Schaden nach dem Revisionsbefund.

Nach der langwierigen Ueberprüfung der Bücher durch Revisionsorgane der Olmützer Staatsbahndirektion wurde festgestellt, daß Buchta allein 111.807 Kč aus der Stationskasse und 23.353 Kč als Anteil aus der Kohlenschiebung defraudiert hatte Der Anteil Lamichs an den Defraudationen beträgt bestimmt über 900.000 Kč. Dem Revisionsbefund ist zu entnehmen, daß nicht genau festgestellt werden konnte, welcher Barbestand am 7. März und am 29. April 1932 in der Sottionskasse hätte vorhanden sein müssen, da Buchta und Lamich die wichtigsten Belege vernichtet hatten, die eine genaue Rekonstruktion des Kassenbestandes an den genannten Tagen ermöglichen können.

Nur ein Drittel der veruntreuten Gelder zustandegebracht.

Von den veruntreuten Geldern konnten bisher nur 323.505 Kč, ferner 45 amerikanische Dollar und 2330 Zloty gefunden werden, also nur rund ein Drittel der veruntreuten Summe. Wo sich das restliche Geld befindet, konnte bisher trotz gründlichster Nachforschungen nicht eruiert werden.

Die Aussagen der Mitangeklagten

während des Untersuchungsverfahrens.

Johann Boleslavsky leugnete zuerst jede Schuld. Erst am 7. Mai erklärte er vor dem Untersuchungsrichter, daß er Lamich kenne und mit ihm gemeinsam ein Auto gekauft habe. Als das Auto verkauft war, gingen sie auseinander. Er leugnete, von dem fingierten Raubüberfall gewußt zu haben. Er habe niemals von Lamich 13.000 Kč erhalten, sondern sich nur 3000 Kč geborgt, um eine Schuld an Wirbitzky zu bezahlen. Ueber das gemeinsam betriebene Autotaxiunternehmen befragt, gibt Boleslavsky zu, daß er Lamich 15.000 Kč geschuldet habe, über welchen Betrag er Wechsel ausstellte. Am 27. Juli gab Boleslavsky zu, daß ihm Lamich gesagt habe, daß das Geld für das Auto aus der Bahnkasse stamme. Weiters gab er zu, daß sich Lamich im Frühjahr vor ihm beklagt habe, daß das Manko in der Kasse nicht lange mehr verborgen bleiben werde und daß Lamich vor ihm den Plan für den fingierten Ueberfall erörtert habe.

Er forderte ihn auf, mit Guido Wirbitzky darüber zu sprechen und ihn zu veranlassen, einen geeigneten Menschen für den Ueberfall ausfindig zu machen. Nach mehreren Unterredungen zwischen den Komplicen wurde auch über die Aufteilung der Beute verhandelt.

Boleslavsky selbst erhielt 3000 Kč und später 10.000 Kč für Guido Wirbitzky und Borger, von denen er 4000 Kč für sich behielt. Einige Tage vor dem Ueberfall kam er mit Guido Wirbitzky, Borger und Eichner zusammen. Damals wurde vorgeschlagen, einen Verwandten des Eichner mit dem Ueberfall zu betrauen.

Borger wehrte sich dagegen und wurde dann beauftragt, den Mehl für den Ueberfall zu dingen. Am Mittwoch erzählte ihm Lamich, daß Borger und Guido Wirbitzky zuerst Geld haben wollten. Boleslavsky riet Lamich ab, ihnen Geld vorzustrecken, da er leicht um das Geld kommen könnte Er selbst erhielt an diesem Tage seine und Raschlas Wechsel zurück, die seinen Anteil an der zu veruntreuenden Summe darstellen sollten. Am Tage des Ueberfalls erzählte ihm Guido Wirbitzky, daß er 150.000 Kč und Borger 300.000 Kč erhalten hatten, von denen er 100.000 Kč dem Mehl geben sollte. Nach einigen Tagen habe ihm Wirbitzky erzählt, daß die Gendarmerie nach der Herkunft des Aethers und der Maske forsche. Damals erzählte ihm Wirbitzky, daß Eichner die Maske in Witkowitz und den Aether in Trzynietz gekauft habe.

Guido Wirbitzky gestand, daß er von den Veruntreuungen des Lamich und Buchta durch Boleslavsky erfahren hatte. Er gab weiter zu, daß ihm Lamich am 28. April 150.000 Kč zur Aufbewahrung gegeben und ihn gegen „Ehrenwort" verpflichtet habe, nichts zu verraten. Im Frühjahr 1932 wäre zu ihm Boleslavsky im Auftrag des Lamich gekommen, damit er im Verein mit Borger ihm helfe, den Abgang zu decken. Er gab zu, daß er von Lamich 10.000 Kč verlangt hatte und dabei durchleuchten ließ, daß er diesen Betrag als Vorschuß auf den auf ihn entfallenden Anteil aus dem Raub betrachte. Borger habe damals 6000 Kč gebraucht. Weiters gestand er ein, daß der Ueberfall auf Buchta verabredet wurde. Als dieser aber in den Dienst nicht kam, wurde beschlossen, den Ueberfall auf Lamich zu fingieren. Am 28. April abends erhielt er von Lamich 150.000 Kč und Borger 200.000 Kč, der davon dem Mehl 60.000 Kč geben sollte. Diese 150.000 Kč übergab Guido Wirbitzky seinem Bruder Oskar zur Aufbewahrung.

Julius Borger legte nach anfänglichem Leugnen gleichfalls ein Geständnis ab. Ihn habe Guido Wirbitzky zur Teilnahme an diesem Unternehmen eingeladen, indem er ihm sagte, er habe für ihn

ein Geschäft, bei dem sich viel verdienen lasse

und erzählte ihm von den Veruntreuungen Lamichs. Borger habe von Wirbitzki verlangt, daß er ihm einen Wechsel über 6000 Kč giriere. Wirbitzky habe darauf erklärt, daß dies nicht notwendig sei, da er von Lamich einen Vorschuß aus der Stationskasse verlangen werde. Tatsächlich verlangte Wirbitzky von Lamich 10.000 Kč, von denen Borger 6000 Kč und Boleslavsky 4000 Kč erhielt. Guido Wirbitzky habe Lamich kurz vor dem Ueberfall gefragt, wieviel Geld in der Kassa sein werde. Darauf habe Lamich geantwortet, daß jeder der fünf Komplicen 100.000 Kč erhalten werde. Lamich verlangte, daß man ihm seinen Anteil an der Beute aufhebe. Dem Guido Wirbitzky erschienen die Anteile an der Beute zu gering, worauf Lamich antwortete, daß er einen Teil der Kassabarschaft nach Olmütz senden müsse.

Die Komplicen wollen Lamich und sich gegenseitig betrügen.

Nach dieser Zusammenkunft, es war am 23. April, schlug Wirbitzky dem Boleslavsky und Borger vor, die Beute untereinander aufzuteilen und Lamich nichts zu geben, da ergenug an seinem Manko habe. Nachdem Mehl für den Ueberfall auserkoren war, verlangte Lamich eine Zusammenkunft mit Mehl, um mit ihm die Einzelheiten des Ueberfalls genau zu besprechen Borger weihte vorerst den Mehl in alles ein. Diese Zusammenkunft fand in Polnisch-Teschen statt. Dorthin kam auch Eichner und warnte davor, das ganze Geld dem Wirbitzky zu übergeben und erbot sich, das Geld in seiner Wohnung zu verstecken, denn Wirbitzky wäre imstande, sie alle mit 10.000 Kč abzusertigen und sie müßten sich damit zufriedengeben. Borger verständigte hierauf den Guido Wirbitzky, daß Mehl das Geld nach dem Ueberfall zu Eichner bringen werde. Am Abend vor dem Ueberfall gab Borger dem Tannenbaum 60.000 Kč für Mehl. 100.000 Kč als Anteil Lamichs versteckte Borger im Ordinationszimmer seines Bruders, des Dentisten Borger in Polnisch-Teschen. Am Tag nach dem Ueberfall sagte Eichner zu Borger. daß ihn Lamich betrogen habe, da Mehl statt der erwartenden 190.000 Kč nur 120.000 Kč aus der Stationskasse gebracht habe.

Wilhelm Eichner leugnete anfangs alles. Später gab er zu, daß er von Guido Wirbitzky zur Teilnahme an diesem Verbrechen bewegen wurde und sich aus Not überreden ließ. Er gestand auch ein, daß er den Aether und die Maske für den Ueberfall gekauft hatte und daß er Mehl zweimal in seiner Wohnung nächtigen ließ. Mehl hätte ihm gesagt, daß er den Ueberfall nur dann ausführen werde, wenn er vorher bares Geld bekomme. Nach dem Ueberfall kam Mehl zu Eichner, dem er sagte, Lamich hätte sich selbst die Aethermaske umgebunden. Mehl hatte damals 12.000 Kč in die Wohnung gebracht, wo sie die Jiřiček behob und in ihre Wohnung trug. Später kam Eichner mit Guido Wirbitzky und Borger zusammen, denen er mitteilte, daß er von Mehl nur 120.000 Kč erhalten habe, worauf ihm Wirbitzky erwiderte, daß er und Borger von Lamich nichts erhalten habe, deshalb müßte er und Borger sich in den Betrag teilen und Eichner müsse sich mit 10.000 bis 15.000 Kč zufriedengeben.

Else Eichner legte gleichfalls erst nach längerem Leugnen ein Geständnis ab. Von dem geplanten Ueberfall auf Lamich hätte sie erst in der Nacht zum 29. April von ihrem Mann gehört, der ihr auch gesagt habe, daß er den Aether und die Maske besorgt hatte. Am 29. April kehrte sie vom Markt heim und da erzählte ihr ihr Mann, daß Mehl schon zurückgekehrt wäre und das Geld in einem Bündel verschnürt gebracht habe. Während Lamich behauptet, in dem Banknotenbündel wären 190.000 Kč gewesen, behauptet Eichner, daß er nur 120.000 Kč übernommen habe. Wo die restlichen 70.000 Kč sind, konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Dann habe sie die Jiřiček gerufen, mit der sie in näherem Verkehr stand, da ihre und der Jiřiček Kinder von einem Vater stammen. Die Jiřiček habe das Geld in ihre Wohnung genommen.

Anastasia Jiřiček gestand ein, daß sie das Geld von Eichler übernommen hatte. Sie will aber erst später erfahren haben, daß es aus dem fingierten Raubüberfall auf Lamich stamme. Für die Aufbewahrung erhielt sie von Eichner 3000 Kč. Als Eichner am 6. Mai verhaftet wurde, kam die Eichner zu der Jiřiček und wollte das Geld verbrennen, um ihren Mann zu retten. Die Jiřiček wollte das verhindern, aber

dennoch gelang es der Eichner das Geld, das sie vorher mit Petroleum übergossen hatte, in den Ofen zu werfen. Die Jiřiček konnte einen Teil des Geldes retten, u. zw.
15.800 Kč,

die sie später ihrer Bekannten Klara Rechta zur Aufbewahrung übergab und der sie sagte, es wären ihre Ersparnisse. Als auch die Jiřiček verhaftet wurde, übergab die Rechta dieses Geld dem Gericht. Von den 3000 Kč, die sie von Eichner erhalten hatte, borgte sie dem Kaufmann 2000 Kč, der sie nach der Verhaftung der Jiřiček gleichfalls bei Gericht hinterlegte.

Oskar Wirbitzky gestand am 7. Mai, daß ihm sein Bruder
150.000 Kč zur Aufbewahrung übergeben hatte. Bei seiner ersten Einvernahme leugnete er dies ab und erst als ihm die Gendarmerie einen Brief seines Bruders aus dem Gefängnis vorwies, daß er das Geld auszufolgen habe, gab er das Geld her.

Bei Eichner wurde ein altes Bajonett gefunden, das er seit dem Umsturz in seiner Wohnung hatte. Dadurch hat er sich des Diebstahls am staatlichen Eigentum und der Uebertretung des Waffenpatentes schuldig gemacht.

Mehl und sein Helfershelfer Tannenbaum wurden anfangs Mai 1932 in Polnisch-Teschen verhaftet und nach längerer Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt. Die beiden werden sich nach Abschluß dieses Prozesses vor dem Schwurgerichte in Mähr.-Ostrau vor dem Kreisgerichte in Polnisch-Teschen zu verantworten haben. Mehl und Tannenbaum behaupten, sie hätten von Julius Borger nur 60.000 Kč erhalten. Das Geld konnte nicht bei ihnen gefunden werden.

Aus Westschlesien

Troppauer Nachrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Troppau, Oberring Nr. 4. Fernruf 189 Postfach 109. — Schriftleiter: A. Karas.

Troppauer Staditratsch aus alten Tagen.

Noch einmal der Troppauer Faschingszug vom Jahre 1870.

Bis vor wenigen Tagen hing in einem Schaufenster einer Papierhandlung auf dem Oberring ein alter Karton, das den Troppauer Faschingszug des Jahres 1870 darstellte. Der Karton ist eine Lithographie, die nach Zeichnungen des Troppauer Malers E. Prokop ausgeführt wurde. Prokop war der „Hofmaler" des alten Troppau. Er war ein befähigter Porträtist, der die Bürger und die schönen Frauen des absterbenden Biedermeiers verewigte. Namentlich genoß er einen guten Ruf als Miniaturmaler und Aquarellist. Das Biedermeiertum hatte ja eine Vorliebe für Medaillons, Elfenbeinmalerei usw.

Da war Meister Prokop zuhause. Zahllos waren seine Schöpfungen, die alle vom Hauch künstlerischen Verstehens erfüllt waren.

Seine Werke haben sich jedoch nur spärlich erhalten. Die Zeit hat sie da und dorthin entführt. Nicht einmal die Witwe des Künstlers, die heute noch 90jährig lebt, kann darüber Auskunft geben. Erwähnt sei noch, daß Prokop nu rden Winter in Troppau verbrachte, über den Sommer aber sich in den großen Badeorten aufhielt. Sein Atelier befand sich in der Wagnergasse.

Von dem Können des Meisters gibt der eingangs erwähnte Karton einen Ueberblick. Leicht hingeworfen wirken die Skizzen heute noch auf den Beschauer. Aber hier soll nicht von dem künstlerischen Wert der Arbeit gesprochen werden, sondern von dem Faschingszug selbst und so gut als möglich eine Deutung der Gruppen gegeben werden.

Eingeleitet wurde der Zug von einer Riesengruppe. Es waren dies Lehrbuben, die unter langen Gewändern auf Stelzen einherschritten.

Die Satyre auf Zeitereignisse war in dem Faschingszug auch reichlich vertreten. Der Zauberer, der unmittelbar nach Eröffnung des Zuges einherritt, war niemand anderer als der Schwiegervater des Künstlers, der Zinngießer Berner, dem die letzte Folge des Troppauer Stadttratsches gewidmet war. — Die Engländerfamilie bezog sich auf den ehemaligen Handelskammersekretär Marx, der sich in Tracht und Gehaben eine derartige Steifheit zugelegt hatte, daß er einem waschechten Sohn Albions keineswegs nachgegeben hätte. — Der Schneider auf dem Eisel bezieht sich auf den gleichfalls schon in diesen Zeilen erwähnten Fall des Kaffesieders Danzmann, der von Haus aus Schneider war und ein Winkelbankgeschäft betrieb, das Pleite ging, wobei viele Bürger ihr Geld verloren. — Der Depeschendieb, ein von zwei Polizisten gefesselter armer Schelm, der im Zuge schritt, verweist auf einen Fall beim Troppauer Telegraphenamt, das damals noch im alten Liechtensteinschen Schloß untergebracht war. — Die reiche Braut mit ihrem Trousseau ist eine Satyre auf die damals vielbesprochene Hochzeit der Tochter des Fleischermeisters Runk.

Der politischen Satyre gehört der Wagen, „Die Hochtolerenz" an, was auf den auf seinem Höhepunkt befindlichen Liberalismus und die aufkommenden Gründerjahre hinweist.

Auch die anderen Festwägen bezeugen Witz und Humor. Besonders sei auf den „Reichspanntoffelwagen" hingewiesen, welchen die Brüder Stauna ch, die damaligen Besitzer des Hotel Krone, stellten. — Der Troppauer Faschingszug ist ein Bild der lebensfrohen, guten alten Zeit, welche mit den aufkommenden Gründerjahren und den damit verbundenen Unwertungen und wirtschaftlichen Verlusten ihr Ende fand. Seit dem ist der Ernst im Bürgertum eingezogen. K.

Große Volksversammlung der deutschen christlichsozialen Volkspartei.

Unser Existenzkampf. — Die Verlegung der Finanzdirektion. — Rekurs Dr. Waligs.

Gestern fand im großen Saal des katholischen Vereinshauses eine große öffentliche Versammlung der deutschen christlichsozialen Volkspartei statt, die einen sehr guten Besuch aufwies Der Vorsitzende, Stadtrat Ehrfurt, konnte außer dem Versammlungsredner noch Bürgermeister Dr. Just und Senator Stolberg begrüßen. Abg. Dr. Luschka sprach über das aktuelle Thema „Unser Existenzkampf": „Alle Politik in diesem Staat ist der Kampf um unser gutes Recht. Dieser Existenzkampf ist in eine gefährliche Phase getreten, eine Weltwirtschaftskrise hat uns befallen. In dieser Wirtschaftskrise spiegeln die Sudetendeutschen die Rolle des Objektes." Der Redner befaßt sich mit den Auswirkungen der Krise, mit der verfehlten Devisen- und Zollpolitik, dem Rückgang der Industrie, der Bündnispolitik zu Rumänien und Jugoslawien, der verfehlten Steuerpolitik der Regierung, die schier ein Steuererfindungsbüro eingerichtet hat, wodurch die ohnehin schon gedrosselte Volkswirtschaft auf den Nullpunkt gesetzt wird. In diesem Zusammenhang kommt Dr. Luschka auf

die geplante Auflösung der Troppauer Finanzdirektion

zu sprechen, was er als schwereren Schlag als seinerzeit die Verlegung der Landesregierung hinstellt, denn die Finanzdirektion ist das wirtschaftliche Rückgrat unseres Gebietes. Hoffentlich werden noch Erhaltungsmöglichkeiten sein. Besondere Ausführungen galten dem Arbeitslosenproblem und den Drosselungen der Sprachenrechte. Im Hinblick auf die Sprachenrechte sei es unverständlich, daß gerade ein Deutscher aus sprachlichen Gründen rekurrieren kann. Abg. Luschka wies auf den Rekurs Dr. Waligs gegen die Wahl der beiden Vizebürgermeister aus sprachlichen Gründen. Das sei keine lokale Angelegenheit für Troppau, das sei

eine unerhörte Provokation der deutschen Volksrechte.

Da gebe es nur eine Antwort, geschlossene Abwehr. Zudem erscheine auch die Sache in keiner Weise juristisch begründet, obwohl der Rekurs doch von einem Juristen stamme. Die wichtigste Seite der Angelegenheit sei die politische. Man sage immer, den Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden, manchmal können aber Deutsche unerhört schaden. Das soll der Dank für die Koppelung mit jenen Parteien sein, die jetzt keinen Vizebürgermeister erhalten können. Vielleicht kommen die anderen darauf, daß die christlichsoziale Partei seinerzeit recht getan hat, als sie sich von dieser Verantwortung befreite.

Mit einem Hinweis auf die kulturellen Forderungen der christlichsozialen Partei und der Erhaltung des Parlamentarismus, der gerade jetzt durch den Freundschaftsvertrag mit der serbischen Militärdiktatur und dem rumänischen Fascismus eine schwere Probe zu bestehen hat, ferner auf die Einigung der deutschen Parteien schloß der Redner unter großem Beifall. — Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden Stadtrat Ehrfurt fand die Versammlung ihr Ende.

einstweilen herrschende Kriegszustand beigelegt werden. Kleinere Partien wurden von Fr. Benedikt sowie den Herren Siege, Hübner, Riedel, Sturm und Maitzen wirkungsvoll vertreten. Die Ausstattung des Stückes war gediegen und die Damen trugen wertvolle Toiletten und Pelze.

Wie bereits erwähnt, ist das Publikum an diesem Abende ganz auf die Rechnung gekommen. Heiterkeitsstürme folgten einander, viele Nummern mußten nochmals geboten werden und an den Aktschlüssen gab es herzlichen Beifall. Die Direktion hat mit dieser Operette ein Kassastück gefunden und wir dürften in der Annahme nicht irren, daß man auch bei uns den „Tango um Mitternacht" werde recht oft tanzen können.

Alfred Lehnert.

*

Aus der Theaterkanzlei.

Spielplanänderung. Wegen andauernder Krankheit des Schauspielers Auer muß die für morgen angesetzte Aufführung „Die Afrikanerin" abgeändert werden. Es gelangt daher im 3. Viertel gelb die Operette „Die Zirkusprinzessin" von Emmerich Kalman zur Aufführung.

Stammsitzmiete. Im 1. Viertel rot wird heute die mit so großem Lacherfolg gegebene Operettenneuheit „Tango um Mitternacht" von Karl Komjati wiederholt. Donnerstag findet im 2. Viertel grün die zweite Aufführung von „Cosi fan tutte" statt.

Wohltätigkeitsvorstellung. Der Vorverkauf für die am Samstag abends 10.30 Uhr stattfindende Festvorstellung zugunsten der städtischen Arbeitslosenfürsorge,welche eine Aufführung von Johann Strauß „Die Fledermaus" mit prominenten Kunstkräften aus der Troppauer Gesellschaft, beginnt morgen 9 Uhr vormittags an der Theaterkassa.

Stadttheater Jägerndorf.

Die nächste Operettenvorstellung bringt am Donnerstag eine der größten Schlageroperetten der Gegenwart „Tango um Mitternacht" von Karl Komjati.

*

Wochenspielplan des Troppauer Stadttheaters

Dienstag, den 28 Februar, abend 7½ Uhr, Stammsitzmiete 1. Viertel rot, „Tango um Mitternacht", Operette in drei Akten und einem Vorspiel von Karl Komjati. — Ende gegen 11 Uhr.

Mittwoch, den 1. März, abend 7½ Uhr, Stammsitzmiete 3. Viertel gelb, „Die Afrikanerin", Oper in fünf Aufzügen von Giacomo Meyerbeer. Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag, den 2. März, abends 7½ Uhr, Stammsitzmiete 2. Viertel grün, „Cosi fan tutte" (So machens Alle). Komische Oper in zwei Akten. Nach dem italienischen des Lorenzo da Ponte von Hermann Levi. Musik von W. A. Mozart. Ende 10 Uhr.

Freitag, den 3. März, abend 7½ Uhr, 10. Vorstellung in der Schauspielgemeinde! Zum ersten Male! „Schuster Anton Hitt", Schauspiel in 3 Akten von Hermann Ortner. Ende nach halb 11 Uhr.

Samstag, den 4. März, drei Vorstellungen: Nachmittags 3 Uhr, Mittelstandsvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen!-„Der Kuß vor dem Spiegel", Schauspiel in drei Akten (sieben Bildern) von Ladislaus Fodor. Ende halb 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr, Erstaufführung! Gastspiel Mimi Gorge „Eva saniert das Paradies". Vier Bilder aus dem Leben eines kleinen Mädchens von Alexander Engel und Julius Horst. Ende gegen 10 Uhr.

Abends halb 11 Uhr Nachtvorstellung! Zu Gunsten der städtischen Arbeitslosenfürsorge, unter Mitwirkung von Damen und Herren der Troppauer Gesellschaft „Die Fledermaus", Operette in drei Akten von Johann Strauß. Im 2. Akt große Konzerteinlage.

Stadttheater Jägerndorf.

Donnerstag, den 2. März, abends 7¼ Uhr, Erstaufführung! „Tango um Mitternacht:, Operette in drei Akten und einem Vorspiel von Karl Komjati.

Sonntag, den 5. März, abends 7¼ Uhr, „Der Kuß vor dem Spiegel", Schauspiel in drei Akten (sieben Bildern) von Ladislaus Fodor.

Deutsches Theater in Mähr.-Ostrau.

Da stimmt was nicht!

Ein Schwank von Franz Arnold ist immer Markenware. Auch diesmal hat der erfolgreiche Autor einen sehr amüsanten Einfall mit großem Geschick verwertet und mit flüssigem, witzigem Dialog gewürzt. Die Aufführung von Heinrich Neckamm auf flottes Schwanktempo eingestellt und ansprechend inszeniert, verhalf dem Stück zum Erfolg. Karl Bosse spielte seinen Erbprinzen mit liebenswürdiger Lebendigkeit und jugendlicher Frische. Hansi Knotek war anmutig und reizend als Annelore, die nach den peinlichen Zwischenfällen schließlich doch glückliche Gattin wird. Gelegentlich wäre der so begabten jungen Künstlerin mehr Beherrschtheit in den Arm- und Handbewegungen anzuraten. Eine ganz ausgezeichnete Gestalt schuf wieder Fredy Muschau in seinem Generaldirektor Winkler. Ryna Cordes stellte in ihrer Sabine eine ihrer oft hervorgehobenen mondänen Frauentypen bei. Heinrich Neckamms Fürst war treffend charakterisiert. Alexander Haber spielte seinen Geheimrat mit weltmännischem Gehaben. In kleineren Rollen ergänzten aufs beste Hugo Juhn (Kastellan), Adolf Müller (Rechtsanwalt), Hanna Dorn (Nanette), Karl Wilfried (Chauffeur) und Emil Fellner (Maitre d'Hôtel). Das Publikum lachte herzlich über die unterhaltenden Verwicklungen, die schließlich zum guten Ende führen, und dankte allen Mitwirkenden durch lebhaften Beifall.

—ff—

*

Spielplan

Dienstag, den 28. Februar, Serie gelb und Verbandsvorstellung: „Da stimmt was nicht!"

Mittwoch, den 1. März, 3 Uhr nachmittags. Schülervorstellung: „Bruder Martin".

Mittwoch, den 1. März, außer Dauermiete, einmaliges Gastspiel Fritz Kortner mit Ensemble: „Der Patriot", Drama von Alfred Neumann.

Freitag, den 3 März. (Serie braun). „Da stimmt was nicht!"

Samstag, den 4. März (Serie grün). Gastspiel Maria Horstwig: „Musik um Susi". Musikalisches Lustspiel in drei Akten von Bernard Grün.

Sonntag, den 5. März, 4 Uhr nachm. Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Da stimmt was nicht!"

Abends 7½-Uhr. Werbevorstellung bei kleinsten Preisen (5, 10, 15 Kč). „Eine Frau, die weiß, was sie will".

Montag, den 6. März.-(Serie rot und rot A). Festvorstellung. „Hannele's Himmelfahrt". Traumdichtung von Gerhart Hauptmann.

Klischees aller Art
LIEFERT.
J. KITTL'S NACHF
KELLER & CO.
M.-OSTRAU

UB-Brot
wie westfälischer Pumpernickel, befördert den Stoffwechsel, bestes Feinkostbrot. Alleinverkauf Delikatessen K. Kosak, Troppau 3047

Vorbereitung für Ehe und Leben
Die Kunst zu plaudern Von Dr. Machold. 15.30.
Vorbereitung der Empfängnis. Kč 12.75.
Führer zu Liebes- und Eheglück. Kč 17.—.
Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe. Von Dr. Ribbing. Kč 11.50.
Ehe und Geschlechtsleben. Buch für Braut und Eheleute. Von Ribbing. Kč 12.30.
Die Gefahren der Flitterwochen. Von Dr. Müller. Kč 12.75.
Buchhandlung Jul. Kittls Nachf., Mähr.-Ostrau.

Alle Rheumatiker
müssen diese Anzeige unbedingt im eigenen Interesse lesen:
HERVEA

eine wunderbare tropische Pflanze, von der man einen wohlschmeckenden Tee auf einfache Art zubereitet, bringt Ihnen Erleichterung, Lebensfrische und Gesundheit, sie scheidet die Harnsäuregifte aus und verhütet deren neuerliche Ansammlung im Körper.

Tausende begeisterte Dankschreiben aus allen Gegenden haben wir in kurzer Zeit bekommen und viele bekannte Aerzte haben sich bereits lobend über die Wirkung des HERVEA ausgesprochen.

Einige notariell bestätigte Urteile aus dem Publikum: Frau M Růžička in Chocerady schreibt: Leide schon einige Jahre an Rheumatismus und war einigemal ohne Erfolg in Bädern. Vor kurzem las ich Ihre Anzeige über HERVEA, kaufte mir den Tee und nach Gebrauch konnte ich feststellen, daß die Schmerzen nachließen und nach kurzem Gebrauch vollkommen verschwanden. Jetzt trinke ich den Tee regelmäßig zweimal täglich, fühle keine Schmerzen und bin Ihnen wirklich dankbar, daß Sie mich von meinen furchtbaren Schmerzen befreiten.

Frau L. S. in Prag. Bachmačeká 12, schreibt: Der Tee ist angenehm zu trinken und ich fühle mich täglich wohler und frischer.

Herr F. Ordelt in Weißkirchen schreibt: Den Tee habe ich erhalten und fühle bereits eine große Besserung nach dem ersten Paket.

Herr U. K. in Prag XI., Havlíčkova 6, schreibt: Nach dreitägigem Gebrauch von HERVEA kann ich den Erfolg nicht genug loben, es ist einfach eine Ueberraschung. Massieren, Pflaster usw. hatten keinen Erfolg. Ich kann aus vollster Ueberzeugung sagen, daß ich bereits nach einem Paket HERVEA durchdringenden Erfolg verspüre. Meine Frau hatte Verstopfung, sie trinkt den Tee ebenfalls mit bestem Erfolg. HERVEA ist einfach ein Unikum.

So lauten die Urteile, die uns in den letzten Tagen von begeisterten HERVEA-Trinkern zugekommen sind.

Wollen Sie jetzt nicht auch einen Versuch machen, um sich von den quälenden Leiden zu befreien?

Wir geben Ihnen die Möglichkeit eines Versuches, ohne daß Ihnen irgendwelche Kosten entstehen. Schreiben Sie uns noch heute, kleben Sie den Gratiskupon an und wir schicken Ihnen vollkommen umsonst eine kleine Menge Tee, damit Sie sich von dessen vorzüglichen Wirkungen selbst überzeugen können. Es kostet Sie nichts und Sie werden es nie bereuen.



H. J. Lee, Vegetabiliengroßhandlung, London,
In der Tschechoslowakischen Republik Gratismuster nur bei
Brauners Apotheke zum weißen Löwen,
Prag II, Příkopy 12. 3004

SPORT

Troppauer E.-V. verliert 3:1 (1:1, 1:0, 1:0).

Das polnische Nationalteam siegreich. — Beiderseits matte Leistungen.

Die etwa 1200 Zuschauer, welche gestern am Eislaufplatz erschienen, waren nach den letzten Spielen der Troppauer von einem glatten Sieg über Polens Nationalmannschaft überzeugt. Die Niederlage der Heimischen war eine überraschende. Die Troppauer, obgleich sie weit unter ihrer in den letzten Treffen gegen die Rangers und Rumänen gezeigten Form spielten, hätten zumindest ein unentschiedenes Ergebnis erzielen müssen, wenn nicht soviele Torgelegenheiten entweder verpaßt oder versäumt worden wären. Die Polen machten nach den schweren Prager Kämpfen einen etwas ermüdeten Eindruck. Da auch die Troppaner, die bei den Schlußspielen in Prag geweilt hatten, infolge der durchwachten Nächte und der Fahrt sehr ermüdet waren, machte das ganze Spiel einen ungemein matten Eindruck. In keine der beiden Mannschaften wollte der rechte Schwung und Elan kommen. Insbesonders die Troppauer spielten sehr zerfahren und nur selten bekam man zweckmäßige Kombination zu sehen. Es darf nicht Wunder nehmen, daß die Sympathien des Publikums, welches die Polen ungemein freundlich begrüßt hatte, sich alsbald diesen zuwandte, umsomehr als Wolf und Heinz mehrere sichere Torchancen, die auch einen Stogowski im Tor der Polen bei richtiger Auswertung zur Kapitulation gezwungen hatten, vergaben. Der Sieg der Gäste, die im Tormann Stogowski ihren besten Mann und in der ersten Angriffsreihe einen raschen, ambitionierten Sturm zur Stelle hatten, war vollkommen verdient, da auch die beiden Verteidiger ganze Abwehrarbeit zu leisten wußten.

Bei Troppau konnte lediglich Dorasil und Steffan gefallen. Jener erzielte mit dem Ehrentreffer eines der schönsten Tore, die je in Troppau gesehen wurden. Die allgemeine Nervosität und Zerfahrenheit übertrug sich auch auf Wachmenko, der sehr unsicher war. Es kann als ein sehr glücklicher Zufall bezeichnet werden, daß der L. T. C. das für Mittwoch vereinbarte Treffen in letzter Stunde abgesagt hat, denn in der jetzigen Verfassung wäre den Troppauern eine schwere Niederlage wohl kaum erspart geblieben.

Spielverlauf: Das Spiel beginnt mit beiderseitigen schnellen Angriffen; schon in den ersten Minuten überläuft Wolkowski die Troppauer Verteidigung und schießt leicht ein. Einen schönen Schuß Steffans hält Stogowski gerade noch auf der Linie. Troppau wird leicht überlegen, zwei scharfe Schüsse ‚Heinz' finden Stogowski auf seinem Posten. Dorasil geht allein durch, überspielt die Verteidigung und Stogowski und stellt unter dem Jubel der Zuschauer den Ausgleich her. Nach Wiederbeginn entwickelt sich vor dem Gästetor ein harter Kampf, doch Stogowski hält alles. Ein Sololauf Dorasils endet am Tormann. Ein überraschender Gegenangriff der Polen und Sabinski kann an Wachmenko vorbei einschießen. Troppau geht weiter in den Angriff, Stogowski stürzt zweimal aus dem Tor heraus und rettet. Gleich zu Beginn des letzten Drittels kommen die Polen nochmals zu einem überraschenden Erfolg. Wolkowski bricht durch und hat mit einem nicht allzu schweren Schuß Glück. Die Troppauer gehen nun mit aller Kraft ins Zeug, um den Vorsprung der Gäste aufzuholen. Mattern wird immer besser, überhaupt die Stürmerreihe und gibt Scheiben ab, die aber nicht ausgewertet werden. Neben anderen Gelegenheiten wird auch eine Riesenchance vergeben, als Dorasil mit Mattern nach kurzen Paßzügen durchkommt und die Scheibe hart neben das Tor geschossen wird. Dr. Wischofsky wird unsanft angegangen und muß pausieren. Lichnofsky hält seinen Flügel vorbildlich und mußte auch zeitweise für den verletzten Schindler einspringen. Die letzten Minuten sehen die Polen stark in der Verteidigung, doch den Troppauern will nichts gelingen. Es bleibt bei 3:1. Schiedsrichter Eizinger energisch und objektiv.

*

Schweden kommt nach Troppau.

Schweden hat seinen im Vorjahr erworbenen Titel eines Europameisters bei den Prager Meisterschaften nicht verteidigt. Dafür kommt ein schwedisches Auswahlteam im März nach Prag. Die Mannschaft, bestehend aus Spielern von AIK., Göta und Hammerby, spielt am 3 März in Davos, am 5. März in Zürich, am 7. und 8. März in Wien gegen CKE. und das Auswahlteam, am 10. März in Prag und am 11. März in Troppau.

Weltmeisterschaft in Superlativen

Die schnellste Mannschaft: Kanada:
Die schnellste europäische Mannschaft: Schweiz.
Die eleganteste Mannschaft: Oesterreich.
Die zugkräftigste Manuschaft: Tschechoslowakei.
Der beste Tormann: Geddes (Kanada).
Der beste Back: Langmaid (U. S. A.).
Der beste europäische Back: Dorasil (Tschechoslowakei).
Der beste Einzelspieler: Palmer (U. S. A.) und Kane (Kanada) im toten Rennen.
Der beste europäische Einzelspieler: Rudi Ball (Deutschland), Ertl (Oesterreich), Maleček (Tschechoslowakei).
Die beste Kombination: Torriani II—Cattini I—Cittini.
Der beste Schiedsrichter: Brown (U. S. A.).
Der populärste fremde Spieler: Kane (Kanada).
Das schönste Spiel der Vorrunde: Tschechoslowakei gegen Oesterreich.
Das schönste Spiel der Zwischenrunde: Kanada—Oesterreich.
Der jüngste Spieler: Cattini I, 15 Jahre.
Der älteste Spieler: Peka (Tschechoslowakei).
Die beliebteste fremde Mannschaft: Schweiz.
Die unbeliebteste fremde Mannschaft. Amerika.
Die größte Tordifferenz: Tschechoslowakei gegen Rumänien 8:0.
Kanada spielte: gegen Deutschland 5:0, gegen Oesterreich 4:0, gegen Tschechoslowakei 4:0; am besten schnitt Ungarn mit 1:3 ab.
Amerika spielte: gegen Schweiz 7:0, gegen Tschechoslowakei 6:0, gegen Polen und Oesterreich 4:0.
Der adeligste Spieler: Prinz Cantacuzene (Rumänien).
Die Mannschaft, die am meisten bummelt: Kanada.
Der geschickteste Eislaufspieler: Ertl (Oesterreich).
Der beste Humor: das Publikum.
Der beste Besuch: über 12.000,
Der schwächste Besuch: Freitag 2000.
Die billigsten Karten: Samstag abend für 1 Ks, als die Agitoteure durchgefallen waren.
Die teuersten Karten: 250 Ks gab ein nähere Landsmann für das Europafinale.
Die meisten Tore schoß Palmer (U. S. A.).
Die fescheste Mannschaft: Schweiz (nach objektiv-weiblichen Informationen).
Die wenigst fesche Mannschaft: Lettland.
Der forscheste Berliner: Jaeuecke.
Der Mann, der sich nie fürchtet: Pušbauer (Tschechoslowakei).
Der Mann, der das Tor mit sich nimmt: Stogowski (Polen).
Der beste Schneeschaufler: Bethlen (Ungarn).
Der Bedauernswerteste: Der lettische Ersatztormann, der sieben Tage in Prag wartet, daß man ihn spielen läßt und im letzten Kampf endlich ans Feld kommt — nachdem fünf Minuten vor Schluß der erste Tormann verletzt wurde.
Und der größte Erfolg: Die Weltmeisterschaft selbst.

J. W.

Jägerndorfer Eislaufvere'n — „Hertha" Troppau 3:1, (1:0, 1:1, 1;0)

Unter der ausgezeichneten Leitung des Schiedsrichters Eizinger, der seinen 150. Eishockeykampf pfiff und Gegenstand zahlreicher Ehrungen war, lieferten sich beide Mannschaften einen schnellen und harten Kampf, der von den Platzherren knapp gewonnen wurde. Die Troppauer boten eine durchaus gute Leistung und gaben den Jägerndorfern einen zähen Gegner ab, der sich nur schwer schlagen ließ. Das abwechslungsreiche, durchaus offene Spiel fand bei den zahlreichen Zuschauern, welche die Gäste freundlichst empfingen, vielen Beifall. Trotz des scharfen Tempos kämpften beide Mannschaften mit seltener Fairneß, so daß der Unparteiische keinen Grund zum Einschreiten fand.

Der neue Weltmeister siegt in Budweis knapp 2:1.

Budweis, 27. Februar. Die Massachusetts Rangers, die gestern die Weltmeisterschaft errungen haben, gastierten heute in Budweis bei A. C. Stadion, 4000 Zuschauer sahen ein schönes Spiel der Amerikaner, die jedoch nicht ganz aus sich herausgingen. Sie siegten 2:1 (0:0, 2:0, 0:1) durch Tore von Garrison, Hillard. Für die Budweiser skorte Spatny. Die Die Heimischen leisteten erstaunlichen Widerstand.

Dr. Watson verstärkt L. T. C. in Ostrau?

Zum heutigen Treffen Tschechoslowakisches Nationalteam — Slovan.

Der neue Europameister, in dessen Reihen sich die meisten Spieler des L. T. C. Prag befinden, gastiert heute auf seiner Reise in die Hohe Tatra in Mährisch-Ostrau gegen Slovan. Das Gastspiel der Prager bildet den Höhepunkt der Ostrauer Eishockeysaison. Wie wir erfahren, begleitet Dr. Watson, der bekannte Kanadier, die Prager Mannschaft und dürfte in Mährisch-Ostrau in der Nationalmannschaft mittätig sein. Wie wir erfahren, tritt L. T. C. Prag mit folgender Mannschaft an: Peka, Dr. Pušbauer, Hromadka, Maleček, Točička, Jehlička, Kučera, Dr. Watson.

Slovan stellt folgendes Team: Borel, Smidak, Blažek, Medelka, Flachs, Michel.

L. T. C. spielt nicht in Troppau.

Die Troppauer erhielten gestern abend die Nachricht, daß der L. T. C. Mittwoch nicht in Troppau spielt. Wenn es die Form der Spieler erlaubt, treten die Prager erst auf der Rückreise aus der Hohen Tatra in Troppau an.

Hertha Troppau — Eishockey, sucht Gegner auf fremdem Platz für Samstag. Anbote an „Hertha" Eishockey, Troppau, Jutefabrik. Tel. 18.

Olmützer EV. II gegen EV. Mähr.-Schönberg I 5:0 (1:0, 2:0, 2:0). Sonntag spielte die Ersatzmannschaft des O. E. V. in Mähr.-Schönberg gegen die erste Mannschaft des dortigen Eislaufvereines, wobei nach schönem und technisch überlegenem Kampf der O. E. V. 5:0 gewann. Die Tore schossen für die Olmützer: Fordey I (4) und Schefczik. Während auf Seite der Olmützer alle gleichmäßig Anteil am Erfolg hatten, war bei den Schönbergern das Spiel der Brüder Eßler und ihres Tormannes besonders beachtenswert.

Die Rumänen in Tabor geschlagen. Der Sieger im Prager Weltmeisterschafts-Trostturnier, Rumänien, wurde in Tabor von D. S. K. Tabor 4:0 (1:0, 2:0, 1:0) geschlagen.

Witkowitz. S. S. K. Vitkovice—K. E. T. Lazy 10:1 (8:0, 2:1, 5:1). Tore schossen Ulrich 7, Klevar 3, für Lazy Murek. Gespielt Montag abends in Witkowitz.

Brünn. Horacka Slavia—Brünner E. V. 4:0 (2:0, 1:0, 1:0).

Trzynietz. S. K. Trinec—S. K. Orlova 4:1 (1:0, 1:1, 2:0), Meisterschaft.

Paris. Frankreich—Bayern (E. V. Füssen) 6:2 (2:0, 1:0, 3:2).

Der neue Weltmeister in Wien. Die amerikanische Weltmeistermannschaft spielt heute Dienstag in Wien gegen Wiener E. V., am Mittwoch gegen ein Auswahlteam, in welchem nach Wiener Berichten Dr. Watson und Putte mitwirken sollen. — Die Toronto Nationals gastieren am Donnerstag und Freitag in Wien, und zwar spielen sie am ersten Tag gegen E. K. E., am zweiten Tag gegen ein österreichisches Nationalteam — S. C. Riessersee hat die U. S. A.-Mannschaft für zwei Spiele verpflichtet. Das erste findet am 2. März in München, das zweite am 5. März auf dem Riessersee statt.

Skilaufen

Ueberraschung beim deutschen 50 Kilometer-Dauerlauf.

Frendenberg-Baiersbronn, 27 Februar. Die deutschen Skimeisterschaften wurden heute mit dem 50-Kilometer-Dauerlauf beendet. Der Schnee war etwas pappig, zum Teil auch vereist Die schwere Prüfung nahm einen überraschenden Ausgang. Der bisher noch unbekannte Schwabe Lenze aus Oberkochem konnte gleich seinen ersten Start zu einem großen Erfolg und zeigte sich der gesamten deutschen Rennmannschaft überlegen. 81 Bewerber nahmen den Kampf auf. Die Ergebnisse lauten:

1. Lenze (Oberkochem) 3:45.31.
2. Darchinger (Rosenheim) 3:48.05.

3. Gustl Müller (Bayrisch-Zell) 3:50.46.
4. G. Hayn (Rottach) 3:51.54; 5. Krebs (München) 3:54.35; 6. Lang (Rottach) 3:55.42; 7. Härtner (München) 3:55.36; 8. Nicolai (Pfronten) 3:55.53.

Wintersportabteilung Teschen des V. V. Morgen um 8 Uhr abend findet eine Besprechung bei Partyka statt zwecks Beteiligung am Beskidenkreisbestlauf am 4. und 5. März auf der Lyssa und auf dem Weißen Kreuz. Es soll auch die Veranstaltung eines internen Laufes am 12. März auf dem Javoratyy besprochen werden

Wintersport „Hertha" Troppau. Die dieswöchentliche Zusammenkunft wird heute um 8 Uhr abend bei Rohowsky, Bäckengasse, abgehalten. — Sonntag wird eine Ausfahrt mit dem Omnibus in die Beskiden unternommen.

Finnische Skimeisterschaften. In Kuopio begannen die finnischen Skimeisterschaften mit dem 17-Kilometer-Langlauf. Sieger wurde Hnupponen aus Lati 1:08.01 vor Harppinen 1:08.03 und Heikkinen 1:08.16.5. Der Holmenkol-Sieger Lapalainen belegte den 30. Platz. Die beste Zeit holte in der Altersklasse Mäffelt in 1:07.45 heraus.

Fußball.

Saazer Siegesserie gestoppt.

V. f. V. Leipzig—D. S. V. Saaz 5:2 (3:0).

Das zweite Gastspiel der Saazer in Sachsen brachte ihnen nicht den Erfolg wie das Dresdner Debut. Sie trafen im V. f. V. Leipzig, der wieder ausgezeichnet in Form ist, auf eine Mannschaft, die sich mit den Tücken der hohen Schneedecke weit besser abzufinden wußte als Saaz, das auch auf dem bremsenden Schneeboden justament ein flaches Paßspiel vorführen wollte.

Ausschlaggebend für die Niederlage war die Läuferreihe der Hopfenstädter, die auf dem großen Platz dem Tempo nicht folgen konnte. Da außerdem die Verteidigung nicht ihre sonstige Sicherheit aufwies und der Sturm bis auf Hanke sich nicht durchsetzen konnte, waren alle Vorbedingungen für die Niederlage gegeben.

Die beiden Tore der Saazer schossen Spitzhüttel nach einer Vorlage von Hofmann, und Hanke nach einem Solodurchbruch.

19 Teilnehmer an der Weltmeisterschaft.

Die Zahl der Bewerber um die 1934 in Italien zur Entscheidung gelangende Weltmeisterschaft ist auf 19 gestiegen. Beim Generalsekretariat der Fifa in Zürich ist die Meldung von Litauen eingelaufen.

Resultate vom Sonntag. Olmütz. C. S. S. Olomouc — D. S. K. Prerov 7:0 (3:0). Proßnitz. S. K. Prostejov — S. K. Hodolany 6:0 (3:0) Mährisch-Ostrau. Rapid — S. K. Oderberg 3:0. Der Schiedsrichter brach den Kampf in der 39. Minute der ersten Halbzeit ab, da ein ausgeschlossener Oderberger Spieler den Platz nicht verließ. Ostravska Slavia—Olympia Zabkeh 2:1 (0:1). Slezka Ostrava — Cechie VII 8:2 (3:2).

Troppauer Kino-Spielpläne.

Tonfilmtheater: Troppauer Lichtspiele, Tel. 751. Masarykgasse. Tel. 751.

Dienstag, d. 28. Februar bis Donnerstag, d. 2. März: Wiederholung der ausgezeichneten Militärhumoreske. Ein Tonfilmlustspiel zum Gesundlachen:

Zu Befehl Herr Unteroffizier

mit Ralph Artur Roberts, Ida Wüst, Henry Bender, Albert Panlig, Lotte Werkmeister.
Tönende Wochenberichte aus aller Welt.

Zentral-Tonkino, Wagnergasse (Tel. 14).

Ein österreichisches Kriegsdrama:

Berge in Flammen

Die schweren heldenmütigen Kämpfe der Tiroler Kaiserjäger in den Dolomiten. — Nach dem Roman von Luis Trenker. — Musik: Dr. G. Becce. — Regie: Luis Trenker. — Darsteller: Luis Trenker, Lisl Arna, Luigi Serventi, Claus Clausen, Michael von Newlinski und die Tiroler Bergführer.

Tel. 501. Bio Elektra. Tel. 501.

Bis einschließlich Mittwoch, den 1. März:

Eine Nacht in Yoshiwara.

Liebesroman einer kleinen Geisha. — Barbara Dju, Kunio Ito, Alfred Abel, Karl Beckersachs usw.

Der letzte große Abend.

Kanada sichert sich effektvollen Abgang.

Von unserem J. W.-Sonderberichterstatter.

Prag, 27. Februar. Die Eishockey-Weltmeisterschaft 1933 ist offiziell beendet. Der Erfolg der großen Konkurrenz hat selbst die optimistischesten Erwartungen übertroffen. Ein kommerzieller Erfolg, denn am letzten Tag war das Eisstadion vollkommen ausverkauft, ein moralischer Erfolg, denn Prag hat sich als Erstclaß-Sportstadt entpuppt. Ein loyales Publikum hat die Leistungen aller Teams anerkannt, vor allem aber ein sportlicher Erfolg, denn das Europaprimat ist nun zum sechstenmal für ein Jahr lang bei der Tschechoslowakei. Es war eine Reihe schwerer Kämpfe und besonders das Finalspiel eine Gewalttour, welche die Nerven der Spieler und Zuschauer ins Unerträgliche spannte. Der Abend brachte dann einen Kampf, der unserem europäischen Hockey noch lange Zeit unerreichbares Idealbild vor Augen schweben wird. Er endete sensationell: Die Massachuetts Rangers haben den Kanadiern zum erstenmal die Weltmeisterschaft entrissen. Die Toronto Nationals nahmen das ganze Turnier zu wenig ernst, ließen sich auch außerhalb des Stadions zu sehr gehen. Das hat sich gerächt. Amerikas Kraft und Unverbrauchtheit hat über die Finessen der kanadischen Eishockeykünstler triumphiert und wenn auch beide Teams nicht so tragisch nehmen wie wir, so bedeutet der U. S. A.-Sieg durch ein Ereignis, das in den nächsten Jahren vielleicht Wiederholung finden wird, freilich nicht uns wird es gelingen. Wir müssen noch einige Jahre warten und zulernen.

Um den Pragern den Abschiedschmerz zu erleichtern, hat man ihnen Montag abends unter der importierten Devise Kanada-Europa eine Attraktion vorgeführt, deren Akteure sich einerseits aus dem L. T. C. Prag und der österreichischen Mannschaft, andererseits aus den Toronto Nationals rekrutierten. Aber Kanada gegen Amerika klingt besser und als Folge der förmlichen Eishockeyhysterie, das Prag jetzt verhext, war auch heute das Winterstadion vollkommen überfüllt, kamen 12.000 Begeisterte, die sich während der letzten zehn Tage noch nicht ausgetobt hatten. Nun an das Spiel U. S. A. gegen Kanada durfte man nicht denken, das hieße Champagner mit Selterwasser mischen. Aber man sah für europäische Verhältnisse wunderbar spielen. In den Pausen amüsierte man sich ganz — was wünschte man mehr.

Kanada schlägt Europa-Auswahlteam 2:0

1 0, 1:0, 0 0.

Dem Schiedsrichter Puttee stellten sich die beiden Mannschaften:

Europa: Peka, Trauttenberg, Dr. Pußbauer, Hromadka, Maleček, Tožička, Ertl, Dr. Watson, Kirchberger.

Kanada: Geddes, Nuget, Hern, Chisholm, Kane. Kerr, Hnggins, Mc. Intyre, Mc. Alpine.

Eine kleine Sensation bedeutete das Auftreten Dr. Watsons. Er ließ sich als angeblich außer Training entschuldigen; aber seine vollendete Kunst reichte noch immer, um wunderbar aufgebaute Angriffe zu inszenieren. Die Kanadier schienen das Ganze nicht tragisch zu nehmen. Nachdem sie im ersten Drittel durch Nuget und im zweiten Drittel durch Kerr zwei Tore erzielt hatten, beschränkten sie sich auf eine meisterhafte Exhibition. Das europäische Team machte es ihnen jedoch gar nicht leicht Die Prager Stürmerreihe war mit Ausnahme Hromadkas wieder in großer Form. Maleček spielte frei von den Hemmungen eines Meisterschaftsbetriebes drauf los und Tožička war ganz auf der Höhe. Besser noch war der zweite Angriff. Der Kanadier Watson, der für den verletzten Demmer eingesprungen war, begeisterte das Publikum und zeigte seinen europäischen Kameraden, wie man aufs Tor schießen muß. Allerdings stand drüben Geddes und er überbot sich selbst. Watson schoß hoch, tief, flach, links, rechts — immer war eine Zwanzigstelsekunde später Geddes da und parierte die Scheibe. Das Spiel war eine Kette spannendster Aktionen. Man konnte nochmals die Blitzangriffe Mc. Intyres und Chisholms bewundern und einen Separaterfolg hatte, wie immer, Kane. Der Liebling der Galerie zeigte in den Pausen seine Zirkustalente. Mit Geddes und Kerr gab er ein ganzes Varietee-Programm zum besten. Sie spielten Yo-Yo und tanzten nach der Musik Schließlich warf man ihnen aus dem Publikum sogar Blumen zu. Dabei fahren diese Kanadier die ganzen Pausen auf dem Eis herum, trainieren und jagen einander, ein Ausruhen gibt es bei diesen Menschen nicht, die sich am Eis wohler fühlen als auf der Erde.

Interessant, hoch interessant wurde das letzte Drittel. Die Europalente spielten nun in der Kombination Maleček—Watson—Kirchberger und nachher Ertl—Watson—Tožička, also wirklich europäische Klasse. Es gab blendende Angriffe. Alle Stürmer zeichneten sich aus und großartig war die Kombination Watson—Ertl, Watson—Maleček. Die Verteidiger arbeiteten offensiv. Trauttenberg holte sich wiederholt Separatapplaus und die Kanadier mußten ganz aus sich herausgehen, um das Resultat zu halten. Schnell, viel zu schnell waren die 15 Minuten um, die Sirene heulte zum letzten Mal, die schönen Tage der Hetzinsel sind vorbei und vor der Garderobe balgt man sich um Autogramme der Spieler, gibt es Hochrufe, bis ein Polizeikordon das Winterstadion räumt und der wahre Sieger bleibt: Das Eishocken.

Die Frühjahrsmeisterschaft des Kaschauer MLSz. brachte folgende Auslosung: 26. März: PTSE. Prešov — KTSE. Kaschau, KSE. — KAC., RSC. Rosenau gegen PTVE. 2. April: KAC. — PTVE.; RSC. — PTSE., KSC. — KTSE. 9. April: KSC. — PTVE., RSC. — KTSE. 23. April: KAC. — RSC., PTSE. — PTVE. 14. Mai: KAC. — PTSE., PTVE. — KSC. 21. Mai: KSC. — RSC., KTSE. — PTVE., 25. Mai: KTSE. — KAC.

Ungarns Repräsentativmannschaft gegen Holland. Ungarns Ländermannschaft, die Sonntag das Länderspiel gegen Holland in Rotterdam absolviert, wurde folgendermaßen aufgestellt: Szabo; Korany, Biro; Baratky, Sarosi, Lazar; Markos, Cseh II, Teleki, Bihany, Ticska. Ersatz: Hada, Laky, Steiner.

Tennis.

Schweden — Oesterreich 5:0.

Im Länderkampf Oesterreich — Schweden siegten am letzten Tag Ramberg (Schweden) gegen Artens (Oesterreich) 6:2, 6:3, 6:1 und Oestberg (Schweden) gegen Matejka (Oesterreich) 7:5, 4:6, 6:0, 6:4. Schweden siegte daher im Gesamtergebnis 5:0.

Ringen

14 Nationen bei der Europameisterschaft. Für die Europameisterschaft im Ringen, die vom 17. bis 20. März in Helsingfors ausgetragen wird, haben 14 Nationen Meldungen abgegeben, und zwar Finnland, Deutschland, Schweden, Ungarn, Estland, Norwegen, Lettland, Dänemark, Tschechoslowakei, Italien, Polen, Frankreich, Schweiz, Jugoslawien.

Radioprogramm

für Mittwoch, 1. März.

Breslau. Welle 325: 6.35 Konzert. 11.30 Konzert. 13.05 Konzert. 14.05 Schallplatten. 16.00 Plauderei. 16.30 Klaviermusik von F. Chopin. 17.00 Tiergeschichten. 17.35 Gesang des äußerlichen Lebens. Von Franz Kauf. 18.40 Die Gefahr der Atemgifte und ihre Abwehr. 19.05 Violinkonzert. 20.00 Rede des Reichskanzlers Hitler. 21.25 „Der deutsche mystische Dom." Ein Hör- und Lehrspiel. 23.00 Chorkonzert.

Wien. Welle 518.1: 10.20 Schulfunk. 11.30 Mittagskonzert. 12.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes. 12.40 Franz Steiner (Schallplatten). 13.10 Schallplattenkonzert. Nikolai Rimsky-Korsakow. 15.20 Liederstunde. 15.45 Kinderstunde. Vom Kaiser Huang-Ti. 16.15 Wilhelm Kreß, ein Wegbereiter des Flugzeuges. 17.00 Nachmittagskonzert. 19.05 Große Männer der Geschichte. 19.45 Orchesterkonzert. 21.05 „Die Rückkehr des verlorenen Sohnes". 22.10 Abendkonzert.

Mähr.-Ostrau. Welle 263.8: 6.15 Prag. 9.35 Prag. 10.10 Leichte Musik. 11.00 Schallplatten. 11.55 Prag. 12.30 Preßburg. 13.30 Prag. 15.55 Prag. 17.00 Intelligenzprüfung bei Kindern. 17.10 Prag. 18.10 Schallplatten. 18.15 Prag. 18.25 Zitherkonzert.

Heilsberg. Welle 276.5: 16.30 Kleines Orchester. 18.25 Der Schulchor zur Luther-Zeit. 19.05 Bridge-Unterricht. 19.30 Tanzabend. 21.15 Musikabend. 22.30 Berühmte Opern-Ensembles auf Schallplatten.

Preßburg. Welle 279.6: 9.55 Prag. 10.10 Mähr.-Ostrau. 11.05 Schallplatten. 11.55 Prag. 12.10 Prag. 12.30 Konzert. 13.30 Prag. 15.55 Prag. 17.10 Schallplatten. 17.35 Erzählungen für Kinder. 17.45 Polnischer Sprachkurs. 18.00 Magyarische Stündchen.

Kaschau. Welle 293.6: 11.30 Schallplatten. 12.30 Konzert. 16.10 Konzert. 17.10 Kinderstündchen. 18.30 Liedchen für Kinder. 19.00 Prag.

Brünn. Welle 341.7: 9.55 Prag. 10.10 Mähr.-Ostrau. 11.00 Schallplatten. 11.55 Prag. 12.10 Prag. 12.30 Preßburg. 13.30 Prag. 15.55 Prag. 18.25 Deutsche Sendung. Prof. Dr. Friedrich Jesta: Das Filmschaffen der Gegenwart.

Kattowitz. Welle 408.7: 19.15 Schallplatten. 19.30 Warschau. 23.00 Internationaler Briefkasten.

Berlin. Welle 419: 16.05 Wie kommt der „Schall" auf die „Platte"? Plauderei. 16.30 Konzert. 17.30 Streifzug durch Deutsch-Ostafrika. 17.45 „Tuk in Gefahr!" Hörspiel für Kinder. 18.10 Paul Graener: Zehn Löns-Lieder. 19.10 Volksliedsingen. 20.30 Aschermittwoch. 21.00 Anton Bruckner. IX. Symphonie in D-Moll. 22.35 London: Blasorchesterkonzert.

Hamburg. Welle 372.2: 19.30 Lieder zur Gitarre. 20.00 Aschermittwoch. Eine Hörfolge. 21.10 Di-Jobstade. Hörspiel. 22.30 Unterhaltungskonzert.

Langenberg. Welle 472.4: 19.20 Wie bleibe ich bei der Arbeit gesund? 19.35 Meister des Reiseberichts. 20.00 Konzert zu Aschermittwoch. 20.40 Intermezzo. 22.30 Ernste Stunde zum Aschermittwoch 23.30 Nachtmusik.

Prag. Welle 488.6: 6.15 Frischauf in den Tag 10.10 Mähr.-Ostrau. 11.00 Schallplatten. 12.10 Schallplatten. 12.30 Preßburg. 13.30 Industriefunk. 13.46 Schallplatten. 16.00 Aschermittwoch. im Leben unserer Vorfahren. 16.10 Konzert. 17.00 Ueber Anfälle. 17.10 Marionettentheater. 18.15 Marx' „Kapital" und die heutige moderne Zeit. 18.30 Deutsche Sendung. Oberlehrer Alfred Scholz: „Märchen". 19.10 „Bachus wird begraben". Faschingsszene. 19.55 Einführung zum Konzert. 20.05 Konzert der Tschechischen Philharmonie.

Budapest. Welle 550.5: 9.15 Polizeikapelle. 12.05 Zigeunermusik. 15.30 Halbe Stunde der Studenten. 16.00 Vorlesung. 17.00 Vortrag. 17.30 Concert Madame Clara Dullien. 18.00 Dialog. 18.30 Schallplatten. 19.30 „Madame Butterfly" von Puccini. 21.00 Zigeunerkapelle. 22.10 Außenpolitische Rundschau. 22.25 Konzert des Opernorchesters.

Warschau. Welle 1412: 12.10 Schallplatten. 15.30 Pfadfinderfunk. 15.35 Kinderfunk. 16.00 Schallplatten. 16.20 Schulfunk: Geschichte. 16.40 Feuilleton über China. 17.00 Sendung für Musiklehrer. 17.40 Vortrag. 18.00 Schulfunk: Literatur. 18.25 Kaffeekonzert. 19.30 Fenilleton: Philosophie für alle. 19.45 Radiojournal. 20.15 Kammerkonzert. 22.15 Ernste Musik auf Schallplatten. 22.40 Krakau.

Kgs.-Wusterhausen. Welle 1635: 6.15 Funk-Gymnastik. 6.30 Konzert. 10.10 Schulfunk. 12.00 Zur Unterhaltung (Schallplatten). 14.00 Konzert. 14.45 Jugendbühne. 15.45 Aus Karl von Miechows Reiseroman: „Das Abenteuer". 16.30 Konzert. 17.10 Neuzeitliche Wehrsysteme. 18.00 Virtuose Violinmusik. 18.40 Viertelstunde Funktechnik. 19.00 Französischer Sprachunterricht. 19.30 Das Gedicht. 19.35 Claudia Arrau spielt. M. P. Mussorgskl: Bilder aus einer Ausstellung. 20.15 „Schlageter". Drama von Johst. 21.45 Reichswehr-Musikabend. 23.00 Musik.

Mühlacker. Welle 360.6: 7.20 Frühkonzert auf Schallplatten. 10.10 Kammermusik. 10.40 Liederstunde. 12.00 Konzert. 13.30 Mittagskonzert. 16.00 Kunterbunte Kinderstunde. 17.00 Nachmittagskonzert. 18.50 Afrika und Indien, eine kulturgeschichtliche Parallele. 19.20 „Stirb und Werde". Besinnliches zum Aschermittwoch. 20.00 Orchesterkonzert. 21.00 Dichter, die wir kennen sollten. Eine Folge von Gesprächen. 21.25 Johannes Brahms. Kammermusik. 22.35 London: Nachtkonzert.

Leipzig. Welle 389.6: 6.35 Konzert. 12.00 Konzert. 15.00 Drei Märchen aus dem Chinesischen und Japanischen. 16.00 Für unsere Jugend. 18.10 Neuenglische Romane. 18.35 Italienisch. 18.55 Wir geben Auskunft. 19.05 Vortrag. 19.30 Der Dichter Georg von der Gabelentz liest Heiteres aus seinem Buch „Das Teufelsei". 20.00 „Die Csardasfürstin". Operette von Emmerich Kalman. 23.00 Schallplatten.

Zürich. Welle 459: 12.40 Grammophon. 15.30 Konzert. 16.00 Kinderstunde. 17.15 Grammophon. 18.35 Aschermittwochbräuche. 19.15 Einführungskurs in die englische Sprache. 19.45 Oesterreichischer Abend. 21.30 Spätkonzert.

49

Der arme Sünder Florian

Von Walther Klopperer.

Copyright 1932 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

Als es nichts mehr zu sehen gibt, klettert Musch wieder herunter und holt sich die braune Schachtel von Onkel Florian aus der Ecke. Bunte Häuschen sind darin und kugelrunde Bäumchen und viele weiße Schäfchen. Auch ein Mann mit einem blauen Mantel ist dabei und ein schwarzer kleiner Hund, den Musch Bumbuns getauft hat. All diese Dinge packt Musch aus der grünen Papierwolle und stellt sie ordentlich, wie er es von Onkel Florian gesehen hat, auf dem Teppich auf. Auch ein Zaun muß herum, damit die Schäfchen nicht davonlaufen können. Schade, daß keiner dabei ist, einen Zaun braucht man unbedingt. Wie wäre es mit Streichhölzern? Auf der Kommode, ganz zu oberst, liegt die Schachtel. Wenn Musch den Stuhl zu Hilfe nimmt und sich sehr streckt, kann er sie erreichen. Die kleinen, weißen Hölzchen geben einen wunderbaren Zaun.

Musch baut und baut, dann wird er der Schäfchen überdrüssig und besinnt sich auf etwas Neues. Ei, da ist schon ein Einfall!! Die weißen Hölzchen haben dicke, braune Köpfe — — wenn man die an der Schachtel reibt, gibt es ein goldenes Flämmchen. Musch hat das oft bei Mutti gesehen, wenn sie die Milch warm macht oder eine Kerze entzündet. Musch möchte fürs Leben gern das auch einmal probieren. Ein einziges Mal nur. Zwar hat es Mutti verboten, aber — was liegt an einem einzigen Hölzchen — —?

Ritsch — jetzt ist der braune Kopf abgebrochen. Das zweite geht bestimmt . . sieh da, es sprüht auf, zuckt, spritzt und verbrennt Musch sein dickes Zeigefingerchen . . . ui, tut das weh . . . gleich wegwerfen —

Musch läßt das Streichholz fallen, mitten in die Papierwolle hinein. Plötzlich ist eine böse Flamme da, die sich aufbäumt und gefräßig nach den Schäfchen leckt und nach dem Teppich. Musch bekommt Angst, und sein kleines Herz pumpert gegen die Rippen. Wenn ich nur die böse Flamme nimmer sehen müßte, denkt er, und läuft in den anstoßenden Raum, wo Muttis Bett steht. Ganz tief gräbt er sich unter die Decke — — —

*

Hm, was war denn das?, überlegt Florian, der in seinem Zimmer gerade Schuhe bürstet. Er läuft vor die Tür. Da hat doch etwas geknallt, geklirrt? War ähnlich, wie wenn einer 'ne Scheibe kaputtschlägt? Auch Flix tritt aus seinem Zimmer und schnuppert in den Korridor.

„Nichts gehört? Riecht auch so merkwürdig, was?"

„Es wird doch nicht bei der Exzellenz sein?" fragt Florian.

„Da — gucken Sie mal hin! Aus dem Zimmer von Fräulein Suwarin kommt Rauch —!"

Florian sieht sich in einen jähen Strudel von Schreck gerissen, denn ein Versäumnis fällt ihm ein. „Herrgott, das Kind! Es wird ihm doch nichts passiert sein!" stößt er hervor und stürzt in sein Zimmer zurück, um den Schlüssel zu holen. Fix zum Donnerwetter, wollt ihr laufen, ihr Halunken, spornt er seine angstgelähmten Beine an. „Was wollen Sie denn?" brüllt ihm Flix nach. Aber Florian saust schon um den Schlüssel zum Zimmer der Suwarin. Her damit — zurück — so, wo ist das Schlüsselloch — alle Wetter, ist das Holz warm! Gottlob, nun ist die Tür offen, aber eine Woge von Qualm schlägt heraus, Flammen, Rauch, Ruß, alles mitsammen. Doktor Flix rennt den Gang entlang nach dem Handfeuerlöscher, und Florian starrt mit kochendem Hirn in das verwüstete Zimmer.

„Musch, Mischa, Kind — wo bist du?" brüllt er in Rauch und Feuer.

Keine Antwort, kein Wimmern, nichts. Bloß das Knistern und Schwelen des Elements. Vielleicht ist das Kind, das ihm die Suwarin anvertraut hat, schon verkohlt? Lieber Gott, nur das nicht! Wenn die Suwarin heimkommt und findet das Kind nicht —! In dieser tödlichen Sekunde wird Florian ein erlösender Gedanke geboren: rein da und suchen! Zähne zusammen und los, ob man wieder herauskommt, spielt keine Rolle.

Florian stolpert durch die Türöffnung in einen Backofen. Seine vorgestreckten Hände stoßen durch Rauchwolken nach irgend welchen Gegenständen, nach dem Tisch, nach dem bekannten Sofa, nach der Kommode. Seine Hände greifen den Boden ab, denn von Sehen ist keine Rede. Nichts, kein Kind, nur Glut und beizender Qualm. Florian murmelt mit ausgedörrten Lippen ein Gebet, eine brünstige Bitte. „Laß mich das Kind finden, laß das Kind gesund sein, hörst du! War doch ein so lieber Bursch." Plauz, zerkracht etwas dicht vor Florians Gesicht, vielleicht eine Aetherflasche oder ein Gefäß mit Benzin. Splitter fliegen, Haare zischen weg. „O Gott, meine Augen — — —"

Wo ist das Kind?

Endlich eine winzige Erleuchtung, der Schimmer einer Möglichkeit — vielleicht ist Musch im Nebenraum, in jenem Alkoven, wo Florian selbst einmal Schutz gesucht hat? Florian, halb tot und halb gebraten, wird plötzlich riesengroß an diesem Strohhalm von Möglichkeit, ungeahnte Kräfte strömen ihm zu, er schlebt den zundrigen Vorhang beiseite, fällt über das Bett her, gräbt, wühlt — richtig, da ist etwas Hartes, ein Widerstand — eine Decke darüber und nichts wie raus aus diesem infernalischen Loch. Florian rennt Flix, der aus einem Minimax lächerliche Strählchen spritzt, mit voller Wucht gegen den Bauch, dann stürzt er zwischen neblichen Gestalten hindurch auf ein geöffnetes Gangfenster zu, schnappt nach Luft, nach Kühle, hält sich am Fensterkreuz, weil er plötzlich in einen drehenden Schwindel hineingerissen wird, der rasch und rascher mit ihm davonfährt. Jemand von den Herbeigeeilten nimmt ihm das Kind ab, fast mit Gewalt, so fest hat er den Kleinen an die Brust gepreßt. Musch hat bläuliche Lippen, und sein Köpfchen baumelt schlaff in den Halswirbeln

Florian will etwas sagen, gurgelt Vokale, läßt das Fensterkreuz los und knickt wie ein gefällter Baum zusammen.

*

Als Florian sich langsam aus jener Ohnmacht schält, liegt er in seinem Bett.

Sein Kopf ist dumpf und schwer, die Augen brennen, die Hände brennen, und durch das Kreuz geht ein ziehender, heißer Schmerz. Er versucht die Lider in die Höhe zu stemmen. Vergeblich. Er versucht den kleinen Finger zu rühren. Viel zu schwierig. Was ist denn los mit mir? — überlegt er und bemüht sich, Brücken zwischen seinen jetzigen Zustand und einer unklaren, fernabliegenden Katastrophe zu konstruieren. Diese Ueberlegung, so einfach sie erscheint, kostet ihn Schweißtropfen, die sich in Gestalt winziger Perlen auf seiner mullverhüllten Haut niederschlagen.

Druckerei der Zeitungsverlags- und Druckindustriegesellschaft Keller & Co., Mähr.-Ostrau. — Papier der Papierfabrik-A.-G. Slovakotice.

Preis 60 Heller — 15 Groschen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittag mit den neuesten Nachrichten. Verlag der Zeitungsverlags- und Druckindustrie-Ges. Jul. Kittls Nachf. Keller u. Co., M.-Ostrau. Prager Postsport. Nr. 57.569. — Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Michalitschke, M.-Ostrau, Gasse d. böhm. Brüder. — Bezugspreis: monatlich 10 Ks (3.— Zl.), vierteljährlich 27 Ks (9.— Zl.).

SILESIA

74. Jahrgang. Schlesisches Abendblatt. 74. Jahrgang.

Im Innern des Blattes:

Unterernährte Gebirgsjugend.
Schädigung der schlesischen Fischzucht.
Tote Riesenstädte.
Frühjahrssaison im Nordostgau hat begonnen.

Nr. 60 Montag, den 13. März 1933

Rechtsmehrheit in Oberschlesien.

Völlige Verschiebung der Kräfteverhältnisse bei den Kommunalwahlen.

Gleiwitz. Die Wahlen zu den kommunalen Körperschaften in Oberschlesien haben zu einer völligen Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse geführt. Während bisher in den sechs Stadtkreisen Gleiwitz, Oppeln, Hindenburg, Beuthen, Ratibor und Neiße ausschließlich das Zentrum und die S. P. D. über eine eindeutige Mehrheit verfügten, ist diese jetzt — außer in Neiße — von einer ebenso eindeutigen Rechtsmehrheit abgelöst worden. Die ungeheuere Zunahme der Stimmen der N. S. D. A. P. hat hier in Beuthen sogar die alleinige absolute Mehrheit verschafft. In Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln und Ratibor verfügen N. S. D. A. P. und Schwarz-weiß-rot über eine einwandfreie Mehrheit. Nur in Neiße hat das Zentrum seine alleinige Mehrheit mit 18 von 35 Mandaten aufrecht erhalten können.

Von den 14 oberschlesischen Kreistagen hatte bisher nur der des Kreises Kreuzberg eine Rechtsmehrheit, bestehend aus D. N. V. V. und D. V. P. aufzuweisen. Jetzt bestehen ausgesprochene Rechtsmehrheiten in den Kreisen Kosel, Beuthen-Tarnowitz, Grottkau, Falkenberg, Gleiwitz-Tost, Kreuzburg und Guttentag, also in sieben Kreisen. Fraglich sind die Mehrheiten in den Kreistagen von Oppeln, Ratibor, Neustadt und Groß-Strehlitz, wo Polen und K. P. D. jeweils ausschlaggebend in Erscheinung treten können. In den Kreisen Neiße, Leobschütz und Rosenberg verfügt das Zentrum über die Schlüsselstellung.

* *

Die Stimmenverschiebungen in Groß-Berlin.

Berlin. Die Wahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung ergaben gegenüber der Reichs- und Landtagswahl vom 5. März einen Rückgang der Wahlbeteiligung um 12 Prozent auf rund 76 Prozent. An dem Stimmenverlust gegenüber der Landtagswahl sind die Kommunisten am allerstärksten beteiligt, die einen Verlust von rund 230.000 Stimmen innerhalb einer Woche aufweisen. Die SPD. ging um rund 80.000 Stimmen zurück. Die übrigen Stimmenrückgänge verteilen sich wie folgt: Nationalsozialisten minus 26.500, Zentrum minus 22.100, Schwarz-weiß-rot minus 4100 Stimmen.

Gemeindewahlergebnis der Stadt Hannover.

Hannover. Bei der Gemeindewahl erhielten: NSDAP. 115.867 Stimmen und 32 Mandate (3), SPD. 90.276 und 25 (38) Mandate, KPD. 17.864 und 5 (4) Mandate, Zentrum 11.104 und 3 (3) Mandate, Schwarz-weiß-rot 24.742 und 6 (—) Mandate, DVP. 3059, Staatspartei 2603 und 0 (2) Mandate, Deutsch-Hannoveraner 10.845 und 3 (6) Mandate, evangelische Nationalfront 313 Stimmen. Bei der Wahl 1929 hatten ferner der christlich-soziale Volksdienst 1, die Wirtschaftspartei 1 und die bürgerliche Einheitsliste 16 Mandate erhalten.

Englische Befürchtungen um die Ruhe Europas.

Die Schwierigkeiten werden im Frühling beginnen? — Kriegspsychose in Straßburg

London. Mehrere Londoner Zeitungen befassen sich eingehend mit der ernsten Spannung in Europa. Der sozialistische „Daily Herald" bringt eine Zusammenstellung von Meldungen aus einer Reihe von Hauptstädten, unter denen eine aus Warschau bemerkenswert ist, in der behauptet wird, daß jetzt in Polen ein Angriff von Nationalsozialisten auf den polnischen Korridor erwartet werden müsse. Ein Telegramm aus Belgrad besagt, man erwarte dort, daß die Schwierigkeiten im Frühling mit Aufständen in Albanien beginnen würden, die dann Italiens Grund zum Eingreifen und zur Entsendung von Truppen geben könnten. Der „Daily Herald" erklärt dazu, solange die Welt unter den Schatten des Versailler Vertrages mit allen seinen Ungerechtigkeiten und Unklarheiten lebe, müßten die Gegensätze zunehmen. Danzig, die Adria, der Balkan, die Kriegsschulden und die Rüstungsfrage seien die Probleme, die jeden Augenblick die Welt in Unruhe bringen könnten. Die englische Politik des Zögerns und Hin- und Herschwankens müsse aufhören.

Der „Daily Expreß" äußert ernste Besorgnisse über den Versuch Frankreichs, England auf neue Verpflichtungen festzulegen. Macdonald habe aber in Paris nichts getan, um Paris in der Ansicht zu ermutigen, daß England seine Unterstützung zu Schritten gegen Deutschland leihen werde.

Die „News Chronicle" bringt einen langen Bericht über die gespannte Stimmung in Straßburg. Der Berichterstatter war offensichtlich bei einem Besuch in Kehl ganz überrascht, daß dort völlige Ruhe herrscht. Das Blatt hält es für notwendig, die Oeffentlichkeit über die tatsächlichen Besprechungen mit Frankreich zu unterrichten und die Abrüstungskonferenz für ein bis drei Monate zu vertagen. Auch „Daily Expreß" bringt einen Bericht aus Straßburg, in dem dargelegt wird, wie eine Kriegspsychose durch alarmierende Gerüchte über Deutschland und durch Verhaftung von Spionen erzeugt wird.

Einheitspreisläden in Österreich verboten.

Verordnungen der österreichischen Regierung. — Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft.

Wien. In einem Ministerrat, der den ganzen Sonntag andauerte, hat die österreichische Regierung 12 Verordnungen beschlossen, die auf Grund des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes sofort in Kraft treten. Sie betreffen Angelegenheiten des Gewerbes und Steuerfragen der Erwerbsgesellschaften. Unter ihnen befindet sich auch ein Verbot von Einheitspreisläden, das sich auf die ungünstigen Erfahrungen beruft, die mit derartigen Geschäften im Deutschen Reich gemacht worden sind. Heute soll eine Reihe weiterer Verordnungen erscheinen, die Angelegenheiten auf dem Gebiete des Rechtswesens regeln, vor allem eine Verordnung über den Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft.

Weiterer Rückzug der Chinesen.

Tschanghsuliang nach Schanghai gestiegen.

Peking. Das chinesische Hauptquartier gibt in einer amtlichen Mitteilung zu, daß die zwei letzten Pässe an der chinesischen Mauer von den Japanern besetzt worden sind. Die chinesischen Truppen hätten sich auf 30 Km. zurückgezogen. Marschall Tschanghsuliang habe sich auf dem Luftwege von Peking nach Schanghai begeben. Den Oberbefehl habe General Hoyingtschin im Auftrage von Tschanghsuliang übernommen.

Der Austritt Japans aus dem Völkerbund

Tokio. Wie das Außenministerium mitteilt, wird der Austritt Japans aus dem Völkerbund durch eine amtliche Erklärung am 19. März bekanntgegeben werden. An diesem Tage würden die japanischen Botschafter den Großmächten eine Note übermitteln, in der die Gründe des Austritts Japans aus dem Völkerbund dargelegt würden.

Wichtiger als Gold ist Vertrauen.

Rundfunk-Ansprache Roosevelts.

Washington. Präsident Roosevelt erklärte gestern in einer Rundfunkansprache, daß diejenigen Banken, die im Laufe dieser Woche den Betrieb wieder aufnehmen, allen Anforderungen gerecht werden würden. Er könne nicht versprechen, daß jede Bank ihren Betrieb wieder aufnehmen kann, oder daß einzelne Personen keine Verluste erleiden werden, aber Verluste, die sich vermeiden ließen, würden nicht eintreten. Die neue Währung sei unbedingt zuverlässig. Sie sei keine Zwangswährung, sondern werde ausgegeben auf Grund angemessener Sicherheiten, über die jede gute Bank reichlich verfüge. Der Präsident betonte daß der Erfolg des ganzen Programms von der Mitarbeit und einsichtvollen Unterstützung der Oeffentlichkeit abhänge und schloß mit den Worten: „Wichtiger als Gold ist Vertrauen. Wenn wir zusammengehen ist ein Mißerfolg unmöglich."

Hinrichtung eines Frauenmörders.

Weimar. Am Montag morgen fand in Weimar die Hinrichtung des Schlossers Walter Schwab aus Bergern bei Bad Berka statt, der die Grete Arnold aus Holtelstedt (Landkreis Weimar) am 5. Juli 1932 erdrosselt hatte. Die Hinrichtung vollzog der Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg.

Der Direktionsrat der Eisenbahnen in Olmütz.

Zu Mitgliedern und Ersatzmännern des Direktionsrates der Eisenbahnen für die dritte Funktionsperiode (1933 bis 1937) wurden folgende Herren ernannt:

Mitglieder: Ing. Ladislaus Mrkvicka, Direktor der Kunstdüngerfabrik in Prerau, Anton Tymich, Vorstand der Produktenbörse in Olmütz, Emerich Machold sen., Fabrikant in Freudenthal, Ing. Dr. techn. L. Moc, Direktor der Eisenwerke Ostrau-Witkowitz, Ing. Franz Stiller, Oberdirektor der Ferdinands-Nordbahn, M.-Ostrau, Ing. Eduard Sebela, Zentraldirektor der Witkowitzer Bergwerke, Mähr.-Ostrau, Eduard Kasprzyk, Sekretär des Kreissektionsrates, Mähr. Ostrau, Josef Slama, Vorsitzender der „Orgoslova", Olmütz, Albert Kriegel, Kaufmann in Prerau, Otakar Fromm, Großkaufmann und Vorsitzender-Stellvertreter der Gewerbekammer in Troppau, Johann Prause, Senator und Installateur in Deutsch-Liebau, Heinrich Langer, Kupferschmied in Troppau, Ing. K. Gersl, ehem. Abgeordneter und Direktor in Proßnitz, Fetislav Gottfal, Gutsbesitzer in Swesellitz, Ing. Eduard Jerabek, Landesgewerberat, Troppau, Johann Holub, Direktor in Kremsier, Ludwig Kraupatz, Direktor in Freiwaldau, Adolf Nowotny, Fachlehrer, Olmütz, Gottlieb Pater, Professor in Mähr.-Ostrau.

Ersatzmänner: Robert Jezek, Zuckerfabriksdirektor, Olmütz-Hatschein, Wenzel Janka, Direktor der Firma Wichterle u. Kovarik in Proßnitz, Dr. Fritz Reif, Fabrikant in Friedek, Jaroslaus Kronlik, Fabrikant in M.-Ostrau, Viktorin Schuller-Götzburg, Gewerbetreibender in M.-Schönberg, Dr. Mont. und JUDr. M. Rybak, Sekretär der Steinkohlenwerke Orlau in Dombrawa, Karl Milata, Vorstand des Betriebsrates M.-Ostrau-Witkowitz, Franz Simek, Kaufmann, Olmütz, Jaroslaus Toul, Kaufmann in Proßnitz, Franz Vavrecka, Kaufmann in Troppau, Jos. Cermak, Kaufmann in Kremsier, Otakar Spacek, Baumeister in Schles. Ostrau, Karl Haas, Gehaltsvertreter in Olmütz-Hodolein, Johann Blatny, Professor in Olmütz, Gottfried Klose, Leiter der landw. Magazine in Troppau, Ing. Franz Motal, Waldinspektor in Olmütz, Dr. Franz Peschek, Professor in Freiwaldau, Dr. Josef Jurka, Gerichtsrat in Olmütz, Dr. Ladislaus Brada, Vorstand der Landungsforschungsstelle in Poznan

Daladier will keine neue Steuern.

Der französische Ministerpräsident über seine Haushaltspläne. — Grundlegende Einsparungen.

Paris. Ministerpräsident Daladier erklärte in einer Unterredung mit dem „Matin" über seine Haushaltspläne unter anderem, er wolle keine neuen Steuern, sondern grundlegende Einsparungen. Ferner wolle er den Kaufleuten in weitgehender Weise entgegenkommen, indem die Einheitssteuer, die die Umsatzsteuer ersetzen soll, auf viele Kategorien ausgedehnt würde. Das seien im wesentlichsten die Züge des Finanzgesetzes, das demnächst vor der Kammer zur Erörterung kommen werde. Außerdem würden im Laufe des März noch andere wichtige Gesetze eingebracht werden, während die Ausarbeitung der Verwaltungsreform schnelle Fortschritte mache. „Ich glaube," so schloß Daladier, „daß diese Vorschläge eine gute Aufnahme finden werden, und daß sie finanziell der Lage des Landes entsprechen. Es ist unser Wunsch, daß Frankreich in einem Europa, ich muß sagen in einer Welt, die so schwer erschüttert ist, seine Eigenschaften des Maßes der Kaltblütigkeit und der Energie behält, die Frankreich stets die Ueberwindung aller Schwierigkeiten gestattet haben."



Der Gouverneur von Jehol von seinen Soldaten ermordet? Der chinesische General Tang Yn Lin, zuletzt Gouverneur der Provinz Jehol, soll von seinen eigenen Soldaten ermordet worden sein, weil er die Provinz den anrückenden Japanern fast kampflos überlassen hat.

Der Schutz der Kinder in fremder Pflege. Gegenwärtig arbeitet das Sozialfürsorgeministerium gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium an einer Neuregelung der ärztlichen Aufsicht über die unehelichen Kinder in fremder Pflege. Ebenso arbeiten die beiden Ministerien gemeinschaftlich an dem Statut für die staatliche Gesundheitsschule und Sozialfürsorgeschule. Es ist gelungen, mit der Rockefeller-Stiftung ein Abkommen zu treffen, daß den an dieser Schule tätigen Personen durch Stipendien die Möglichkeit gegeben werden soll, sich durch ein Studium in Amerika für ihren Aufgabenkreis entsprechend vorzubereiten.

Warum hat die Tschechoslowakei keinen Kardinale? Die „Narodni Politika" befaßt sich mit der Frage der Ernennung eines Kardinals für die Republik und weist darauf hin, daß auch in kleineren und weniger bedeutenden Staaten als es die Republik ist, die amtierenden Erzbischöfe zu Kardinälen ernannt wurden. Im Hinblick darauf ist es nötig, zu betonen, daß unsere Republik der einzige Staat mit katholischer Mehrheit ist, in dem es keinen Kardinal gibt, der das kirchliche Amt versieht. Die Frage der Ernennung eines Kardinals für die Republik hört auf, lediglich eine interne Angelegenheit der katholischen Kirche zu sein und wird auch zu einer Staatsfrage. Sie hört auf, ausschließlich Angelegenheit der Katholiken zu sein und wird zu einem Problem der gesamten Einwohnerschaft der Konfession. „Es geht um das Prestige des Staates."

Tote Riesenstädte

Im südamerikanischen Urwald donnern die Kanonen und sausen zischend Fliegerbomben nieder. Nicht im Gran Chaco, wo seit Monaten Bolivien und Paraguay nahezu jeden Tag Siege erkämpfen, ohne im fiebrigen Sumpfgebiet einen Schritt vorwärts zu kommen. Nördlicher liegt der neue Kriegsschauplatz und doch ist er noch heißer und schrecklicher, weil er nicht weit entfernt vom Aequator ist. Dort, wo sich mehrere mächtige Flüsse zu dem Riesenflußlauf, dem Amazonenstrom, vereinigen, führen Kolumbien und Peru einen Krieg. Um den Besitz einiger Städte geht es, um Tarapaca und Leticia und wie diese weltberühmten Orte heißen. Die kolumbianische „Kriegsflotte", die aus drei abgetakelten Handelsschiffen besteht, beschießt Leticia und Tarapaca, peruanische Flieger antworten mit einer Bombardierung des Kanonenbootes „Marine". Schlachten werden geschlagen, an denen sich auf beiden Seiten insgesamt etwa zweitausend Mann unter dem Befehl von mehreren Dutzend Generalen beteiligen.

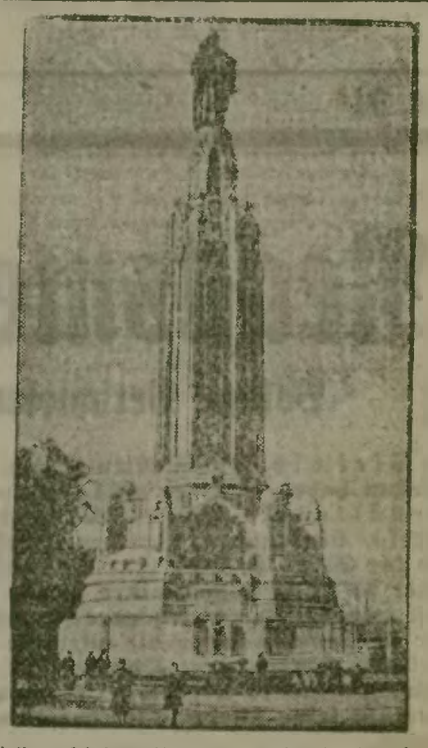
Die ganze Geschichte mit den Landarmeen, mit der Kriegsflotte, mit der Intervention des Völkerbundes und mit den lieblichen Schießereien und Bombardierungen ist immerhin bei der Friedfertigkeit, von der das Menschengeschlecht beseelt ist, verständlich. Aber was zum Teufel soll das heißen: Städte werden beschossen und um Städte wird gekämpft? Städte im Urwald? So etwas gibt es? Ja, da drunten am Aequator gibt es regelrechte Städte, von denen einige, wie Leticia, eine Zeitlang weltbekannt gewesen sind und wegen ihrer Eigenartigkeit verdienten, der Vergessenheit, in die sie seit etwa zwei Jahrzehnten geraten sind, entrückt zu werden. Es ist eine seltsame Art von Hafenstädten im Flußgebiet des Amazonenstromes, dieses Manaos, Leticia und Iquitos, von denen die dritte vorläufig wenigstens noch als unbestrittener peruanischer Besitz gilt. Nur kurze Zeit haben sie wirklich gelebt, aber dafür in nahezu unvorstellbarer Ueppigkeit. Heute jedoch sind sie Märchenstädte, die mit ihren prächtigen Bauten mitten im Urwald liegen, der eine von Jahr zu Jahr immer dichter werdende Hecke rings um sie aufbaut, der mit unfehlbarer Sicherheit Monat für Monat das Terrain zurückgewinnt, das geldhungrige, kühne Pioniere ihm entrissen haben.

Manaos, Leticia und Iquitos hatten um die Wende vom neunzehnten zum zwanzigsten Jahrhundert ihre Blütezeit. Damals war „Paragummi" das Zauberwort, der an den Ufern des Amazonenstromes Reichtum erzeugte und Prunkstädte entstehen ließ. Ozeandampfer fuhren das Stromgebiet viertausend Kilometer von der Mündung aufwärts und ließen sich mit dem von Indianern in den Urwäldern abgezapften Gummisaft beladen, nach dem die ganze Welt in steigendem Maße verlangte. Skrupellose Glücksucher eilten dorthin, zehntausende Europäer, die in ihren Heimatländern keine auskömmliche Existenz finden konnten, folgten ihnen und alle verdienten durch die Arbeit der ausgebeuteten Rothäute haufenweise Geld, das sie in sinnloser Verschwendung vergeudeten. Und die Verwaltungen der sich rasch ausbreitenden Städte sparten auch nicht mit dem Geld. Manaos erhielt ein Opernhaus, das etwa 40 Millionen Kronen kostete, einen gewaltigen zoologischen Garten, ein wundervolles Rathaus, eine Anzahl moderner Hotels, eine Straßenbahn usw. und umgab sich mit einem Kranz von Gartenvorstädten voll herrlicher Villen. Ebenso ging es in Leticia zu und in Iquitos, das sich mit Boulevards, einem eleganten Hotel, prunkvollen öffentlichen Gebäuden und luxuriösen Geschäften und Restaurants schmückte.

Doch der Raubbau, der an den Gummibäumen und mit den Kräften der Indianer getrieben wurde, mußte sich bald rächen. Die Indianer zeigten immer weniger Lust zu arbeiten, die Erzeugung ging zurück, und als eines Tages die Idee auftauchte, die Gummipflanzung in tropischen Gebieten Ostasiens zu versuchen, und als das Experiment gelang und die Gummikultur in Malakka und in Niederländisch-Indien jene des Amazonengebietes überflügelte, war es um den Wohlstand am südamerikanischen Riesenstrom geschehen, und die Städte entvölkerten sich ebenso schnell wie sie sich mit Menschen aller Nationen gefüllt hatten. Es blieben nur die Skelette von Manaos, Leticia und Iquitos zurück, die nahezu vollständig verstummten Zeugen vergangener Pracht. Noch erhebt sich in Manaos das Opernhaus, in dem keine Vorstellungen mehr stattfinden, da es an Sängern und auch an Besuchern mangelt. Die Villen der Vorstädte sind vom Urwald überwuchert, da keine Bewohner vorhanden sind, die dem Vordringen des Waldes Einhalt gebieten könnten. Der zoologische Garten ist zum Tummelplatz der wilden Tiere geworden, die der nahe Urwald entsendet. Straßenbahnzüge verkehren zwar noch mit müdem Gebimmel, aber in den Wagen sieht man bloß paar Fahrgäste, welche die kurzen Entfernungen aus Trägheit mit der Tramway zurücklegen, weil dieses Verkehrsmittel merkwürdigerweise noch immer da ist.

Etwas besser steht es um Iquitos. Es hat eine peruanische Besatzung, ist der Sitz peruanischer Behörden und zählt noch ungefähr zehntausend Einwohner. Zu Beginn des Jahrhunderts waren es mindestens hunderttausend. Ein Dampfboot taucht auch noch von Zeit zu Zeit vor Iquitos auf, das, obwohl es viertausend Kilometer von der Mündung des Amazonenstromes entfernt liegt, einst von zahlreichen amerikanischen und europäischen Schiffen angelaufen wurde. Zwei Dinge aber, die diese Stadt aus ihrer Glanzperiode zurückbehalten hat, sind besonders bemerkenswert. Es ist nicht das drei Stock hohe Hotel, das nicht mehr benützt wird, es ist nicht eines der luxuriösen Geschäfte oder Restaurants, die früher den Aufenthalt in der Stadt so angenehm gemacht haben, es ist nicht der Boulevard, auf dem nun das Vieh sich herumtreibt, es sind dies der Gesellschaftszirkel und die Lokalbahn. Den Cercle bilden etwa hundert Personen, in der Mehrzahl Peruaner, unter die sich einige in diesem Erdenwinkel verschlagene Engländer gemischt haben. Diese Creme der Gesellschaft von Iquitos versammelt sich nach Sonnenuntergang an den Tischchen, die vor dem Hotel mitten auf der Straße aufgestellt sind, und debattiert über Politik, jetzt also über den kolumbianisch-peruanischen Konflikt. Am Sonntag aber fahren die Mitglieder des Cercle mit der schmalspurigen Lokalbahn, die in besseren Zeiten eine Werksbahn war, auf offenen Güterwagen, die mit Plüschbänken ausgestattet sind, in die verfallenen und vom Urwald halb verschlungene Vorstadt hinaus, um am Abend nach der Rückkehr einander von den Herrlichkeiten solch eines Ausfluges vorzuschwärmen. Zu wirklichem Leben werden diese Märchenstädte im Urwald kaum mehr wieder erwachen. Aber Krieg wird doch um sie geführt. Wozu denn auch haben Peru und Kolumbien Armeen und Kriegsflotten mit Kanonen, Flugzeugen und Bomben?

Das Reich der Träumer
Eine Kulturgeschichte Oesterreichs vom Urzustand bis zur Republik. Von Hans Saßmann.
Kč 76.50.
BUCHHANDLUNG JULIUS KITTLS NACHF. MÄHR.-OSTRAU



Riesiges Christus-Monument wird in Spanien niedergerissen werden.

Das Denkmal des Heiligen Herzens in Bilbao (Spanien), das nach einem Beschluß des dortigen Stadtrates niedergelegt werden soll.

Dieses Wahrzeichen Bilbaos, das von den Bewohnern der Stadt verehrt wird, soll niedergerissen werden. Der Beschluß des Stadtrats hat unter der Bevölkerung eine solche Empörung hervorgerufen, daß das Rathaus der Stadt unter polizeilichen Schutz gestellt werden mußte.

Was wird Hoover machen?

Washington: Mit Präsident Roosevelt sind auch die neuen Herren in Washington eingezogen. Amerika interessiert sich ebensosehr dafür, was die neuen Herren tun werden als dafür, wohin sich die alte Garde nun zurückziehen wird. Ueber das zukünftige Geschick Hoovers gehen zwar mannigfache Gerüchte um. Genaues aber weiß man nicht. Es wird behauptet, daß er sich unter dem Namen seines Geheimdienstchefs, Lawrence Richey, eine Vierzimmerwohnung im Shoreham Building in Washington gemietet hätte und von diesem Wolkenkratzer aus sozusagen wie aus einem Wachtturm die Tätigkeit der demokratischen Regierung kontrollieren will. Das Gebäude gehört dem jetzigen Kriegsminister Patrick Jay Hurley, der einst „Hinterwagenjunge" in einem Bergwerk in Indiana gewesen ist. Hurley selbst hat sich im selben Hause eine 16-Zimmer-Wohnung gerade über den angeblich von Hoover gemieteten Räumen zurecht machen lassen. Wahrscheinlich wird also demnächst an der bescheidenen Vierzimmerwohnung ein einfaches Schild angebracht werden: „Herbert Hoover, beratender Ingenieur".

Die übrigen Mitglieder des übrigen Kabinetts haben meist ganz bestimmte Zukunftspläne. Staatssekretär Stimson, der sehr an Washington hängt, will sein fürstliches Anwesen in Woodley bei Washington behalten, aber in New York eine Rechtsanwaltspraxis aufmachen. Schatzsekretär Odgen Mills möchte zunächst einmal ein paar Monate „bummeln", wenn möglich mit seinem besten Freunde Hoover. Mills hat ein Vermögen von 12 Millionen Dollar von seinem Vater ererbt unter der Bedingung, daß er mindestens zwei Wochen im Jahre in Kalifornien verbringt. Der Generalstaatsanwalt Mitchell wird wieder in seine Rechtsanwaltfirma eintreten und der Generalpostmeister Brown ebenfalls. Marineminister Adams geht nach Boston zurück, um sich seinen Privatgeschäften zu widmen, während Innenminister Wilbur wieder Präsident der Stanfort Universität werden wird. Die anderen Kabinettsmitglieder wissen noch nicht so recht, was sie tun werden.

Großes Interesse nimmt natürlich die Washingtoner Gesellschaft an der neuen „Ersten Dame des Landes", Frau Roosevelt. Sie ist als eine äußerst resolute Dame bekannt und man weiß, daß in ihrem Hause ihr Wille maßgebend ist, wenigstens in allen häuslichen und familiären Angelegenheiten. Wieweit Frau Roosevelts Wille über den ihres Gatten herrscht, darüber sind sich die Klatschmäuler in Washington nicht ganz klar. Vorläufig glaubt man, daß die Frau Präsidentin im Weißen Haus „die Hosen anhaben wird". Frau Roosevelt gedenkt jedenfalls auch als Erste „Dame des Landes" ihre Lehrtätigkeit und journalistische Arbeit fortzusetzen.

Leere Särge.

Der tote Kaiser, der als Mönch weiterlebte. — Die sonderbare Geschichte vom nie geborenen und doch verstorbenen General.

Wie vor kurzem bekannt wurde, kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Sarg, in welchem Anfang Dezember 1825 Alexander I. von Rußland unter großem Pomp zu Grabe getragen worden sein soll, nicht die Leiche des Kaisers enthielt. Denn der Zar, schon Jahre vorher phantastischer Religiosität verfallen, wollte nur der Welt gegenüber als tot gelten und lebte noch Jahrzehnte nach seinem „amtlichen Ende" in der Zurückgezogenheit eines Klosters. Die Bauern, denen er ein gutes Vätechen Zar gewesen war, wollten an seinen Tod ebenso wenig glauben wie die Schwaben seiner Zeit an das Ende Karls des Dicken, der mit dem sagenhaften Alten aus den Heidenhöhlen identifiziert wurde. Amtlicherseits stellte man das Weiterleben des Zaren entschieden in Abrede, obwohl es jetzt an Hand von Akten einwandfrei erwiesen sein dürfte.

Der Sarg des Zaren war nicht der einzige, der zu Alexanders Zeiten leer bezw. mit einem falschen Inhalt der Erde übergeben wurde. Die nachfolgende Geschichte ist auch erst vor wenigen Jahren ans Tageslicht gekommen.

Hatte da ein Stabszahlmeister den Befehl erhalten, ein Verzeichnis der Offiziere seines Infanterieregiments der Generalität in St. Petersburg einzureichen. Er erteilte seinem Schreiber den entsprechenden Auftrag. Dieser gute Mann hatte wahrscheinlich, bevor er sich der schwierigen Aufgabe unterzog, Stärkung bei einer Flasche Wodka gesucht, die nun auf seinen Geist einwirkte, so daß ihm ein kleiner Schreibfehler unterlief. Es hieß da in der Liste der Leutnants: „... Petrow, Iwanow sowie Seminow" Der Schreiber wählte aus Versehen beim Wort „sowie" ein großes S.

Der Herr Stabszahlmeister sah die Liste wohl nur flüchtig durch, setzte vor und hinter Sowie noch die beiden Kommas, die seiner Ansicht nach dorthin gehörten, und schickte den Bericht ab. Von dem Tage an besaß das Regiment einen Leutnant **Sowie, denn wenn der Stabszahlmeister auch später den Fehler entdeckte, so hatte er doch nicht den Mut, dementsprechend nach St. Petersburg zu berichten.** Er vertraute sich nur seinem Oberst an, der natürlich die Sache totgeschwiegen haben wollte. Trotzdem sickerte das Gerücht beim Offizierskorps durch, und die Leutnants ergötzten sich über ihren neuen Kameraden.

Eines Tages kam der Kaiser auf einer Inspektionsfahrt in den Standort des Regiments. Von den Strapazen der Reise ermüdet, legte sich der Zar zum Schlaf nieder. Der wurde plötzlich durch lautes Geschrei unterbrochen. Wütend gab der Kaiser seinem Adjutanten den Befehl, den Namen des Ruhestörers festzustellen.

Den Offizieren des Regiments lag nichts daran, den Uebeltäter der kaiserlichen Ungnade auszuliefern, und so sagte einer geistesgegenwärtig: „Das war der Leutnant Sowie."

Der Adjutant meldete dem Zaren entsprechend, und der Kaiser knurrte: „Mit einem Unteroffizier und vier Mann sofort zu Fuß nach Sibirien schicken! Transportführer hat von jeder Station aus einen Bericht an mein Kabinett einzusenden."

Der Regimentschef war inzwischen von seinen Offizieren verständigt worden und nahm den Befehl des Zaren entgegen, ohne mit der Wimper zu zucken. Ein Unteroffizier, ein besonders verläßlicher Mann, wurde mit vier Soldaten und ohne Gefangenen auf den Weg geschickt Alles klappte, denn von jeder Station lief prompt die Meldung ein, mit dem Strafgefangenen Sowie sei alles in Ordnung. Zu gegebener Zeit trafen die Transportbegleiter wieder in ihrer Garnison ein, und alles schien in Ordnung zu sein. Offiziell schwitzte der ehemalige Leutnant Sowie fern in Asien in einem sibirischen Bergwerk.

Leider hatte der Zar ein gutes Gedächtnis, und nachdem er im Laufe der Zeit auch eine andere Auffassung von der Art gewonnen hatte, wie seine Untertanen zu behandeln waren, erinnerte er sich drei Jahre später plötzlich an den armen Leutnant Sowie. Der Mann tat ihm leid, und Alexander verfügte die Begnadigung des Gefangenen und seine Beförderung zum Major in seinem alten Regiment.

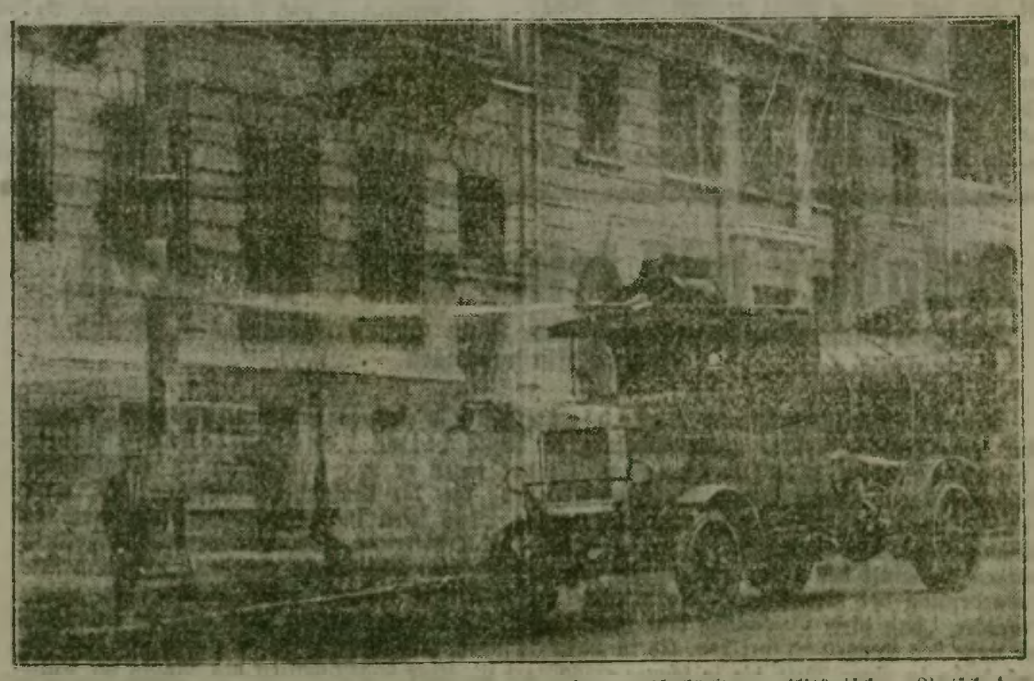
Natürlich gerät der Oberst in Verlegenheit. Schließlich blieb ihm aber nichts anderes übrig, als zu melden, der Major Sowie sei aus Sibirien wohlbehalten eingetroffen und habe seinen Dienst angetreten. Bald darauf wurde das Regiment infolge Beförderung des alten Kommandeurs frei, und der Kaiser ernannte den schwergeprüften Sowie zum Obersten. Jetzt blieb dem Regimentsadjutanten, der in die ganze Angelegenheit verwickelt war, nicht anderes übrig, als eine Meldung aufzusetzen, der neue Oberst habe das Regiment übernommen, und mit dem Namen Sowie zu zeichnen. In Wirklichkeit führte der Offizier beim Stabe die Truppe.

Nach einiger Zeit glaubte der Zar, dem Oberst Sowie noch einen weiteren Beweis seiner besonderen Gnade bringen zu müssen, und er beförderte den Mann zum Brigadegeneral, mit dem Befehl, sich beim obersten Kriegsherrn persönlich zu melden.

Nun war natürlich guter Rat teuer. Kam der Betrug ans Licht, so kostete er allen Beteiligten Kopf und Kragen. Schließlich aber verfiel ein Offizier auf den Ausweg: „Lassen wir General Sowie sterben!"

Der gute Rat wurde befolgt und der Zar erhielt die Meldung: General Sowie nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden.

Dem Kaiser tat das Ableben seines jüngsten Generals sehr leid, und er ordnete eine pomphafte Leichenparade an. Dem leeren Sarg folgte das ganze Regiment des ehemaligen Leutnants Sowie, und der Name des Toten, der nie gelebt hatte kam in die Liste der verstorbenen Würdenträger.



Von den Unruhen in Athen. Das erste Bild von dem mißglückten militärischen Putsch des General Plastiras in Athen: ein Wassertankwagen säubert die Straßen von Demonstranten.

★ Humor

Springer trug den Arm in der Binde. „Was hast du denn gemacht?" erkundigten sich die Kollegen im Bureau.

„Ach, wir hatten gestern Stiftungsfest im Sparklub ..." erzählte Springer.

„Und?" rief es im Chor. „Gab es Keilerei?"

„Nee", berichtete Springer. „Aber auf dem Nachhauseweg hat mir jemand irrtümlich auf die Hand getreetn . . ."

Märchen: Mama läßt bitten, Sie möchten ihr Ihren Lautsprecher leihen.

Nachbarin: Was, so spät nachts will sie noch Musik hören?

Märchen: Nein, schlafen.

✣

Der Junge lernte deutsche Grammatik.
Ueber Vergangenheitsform, Gegenwart, Zukunft.
Der Junge fragte:
„Was für eine Zeit ist das: Vater spielt Karten?"
Rief die Mutter:
„Verlorene Zeit."

Aus Westschlesien.

Troppauer Nachrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Troppau, Oberring Nr. 4, Fernruf 189. Postfach 109. — Schriftleiter: A. Karas.

Sitzung des Stadtrates.

Genehmigung neuer Autobusverbindungen.

In der Sitzung des Stadtrates vom 10. März 1933 wurden unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Ernst Just folgende Beschlüsse gefaßt: Zu einer Autobuskonzession des Johann Mayer für die Strecke Seitendorf—Troppau wird die Zustimmung erteilt. Desgleichen für eine Konzession des Alois Schustek auf der Strecke Odrau—Troppau. Desgleichen für eine Konzession des Wilhelm Holeček auf der Strecke Neu-Lublitz—Troppau, für eine Konzession des Viktor Onderka zum nichtperiodischen Personentransport mittels Autofahrzeugen in Troppau, für eine Konzession des Rudolf Waschek in Troppau und des Kurt Weißhuhn in Troppau. Der Ortsbedarf erscheint gegeben für die beabsichtigte Uebertragung der Buchdruckereikonzession des Karl Skrobanek an Wilhelm Skrobanek. Zu der Kapitalisierung einer Unfallsrente des A. S. wird die Zustimmung nicht erteilt. Mehrere Personalsachen werden antragsgemäß erledigt. Die Vertilgung der wilden Tauben, in der Wagnergasse auf Gemeindekosten wird abgelehnt. Die Lichtwitzsche Armenstiftung wird antragsgemäß vergeben. Mehrere Wohnungsangelegenheiten werden nach dem Antrage des Referates VI erledigt. Der Rechnungsabschluß für das Jahr 1931 wurde genehmigt.

Rauhnacht auf Hawai.

Die Schwarmgeister aller Zonen trafen sich zu einem letzten und endgültigen Abschied vom heurigen Karneval zu einem frohen Künstlerfest der Mitglieder der hiesigen Bühne, das unter der Devise „Rauhnacht auf Hawai" am Sonntag in den Stadtsälen „Drei Hahnen" stattfand. — Hundert fleißige Hände hatten unter der Oberleitung des Theatermalers Bernert den Stadtsälen ein exotisches Aussehen gegeben, das eine Illusion von Tropenglut und Urwaldnacht und zugleich von jenem dionysischen Rausch erstehen ließ, welche die Schwarmgeister der nordischen Zonen, Bacchanten und Korybanten erfüllt. Ein vom Spielleiter Fritz Gamberti selbstverfaßter Prolog leitete das Künstlerfest ein und sprühte in Laune und Stimmung. Dann setzte gleich das Karnevalstreiben ein, man sah reizende Charaktermasken, Kostüme und Flitter. Die Musik unseres Theaterorchesters sorgte in aufopfernder Weise für alle, die das Tanzbein schwingen wollten. Die Veranstaltung selbst stand unter dem Ehrenschutz des Theaterdirektors Paul Gerbott, die Leitung hatte Herr Kluson, gestützt auf einen Stab von Mitarbeitern, inne. Die beliebtesten Lieblinge unserer Bühne verschönten die Tanzpausen mit wirklich gediegenen Vorträgen. Namen anzuführen wäre Schall und Rauch, den das, was geboten wurde, waren wirklich Kabinettstücke echter Kleinkunst auf dem Gebiet des Humors. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt durch den Schlager des Abends. Kapellmeister Kaufmann hatte einen schmissigen Schlager geschrieben „Rauhnacht auf Hawai" Worte Hans Hoser, der in frohem Chorus von allen Anwesenden gesungen wurde. Zuvor hatten die Stadttheatergirls zu diesem Schlager durch eine originelle, Tanzvorführung übergeleitet. — In einer stimmungsvollen Bar und gemütlichen Heurigenschänke konnten die Rauhwächter von ihrem lustigen Reigen Rast und Erholung suchen. Die Nacht und die frühen Morgenstunden wurden bei bester Laune beinahe zu kurz. Das Künstlerfest war wirklich einzig in seiner Art.

Troppauer Tonfilmtheater.

Hochzeitsreise zu dritt.
(Alhambra.)

Eine Hochzeitsreise vom Stephansturm bis zum blauen Golf von Neapel, wer möchte sie nicht unternehmen? Wie's da zugeht, wird in dem Film, der eben in dem Alhambra-Tonfilmtheater läuft, gezeigt. Daß sich um dieses sonnige Filmwerk ein entzückender Liebesroman schlingt, ist beinahe selbstverständlich. Brigitte Helm, Susi Lanner und Dario Medina, der bekannte italienische Kammersänger, vermitteln Proben ihrer Kunst und sprechen zu den Herzen des Publikums.

Warum suchen Sie sich nicht eine Nebenbeschäftigung? Sie haben viel Zeit und suchen einen Nebenberuf. Benützen Sie den Inseraten-Schein der „Silesia". Für Kč 2.50 werden Sie das Gesuchte finden.

Wetterbericht. Wahrscheinliches Wetter für heute: Größtenteils heiter, in den Niederungen und in den Tälern stellenweise Morgennebel, vielfach Nachtfrost, untertags mäßige Temperatur. Wahrscheinliches Wetter für Dienstag: Im ganzen schön, insbesondere während des Tages wärmer.

60. Geburtstag. Heute feiert Frau Roth-Rothenhorst ihren 60. Geburtstag. Die Jubilarin hat sich in den letzten Jahren durch ihre aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Fürsorge für die Kriegsverletzten, Witwen und Waisen ganz besondere Verdienste erworben.

Tote der Woche. Im Laufe der vergangenen Woche starben in Troppau: Karplus Rosa, Kaufmannswitwe, 91 J.; Schwarz Adolf, Krankenpfleger, 38 J.; Kratochwil Johann, Oberrevident i. R., 63 J.; Neumann Ferdinand, Bäcker, 20 J.; Langer Amalie, Armenpfründnerin, 90 J.; Bunda Franz, Administrator, 31 J.; Grac Josef, Rechnungsdirektor, 44 J.; Amstätter Anton, Kaufmann, 75 J.; Skrobanek Rosa, Taglöhnerin, 46 Jahre.

Kirchenmusik in der Propsteipfarrkirche. Bei dem Dienstag um 8 Uhr früh stattfindenden Trauergottesdienste für den verstorbenen Hochmeister des Deutschen Ordens Bischof Dr. Norbert Klein bringt der Propsteipfarrkirchenchor, verstärkt durch Mitglieder der Troppauer Singakademie, zum Vortrag: Requiem in D-Moll für Chor, Orgel und großes Orchester von Max Filke, „Libera" für Chor und Orgel von Gottfried Preyer.

Tragödie einer Offizierswitwe. Am Samstag versuchte die 60jährige Majorswitwe O. M. ihrem Leben ein Ende durch Einatmen von Leuchtgas zu bereiten. Um Mitternacht wurde das Vorhaben entdeckt und die Lebensmüde von der freiw. Rettungsgesellschaft ins Deutsch-Ordensspital überführt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Unfall beim Tanzen. Die 16jährige Else W. stürzte beim Tanze im Stadtsaal so unglücklich, daß sie sich an der Stirn eine 4 cm lange Rißquetschwunde zuzog, weswegen sie im Landeskrankenhaus genäht werden mußte.

Betriebsunfall. Dem Grundbesitzer Johann A. in Ratkau wurde bei der Arbeit an der Kreissäge ein Baumstamm gegen die Magengegend geschleudert. Er erlitt dadurch schwere innere Verletzungen und mußte sofort einer Operation unterzogen werden.

Kleine Chronik. In der Sperrgasse wurde ein Fahrrad, Marke „Sparta", Nummer unbekannt, schwarz lackiert mit blauen Streifen, entwendet. — Am Samstag wurde von einem unbekannten Täter bei einem Goldarbeiter und Uhrmacher eine goldene Damenarmbanduhr mit schwarzem Bande, mit Bleistiftaufschrift „Inowatsch" im Werte von ca. 300 Kč entwendet. Nr. 0099404, Größe einer Kč, arabische Ziffern. Der Täter kam ins Geschäft und in einem unbewachten Momente entwenedete er die Uhr, die zur Reparatur übergeben wurde. — Gefunden wurde je ein Ohrring, ein Zwicker, ein Damenring mit Steinen.

Ausgleichsverfahren. Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Edwin Roßmanith, Modewarengeschäft in Freiwaldau; über das Vermögen des Rudolf Brouček, Gemischtwarenhandel in Poruba und über das Vermögen des Franz Dittel, Fuhrwerkers und Hausbesitzers in Friedersdorf. — Das Ausgleichsverfahren wurde eingestellt gegen Hugo Günzel, Maurermeister in Hirschberg. — Das Konkursverfahren wurde aufgehoben gegen Karl Wurmbrand, Autovertreter in Troppau.

Spende. Der Deutschen Landesstelle für Kinderschutz und Jugendfürsorge gingen aus einem Sammelerträgnis durch Lehrer Vogel aus Moravitz 40 Kč für den Fonds „Ferienheim" zu.

Vereinsnachrichten.

Leica-Gemeinschaft. Die „Liebhaber-Lichtbildner-Gilde, Troppau", hält für ihre „Leica-Gemeinschaft" heute um 8 Uhr abend im Hotel „Schlesischer Hof" eine Zusammenkunft ab.

Stromverband für die Gewässer des Oderbeckens. — Hauptversammlung. Samstag, den 18. März, 2 Uhr nachmittag im Hotel „Römischer Kaiser".

Propsteipfarrkirchenchor. Heute 6 Uhr abend Probe in der Realschule.

Die Versammlungstätigkeit der Deutschen Nationalpartei im Gaugebiet wird weiter fortgesetzt. Es wird Gaugeschäftsführer Werner, Jägerndorf, sprechen: Donnerstag, den 16. März in Groß-Herrlitz; Samstag, den 18. März in Barzdorf; Sonntag, den 19. März Bezirksparteitag in Freiwaldau, abends Ortsparteitag in Weidenau; Dienstag, den 21. März in Zuckmantel; Mittwoch, den 22. März in Setzdorf.

Schädigungen der schlesischen Fischzucht

Raubfischerunwesen. — Vergiftete Fischgewässer. — Der Fischzuchtverein im Abwehrkampf.

Anläßlich der Fischereitagung im Rahmen des I. Schles. Fischzuchtvereines erstattete Oberoffizial Heger über die Schädigungen der schlesischen Fischzucht einen interessanten und ausführlichen Bericht, dem wir nachfolgende Einzelheiten entnehmen.

Im verflossenen Jahr wurden insgesamt 40 Anzeigen über Schädigungen der heimischen Fischerei erstattet, auf Grund welcher 72 Personen festgestellt und gegen 4 unbekannte Täter die Strafverfolgung eingeleitet wurde. Hiebei kamen hauptsächlich Gebiete der Herrschaften Lichnofsky und Razumofsky sowie der Gemeinden Mohradorf, Kreuzberg, Skrochowitz, Breitenau-Karlsthal, Tropplowitz, Geppersdorf in Frage.

Vornehmlich handelte es sich um Fischdiebstähle, und zwar arbeiteten die Raubfischer mit Angel, Legschnuren, Netzen, aber auch mit ätzenden oder betäubenden Mitteln. In einigen Fällen wurden auch Fischvergiftungen durch Abwässer festgestellt und angezeigt, nachdem die Wasserproben durch Untersuchung einwandfrei das Vorhandensein giftiger Substanzen erwiesen hatten.

Die Feststellung, bezw. Ergreifung von Raubfischern hätte sicher noch in einem erhöhten Ausmaß erfolgen können, da die Raubfischerei erheblich zugenommen hat, doch ist, wie zahlreiche Beispiele zeigen, ein Zusammentreffen mit Raubfischern häufig mit Lebensgefahr verbunden. Viele der ertappten Raubfischer setzten sich verzweifelt zur Wehr.

In einem Fall wurde ein Vereinsmitglied von einem Raubfischer in gefährlichster Art mit einer Fischgabel bedroht, im Vorjahr stieß ein Forstorgan an der Mohra mit acht Raubfischern zusammen, die sofort zu feuern begannen.

Trotz Erwiderung der Schüsse, gelang es den Fischdieben in der Finsternis unerkannt zu entkommen.

Was die Verunreinigungen der Fischgewässer anbetrifft, sind seitens des Vereines wichtige Feststellungen gemacht worden. Die raschest durchgeführten Abwehrmaßnahmen waren auch in vielen Fällen von Erfolg begleitet, wodurch weitere Schädigungen der Fischzucht verhindert werden konnten. Jedenfalls wurde seitens der Vereinsmitglieder zum Schutze der heimischen Fischzucht ganze Arbeit geleistet.

Ein Kapitel muß aber hier noch unbedingt gestreift werden. Gerade bei den Fischdiebstählen ist der Spruch: „Wäre nicht der Hehler, dann gäbe es nicht so viele Stehler", wie selten irgendwo angebracht.

Die Bekämpfung des Raubfischertums wird nnendlich dadurch erschwert, daß die Raubfischer nur allzu leicht Absatz für ihre Beute finden. Private, Gastwirtschaften und Geschäfte kaufen häufig nur zu bereitwilligst Fische und Krebse jeder Quantität und muntern dadnrch natürlich die Raubfischer nur zu erhöhter Tätigkeit auf.

Diesen Ankäufen mag wohl oft Unbedachtsamkeit oder Leichtgläubigkeit zugrunde liegen, häufig arbeitet aber auch der Raubfischer direkt auf Bestellung. Solange hier keine durchgreifende Aenderung eintreten wird, wird die Bekämpfung des Raubfischertums in gewisser Beziehung immer recht problematisch bleiben. K.

Freiwaldauer Nachrichten.

Pläne zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Freiwaldau ist wie selten eine andere Stadt des Landes auf den Fremdenverkehr angewiesen. Darum ist der Stadtrat auch bestrebt, Mittel und Wege zur Förderung desselben zu finden. Allgemein werden die von den Fremden zu leistenden Abgaben als Hindernis empfunden. Darum beschäftigte sich der Stadtrat schon des öfteren mit dieser Angelegenheit. Allerdings mußte ein Ausgleich dadurch geschaffen werden, daß man den verminderten Einnahmen auch geringere Ausgaben entgegensetzte. Wie wir erfahren, wäre es möglich, die Summe der Ausgaben durch eine Verbilligung der Kosten für die Kurmusik herabzusetzen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt ein auswärtiger Konservatorist — ein anerkannter Fachmann — sich um die Chorrektorstelle der hiesigen Pfarrkirche zu bewerben. Außerdem will er eine Musikschule errichten und würde auch die Kurmusik übernehmen. Gegenwärtig werden für die Musik pro Jahr etwa 130.000 Kč ausgegeben. Diese Kosten würden sich dann um einen Betrag von ungefähr 75.000 Kč vermindern, gewiß eine nicht zu unterschätzende Ersparnis. Außerdem soll die Uebertragung der Musik aus Gräfenberg nach Freiwaldau, und zwar auf den Ringplatz, zum städtischen Freibad und in die Anlagen geplant sein. Die Durchführung dieses Vorschlages würde von der Bevölkerung gewiß begrüßt werden. Für jeden Fall werden die Bestrebungen des Stadtrates zur Förderung des Fremdenverkehrs unserer Stadt allseits anerkannt.

Marktpreise von Freiwaldau

nach Marktschluß von Samstag, 11. bis 18. März.

Karfiol 3.4—5, Kohlkraut 1—2, Kartoffeln 0.5, Knoblauch 5—6, Kren 8—10, Möhren 1.5, Petersilie 2, Porree 0.5, Rotkraut 2, Rote Rüben 1.5, Rosenkohl 6, Salat 2—3, Salatkartoffeln 1.30—1.50, Sellerie 2—3, Spinat 6—8, Suppengrün 1, Weißkraut 1.20—1.50, Zwiebeln 1.50, Eier frisch 0.50—0.60, Teebutter 5, Landbutter 4.50, Topfen 5, Milch 1.70, Tafeläpfel 6—12, Wirtschaftsäpfel 4.60—5.60, Birnen 4, Feigen 8, Orangen 4.60—5, Walnüsse 8, Zitronen 0.30—0.50, Henne lebend 15.—, geschlachtet 14.—, Brathuhn geschlachtet 18.—, Gans lebend 30.—, Karpfen 15.—, Hechte 20.— Kč.

Zum Zähneputzen, merkt Euch wohl, nimmt man die Pasta von ODOL

Leerstehende Wohnungen sind für den Hausherrn brachliegendes Kapital. Suchen Sie mittels des Inseraten-Scheines für Kč 2.50 in Marken einen Mieter. Der Inseratenschein liegt der „Silesia" bei.

Freudenthaler Nachrichten.

Den 80. Geburtstag begeht heute der frühere Weber Karl Heimann, Vater des Buchdruckereibesitzers Robert Heimann in Friedek; den 70. Geburtstag der Bahnstationsvorstand i. R. Josef Belocky.

Vom Arbeitsvermittlungsamt werden gesucht: 3 landwirtschaftliche Gehilfinnen, 1 Stallmagd, 1 Dienstmagd für landwirtschaftliche Arbeiten, der deutschen und tschechischen Sprache kundig, 1 Mädchen für alles, 1 Mädchen für die Abwäsche in ein Hotel, je 1 Bäcker- und Mechanikerlehrling.

Der Viehmarkt findet morgen von 8 Uhr früh an in der Blumenau statt.

Verurteilt wurde zu einer Woche Arrest wegen verbotener Rückkehr Robert Kinzel aus Neu-Erbersdorf.

Ernannt wurde der Fabrikant Emmerich Miachold d. Ae., Stadtrat der deutschnationalen Partei, zum Mitglied des Direktionseisenbahnrates der Staatsbahndirektion in Olmütz.

Der Akademikerverband hält seine Monatszusammenkunft heute um 8 Uhr abend im Jägerstübchen der Gastwirtschaft Weynar ab.

Hauptversammlungen. Heute, den 13. d. M. um 8 Uhr abend die freiw. Feuerwehr im Gerätehaus; um 8 Uhr abend im Sonderzimmer der Gastwirtschaft Museum-Thiel der Verband deutscher weiblicher Angestellter.

Dem deutschen Kulturverband spendeten Franz Link und Frau anläßlich der Silberhochzeit 200 Kč. — Als Zehnminutensammlung langten ein: 75.55 Kč Ball des Sportklubs in Engelsberg; 75 Kč Faschingsunterhaltung der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Klein-Mohrau; 73.50 Baßbegraben der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Freudenthal; 48.80 Kč Faschingsrummel des katholischen Volksvereines in Freudenthal; 46.15 Kč Ball des Kameradschaftsvereines gedienter Soldaten in Einsiedel; 40.80 Kč Ball der Union der Textilarbeiter in Lichtewerden; 31.50 Kč Faschingsunterhaltung der Kraftwagenlenker in Freudenthal; 16 Kč Faschingsrummel des Bundes der Kriegsverletzten in Wockendorf.

Wegen Diebstahles wurde Franz Lichtblau aus Engelsberg dem Bezirksgericht eingeliefert.

Die letzte Chor- und Orchesterprobe des Männergesangvereines für die Wagner-Brahms-Gedenkfeier findet morgen, den 14. d. um 8 Uhr abend im Mann-Thiel-Saal statt.

Römerstädter Nachrichten

Sitzung des Stadtrates.

Die letzte Sitzung am Freitag beschäftigte sich in der Hauptsache mit der neuen Gemeindegeschäftsordnung. Die vom Bürgermeister-Stellvertreter, R.-V. Heinz, auf Grund der Gemeindegesetze und Verordnungen nach anderen Mustern ausgearbeitete und unseren Verhältnissen angepaßte Geschäftsordnung wurde fast unverändert zur Vorlage an die Stadtvertretung angenommen. Frau Berta Losert hat um Genehmigung zur Unternauerung des bestehenden Schupfens angesucht. Die gesamte Baubewegung setzt heuer sehr flau ein. Dem hiesigen Tierarzte und Fleischbeschauer Oskar Till wurde die Bewilligung zur Führung des Titels „Stadttierarzt" zuerkannt, doch darf aus diesem Titel der Stadt keinerlei Verpflichtung erwachsen. Dem Straßenreferenten wird die Beschaffung von Schlacke zur Beschotterung der Gehsteige während der Uebergangszeit bewilligt. Die Gemeinden des Bezirkes sollen zur Erhaltung des Arbeitsvermittlungsamtes beisteuern, weil das Land die Erhöhung der Subvention zu diesem Zwecke abgeschlagen und die Stadtgemeinde Römerstadt die Mehrkosten allein zu tragen abgelehnt hat.

Die Zeiten sind schlecht, man darf aber die Hände nicht müßig im Schoße ruhen lassen. Wenn Sie eine Stellung suchen, benützen Sie doch den Gutschein für den „Kleinen Anzeiger" unseres Blattes. Für Kč 2.50 in Marken veröffentlichen wir Ihr Stellungsgesuch.

Unterernährte Gebirgsjugend.

Auch die Bekleidung ist schon höchst mangelhaft.

Die Gebirgsbauern in Nordmähren, Schlesien und im Adlergebirge sind dem schlimmsten Elend preisgegeben, von dem sich die Bevölkerung der Städte kaum eine richtige Vorstellung machen kann. Der kärgliche Ertrag der steinigen Aecker zwingt die kleinen Gebirgsbauern zu einer unglaublichen primitiven Lebensweise. Das wenige Bargeld nimmt ihnen rücksichtslos die Steuerbehörde ab. Wenn es nicht reicht — das kommt sehr oft vor — dann holt der Steuerexekutor die zumeist magere Kuh oder Ziege aus dem Stall. Fleisch ißt der verarmte Gebirgsbauer oft monatelang überhaupt nicht. Er begnügt sich mit einer dünnen Suppe und Kartoffeln. Infolge der Entbehrungen ist die Gebirgsbauernjugend zum Großteil unterernährt. Nur höchst mangelhaft ist die Bekleidung. Die ärmlichen Besitze sind zumeist mit Schulden überlastet. Um die derzeit hohen Steuern bezahlen zu können, müßte der Gebirgsbauer fünf- bis zehnmal soviel landwirtschaftliche Produkte verkaufen, als in der Vorkriegszeit, in der die Steuern für ihn nicht das Schlimmste waren.

Aus Ostschlesien.

Teschner Nachrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Tschechisch-Teschen Bahnhofstraße 1. Fernruf 157 Schriftleiter: Matisch Geschäftsstunden 8.30—12 und 14—18 Uhr.

Sitzung des Stadtrates.

Starke Streichungen im Budget für das laufende Jahr.

Der mähr.-schles. Landesausschuß hat der deutschen städt. Handelsschule eine Subvention von Kč 3990.— bewilligt. — Dem Deutschen Turnverein wird die Turnhalle für den 1. und 2. April für Märchenaufführungen und der Schießstättepark am 2. Juli für ein Sommerfest überlassen. — Künftighin werden Ansuchen um Ratenzahlungen für Zahlungsrückstände an Gemeindeumlagen, wenn die Vorschreibung nach mehrmaliger fruchtloser Mahnung dem Rechtsvertreter übergeben wurde, nicht mehr bewilligt und werden daher solche Ansuchen dem Stadtrate nicht mehr vorgelegt. — Die Feuerversicherung der Schulküche und des Viehmarkthäuschens wird der Versicherungsgesellschaft „Elbe" vergeben. — Dem Antrage der techn. Kommission auf Errichtung eines Urnenfriedhofes auf dem Kommunalfriedhof wird bezüglich des Platzes prinzipiell zugestimmt, das Projekt selbst wird noch studiert werden. — Dem Antrage auf Errichtung des Klosettes auf dem Marktplatze konnte nicht stattgegeben werden, da die diesbezügliche Voranschlagspost im außerordentlichen Präliminare gestrichen wurde. — Im ordentlichen Gemeindevoranschlag für das Jahr 1933 wurden gestrichen: die Post Passivrest aus dem Vorjahre mit 242.740 Kč, der Abgang des Friedhofes per 15.800 Kč, die für die Anstellung von vier Wachleuten und zwei Hilfskräften vorgesehenen Beträge per 65.000 Kč und der für Arbeitslosenfürsorge vorgesehene Betrag per 20.000 Kč. Verkürzt wurden: die Verwaltungsauslagen um 21.000 Kč, die Gehälter um 57.684 Kč, die Erhaltung der Anlagen um 10.000 Kč, die Polizeiauslagen um 31.500 Kč, Rattenvertilgung um 2500 Kč, Erhaltung der Straßen und Wege um 58.320 Kč, das Kapitel „Soziale Fürsorge" um 30.000 Kč, Schulwesen um 7000 Kč und Gemeindedarlehen um 57.680 Kč. Der unbedeckte Abgang beläuft sich nach diesen Abstrichen noch immer auf Kč 876.806, trotzdem wurde nur ein Betrag von 500.000 Kč als Grundlage für die Inanspruchnahme des Dodationsfonds anerkannt, so daß die Gemeinde mit einer Zuweisung aus diesem Fonds von höchstens 160.000 Kč rechnen kann, d. i. nur 10 Prozent des ursprünglich ausgewiesenen Abganges. Im außerordentlichen Präliminare wurde u. a. die Pflasterung des Rathausplatzes und verschiedener Straßen gestrichen.

Kasseneinbruch im städtischen Gaswerk.

In der Nacht zum Samstag wurde in die Kanzlei des städtischen Gaswerkes ein Einbruch verübt. Der Dieb öffnete die eiserne Kasse und entwendete aus ihr Bargeld im Betrage von 9582.20 Kč. Die Untersuchung dieses Einbruches ist noch nicht abgeschlossen.

Auf dem Dachboden haben Sie eine Unmenge von alten Möbeln und anderen unbenützten Sachen. Haben Sie schon daran gedacht, daß ein Anderer die Sachen vielleicht gut benützen könnte. Er weiß nur nichts davon. Aber, wenn Sie es ihm durch den „Kleinen Anzeiger" sagen, wird sich der geeignete Käufer melden. Senden Sie uns heute den in unsrem Blatte enthaltenen Schein und fügen Sie Kč 2.50 in Marken bei.

Der Gendarmenmörder Ondraš in Ostrau?

Der verdächtige Mann mit dem brennroten Haar. — Aus einem Schuhmacherladen durch die Radioübertragung seines Steckbriefes vertrieben. — In Hruschau aufgetaucht? — Polizei und Gendarmerie fahnden nach dem Manne.

Mährisch-Ostrau. In den Samstag-Abendstunden verbreitete sich in Mährisch-Ostrau die Nachricht, daß der Gendarmenmörder von Welehrad bei Ung.-Hradisch, Franz Ondraš, hier gesehen worden sei. In Marienberg will man einen jungen Mann mit brennrotem Haar gesehen haben, der sich verdächtig machte. Aber noch ehe die Sicherheitsbehörde von dem Auftauchen des Mannes Kenntnis erhielt, waren die Spuren hinter ihm bereits wieder verwischt. Auf die Nachricht von dem Auftauchen Ondraš hin setzte die Polizeidirektion in Mähr.-Ostrau den gesamten Alarmapparat in Bewegung und in kürzester Zeit waren sämtliche Posten im Revier von dem angeblichen Erscheinen des gesuchten Mörders verständigt.

Inzwischen wurde erhoben, daß gegen 7 Uhr abend in Marienberg bei dem Schuhmachermeister F. D. ein etwa 25jähriger Mann von kleiner Statur erschien, der den Schuster ersuchte, ihm das Schuhwerk zu reinigen. Der Fremde sprach in gebrochenem Deutsch. Bei der Begrüßung reichte er dem Meister die linke Hand, während er die rechte in der Tasche verborgen hielt. Er hatte brennrotes Haar, das charakteristische Kennzeichen des gesuchten Mörders. Der Mann hatte stark beschmutzte Schuhe und Kleider und sah sehr unausgeschlafen aus. Während er noch mit dem Schuhmachermeister sprach, meldete plötzlich das Radio, das in der Werkstatt staud, die Verfolgung des Raubmörders Ondraš und daß auf die Ergreifung des Mannes ein Preis von 11.000 Kč gesetzt sei. Als der Fremde seine Personsbeschreibung im Radio hörte, verschwand er rasch mit den Worten: „Nein, nein. Gute Nacht" Während er aber beim Eintritte in das Geschäft deutsch gesprochen, sprach er jetzt plötzlich tschechisch. Auch das machte ihn sehr verdächtig.

Der Mann ist dann, wie erhoben wurde, unweit von dem ersten Laden bei einem anderen Schuhmacher eingetreten, wo er gleichfalls verlangte, daß man ihm die Schuhe putze. Seinem Wunsche wurde entsprochen. Hier fragte er auch, ob es noch weit in die Stadt sei. Als man ihm erwiderte, es seien etwa 10 Minuten, entfernte er sich in aller Ruhe. Auch in einer Tabaktrafik in Marienberg soll er sich eingestellt haben, um einige Zigaretten zu kaufen.

Im Laufe des Sonntags wurde die Polizeidirektion in Mähr.-Ostrau von den verschiedensten Stellen benachrichtigt, daß ein Mann, auf den die Beschreibung passe, gesehen worden sei, so vornehmlich in Hruschau. Es wurde auch festgestellt, daß die Eltern Ondraš' im Jahre 1908 sich in Hruschau aufgehalten haben. Damals war aber Franz Ondraš, der gesuchte Mörder, noch ein Kind. Ein älterer Bruder wohnte bis zum Jahre 1926 in Hruschau. Alle Mannschaften der Polizeidirektion und der Gendarmerieposten sind aufgeboten, um auf jede Nachricht hin sofort die Verfolgung des Mörders aufzunehmen.

Einbruch in das Witkowitzer Bad.

* In der vergangenen Nacht wurde ein Einbruch in das Witkowitzer städtische Bad verübt, wo aus dem Kassenraum ein Betrag von 114 Kč und ein Revolver im Werte von 100 Kč entwendet wurden. Aus dem im selben Hause untergebrachten Friseurladen wurde ein Barbetrag von 100 Kč gestohlen.

Großer Trafikeinbruch.

* Sehr große Beute wurde am Samstag abend bei einem Einbruch in die Trafik und in die angrenzende Wohnung der Emilie Sulac in Hulwaken gemacht. Es wurden Rauchwaren, Marken, Ansichtskarten, Wäsche und Schmuckstücke im Gesamtwerte von über 8000 Kč entwendet.

Eisenbahndiebstahl.

* Ein im Marienberger Frachtengeleise stehender Lastwagen wurde in der vergangenen Nacht erbrochen. Es fehlt eine Kiste Schokolade, „Marke Deli", im Gewichte von 70 Kg., die nach Tschechisch-Teschen bestimmt war. Der Preis der Waren ist noch nicht ermittelt.

Der Mittler zwischen Käufer und Verkäufer soll unser „Kleiner Anzeiger" sein. Wenn Sie uns den im Blatte enthaltenen Inseraten-Schein und Kč 2.50 in Marken senden, veröffentlichen wir Ihre Kaufs- und Verkaufswünsche. Tun Sie dies noch heute.

Auch Silberfüchse werden gestohlen. Aus der „Obererzgebirgischen Edelpelztierfarm" in Königslust im Erzgebirge wurden in einer der letzten Nächte vier Silberfüchse (drei trächtige Fehen und 1 Rüde) im Werte von 4000 Kč von unbekannten Dieben entwendet. Da in der Nähe der Farm Blutlachen gefunden wurden, wird vermutet, daß daß die Tiere getötet worden sind.

Wieder Pfeifsignale bei den Bahnen? Tschechischen Blättermeldungen zufolge trägt sich das Eisenbahnministerium mit der Absicht, vor den Abfahrten der Züge die Pfeifsignale wieder einzuführen. Die Mehrzahl der Staatsbahnämter hat sich gegen die Beibehaltung der im Vorjahre eingeführten Befehlsstäbe ausgesprochen. In kleineren Stationen konnte man oft beobachten, wie das gegebene Signal vom Maschinenführer nicht beachtet wurde und durch ein Pfeifsignal vervollkommnet werden mußte.

Entgegennahme von Paketen im Postamt an Sonn- und Feiertagen. Das hiesige Postamt bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß mit sofortiger Gültigkeit im hiesigen Postamt Paketsendungen an Feiertagen von 11—21 Uhr und an Sonntagen von 8—21 Uhr entgegengenommen werden.

Der Verein deutscher Bautechniker in Tschechisch-Teschen veranstaltet am Mittwoch um 8 Uhr abends einen Vortrag über „Eternit"-Erzeugnisse, gehalten von Ing. Hermann Lange. Eintritt frei. Der Vortrag findet im Kegelbahnzimmer der Gastwirtschaft Hotel zum krummen Hund, Sachsenberg, statt.

Sonderzug nach Karpathorußland. Die Staatsbahndirektion Olmütz veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 8. April 1933 von Prerau eine sechstägige Ausflugsfahrt mit einem Motorzug in die Slowakei und Karpathorußland. Gesamtpreis Kč 385.—.

Ostrauer Nachrichten.

Ostrauer Schriftleitung und Verwaltung Mähr.-Ostrau 3. Telephon 972.10, 972.11.

(Die mit * versehenen Nachrichten sind amtliche Mitteilungen der Polizeidirektion Mähr.-Ostrau.)

Selbstmord.

* In seiner Wohnung in der Bahnhofstraße in Oderfurt erhängte sich gestern der 42jährige, verheiratete Geschäftsführer Anton Kalab aus Witschkowitz. Er hinterläßt eine Frau und zwei unversorgte Kinder. Existenzsorgen waren die Ursache der Verzweiflungstat.

Geistesgestört.

* Heute um Mitternacht wurde die Polizei auf einen etwa sechzigjährigen Mann aufmerksam gemacht, der auf dem Masarykplatze in Mähr.-Ostrau schreiend umher lief und Passanten, die er begegnete, mit Erschlagen bedrohte. Man brachte ihn auf die Wachstube, wo man sofort erkannte, daß man es mit einem Geistesgestörten zu tun habe, weshalb man ihn dem Arzte vorführte. Bis zur ärztlichen Konstatierung bleibt der Mann, es handelt sich um den 32jährigen Anton K. aus Herzmanitz, in Polizeigewahrsam.

Die „Silesia" hilft Ihnen,

wenn Sie eine Stellung suchen oder eine solche zu vergeben haben,
wenn Sie eine Wohnung, ein Geschäftslokal oder sonstige Räumlichkeiten mieten wollen oder zu vermieten haben,
wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen.

Die „Kleine Anzeige" in der „Silesia",
dem ältesten deutschen Abendblatt von Mähren-Schlesien, ist **der Vermittler, der Ihnen Zeit und Geld erspart** und Sie vieler Sorgen enthebt. **Eine kleine Anzeige in der „Silesia", 10 Worte mit einem Wort Fettdruck kostet nur Kč 2.50,** jedes weitere Wort bis zu 15 Buchstaben und jede Zahl 30, in Fettdruck 50 Heller.
Benützen Sie den im Blatt enthaltenen Gutschein und senden Sie denselben unter Beifaltung des Textes und der Gebühr in Marken (bei Chiffre-Anzeigen plus 2 Kč für die Zusendung der einlaufenden Offerte) an eine der Verwaltungen: Troppau, Oberring 4, Tschech.-Teschen, Bahnhofstraße 1, und Mähr.-Ostrau 3.

Ein Versuch wird Sie vom Erfolg überzeugen.

Gutschein für eine „Kleine Anzeige" in der „Silesia"
(10 Worte mit einem Wort Fettdruck Kč 2.50.)
Die Gebühr im Betrage von Kč . . . . liegt in Marken bei.
(Nur gegen Vorausbezahlung.)
Text:
Name:
Wohnort:

Revolution im amerikanischen Verkehrswesen.

Beschleunigung des Flugverkehrs. — Flugpreise sollen auf die Hälfte herabgesetzt werden. — Schnelltriebwagen bei der Eisenbahn.

Das amerikanische Verkehrsflugwesen wird im Laufe der nächsten Monate eine grundlegende Umgestaltung in jeder Hinsicht erfahren. Man ist sich darüber klar, daß die Verkehrsfliegerei in Amerika bisher sehr rückständig war und daß ein Vergleich, vor allem mit Deutschland, sehr zu Ungunsten der amerikanischen Luftfahrt ausfällt. Und das, obgleich der amerikanische Flugzeugbau es in technischer Hinsicht mit dem deutschen durchaus aufnehmen kann.

Wie ein Referent des amerikanischen Verkehrsministeriums Pressevertretern gegenüber betonte, werde man sich den Betrieb der Deutschen Lufthansa zum Vorbild nehmen. Deutschland besitze zweifellos den bestfunktionierenden Luftdienst. Trotz der Wirtschaftskrise sei ein andauerndes Ansteigen der Verkehrsziffern festzustellen. Insbesondere in organisatorischer Hinsicht stehe Deutschlands Verkehrsflugwesen an der Spitze. Man täte deshalb in Amerika gut daran, sich einige tüchtige deutsche Verkehrsflugspezialisten zu holen.

Amerikas Verkehrsfliegerei leidet an zahlreichen Uebeln. Vor allem gibt es eine Unzahl von Fluggesellschaften, von denen viele nicht gerade als seriös anzusprechen sind. Dadurch wird vor allem das Sicherheitsmoment beeinflußt, das natürlich bei der Fliegerei besonders wichtig ist.

Man beabsichtigt deshalb die Zusammenfassung der Gesellschaften zu einigen wenigen Unternehmen. Da das Flugwesen auch in U.S.A. zum Teil vom Staate subventioniert und kontrolliert wird, ist eine Konzentration leichter als zum Beispiel beim Eisenbahnwesen. Als Ziel schwebt den Amerikanern eine einzige gemischtwirtschaftliche Gesellschaft nach dem Muster der Lufthansa vor,

Um den Flugdienst auch breiteren Massen zugänglich zu machen, wird eine radikale Herabsetzung der Fluggebühren vorgenommen werden, und zwar um 30 bis 50 Prozent. Durch die erhöhte Benutzungsfrequenz hofft man, den Ausfall durch die Preisherabsetzung auszugleichen.

Vor allem soll aber eine enorme Verringerung der Flugzeiten vorgenommen werden. Man hofft, daß die Reorganisationsmaßnahmen bereits in wenigen Monaten beendet sind. Man will dann vor allem besonders schnelle Verbindungen zwischen den großen Städten schaffen. Zwischen New York und Chicago sollen halbstündige Maschinen verkehren und die Riesenstrecke soll in weniger als fünf Stunden durchflogen werden.

Inzwischen sind aber auch die Eisenbahngesellschaften nicht untätig geblieben und sie haben (ähnlich wie die Reichsbahn auf der Strecke Hamburg—Berlin) Vorkehrungen zur Beschleunigung der Geschwindigkeiten getroffen.

Es scheint, daß zwischen Eisenbahn und Flugzeug ein Wettstreit um die Geschwindigkeit ausgebrochen ist, den das Flugzeug, natürlich absolut genommen, gewinnen wird, der indessen bei der weit größeren quantitativen und qualitativen Kapazität der Bahn noch nicht entschieden ist. Als Konkurrenz gegen das Flugzeug wird zwischen New York und Chicago der Bau einer Schnellbahn geplant, auf der Schnelltriebwagen Verwendung finden sollen.

Warum ölt man Uhren?

Das Oelen der Uhren spielt eine große Rolle, wenn man den Zeitmesser möglichst lange in Gang halten und für Genauigkeit sorgen will. Dieses alte Mittel ist aber erst jetzt von dem englischen Gelehrten Joseph Petavel wissenschaftlich untersucht worden, wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" berichtet wird. Der Gelehrte ließ zwei ganz gleiche Uhren unter sonst ganz gleichen Bedingungen laufen mit dem einzigen Unterschied, daß die eine geölt und die andere ungeölt war. Zunächst ergab sich kein Unterschied. Die Reibung zwischen Achse und Rubin war bei beiden gleich; aber nach bis 500.000 bis 600.000 Umdrehungen machte sie sich an der ungeölten Uhr stärker bemerkbar, und die Hemmung war nach einer Million Umdrehungen schon so groß, daß die Uhr nicht mehr ganz richtig ging. Bei der geölten Uhr machte sich die Reibung aber erst nach 15 Millionen Umdrehungen deutlicher bemerkbar. Mikroskopische Untersuchungen zeigten, daß die erhöhte Reibung durch die Abnutzung der sich allmählich aufrauhenden Achsenspitze entstand. Diese Rauhigkeit wurde durch das Oel verhindert. Es ließ sich auf diese Weise die Abnutzung um die 30fache Zeit verzögern. Eine weitere Frage, die man zu beantworten suchte, war die, womit man ölen soll. Mineralöle verändern sich zwar nicht an der Luft, aber — kriechen wie das Petroleum. Man nimmt daher in Europa gewöhnlich Klauenöl von Rindern oder Schafen, in Amerika Oel, das aus Delphinschädeln gewonnen wird. Nach den Untersuchungen wird das beste Uhrenöl durch Mischen von Mineral-Oelen mit organischen Zusätzen gewonnen; auch ein roter Farbstoff, der das Eindringen kurzwelliger Strahlen verhindert, ist notwendig. Turmuhren sollen etwa alle sechs Monate, größere Uhren alle 18 Monate geölt werden, um einen genauen Gang für lange Jahre zu gewährleisten.

Hausherren, Achtung! Haben Sie eine Wohnung, ein Geschäftslokal oder sonstige Räume zu vermieten, geben Sie eine Kleine Anzeige auf. 10 Worte mit einem Fettdruck kosten im ältesten und meistgelesensten deutschen Abendblatt Mähren-Schlesiens Kč 2.50. Sie werden in kurzer Zeit Erfolg haben.

Aus Polen

Polnisch-Teschen.

Ueber 10 Millionen Zloty Ueberschuß im polnischen Außenhandel.

Die Bilanz des polnischen Außenhandels für Februar ergibt einen Ueberschuß von 10,392.000 Zloty, was ein Ansteigen von fast 4 Millionen gegenüber dem Vormonat bedeutet. Im Laufe des Februar wurden aus Polen 902.892 Tonnen Waren im Werte von 66,298 000 Zloty ausgeführt, denen eine Einfuhr von 124.990 Tonnen im Werte von 55,906.000 Zloty gegenübersteht. Im Vergleich zum Monat Jänner hat sich die Ausfuhr um 5,102.000 Zloty verringert, während die Einfuhr sich um 8,828.000 Zloty verkleinert hat.

Die Verschu'dung der Staatsbeamten.

1476 Zloty pro Kopf.

Die Verbände der Staatsbeamten haben eine interessante Erhebung eingeleitet, um die Verschuldung der Beamten zu ermitteln. Die Ergebnisse dieser Erhebung liegen bereits vor und aus ihnen ergibt sich, daß die durchschnittliche Verschuldung eines Staatsbeamten 1476 Zloty beträgt, also insgesamt nahezu 200 Millionen Zloty ausmachen würde. Bemerkenswert bei dieser Erhebung ist noch, daß von hundert Staatsbeamten nicht weniger als 39, also rund 40 Prozent, einen oder mehrere erwerbslose Verwandte zu ernähren haben. Die letzte Besoldungskürzung der Beamtenschaft hat also in hohem Maße nicht nur zur Verschuldung, sondern zur Proletarisierung der Beamtenschaft geführt, deren weitere soziale und politische Auswirkungen sich gar nicht absehen lassen.

Kurze Nachrichten aus Po'en.

Tee geraucht, Tabak getrunken.

Auf einen seltsamen Einfall gerieten zwei junge Burschen in einem Dorfe bei Lemberg. Um bei der Musterung untauglich erklärt zu werden, rauchten sie einige Wochen vor der Untersuchung durch die Aushebungskommission anstatt Tabak Tee und tranken anstatt Tee einen Aufguß von Tabak. Der Stabsarzt stellte bei beiden tatsächlich Herzbeschwerden fest, die jedoch unzweifelhaft künstlich herbeigeführt sein mußten. Der schlaue Einfall brachte einem der Tegraucher sieben Monate und dem anderen vier Monate Gefängnis ein.

Ein „Wunder".

Aus Lemberg wird berichtet: In Nowe Zniesienie sollte bei dem Zimmermeister M. Schwarz der Geselle M. Semka einen auf dem Hofe liegenden etwa einen Meter langen und 60 Zentimeter dicken Buchenklotz kleinhacken. Beim ersten Axtschlag sprang der Klotz in zwei gleiche Hälften auseinander und auf der Innenfläche der beiden Hälften wurde ein 40 Zentimeter hohes schwarzes Kreuz sichtbar. Der Geselle rief den Meister herbei und beide kamen zu dem Schluß, daß hier irgendein Wunder geschehen sei. Sie riefen andere Leute auf den Hof und zeigten ihnen dieses „Zeichen", bei deren Anblick die Leute niederknieten, ebenfalls fest überzeugt, daß es ein Wunder sei. Die Nachricht von diesem wunderbaren Buchenstamm verbreitete sich in der Ortschaft mit Windeseile und bald pilgerten die Leute wie zu einem Wallfahrtsort auf den Hof des Zimmermanns Schwarz; aus der Umgegend traf sogar eine aus etwa 100 Personen bestehende Prozession ein. Der Zimmermann benutzte die Gelegenheit, stellte zu beiden Seiten des Buchenstammes brennende Kerzen auf und brachte ein großes Tablett an, auf dem die Einwohner von Zniesienie kleinere oder größere Geldspenden niederlegten. Schließlich griff die Polizei ein, die den Holzstamm untersuchte und feststellte, daß das Kreuz in den Buchenstamm eingebrannt worden war, als er noch jung war. So war das Wunder erklärt.

Ein Brief an den Staatspräsidenten.

Im August vergangenen Jahres wurde die Lodzer Wojwodschaftsbehörde von der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten in Kenntnis gesetzt, daß dort ein Brief aus dem Dorf Moskule Nowe eingelaufen sei, der eine ganze Reihe herausfordernder und beleidigender Aeußerungen enthielt. Die Behörde leitete sofort eine Untersuchung ein und stellte fest, daß der Brief von einem gewissen Johann Luczak aus dem genannten Dorfe geschrieben worden war. Er hatte sich deshalb vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, wo er sich zur Schuld bekannte. Das Gericht verurteilte Luczak zu 8 Monaten Gefängnis.

Vier städtische Beamte unterschlagen 50.000 Zloty.

Einer Meldung aus Radom zufolge fand vor dem dortigen Bezirksgericht ein Prozeß gegen die früheren Angestellten der Wasserleitungs- und Kanalisationsabteilung, A. Sodolewski, B. Wieczorek, K. Kornet und St. Glocki, statt. Der Anklageakt legt ihnen zur Last, Quittungen gefälscht und sich größere Summen angeeignet zu haben. Auf diese Weise hatte Sobolewski 23.486 Zl., Wieczorek 13.746 Zl., Kornet 6690 Zl. und Glocki 3000 Zl. unterschlagen. Sobolewski und Glocki bekannten sich zur Schuld und gaben zu ihrer Entschuldigung an, daß sie es aus Not getan hätten. Das Gericht verurteilte Sobolewski zu 5, Wieczorek zu 4, Kornet zu 3 und Glocki zu 2 Jahren Gefängnis. Allen wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren entzogen.

Ein Drama im Walde.

Der „Lowca Polski" berichtet in seiner letzten Nummer über folgende Begebenheit: Im vergangenen Monat befand sich ein Forstbeamter des Reviers Goszczewo in der Wojwodschaft Polesien, das augenblicklich vom Grafen Potocki gepachtet ist, auf einer Fahrt durch jene Waldungen. Wie erstaunt war er, als zwei aufgescheuchte Rehe um ein Haar unter seinen Schlitten gekommen wären und ein drittes sich unweit im Schnee wälzte. Als er nähertrat, bemerkte er, daß ein Luchs das Reh angegriffen hatte. Auf den Anruf des Forstbeamten ließ der Luchs das Reh los und verschwand mit einem Satz im Gebüsch, während sich das Reht einige Schritte weiterschleppte und dann davonjagte. Das Tier schweißte, zu beiden Seiten seiner Spur liefen dünne rote Fäden; das deutet darauf hin, daß ihm die Halsschlagader durchgebissen worden war. Der Forstbeamte, der die Spur des verwundeten Rehes verfolgte, merkte bald, daß noch jemand anderer dieser Spur nachging, und zwar — der Luchs. Der Einbruch der Dunkelheit und ein reicher Schneefall machten es dem Forstbeamten unmöglich, das Drama bis zum Ende zu beobachten.

Almosenkarten für Arme und Arbeitslose. Das hiesige Komitee für Arbeitslosenfürsorge wendet sich auf diesem Wege an die gesamte Oeffentlichkeit mit der Bitte, Almosenkarten im Rathause, 1. Stock, Tür 8, zu kaufen. Diese Karten zu 5 Groschen mögen bettelnden Armen und Arbeitslosen an Stelle von Bargeld gegeben werden. Diese Karten werden vom genannten Komitee jenen Armen und Arbeitslosen, die tatsächlich in Polnisch-Teschen wohnhaft sind, in Bargeld eingetauscht, bezw. in der Wärmestube per Karte gegen ein Glas Tee, Kaffee oder eine Semmel entgegengenommen. Dadurch soll einerseits der Zuzug ortsfremder Arbeitsloser nach Polnisch-Teschen, andererseits die Verwendung von Almosen für überflüssige Dinge hintangehalten werden. Die Almosenkarten sind auch bei den städtischen Inkassanten erhältlich.

Postwertzeichen werden aus dem Verkehr gezogen. Der Postminister hat angeordnet, daß nachstehende Postwertzeichen aus dem Verkehr gezogen werden: die 5-Groschen-Marke mit der Ansicht des Posener Rathauses, die 10-Groschen-Marke mit dem Schloßplatz in Warschau, die 2-Groschen-Marke mit dem Lemberger Sobieski-Denkmal, die 3-Groschen-Marke mit dem Warschauer Schloßplatz, die Marken zu 1, 2 und 3 Groschen mit dem Flugzeug über der Silhouette der Stadt Warschau, die 40-Groschen-Marke mit dem Bild Chopins, die 20-Groschen-Marke mit dem Bild Pilsudskis, die 20-Groschen-Marke mit dem Bild des Staatspräsidenten Moscicki, die Marken zu 10, 25 und 40 Groschen mit dem Bild des Generals Kaczkowski, die 20-Groschen-Marke mit dem Bild Slowackis, die 25-Groschen-Marke mit dem Bild Pilsudskis, die 25-Groschen-Marke mit dem Bild des Generals Bem, die 25-Groschen-Marke mit der Swiatowid-Statue. Die Postämter und Postagenturen tauschen diese Postwertzeichen bis zum 31. Juli d. J. ein. Die Anordnung tritt am 1. Mai d. J. in Kraft.

Die Uniformen für Reserveoffiziere. Der Haushaltsausschuß nahm in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Abg. Byrka die Verbesserungsanträge des Senats zum Haushaltsvoranschlag sowie zum Finanzgesetz für 1933-34 an. Der Ausschuß billigte ferner einen Entwurf über die Bezüge der staatlichen und militärischen Funktionäre. Die Novelle bezweckt die Regelung der Uniformfrage für Offiziere der Reserve. Sie sieht u. a. vor, daß Reserveoffiziere für die Uebungen besondere Materialzuwendungen sowie Geld zum Ankauf von Mützen und Gürteln erhalten. Diese Uebungsuniformen werden außer Mütze und Gürtel dann nach Beendigung der Uebungen für die Einkleidung der Soldaten Verwendung finden. Auf diese Weise werden weitgehende Ersparnisse möglich.

Bielitzer Nachrichten.

Die Redaktion (Erich Rosenbaum) befindet sich Mickiewicza 41, II. Stock. Sprechstunden von ½8 bis ½5 Uhr nachmittags.

Konzert des polnischen Symphonieorchesters.

Am Donnerstag fand im großen Schießhaussaale ein Konzert des polnischen Symphonieorchesters unter Leitung seines Dirigenten Kapitän Rund statt. Man darf dem ungefähr sechzig Mann starken Orchester alle jene Vorzüge, die einem guten Orchester eignen, nachrühmen. Diese Vorzüge hat es seinem ausgezeichneten Leiter und Dirigenten Militärkapellmeister Hauptmann Rund zu danken, der die Kapelle, die aus durchwegs guten Musikern besteht, auf diese respektable künstlerische Höhe gebracht hat. — Die Zusammenstellung des Programms verrät auch schon den geschmackvollen Künstler und tüchtigen Musiker. Es wurde von M. Karlowicz „Serenade" und die „Litauische Rapsodie", weiters „Aufforderung zum Tanz" von Werber-Berlioz stimmungsvoll gebracht. Lediglich Beethovens Geigenkonzert fiel stark ab, da der Solist, Viktor Sluzialek infolge starken Lampenfiebers vollständig versagte. Trotzdem konnte dieser Versager den guten Gesamteindruck des Abends nicht verwischen. Das nicht allzu zahlreich erschienene Publikum quittierte den erlesenen musikalischen Genuß mit lebhaftem Beifall. Bei dieser Gelegenheit muß bedauernd bemerkt werden, daß musikalische Darbietungen in Bielitz noch immer eine nationale oder konfessionelle Angelegenheit für einen Großteil des Publikums zu sein scheinen.

Theater und Kunst.

Stadttheater Troppau.

Aus der Theaterkanzlei.

Stammsitzmiete. An Abonnementsvorstellungen wird in dieser Woche am Montag, den 13. März im 3. Viertel gelb Mozarts mit so großem Beifall aufgenommene Oper „Cosi fan tutte" (So machens Alle) wiederholt. Dienstag, den 14. März findet in Stammsitzmiete 4. Viertel blau, die zweite Aufführung der Sensationsneuheit „Venus in Seide" von Robert Stolz statt. Am Donnerstag, den 16. März geht in Stammsitzmiete 1. Viertel rot, zum letztenmale als Abendvorstellung das mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Eva saniert das Paradies" von Engel und Horst mit Mimi Gorge als Gast in Szene.

Schauspielgemeinde. Die elfte (vorletzte) Vorstellung in der Schauspielgemeinde bringt den sensationellen Lustspielerfolg des Akademietheaters in Wien, die Komödie „Verstehen wir uns?" von Peter von Preradović am Freitag, den 17. März zur Erstaufführung.

Stadttheater Jägerndorf.

Die reizende komische Oper „Cosi fan tutte" (So machens Alle), welche in Jägerndorf überhaupt noch niemals aufgeführt wurde, wird am Donnerstag, den 16 März in der Inszenierung des Direktor Gerboth und der musikalischen Leitung des Kapellmeister Neudhart zum ersten Male in Szene gehen.

Wochenspielplan des Troppauer Stadttheaters

Montag, den 13. März, abends 7½ Uhr, Stammsitzmiete 3. Viertel gelb, „Cosi fan tutte" (So machens Alle). Ende 10 Uhr.

Dienstag, den 14. März, abends 7½ Uhr, Stammsitzmiete 4. Viertel blau, „Venus in Seide", Operette in drei Akten von Alfred Grünwald und Ludwig Herzer. Musik von Robert Stolz. Ende nach 11 Uhr.

Mittwoch, den 15. März findet keine deutsche Vorstellung statt.

Donnerstag, den 16. März, abends 7½ Uhr, Stammsitzmiete 1. Viertel rot, „Eva saniert das Paradies". Vier Bilder aus dem Leben eines kleinen Mädchens von Alexander Engel und Julius Horst Gastspiel Mimi Gorge. Ende 10 Uhr.

Freitag, den 17. März, abends 7½ Uhr, 11. Vorstellung in der Schauspielgemeinde. Zum ersten Male! „Verstehen wir uns?" Komödie in drei Akten von Peter von Preradović. Ende nach 10 Uhr.

Samstag, den 18. März, zwei Vorstellungen: Nachmittag 3 Uhr, Mittelstandsvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen! „Der Bettelstudent". Ende gegen 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr. Zum ersten Male! Gastspiel Julius Jandat! „Die Jüdin". Oper in fünf Aufzügen von Jacques Fromental Halevy. Dichtung von Eugen Scribe. Ende halb 11 Uhr.

Sonntag, den 19. März, zwei Vorstellungen: Nachmittags 2½ Uhr Fremdenvorstellung und abends 7½ Uhr „Venus in Seide".

Stadttheater Jägerndorf.

Donnerstag, den 16. März, abends 7½ Uhr. Zum ersten Male! „Cosi fan tutte".

Samstag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr, Schüler- und Mittelstandsvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen! „Weh dem, der lügt" Lustspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.

Sonntag, den 19. März findet keine Vorstellung statt.

Gastspiel des Troppauer Stadttheaters in Ratibor.

Montag, den 13. März, abends 8 Uhr. Zum ersten Male! „Venus in Seide", Operette in drei Akten von Alfred Grünwald und Ludwig Herzer. Musik von Robert Stolz.

Mittwoch, den 15. März, abends 8 Uhr. Zum zweiten Male! „Venus in Seide".

Gastspiel des Troppauer Stadttheaters in Poln.-Teschen.

Montag, den 13 März, abend 8 Uhr Zum ersten Male! „Schuster Anton Hitt", Schauspiel in drei Akten von Hermann Heinz Ortner.

Gastspiel des Troppauer Stadttheaters in Mähr.-Schönberg.

Dienstag, den 14. März, abends 8 Uhr. Zum ersten Male! „Der Mann mit den grauen Schläfen", Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz.

Gastspiel des Troppauer Stadttheaters in Benisch.

Mittwoch, den 15. März, abends 8 Uhr. Zum ersten Male! „In jeder Ehe", Komödie in drei Akten von Cecil Chesterton und Ralph Neale.

Gastspiel des Troppauer Stadttheaters im Deutschen Theater, Mähr.-Ostrau.

Freitag, den 17. März, abends 7½ Uhr, Richard Wagner-Gedenkfeier! „Die Meistersinger von Nürnberg".

Deutsches Theater in Mähr.-Ostrau.

Spielplan

Montag, den 13 März, Serie rot, Gastspiel Maria Horstwig: „Madonna!, wo bist du?"

Dienstag, den 14. März, außer Dauermiete, Gastspiel Albert Heine (Burgtheater) mit Ensemble: „Lilly und ihr Scheidungsgrund", Lustspiel.

Mittwoch, den 15. März, Serie grün, Erstaufführung: „Mademoiselle", von Jaques Deval.

Donnerstag, den 16. März, Serie braun: „Hanneles Himmelfahrt".

Deutsches Theater in Teschen (Polen).

Die heute zur Aufführung kommende Novität „Schuster Anton Hell" begegnet hier großem Interesse, so daß mit einem sehr gut besuchten Hause zu rechnen sein dürfte. Karten an der Theaterkasse.

Gerichtssaal.

Sie betrügt nur Oesterreicher.

Wien.

Margarethe Berghammer ist die Tochter eines braven Wiener Kellners, Aber sie wollte immer hoch hinaus und wurde so Hochstaplerin. Wo es auf dem Balkan, in Italien, in Holland und Belgien nur einen österreichischen Gesandten oder Konsul gab, lockte sie ihm Geld heraus, indem sie sich als „Tochter eines österreichischen Justizministers und momentan in Geldverlegenheit" ausgab. Die hübsche Frau mit dem guten Wiener Mundwerk erreichte immer ihr Ziel, doch blieb sie dabei, nur Oesterreicher anzupumpen, und zwar immer um große Beträge. Endlich wurde sie verhaftet, nach Oesterreich ausgeliefert und nun stand sie wegen Betrugs vor dem Schöffensenat Mihatsch.

Die Angeklagte, eine große, üppige Frau mit sehr hübschem Gesicht, erzählte zunächst, sie sei vor einigen Jahren mit einem reichen Rumänen verheiratet gewesen, er habe sich zwar scheiden lassen, schenke ihr aber noch immer reichliche Unterstützungen.

Vors.: Sie sind wegen Diebstahls, öffentlicher Gewalttätigkeit und wegen Hasardspiels in Belgien, Frankreich, Deutschland und Oesterreich vorbestraft.

Angekl.: Das schon. Aber im heutigen Fall bin ich ganz unschuldig. Ich habe mir zwar Geld ausgeborgt, aber nicht in betrügerischer Absicht. Von meinem Mann bekomme ich monatlich 250 Dollar Unterstützung. — Vors.: Wer ist Ihr Mann? — Angekl.: Den Namen will ich nicht nennen. — Vors.: Warum haben Sie sich während Ihrer Haft das Geld nicht hierher überweisen lassen? — Angekl.: Weil ich nicht haben will, daß mein Mann erfährt, daß ich im Gefängnis sitze.

Vors.: Warum haben Sie auf dem Balkan erzählt, daß Ihr Vater österreichischer Justizminister ist? — Angekl.: Das stimmt nicht, sondern ich habe gesagt, mein Freund ist portugiesischer Justizminister und das ist auch Tatsache — Vors.: Wie heißt denn der portugiesische Minister? — Die Angeklagte weigert sich, den Namen bekanntzugeben.

Der Tod der Opernsängerin Bindernagel

Der Todschlagprozeß gegen Bankier Hintze.

Berlin.

Heute vormittag begann vor dem Schwurgericht beim Landgericht der Todschlagprozeß gegen den Bankier Wilhelm Hintze, der beschuldigt wird, am 23. Oktober 1932 seine Ehefrau, die Opernsängerin Gertrud Bindernagel, erschossen zu haben. Die Staatsanwaltschaft konnte sich nur entschließen, Anklage wegen Todschlag zu erheben, da die Staatsanwaltschaft nach dem Ergebnis der Voruntersuchung verneinte, daß Hintze bei Begehung der Tat mit Ueberlegung gehandelt hatte.

Bankier Hintze, der sich nach dem Kriege ein größeres Vermögen erworben hatte, lebte in den letzten Jahren ausschließlich von den hohen Gagen, die seine Ehefrau aus ihrer künstlerischen Tätigkeit bei der Oper in Charlottenburg bezogen hatte. Nachdem es zu Zwistigkeiten zwischen dem Ehepaar gekommen war und Gertrud Bindernagel mit ihrem Kinde das Haus verlassen hatte, versuchte Hintze verschiedentlich seine Frau zur Rückkehr zu bewegen. Am 23. Oktober begab sich Hintze gegen Schluß der Vorstellung nach dem städtischen Opernhaus in die Bismarckstraße, trat mit dem Revolver in der Hand seiner Frau entgegen und schoß auf sie. Zu der Verhandlung sind 44 Zeugen und vier Sachverständige geladen. Der Zuhörerraum des Schwurgerichtssaals ist ausschließlich mit Berliner Künstlern besetzt.

Die Angeklagte wurde schuldig erkannt und zu sechs Monaten einfachen Kerkers verurteilt. Nach verbüßter Strafe kommt sie in die Zwangsarbeitsanstalt.

Haben Sie

lieber Leser, schon in ihrem Freundes- und Bekanntenkreise ein gutes Wort für die „Silesia", das völlig unabhängige schlesische Volksblatt eingelegt? Haben Sie schon auf die Vorzüge eines solchen Blattes hingewiesen, das unentwegt die Interessen aller Schlesier vertritt und über einen derart vorzüglichen Nachrichtendienst und über die besten Mitarbeiter verfügt?

Vergessen Sie bitte nicht, unsere Bitte zu erfüllen: Denn der Ausbau des Blattes hält Schritt mit der steigenden Auflage!

Wie der Spaten die Wahrheit des Alten Testaments beweist.

Die Bibel-Kritik, die seit dem 18. Jahrhundert immer kühner die Wahrheit der früher für unantastbar geltenden Angaben der Bibel bezweifelte, dürfte in ihrer Arbeit viel zu weit gegangen sein; sie stützte sich hauptsächlich auf Gründe der Vernunft und der philologischen Erklärung, aber ihre Forschung entbehrte jener gesicherten Grundlagen, die die archäologischen Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte geliefert haben. Wie einer der führenden englischen Archäologen, Sir Charles Marston, kürzlich in einer Unterredung ausführte, dürfte jetzt die Zeit gekommen sein, um die wirkliche Wahrheit der Erzählungen des Alten Testaments, besonders der ältesten Bücher, herauszufinden. Zu diesem Zwecke sind in den letzten Jahren zahlreiche Expeditionen nach Palästina und Mesopotamien, nach Aegypten, Syrien und in alle biblischen Länder ausgesandt worden, um aus den Tiefen der Erde die seit Jahrtausenden schlummernden Zeugnisse einer fernen Vergangenheit heraufzuheben. Die bisher vorliegenden Ergebnisse zeigen, daß man im Zweifel an der Richtigkeit der biblischen Angaben viel zu weit gegangen ist. Die biblischen Geschichten besitzen sehr viel mehr geschichtliche Echtheit und Treue, als man allgemein vermutet. So haben z. B. die Grabungen in Jericho bewiesen, daß diese Stadt um das Jahr 1400 v. Chr. zerstört wurde und nicht erst 1180, wie man behauptet hat, und die Funde lassen auf eine Form der Zerstörung schließen, die durchaus der Darstellung in dem Buch Josua entspricht. Verkohlte Inschriften-Täfelchen, die eben erst entdeckt wurden, eröffnen die Hoffnung, daß man vielleicht sogar die „Archive" von Jericho wiedergefunden hat. Ist die Angabe der Zeit um 1400 v. Chr. für den Einzug der Kinder Israel in Kanaan richtig, dann muß der Auszug aus Aegypten bald nach dem Tode des großen Pharao Thutmsis III. erfolgt sein. Fand dieser Auszug ums Jahr 1447 v. Chr. statt, dann stimmen alle Daten der folgenden Ereignisse aufs beste mit den Angaben der biblischen Geschichte und unseren Kenntnissen von der ägyptischen Geschichte zusammen.

Besonders vielversprechend sind die Grabungen, die jetzt der berühmte englische Archäologe Sir Flinders Petrie zu Alt-Gaza, etwa 10 Kilometer von dem modernen Gaza, ausführt. Petrie hat hier eine Stadt freigelegt, die etwa 20mal so groß war wie Jericho und in der er die Heimat der geheimnisvollen Rasse der Hyksos vermutet, die durch etwa 7 Jahrhunderte hin Aegypten beherrschten. Es geht aus den Funden hervor, daß diese Hyksos oder „Beduinen-Könige" mit den Israeliten eng verwandt waren. Nach Marstons Anschauung waren sie zwar keine Nachkömmlinge Abrahams, aber doch Hebräer, jedenfalls gehörten sie zu der großen semitischen Rasse, die zuerst unter dem babylonischen Herrscher Sargon von Agade in der Geschichte der ältesten Kulturen hervortritt. Sargon war der erste große Fürst der semitischer Rasse und breitete sein Reich um das Jahr 2750 v. Chr. bis an die Küste Syriens aus. Nach den Angaben Herodots wurde Thrus von den Phöniziern im Jahre 2746 v. Chr. begründet. Die Daten würden also übereinstimmen. Die Phönizier waren unzweifelhaft Semiten, wie aus den Inschriftentäfelchen hervorgeht, die neuerdings zu Ras Schamra an der Küste Syriens gefunden wurden. Sie werden wahrscheinlich ursprünglich Hebräer gewesen sein, die sich dann mit der einheimischen Bevölkerung vermischten und das erste große Seefahrervolk der Welt wurden. Die Häfen der Phönizier waren nur drei Tagreisen von Alt-Gaza entfernt, so daß dieser Ort sich als der natürliche Ausgangspunkt für das Eindringen der Hyksos nach Aegypten ergab. Die Inschriften von Ras Schamra enthalten die Bezeichnung „El" oder „Elohim" für ihre höchste Gottheit. Das Wort „Elohim" bezeichnet viele tausend Male im Alten Testament Gott und wird für Gott in dem allerersten Vers der Bibel verwendet, wo es heißt: „Im Anfang machte Elohim Himmel und Erde." Unter den Namen für die Gottheit befindet sich auf den Täfelchen von Ras Schamra auch „El Elyon" und „Jah" oder „Jah". Das ist dasselbe Wort wie Jahwe oder Jehowa, das man im Alten Testament findet. Als Ausgangspunkt für diese geschichtliche Bedeutung der Semiten in der ältesten Geschichte ist das Reich des Sargon zu betrachten, und deshalb darf man die wichtigsten Aufschlüsse von den Grabungen der Universität Oxford und des Chicagoer Field-Museums erwarten, die jetzt an einer Barghuthiat genannten Stelle vorgenommen werden, an der man die Stätte des alten Agada vermutet. Andere Grabungen, von denen man neue Beweise für die Wahrheit des Alten Testaments erwarten darf, sind die der Engländer im Irak an einem Ort namens Tell Arpachiah, etwa 6 Kilometer östlich von der assyrischen Hauptstadt Ninive. Eine andere englische Expedition ist etwa 40 Kilometer südlich von Jerusalem bei Tel Duweir tätig, wo sich ein großer Ruinenberg befindet, in dem man die Stätte des alten Ortes Lachisch vermutet, einer anderen Stadt, die von Josua zerstört wurde. Bei Grabungen in Samaria hat man Ueberreste des Elfenbeinpalastes des Ahab gefunden, von dem im Buch der Könige die Rede ist.

Tausende lesen den „Kleinen Anzeiger" der „Silesia" und somit Ihre Wünsche, die Sie in einer Anzeige für Kč 2.50 uns mitteilen können. Sie müssen nur unseren im Blatte enthaltenen Inseraten-Schein einsenden.

SPORT

Ligameisterschaft in voller Fahrt.

Viktoria Žižkov, S. K. Libeň, S. K. Kladno siegen, Sparta remisiert.

Am gestrigen Sonntag wurde die Prager Liganmeisterschaft mit vier Treffen fortgesetzt. Die Ueberraschung bildete das Unentschieden der Sparta sowie der Sieg des S. K. Liben über Viktoria Pilsen. Auch Viktoria Žižkov brachte zwei wertvolle Punkte aus Nachod heim. Die Ergebnisse lauten:

Sparta rettet mit Glück einen Punkt.

Sparta—Bohemians 2:2 (1:0).

Prag, 12. März. Mit viel Glück brachte die Sparta wenigstens einen Punkt in Sicherheit. Die Vrschowitzer waren die bessere Mannschaft und trotzdem sie schon in der 17. Minute ihren Verteidiger Perner verloren, der wegen groben Fouls vom Platz gewiesen wurde, so daß sie den größten Teil des Spieles nur zehn Mann im Felde hatten, hatten sie mehr vom Spiel als die Sparta, deren Stürmerreihe vollkommen zerfahren spielte. Das erste Tor erzielte Braine, die Bohemians glichen durch Kosics aus und gingen durch Baron in Führung. Die Bohemians spielten nun recht aufopfernd, doch machte sich in der letzten Viertelstunde körperliche Erschöpfung geltend und konnten den durch Nejedly erfolgten Ausgleich nicht verhindern. 10.000 Zuschauer, Schiedsrichter Cerny (Preßburg).

Sieg im Endspurt.

S. K. Kladno—S. K. Plzen 3:0 (1:0).

Kladno, 12. März. Die Gäste hatten in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel, was sie der guten Leistung ihrer Stürmer zu verdanken hatten. Die Kladnoer sicherten sich den Sieg erst im Endspurt. Die Mannschaft der Heimischen war nicht auf der Höhe, besonders die Verteidigung war schwach. Das erste Tor erzielte Hromadka aus einem Freistoß, der zweite Treffer fiel erst in der 40. Minute der zweiten Halbzeit durch Kloc und drei Minuten später stellte Fišer den Endstand her. Schiedsrichter Matzke.

Knapp und glücklich.

S. K. Liben—Viktoria Pilsen 1:0 (1:0).

Vor 3000 Zuschauern erzielten die Libener einen knappen und glücklichen Sieg, den sie ihrer Ambition und Aufopferung zu verdanken haben. Die Gäste bemühten sich nach dem erhaltenen Verlusttreffer, den Meduna bald nach Beginn erzielt hatte, den Stand zu korrigieren und griffen ununterbrochen an, doch zerschellten ihre Angriffe an der energischen Verteidigung der Heimischen, die den knappen Vorsprung bis zum Schluß halten konnten.

Zajiček bei Schuß.

Viktoria Žižkov—S. K. Nachod 4:2 (2:1).

Nachod, 12. März. Die Prager erwiesen sich als die energischere Mannschaft, sie gingen schon in der 3. Minute durch Zajiček in Führung. Eine halbe Stunde nach dem Führungstreffer der Prager erzielte Tichy durch Kopfstoß den Ausgleich. Knapp vor der Pause verschaffte Moudry den Pragern neuerlich die Führung. Nach Seitenwechsel war Zajiček wieder sehr bald erfolgreich. Nachod gelang nach einer Ecke noch ein zweites Kopftor durch Slatnik. In der 21. Minute schoß aber Zajiček das Leder bei einer Scrumage zum vierten Treffer ins Netz.

Zweite Liga.

S. K. Zidenice—Cechie VIII 7:1 (2:1).
S. K. Rakovnik—S. K. Prostejov 3:2 (2:0).
Cechie Karlin—C. A. F. C. 5:3 (1:1).
Meteor VIII—Slavoj Žižkov 6:1 (3:0).
Nusselsky S. K.—Olympia Pilsen 5:1 (2:0).

Unrühmlicher Abschluß des Berliner S. C.-Turnier.

Prügelei bei Weltmeisterschafts-Revanche.

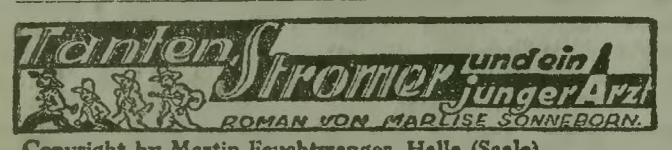
Nach dem zweiten Drittel steht der Kampf 2:2. — Im Schlußdrittel unerhörte Szenen, bei denen das Publikum eingreift. — Papier, Leder, Taschen ... fliegen aufs Eis.

Berlin, 12. März. Einen unwürdigen Abschluß nahm das Jubiläumsturnier des Berliner S. C., da die Weltmeisterschaftsrevanche zwischen Kanada und Amerika vor Ende der Spielzeit abgebrochen werden mußte. Anfangs konnte Orbanowski als Schiedsrichter den Kampf noch in fairen Grenzen halten. In der 5. Minute gingen die Toronto Nationals durch Kane in Führung. Knapp vor Schluß des ersten Drittels glich Langmaid aus. Der zweite Spielabschnitt endete torlos, woran die beiden Tormänner besonderen Anteil hatten. Im letzten Drittel nahm die Begegnung der beiden Mannschaften, die einenander beim Weltmeisterschaftsfinale in Prag einen vollkommen korrekten Kampf geliefert hatten, unfaire Formen an. Garrison wurde zunächst ausgeschlossen, als er, um ein sicheres Tor zu verhindern, ein grobes Foul beging. Kurz darauf folgte ihm der Kanadier Nugent. Während der amerikanische Verteidiger draußen war, konnte Mc. Intyre gleich nach seiner Rückkehr in 2:1 Führung bringen. Dann glich aber Garrison gleich nach seiner Rückkehr aufs Eis während des Ausschlusses von Nugent abermals aus. Dann ereignete sich ein Zwischenfall, den die Zuschauer des Berliner Sportpalastes noch nicht erlebt haben. Kane, der Kanadier, wurde vor dem amerikanischen Tor gehalten. Er vergaß sich und vergriff sich an Cosby, dem Tormann der Amerikaner. Sofort entwickelte sich eine allgemeine Prügelei, an der der kanadische Tormann Geddes, der schnell hiezu geeilt war, den größten Anteil hatte. Auch das Publikum griff ein und bewarf die Spieler mit allem Verfügbaren wie Papier, Leder und Taschen. Der Ausschluß Kanes genügte nicht, so daß Orbanowski das Spiel abbrach.

*

A. I. K. Stockholm — Berliner S. C. 3:2. (1:0, 1:1, 1:1).

Der schwache Sieg der Schweden war nicht unverdient. Sie gingen durch Burman in Führung. Im zweiten Drittel glich zuerst Rudi Ball aus, aber Lule Johanssen brachte die Schweden in Führung. Im letzten Drittel nahm der Kampf härtere Formen an und in kurzen Zwischenräumen müssen Jänecke, Korff und Burman vom Eis. Den Berlinern gelang durch Korff neuerlich der Ausgleich, aber ein unhaltbarer Weitschuß von Johanssen stellte den Sieg der Schweden sicher.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[58

Inge und Feldmann wanderten nebeneinander, ohne daß einer den Arm des anderen nahm.

„Fein war's!" sagte Inge frohherzig und sorglos.

„Oede! Gräßlich langweilig! Was laden einen die Leute überhaupt ein? Ein sachliches Gespräch kommt bei so etwas doch nicht zustande. Und sie haben nicht einmal Radio. Am liebsten wäre ich schon um elf Uhr nach Hause und ins Bett gegangen."

Inge schwieg — ernüchtert. Sie hatte Fred Feldmann nicht gerade mehr lieb. Das Idealbild, das sie sich als junges Mädchen von einem Manne gemacht und auf ihn, der sich sehr eifrig um sie beworben, übertragen hatte, war zu schnell vor der Wirklichkeit seines Alltags zerstoben. Aber Inge war zu gerecht, um nicht zuzugeben, daß er voller Gutmütigkeit und zuweilen sogar von echter Güte gegen die Mitmenschen war. So ertrug sie ihn mit Geduld und umgab ihn mit Fürsorge. Sonst, innerlich, lebte sie ihr eigenes Leben.

„Mir ist überhaupt schlecht", knurrte Feldmann weiter. „Den ganzen Abend schon. Ich weiß nicht, was mir ist."

„Du hast zu viel Apfelkuchen gegessen, mein Freund", neckte Inge.

„Unsinn. Schwindlig bin ich und kann nicht sehen!"

„Aber Fred, warum sagst du denn das nicht!"

„Ach, es wird nervös sein. Und soll ich die Gesellschaft stören oder ängstigen? Nee! Laß man! In der frischen Luft wird mir schon besser."

„Sollen wir noch ein bißchen weitergehen?"

„Wenn du nicht zu müde bist?"

„Nein! Komm nur!"

Aber nach wenigen Schritten blieb er stehen.

„Ich glaube, ich gehe doch lieber ins Bett."

„Wie du willst!" sagte Inge fügsam und gefällig.

Während er sich auskleidete, räumte Inge ihr Gesellschaftskleid fort und warf sich einen Morgenrock um. Dann lief sie in die Küche.

Feldmann klagte über Kälte. Sie wollte ihm, trotz des vielen Alkohols, den er genossen, noch einen Grog brauen. Aber er rief ihr zu — schon im Pyjama — übers Geländer gelehnt:

„Inge, keinen Grog! Lieber Kaffee!"

Als sie nach einer knappen Viertelstunde, leise ein Liedchen summend, wieder nach oben kam, das Tablett mit dem Kaffee in der Hand, lag ihr Mann auf der Chaiselongue — die Hand auf dem Herzen, Augen und Mund weit aufgerissen, leise röchelnd.

„Fred!" schrie sie auf.

In wildem Schreck das Tablett einfach hinwerfend, stürzte sie ans Telephon.

Sie drehte fieberhaft schnell die Nummer.

„Hans!" rief sie erregt. „Hans, komm' schnell — mein Mann!"

Dann weckte sie das Mädchen. Sie machten heiße Umschläge, denn Feldmann fühlte sich eiskalt an — und deckten ihn warm zu. Da tönte schon die Glocke.

Gerlach war da.

Ein Blick auf Feldmann zeigte ihm, daß nichts zu retten war.

„Hatte — dein Mann ein schwaches Herz?" fragte er, ohne an die Gegenwart des Dienstmädchens zu denken, ohne zu beachten, daß er sie du nannte.

Inge schüttelte den Kopf.

„Ich wüßte nicht."

„Hat er geklagt?"

Inge schüttelte den Kopf.

„Eben auf dem Heimweg — über Müdigkeit und Schwindel ..."

„Er hat ein bißchen viel Alkohol getrunken. Das ist für einen Menschen seiner Konstitution verderblich. Inge, liebe Inge, mache dich auf das Schlimmste gefaßt!"

Aus ihren Augen sprach helles Entsetzen.

„Hans — retten Sie ihn!" flehte sie ihn an.

„Liebe Inge, wenn ich könnte ... Meinen Sie nicht, wir rufen Winkelmann noch dazu? Ein Schlaganfall? Eine Embolie? Ich kann es so rasch nicht entscheiden. Ich hätte gern den zweiten Arzt ..."

„Aber sicher — sicher! Schnell — nur schnell!"

* * *

„Lisbeth!" sagte Winkelmann weicher als sonst, als sie in die warme Wohnung traten und sich noch einen Augenblick in das gemütliche Herrnzimmer setzten. „Ich habe ein Gelübde getan, diesen Abend. Du sollst von jetzt an ruhiger und fröhlicher in die Zukunft sehen können. Es war unrecht von mir, dein so junges Leben an mich zu fesseln. Wenn du willst — und erlaubst, daß ich weiter wirtschaftlich für dich sorge — gebe ich dich frei! Das ist mein Neujahrsgeschenk für dich!"

In Lisbeths Augen traten die Tränen.

„Du — bist mich leid?"

„Ich — dich — das ist nicht die Frage. Aber ... Sieh, Kind, du hast selber zugegeben, daß du mich nur um der Versorgung willen geheiratest hast ..."

„Ich? Dich? Karl, ich bin bereit und willig zu jeder Arbeit. Ich brauche keine Versorgung. Wer hat dich so — belogen?" brauste sie auf.

„Aber Lisbeth — du hast es selbst gesagt!"

„Ich? Wem?"

„Mir!"

„Ach, Karl — du träumst!"

Er erinnerte sie an Zeit und Ausdruck.

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich wüßte nicht ... Und wenn ... Eine solche Lage ... Ich war so überrascht — und verwirrt. Was man da sagt ..."

„Du leugnest vielleicht aus Zartgefühl!"

Sie sah ihn groß an — errötete tief.

„Ach so! Du — bist die Tochter des Zuchthäuslers leid. Dann sag' es aber doch offen. Wozu die Schuld auf — mich schieben!" (Fortsetzung folgt.)

Die ersten Spiele der Frühjahrssaison.

D. S. V. Troppau klar in Führung.

S. K. Oberberg im Wiederholungsspiel hoch geschlagen. — Nur ein Punktegefecht. Favoritensiege in den übrigen Freundschaftsspielen. — Eine Remispartie in Jägerndorf. — Die Tabellenstände bleiben unverändert.

Ein herrlicher Vorlenztag und ideales Fußballwetter kennzeichnen den Beginn der Frühjahrsspielzeit im Nordostgau. Anscheinend hat es Seine Majestät König Fußball und nicht der Kalender im heurigen Jahr übernommen, den Frühling den Einzug in die Lande vorzuschreiben. Da sich aber Allmutter Natur über die Verlegung der Jahreszeit, da sie ihr Prestige — dies ist jetzt allenthalben Mode — bedroht sieht, begreiflicherweise ärgert, so hat sie Kraft ihrer Beziehungen trotz schönstem Wetter auf vielen Sportplätzen einen tiefaufgeweichten Boden geschaffen, der in einzelnen Orten den Spielverlauf erhebliche beeinträchtigte.

Der offizielle Beginn der heurigen Fußballsaison wurde mit nur einem Meisterschaftsspiel eingeleitet. In Troppau kam es wegen der seinerzeitigen Annullierung des Herbstspieles, das der D. S. V. Troppau 3:1 für sich entschieden hatte, infolge stattgegebenen Einspruches zu einer neuerlichen Begegnung mit dem S. K. Oberberg. Auch im gestrigen Treffen blieben die Troppauer mit dem doppelten Torskore von 6:1 überlegene Sieger und liegen im Kampf um den Gaumeistertitel nun klar in Führung. Die weiteren Gegner des D. S. V. sind gegen ihn nun im Nachteil, da das Punktegefecht gegen die äußerst hart kämpfenden Oberberger ein hervorragendes Training für die nun folgenden schweren Spiele war. Dies umsomehr als alle anderen erstklassigen Vereine nur Freundschaftsspiele gegen weitaus schwächere Gegner absolvierten, aus denen sie als hohe Favoriten auch ausnahmslos als Sieger hervorgingen. Die Ergebnisse der im Nordostgau ausgetragenen Wettspiele lauten:

DSV. Troppau triumphiert

S. K. Oberberg im Wiederholungsspiel 6:1 (3:0) überrannt.

Troppau. Die D. S. V.-Leitung hat die Ruhepause im Fußballbetrieb bestens ausgenützt und unter erheblichen Kosten die herrliche Sportanlage zu einem Schmuckkästchen gestaltet. Trotz der frühen Jahreszeit waren die Platzverhältnisse ganz ausgezeichnete. Von beiden Mannschaften konnten alle technischen Möglichkeiten voll ausgenützt werden. Der D. S. V. Troppau sah sich gezwungen, für Oczka, Stoß und Pawlik Ersatz zu stellen. Bei den Oberbergern fehlte Bartsch am linken Flügel. Dem in jeder Beziehung einwandfrei amtierenden Schiedsrichter Morbitzer stellten sich die Mannschaften in nachstehender Aufstellung:

S. K. Oberberg: Biedermann; Hoffmann, Eckert J.; Endler, Eckert H., Eckert W.; Stanzel, Bannert, Kuchelmeister, Richter, Partsch.

D. S. V. Troppau: Hoffmann; Piantkowski, Wittek; Lubojatzki, Zatopek, Fablonski; Suchanek, Kuntschik, Janotta, Krizkovsky, Klein.

Die Oberberger stellten eine ungemein harte Kampfmannschaft ins Feld, bei welcher aber das Hintertreffen bis auf den ganz hervorragenden Tormann Biedermann einer Verjüngung stark bedürftig erscheint. Was den Spielern des Quintetts an Agilität und Flinkheit abging, suchte sie durch unnötig harte Abwehr auszugleichen. Daß es den Troppauern bei dieser Spielweise doch noch gelang, neben 12 erzwungenen Ecken 6 Tore zu schießen, zeugt von deren technischen Klassenüberlegenheit. Eckert Hermann war als Mittelläufer entschieden der beste Mann dieser beiden Oberberger Mannschaftsteile. Im Angriff ist die rechte Seite mit Kuchelmeister im Zentrum die bessere und weitaus gefährlichere. Die Stürmerreihe hatte aber gegenüber der glänzend spielenden Hintermannschaft der Troppauer keine und nur geringe Torchancen. Sie war außerdem als die Deckungsreihe infolge Uebermüdung aus mangelndem Training nach Seitenwechsel stark zurückfiel, auch in allen ihren Aktionen arg vom Pech verfolgt. Bei den ständigen Angriffen in dieser Spielphase hätte sonst das Store für die Gäste höher ausfallen müssen. Allerdings liefen gerade zu dieser Zeit die beiden Troppauer Verteidiger zu hoher Form auf und retteten im Verein mit Hoffmann, der bis dahin fast keine Abwehrarbeit zu leisten hatte, des öfteren im letzten Moment. Im Angriff gab jeder Mann sein bestes her. Auffallend trat der Mangel eines geeigneten Sturmführers zutage. Wenn sich Janotta auch alle Mühe gab und ihm hiefür volles Lob gebührt, so fehlen ihm hiezu doch alle Eigenschaften. Seine beiden Nebenleute kamen dadurch nur schwer zur Geltung. Insbesondere gilt dies für Krizkofsky, welcher sich mit seinem ungewohnten Flügelmann auch nicht sonderlich verstand. Die rechte Angriffsseite war auch hier die bessere, wurde aber erst in den letzten 15 Spielminuten voll beschäftigt. 3 Tore innerhalb weniger Minuten waren der Erfolg. Taktisch richtige Erkenntnis der Hintermannschaft in dieser Hinsicht hätte den Troppauern diesmal gewiß einen noch größeren Erfolg gebracht.

Spielverlauf.

Die Troppauer greifen vom Anstoß an mit der Sonne im Rücken spielend, vehement an. Vergeben vorerst eine Torgelegenheit. Bei dem sofort erfolgten weiteren Angriff greift nun ein Oberberger Verteidiger im letzten Augenblick im Strafraum mit der Hand rettend ins Spiel. Den gegen Oberberg verhängten Elfmeter sendet Zatopek unheimlich und plaziert ein. Nach Wiederanpfiff sind die Troppauer weiter in Angriff. Erst in der 6. Minute gelingt den Gästen ein Durchbruch, bei welchem sie eine Ecke erzwingen. Wiederum hat Biedermann im Oberberger Tor Gelegenheit, sich mehrmals auszuzeichnen. In der 15. Minute tritt Troppaus Torhüter erstmalig in Aktion. Es folgt daraufhin eine Serie von Ecken gegen Oberberg, die alle unverwertet bleiben. In der 23. Minute rettet Hoffmann einen scharfen Rückpaß Piantkowskis im letzten Augenblick mit schwerer Mühe. Nach engmaschiger Kombination zwischen Suchanek—Kuntschik—Janotta, schießt letzterer aus nächster Nähe unhaltbar ein. Wieder folgt eine Serie von unverwerteter Ecken für Troppau. In der 37. Minute verwendet Krizkowsky einen schönen Zenterball Suchaneks zum dritten Treffer. Gelegentliche Durchbrüche des Gästesturmes werden zumeist schon von der Deckung der Heimischen unschädlich gemacht. Mit

3:0 Toren und einem Eckenverhältnis von 10:1 für den D. S. V. Troppau,

geht es in die Pause.

Die zweite Halbzeit brachte vorerst ein beiderseits flaueres Spiel. Die Deckungsreihe der Troppauer, in der Zatopek unstreitig der beste Mann im Felde war, zeigte nach der Glanzleistung in der ersten Spielhälfte Ermüdungserscheinung und fiel stark zurück. Dadurch änderte sich das Bild in wenigen Minuten vollkommen. Aus den Angreifern wird der Angegriffene und die Oderberger reißen bei verschärftem Tempo das Spieldiktat bis zur 30. Minute vollständig an sich, ja drängen die Platzherren fast ständig ins eigenen Spielfeld zurück. Eckert Herrmann sendet den Angriff immer wieder ins Feuer. Eine Ecke in der 10. Minute und ein ehrlich verdientes Ehrentor, das seinen Schützen in Bannert hat, sind die Ausbeute zahlreicher Angriffe der vom Pech verfolgten S. K. Stürmer, die ihre Angriffe allerdings auch viel zu durchsichtig anlegen, so daß sich rechtzeitig abgestoppt werden können. Von da ab ist die Angriffskraft der Oderberger, da die Deckungsreihe der Heimischen die Schwächeperiode überwunden, gebrochen und der Rest der Spielzeit sieht die Blau-Weißen ständig im Angriff. In der 32. Minute hält Biedermann zwar einen scharfen Schuß Krizkovskys ab, das zurückprallende Leder sendet, aber Klein zum 4. Treffer unhaltbar ein. 2 Minuten darauf zeichnet sich Biedermann durch eine bravouröse Robinsonade aus. Die 35. Minute bringt zwei Ecken für Troppau. Eine Minute später saust eine scharfe Flanke Kuntschik an der Torlinie entlang. Klein drückt den Ball zum 5. Treffer ein. Ein glänzendes Kopftor Krizkovsky beschließt in der 40. Minute den Torreigen. In einem glänzenden Endspurt, in einer Rapidviertelstunde, konnte Troppaus Angriff

den Stand innerhalb von 8 Minuten von 3:1 auf 6:1 stellen.

und damit nochmals, die schon einmal am grünen Rasen ersiegten und am grünen Tisch abgesprochenen Punkte, für sich erringen. Mit 13 Gewinnpunkten aus 8 Spielen sind die Troppauer, allerdings mit einem um 3 Treffer besseren Torverhältnis dort angelangt, wo sie bei Beendigung der Herbstspielzeit gestanden haben. Allen Korrekturen am grünen Tisch zum Trotz haben sie bewiesen, daß der Entscheid am Spielfeld der einzig richtige ist und auch maßgebende sein sollte

*

DSK. Teschen — SK. Sila Trzyniec 7:1 (3:0)

Die Teschener eröffneten bei prachtvollem Frühjahrswetter die heurige Spielzeit mit einem Wettspiel gegen Sila Trzyniec. Obwohl die Teschener mit keiner besonderen Leistung aufwarteten, stand ihr Sieg niemals in Frage. Ueber die Form der einzelnen Spieler kann man natürlich bei Beginn der Saison, noch nicht urteilen, allerdings wird man bereits am kommenden Sonntag, beim Meisterschaftswettspiel gegen Troppau eines näheren belehrt werden. In den Torehren teilten sich: Kolasa 3, Bauer, Matjasik, Kater und Bob (Freistoß) je 1. Das einzige Tor der Gäste fiel aus einem Freistoß durch den ehemaligen D. S. K. Spieler Stasko, der aber bei etwas mehr Aufmerksamkeit Kantors hätte verhindert werden können. — Schiedsrichter Hofbauer objektiv.

*

DSV. Oderberg schlägt FC. Hertha Troppau 4:2 (2:0)

Mit vier Treffern erzielt Sonnek den Hattrick.

Oderberg. Der D. S. V. hatte sich für sein erstes Spiel in dieser Saison die spielstarken Herthaner als Gegner verpflichtet. Den Troppauern, welche den Heimischen einen kräftigen Widerstand leistenden Trainingspartner abgaben, merkte man aber die lange Winterpause und das mangelnde Training insoferne an, als sie auf dem schweren Boden nicht recht in Schwung kommen konnten und in der ersten Spielhälfte mehrere aussichtsreiche Torgelegenheiten vergaben. Nach Seitenwechsel kam es zu einem Kampf zweier ebenbürtigen Mannschaften. Die Oderberger hatten sich vor der Pause mit zwei Toren Differenz den Sieg gesichert und siegten dem Spielverlauf entsprechend verdient. Für Oderberg war Sonnek viermal erfolgreich und erzielte den Hattrick, für Hertha sforte Nowotny I. zweimal. Schiedsrichter Janko.

Torskore 22:5

S. K. Krawarn an drei Fronten siegreich.

Krawarn. Der S. K. Krawarn absolvierte gestern mit drei seiner Mannschaften Trainingsspiele und zwar mit seiner ersten und Reservemannschaft in Krawarn gegen die des A. F. K. Troppau, sowie mit seiner Reiseif in Groß-Hoselnitz gegen S. S. V. Velke Hostice. Alle drei Mannschaften blieben siegreich und erzielten ein Torskore von 22:5. Die Ergebnisse lauten: S. K. Krawarn I A gegen A. F. K. Troppau I A 7:2 (4:2); S. K. Krawarn Res gegen A. F. K. Troppau Res. 9:3 (3:1); S. K. Krawarn Reiseif—S. S. V. Velke Hostice I A 6:0.

*

D. S. V. Witkowitz—Meteor Orlau 7:1 (6:0).

Meteor trat ohne die beiden besten Spieler Dago und Seliger an. Bei den Witkowitzern trat erstmalig wieder Malina an. Die Witkowitzer legten sofort ein scharfes Tempo vor und ihre Stürmer spielten wie aus einem Guß. Trotzdem der Gästetormann ein hohes Können bewies, konnte er nicht verhindern, daß Ludwig den Führungstreffer erzielte. Nach einer schönen Kombination Malina—Ludwig fiel durch letzteren das zweite Tor. Die Hausherren waren weiter in Front, während die Gäste allmählich zurückfielen. Noch viermal mußte der Tormann das Leder passieren lassen durch Gleckner, Fromelius und Ludwig 2. Nach der Pause kamen die Gäste wieder auf, zermürbten die Halfreihe der Hausherren so daß die Verteidigung harte Arbeit leisten mußte, um ihr Tor rein zu halten. Aus einem Elfmeter von Waschek getreten, stellten die Gäste einen Treffer entgegen. Gleckner bringt den Stand auf 7:1. Schiedsrichter Zych objektiv. — D. S. V. Witkowitz Res gegen S. K. Proskowitz 10:1 (5:0).

*

Saisonbeginn in Jägerndorf

Jägerndorf. Hier wurden gestern vormittags zwei Wettspiele ausgetragen, in denen der Jägerndorfer S. V. überlegener Sieger blieb, während es beim A. F. K. Jägerndorf nur zu einer Remispartie langte. Beide Treffen wurden auf tiefem, morastigem Boden ausgetragen, der eine reguläre Spielweise nicht zuließ, allen vier Mannschaften aber zu scharfem Training diente.

Der Jägerndorfer S. V. schlug auf abgrundlosem Boden, der an alle Spieler ungemein hohe Anforderungen stellte, seinen Trainigspartner S. K. Slezan, Katharein überlegen mit 11:2. Schiedsrichter Leja.

*

AFK. Jägerndorf – DSK. Troppau 2:2 (1:0)

Auf tiefem Boden kam es hier zu einem scharfen und harten Kampf zweier ebenbürtiger Mannschaften, deren Kräfteverhältnis auch dem ganzen Spielverlauf nach ein gerechtfertigtes unentschiedenes Ergebnis brachte.

Die Jägerndorfer hatten ihren besten Mann im Tormann Ehrlich, der glänzende Abwehrarbeit leistete. Bei den Troppauern brillierte die Halfreihe mit Pfeifer-Lichnofsky-Wachmenko, welche den Angriff immer wieder nach vorne warf, ohne daß der selbe bei den kleinen Platzverhältnissen und dem schweren Boden sein ganze Können entfalten konnte. Für Jägerndorf sforten Kuntschik und die rechte Verbindung. Für Troppau waren Pohl und Petzel erfolgreich. Schiedsrichter Poppe.

*

Olmützer deutsches Lokalderby

F. C. Hertha Olmütz—D. F. C. Olmütz 4:1 (2:1)

Das Olmützer Derby, welches den Auftakt der heurigen Fußballsaison bildete, konnte der F. C. Hertha unerwartet für sich entscheiden. Beide Mannschaften stellten sich dem ausgezeichneten Unparteiischen Jurecek, in kompletter Aufstellung.

Vom Anstoß weg greift Hertha an, Heinz wird von Mazura unfair am Torschuß gehindert, den diktierten Elfer konnte der leidtragende Spieler selbst zum Führungstreffer einsenden. Der D. F. C., welcher die besseren Einzelspieler besitzt, muß auch weiterhin der agileren Hertha das Spieldiktat überlassen.

Ein schöner Angriff seitens des D. F. C. führt in der 25 Min. durch ein herrliches Kopftor Formanecks zum Ausgleich, aber schon in der 33. Min. gelingt es dem ausgezeichneten Linksverbinder Vater durch ein abseitsverdächtiges Tor seinen Verein in Führung zu bringen.

Nach der Pause gleichwertiger flotter Kampf auf beiden Seiten, aus welchen sich eine leichte Ueberlegenheit der Herthaner ergibt, die bereits in der 1. Minute durch Olbrich II den Stand auf 3:1 stellen können. Ein schöner Flügelschuß Olbrich I stellt in der 33. Minute das Endergebnis her. Bei Hertha war Heinz, Vater und der unermüdliche Kühr die besten, während bei D. F. C. Hyža im Tor, Naber und insbesonders Reinhold lobend zu erwähnen wären. Besuch schwach.

*

D. F. C. Olmütz II—Hertha Olmütz II 3:2 (1:2).

F. C. Neustift—S. K. Nove Sady 2:3 (1:1).

12. März. Die ersatzgeschwächten Neustifter mußten ihren tschechischen Lokalrivalen nach flottem Spiel den Sieg überlassen.

SK. Mähr.-Schönberg — DFC. Römerstadt 7:3 (4:1)

Mähr.-Schönberg. Bei prächtigem Frühlingswetter, ausgezeichneten Platzverhältnissen, doch schwachem Besuch konnten die Schönberger das erste Spiel dieser Saison sicher für sich entscheiden. Beide Mannschaften traten vollkommen untrainiert zu diesem Kampfe an, so daß man sich über das Können der Einzelspieler, einzelner Mannschaftsteile, wie der Teams selbst noch keinerlei Bild machen kann. Die lange Winterpause lag allen Spielern noch stark in den Knochen und wurden demgemäß auch keinerlei überragende sportliche Leistungen geboten. Schönberg hatte zwei neue Spieler Kunte und Vybiral erstmalig eingestellt über deren Verwendungsmöglichkeit sich nach dem Gesagten noch kein abschließendes Urteil abgeben läßt. Die Heimischen, welche den Gästen technisch überlegen waren, siegten dem Spielverlauf nach verdient. Tore für Schönberg schossen: Komandera 3 (darunter 1 Elfmeter), Ball II und Vybiral je zwei. Ein Elfmeter wurde von Faulhaber vergeben. Für Römerstadt schoß alle 3 Tore, deren linke Verbindung. Schiedsrichter Karger. In einem Vorspiel siegten die Schönberger Reserven gegen die des D. F. C. Römerstadt mit 4:0 (1:0) durch je zwei Tore von Siebelt und Bartsieber. Schiedsrichter Lack.

Mähr Ostrau. S. K. Mor. Ostrava—Makabi 7:1 (4:2) Beiden Mannschaften sah man Trainingsmangel an doch war Ostrava technisch und taktisch bedeutend besser und erzielte ihre Tore durch Hrnčir 4 Rimes 2, Hlebda, für Makabi sforten Reichmann 2, Marmorstein. Schiedsrichter Olexi.

D. S. K. Ujezd—M. O. S. C. 4:2 (3:0).

Prerau. S. K. Prerov—Slovan Mähr.-Ostrau 4:0 (2:0)

Brünn. D. S. V. komb.—S. K. Slavoj 4:0 (2:0); Brünner S. K.—Moravia 3:2 (1:1); Sparta Brünn—S. K. Zral Pole 2:1 (2:1); S. K. Husovice—S. K. Zabovresky 1:4 (0:3); Slovan Rossitz—S. K. Hodonin 2:1 (1:0).

Znaim S. K. Znojmo—Olympia Brünn 3:3 (0:1)

Proßnitz S. K. Zidenice II—Slavoj 4:2 (1:1).

Bodenbach. S. V. Bodenbach—D. S. K. Tetschen 5:1 (2:0)

Budweis. D. F. C. Budweis—Stadion Budweis 4:4 (3:1).

Bautzen. Warnsdorfer F. K.—V. f. B. Bautzen 6:1 (0:1).

Komplette Fußballausrüstungen Sporthaus Gröger, Troppau. 2319

Durchschnittsleistung genügte.

D. F. C.—Sparta Kladno 5:2 (3:0).

Prag, 12. März. Der DFC. siegte leichter als man erwartet hatte, das umsomehr überraschte, als hiezu eine Durchschnittsleistung genügte. Immerhin war beim DFC. eine leichte Formverbesserung festzustellen, vor allem bei Ulanoff und Trunschka. Die Verteidigung beging noch immer grobe Schnitzer. Die Tore für den DFC. schossen: Wicherek 3, Stoj, Hablt, für Kladno Lukavsky und Valis.

Auch im Revanchespiel geschlagen.

Slavia—Teplitzer F. K. 3:2 (2:0).

Teplitz, 12. März. Slavia spielte mit Cambal im Mittelhalf, Pech in der Verteidigung und Hekmanek in der linken Verbindung. Die Teplitzer hatten wieder ihren schwächsten Mannschaftsteil wie am Tage vorher im Sturm, dagegen war die Verteidigung voll auf der Höhe. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Slavia war vor der Pause den Heimischen überlegen, die in der zweiten Halbzeit ein leichtes Uebergewicht hatten. Sehr gute Leistungen boten auf beiden Seiten die Tormänner. Das Terrain war sehr schwer und stellte an alle Spieler ungeheure Anforderungen. Für Slavia sforten Svoboda, Hekmanek, Kopecky, für die Teplitzer Müller, Nahlowsky (Elfmeter).

Saazer Sturm in hervorragender Form.

D. S. V. Saaz—Sparta Kosíře 10:0 (7:0).

Saaz, 12. März. Die Prager spielten vorbildlich fair, hatten jedoch das Pech, den Saazer Angriff in hervorragender Form anzutreffen, so daß das Store keinesfalls dem Spielverlauf entspricht. Ihr bester Mann war der Torhüter. Die Treffer schossen Spitzhütl, Hanke je 3, Niederich, Hoffmann, Strobl, Schulze.

Preßburger Spiele.

Pokalspiele: Ligeti—P. T. C. 6:1 (4:0); Makabea—Oberufer 4:0 (2:0); Freundschafts-

Spannende Unterhaltungslektüre

Kriminal- und Abenteuerromane.

Jack London, Die Austernpiraten
Conan Doyle, Die neue Katakombe
Conan Doyle, Baumeister von Norwood
Webster, Geheimnis der Sprechstunde.
Tristan Bernard, Die Frau d. Polizeiinspektors
Elvestad, Der Erpresser
Elvestad, Spuren im Schnee
Soyka, Söhne der Nacht
Regis, Der Tiger
Soyka, Das Experiment
Oppenheim, Das goldene Kalb
Bramah, Dr. Carrados
Braman, Dr. Carrados und sein Diener
Figdor, Der Schatz der Königin v. Saba
Figdor, Die Rache der Maud Gregaards
Bennett, Grandhotel Babylon
Elvestad, Das Chamäleon
Vere-Stacpoole, Schweigende Wasser
Merwin, Prinzessin Hui Fei
Ostrander, Perle von Alaska

Jeder Band in Halbleinen 7 Kč.

Die ganze Serie von 20 Bänden auf einmal bezogen Kč 130.—, auch gegen monatliche Teilzahlungen à Kč 25.—.

Buchhandlung Jul. Kittls Nachf., Mähr.-Ostrau.

Duell Voorhof—X. Abegglen.

Schweiz—Belgien 3:3 (1:1).

Schiedsrichter Rous ausgepfiffen.

Zürich, 12. März. Zu diesem Kampfe hatten sich 25.000 Zuschauer eingefunden. Die Schweizer waren etwas besser und hätten einen knappen Sieg verdient. Der Engländer Rous brachte die Schweizer um den wohlverdienten Sieg. Diese führten bis eine Minute vor Schluß 3:2. Angeblich sah nun der Schiedsrichter in der letzten Minute ein Foul im Strafraum und trotz des Protestes der Linienrichter diktierte der Schiedsrichter einen Elfmeter gegen die Schweiz, den der Belgier Voorhof unplaciert ausführte. Der Tormann verlor jedoch den Ball und der Nachschuß Voorhofs brachte den Ausgleich. Vorher kamen die Belgier durch Desmedt in Führung, eine Minute später glich X. Abegglen aus. Nach Seitenwechsel brachte derselbe Spieler die Schweizer in Führung, und sofort nach Anstoß glich Voorhof aus. Wieder brachte Abegglen seine Farben in Führung und in der letzten Minute kam es dann zum Ausgleich, der im Publikum eine derartige Erregung hervorrief, daß Rous ein großes Pfeifkonzert über sich ergehen lassen mußte.

Süddeutschland — Schweiz B. 0:0.

Stuttgart, 12. März. Die süddeutsche Mannschaft enttäuschte, besonders aber die Läuferreihe. Der Sturm kam nie in Schwung. Dagegen lief die Schweiz zu einem hochstehenden, flüssigen Kombinationsspiel auf, konnte aber über die energische Verteidigung der Süddeutschen nicht hinwegkommen.

Süddeutschland — Südwestfrankreich 10:0.

Mannheim, 12. März. Die Süddeutschen nahmen ausgiebige Revanche für ihre vorjährige Niederlage von 3:4 auf französischem Boden. Allerdings stellten die Franzosen ein schwaches Bezirksteam. Die Tore der Deutschen schossen: Lindner 5, Wagner 2, Saph, Süßling, Weidinger. Halbzeitstand 3:0.

spiele: S. K. Bratislava—Donaustadt 7:1 (5:0); Vasas—Admira Preßburg 6:1 (5:1); E. S. C. Neuhäusel—Kabelfabrik 4:2 (1:2).

Trentschin: T. T. S. Trenčin—S. K. Uherské Hradiště 5:0 (3:0).

Pistyan: F. K. Pistyan—S. K. Trnava 2:0 (1:0).

Das Wiener Feld schiebt sich zusammen.

Wien, 12. März. Durch die Ergebnisse des Ligasonntags hat sich das Feld zusammengeschoben, obwohl Vienna mit 20 Punkten gegen 18 Punkte Rapids noch klar in Führung liegt. Es folgen dann W. A. C., Austria mit je 16, Admira mit 15, Sportklub, Wacker mit je 14, F. C. Wien mit 12, F. A. C. mit 10, Hakoah, W. A. C. mit je 9, Libertas mit 7 Punkten.

Rapid — Admira 4:2 (2:2).

Vor der Pause beide Mannschaften ebenbürtig, wobei man einen interessanten und spannenden Kampf zu sehen bekam. Nach der Pause wurde Rapid besser. Die Tore für Rapid erzielten Binder 2, Ostermann, Wesselik, für Admira Steuber und Schall.

Wacker — Hakoah 5:1 (2:1).

Vor der Pause gab Hakoah einen ebenbürtigen Gegner ab, nach der Pause wurde Wacker überlegen und siegte sicher. Die Tore für Wacker schossen Samek 2, Fischek, Walzhofer, Hahnreiter, für Hakoah Reich. 12.000 Zuschauer.

Sportklub — W. A. C. 1:1 (1:1).

Beiderseits mäßige Leistungen. In der zweiten Hälfte war der W. A. C. stark überlegen, konnte aber nicht zum Sieg kommen. Für W. A. C. skorte Schilling, für Sportklub Spona.

Hungaria gibt die Führung an Ferencvaros ab.

Budapest, 12. März. Die Ueberraschung des Ligasonntags war die Niederlage der Hungaria in Debrecsin, die dadurch Ferencvaros die Führung in der Tauelle verschaffte. Die Ergebnisse:

Bocskai—Hungaria 2:1 (0:0).
Ujpest—Attila 2:1 (2:0).
III. Bezirk—Sorogsar 2:1 (1:1).
Ferencvaros—Budai XI 6:1 (4:1).
Kispest—Somogy 3:0 (2:0).
Nemzeti—F. C. Szeget 0:0.

Süddeutsche Meisterschaft.

München, 12. März. In der süddeutschen Meisterschaft gelangten nur drei Spiele zur Austragung, denen dafür umso größere Bedeutung zukam. In Nürnberg nahm der Kampf der beiden Lokalrivalen einen unentschiedenen Ausgang. Die Ergebnisse:

1. F. C. Nürnberg — Spielvereinigung Fürth 1:1.
Bayern München — 1860 München 1:2.
Union Böckingen — Phönix Karlsruhe 2:4.

*

Berlin. Hertha B. S. C. — Stettiner F. C. 4:1; Viktoria — Blau-Weiß 3:2; Norden Nordwest—Preußen 7:1; Spandau S. V. — Minerva 3:2.

Vom Platz weg verhaftet.

Belgrad, 12. März. Die Sensation der Ligarunde war die Niederlage des Beograd'ski S. K. gegen Slavia Esseg. S. K. hat gegen das Spiel Protest eingelegt, da einer seiner Spieler in dem scharfen Kampf vom Felde weg verhaftet wurde, so daß die Gäste das Treffen mit zehn Mann beenden mußten. Die Ergebnisse: Jugoslavia—Gradjanski 2:0 (2:0); Wojwodina—Slavia Serajevo 2:2 (1:0); Hask—B. A. S. K. Belgrad 3:0 (2:0); Concordia—Primorie 1:1 (1:1); Slavia Esseg—Beograd'ski S. K. 2:0 (0:0).

Saarinen gewinnt die 50 Kilometer in Lahti.

Die finnischen Jubiläumsmeisterschaften wurden mit dem 50-Kilometer-Dauerlauf fortgesetzt. Unter den 120 Startenden siegte der Favorit Saarinen überlegen in 4:03.46. Den zweiten Platz besetzte der unbekannte Viitanen in 4:11.04 vor Toikkale, der 4:13.39 benötigte.

Geländelauf in Brünn.

Der Geländelauf der Moravska Slavia, bei dem 46 Läufer starteten und der über fünf Kilometer ging, hatte seine Ueberraschung in der Niederlage des Slavialäufers Sindler. 1. Slezaček (Mor. Slavia) 19:26· 2. Sindler (Mor. Slavia) 19:42; 3. Mezik (Byl. sport) 19·42

Crosscountry in Budapest.

Budapest, 12. März. Den Budapester Crosscountry-Lauf über 5500 Meter gewann Gerök (U. T. E.) in 17:40.2 vor Esbergoni und Hermann, beide von Törökves.

Statt Verbandskapitän eine Kommission.

Am Sonntag fand eine Tagung der Cs. A. F. statt, bei welcher der Vorsitzende Pelikan wiedergewählt wurde. Die Tagung nahm einen glatten Verlauf. An Stelle des Verbandskapitäns wird von nun an eine Kommission eingesetzt werden, die die Repräsentativmannschaften nominieren wird.

Zwei Siege Menzels.

Prag, 12. März. Das C. C. C. Hallenturnier wurde am Sonntag fortgesetzt. Menzel konnte zwei sichere Siege landen, ebenso Maleček. Morpurgo war über Koželuh erfolgreich. Die Ergebnisse:

Krasny—Benda 3:6, 7:5, 7:5.
Morpurgo—J. Koželuh 4:6, 6:2, 6:3.
Menzel—Wildmann 6:2, 6:1.
Vodička—Wildmann 6:2, 7:5.
Menzel—Kululjewicz 6:2, 6:3.
Maleček—Sojka 6:1, 6:3.
Maleček—Dietrich 6:4, 6:1.
Siba—Burian Vorgabespiel 6:5, 1:3.

Radioprogramm

für Dienstag, 14. März.

Breslau. Welle 325: 6.35 Konzert. 11.50 Konzert. 13.05 Tonfilm-Rückschau auf Schallplatten. 14.05 Marsch-Potpourri. 15.40 Kinderfunk. 16.10 Unterhaltungskonzert. 17.10 Das Buch des Tages. 18.40 Grundlegendes und Neues aus der Erbforschung. 19.05 Abendmusik. 20.00 Heiteres Konzert. 20.50 Das Heitere Oberschlesische Funkquartett singt. 21.20 Heiteres Konzert. 23.15 Spätkonzert.

Wien. Welle 518.1: 11.30 Mittagskonzert. 12.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes. 12.40 Percy Grainger (Schallplatten). 13.10—14.00 Schallplattenkonzert. 15.20 Oesterreichische Keramik. 15.30 Wir stellen vor: Carlotta Anelli (Sopran), Erna Kosler (Klavier). 16.05 Dr. Franziska Fuer-Marbach: Staunen und Gruseln. 17.00 Hörbericht aus dem Messepalast. 17.15 Nachmittagskonzert. 20.00 Bayrische Volksmusik. 20.30 Karl Marx. 21.00 Dichter in der Verbannung. 21.30 Erich Zimmermann. Liederstunde. 22.25 Tanzmusik.

Mähr.-Ostrau. Welle 263.8: 6.15 Prag. 9.55 Prag. 11.00 Schallplatten. 11.55 Prag. 12.30 Brünn. 13.30 Prag. 15.55 Prag. 16.10 Konzert. 17.10 Prag. 17.50 Brünn. 18.00 Humoristischer Roman. 18.15 Prag. 18.25 Brünn. 19.00 Prag. 19.30 Brünn. 20.30 Der Boden dröhnt auf der Insel Fidschi. Rundfunkszene. 21.10 Leichte Musik. 22.00 Prag.

Heilsberg. Welle 276.5: 16.00 Klara Hofer liest eigene Dichtungen. 16.20 Konzert. 17.40 Jugendbühne. 19.25 Karl Marx zum 50. Todestag. Kritisch-wissenschaftliche Würdigung seines Werkes. 20.05 „Tosca". Oper von Giacomo Puccini.

Preßburg. Welle 279.6: 9.55 Prag. 11.05 Schallplatten. 11.55 Prag. 12.30 Brünn. 13.30 Prag. 15.55 Prag. 16.10 M.-Ostrau. 17.10 Prag. 17.20 Leos Janacek, als Opernkomponist. 18.05 Prag. 18.25 Schallplatten. 18.45 Slowakischer Rechtschreibkurs. 19.00 Prag. 19.30 Brünn. 20.30 M.-Ostrau. 22.00 Prag.

Kaschau. Welle 293.6: 11.30 Schallplatten. 12.30 Konzert. 13.35 Schallplatten. 16.10 Konzert. 17.10 Lieder von J. B. Foerster. 17.35 Klavierkonzert. 18.00 Märchenerzählung. 18.30 Schallplatten. 18.30 Tuberkulose der Luftröhre. 19.00 Prag. 19.30 Brünn. 20.30 Josef Kopta: Ihr menschliches Gesicht. Szene. 21.10 Konzert. 22.00 Prag.

Brünn. Welle 341.7: 9.55 Prag. 11.00 Schallplatten. 11.55 Prag. 12.30 Konzert. 13.30 Gewerbefunk. 13.40 Prag. 15.55 Prag. 16.10 M.-Ostrau. 17.10 Großmütterchens Märchen. 17.20 Prag. 17.50 Wanderung durch Sowjet-Museen von heute. 18.15 50 Jahre seit dem Tode Karl Marx'. 18.25 Deutsche Sendung.. Med. Rat Dr. Robert Kocaurek: Das Neueste über Ernährungsfragen. 19.00 Prag. 19.10 Stimmen leben. Die Stimmen Karl Burians und Emil Burians in der Schallplatte. 19.30 Militär-Blasmusik. 20.30 Der Mensch und seine Arbeit. Reportagen. 21.00 Orchesterkonzert 22.00 Prag.

Mühlacker. Welle 360.6: 7.20 Konzert auf Schallplatten. 10.10 Altitalienische Arien. 10.40 Schulfunk. 12.00 Populäres Konzert. 13.30 Historisches Marsch-Potpourri. 14.30 Englischer Sprachunterricht. 17.00 Konzert. 18.25 Zum 130. Todestag Klopstocks. 18.50 Englischer Sprachunterricht. 19.30 „Falstaff". Oper von Guiseppe Verdi. 22.20 Tanzkapelle.

Hamburg. Welle 372.2: 18.25 Das neue Buch. 19.30 Unterhaltungskonzert. 20.55 „Erde". Eine Komödie des Lebens von Karl Schönherr. 22.50 Spät-Konzert.

Kattowitz. Welle 408.7: 19.00 Photo-Plauderei. 19.15 Schallplatten. 19.30 Feuilleton. 19.45 Warschau. 23.00 Tanzmusik.

Leipzig. Welle 389.6: 6.35 Konzert. 12.00 Walzer aller Art (Schallplatten). 13.15 Dresdner und Leipziger Künstler. 16.00 3. Klasse durch Sizilien. 16.30 Konzert. 18.05 Klara Hofer liest aus ihrem Buch Zur Hochzeit ruft der Tod. 18.35 Französisch. 19.00 Das Geheimnis des J-Punktes. 19.30 Unterhaltungs-Konzert. 21.35 Walter von Molo liest aus eigenen Werken. Anschließend: Musik der Zeit.

Berlin. Welle 419: 16.00 Zeitgenössische Lautenlieder. 16.15 Gedichte. 16.30 Konzert. 17.30 Der neue Weg in die Landschaft. 18.05 Hans Joachim Andresen (Bariton). 18.30 Bücherstunde. 19.15 Zum 50. Todestag von Karl Marx. 19.45 Konzert. 21.10 Aufriß menschlicher Gemeinschaftsformen. 22.00 bis 24.00 Konzert.

Zürich. Welle 459: 12.40 Unterhaltungskapelle. 15.30 Konzert. 16.00 Blasmusiken spielen. 16.30 Operettenklänge. 17.00 Tanztee. 20.00 Achtes Symphoniekonzert.

Prag. Welle 488.6: 6.15 Frisch auf in den Tag. 10.10 Deutscher Schulfunk. (Oberstufe.) R. Wagner. 10.45 Schallplatten. 11.00 Schallplatten. 12.10 Schallplatten. 12.30 Brünn. 13.40 Schallplatten. 16.00 Vortrag. 16.10 M.-Ostrau. 17.10 Handelsfach. 17.20 Tschechischer Sprachkurs. — Deutscher Sprachkurs. 17.50 Schallplatten. 18.15 Karl Marx. 18.30 Deutsche Sendung. Dr. Ludwig Büllner: Forumszene aus Julius Cäsar" von Shakespeare. 19.10 Kurs für Stenographen. 19.30 Brünn. 22.15 Schallplatten.

Budapest. Welle 550.5: 9.15 Symphonisches Orchester. 12.05 Konzert. 16.00 Vortrag. 17.00 Die ostasiatische Frau. 17.30 Kapelle Mandits. 18.00 Französischer Sprachunterricht. 18.30 Klavierkonzert. 19.15 Vortrag. 19.45 Schallplatten. 20.45 Die Sternenfolger. Dramatische Bilder. 22.00 Zigeunermusik.

Warschau. Welle 1412: 12.10 Schallplatten. 15.35 Bücherecke. 15.50 Schallplatten. 16.20 Schulfunk. 16.40 Vortrag über die deutsche Gaskatastrophe. 17.00 Symphoniekonzert. 18.00 Schulfunk. Literatur. 18.25 Leichte Musik. 19.30 Feuilleton. 19.45 Radiojournal. 20.00 Populäres Konzert. 21.35 Gesang. 22.00 „Liebesbrevier", eine spanische Novelle. 22.15 Tanzmusik. 23.00 Tanzmusik.

Kgs.-Wusterhausen. Welle 1635: 6.15 Gymnastik. 6.30 Konzert. 10.10 Schulfunk. 12.05 Französisch für Schüler. — Anschließend: Georg Kniestädt spielt. 14.00 Konzert. 15.00 Jugendstunde. 15.45 Aus dem „Parzival". 16.00 Für die Frau. 16.30 Konzert. 17.10 Einheit von Universität und Technischer Hochschule? 17.30 Hauskonzert. 18.00 Volkswirtschaftsfunk. 18.30 Gleiche Texte — andere Vertonungen. 19.00 Das Drama der Griechen und der Mensch der Gegenwart. 19.30 Das Gedicht. 19.55 Worte zur Winterhilfe. 20.00 Oberbayrische Volksmusik. 20.35 Zeitgenössische Chöre mit Instrumenten. 21.10 Junge Soldaten und alte Bettler. Hörbilder und Musiken aus dem Dreißigjährigen Krieg. 23.00 Konzert.

Troppauer Kino-Spielpläne.

„Alhambra"-Tonkino, Ratiborerstraße, Tel. 442

Samstag, den 11. bis Dienstag, den 14. März 1933: Ein singender, klingender, sonniger Film vom ewigen Frühling Neapel und auf der Märcheninsel Capri! **Brigitte Helm** und die von Joe May neu entdeckte liebreizende, jugendliche Wienerin **Susi Lanner** in der entzückend. Wiener Tonfilmoperette

Hochzeitsreise zu Dritt

Der lustige Liebesroman eines süßen, bezaubernden Wiener Mädels auf einer abenteuerlichen Hochzeitsreis von Wien nach Capri.
Oskar Karlweis, Fritz Wiesenthal, Oskar Sima und der italienische Kammersänger Dario Medina.
Wundervolle Reisebilder vermitteln den betörenden Zauber der süditalienischen Sonnenlandschaft!

Zentral-Tonkino. Wagnergasse (Tel. 14).

Der große Lach-Erfolg.
Die quecksilbrige **Anny Ondra** und die weltberühmten „Singing Babies" in der humorsprühenden Lustspiel-Operette:

Baby.

Ein tolles Durcheinander lustiger Verwechslungen. Musik: Leo Leux. — Regie: Karl Lamač. — Weitere Darsteller: Olly v. Flint, Lotte Spira, Margarete Kupfer, Willy Stettner, Adolf Wohlbrück, Albert Paulig, Kurt Lilien usw.
2 Stunden ausgelassene Heiterkeit.

Tel. 501. Bio Elektra. Tel. 501.

Bis einschließlich Montag, den 13. März:

Zeppelin über London.

Ein erschütterndes Fliegerdrama aus dem Weltkrieg. Darsteller: Helen Chandler, J. Garrick usw.

Mommsen
RÖMISCHE GESCHICHTE
1000 Seiten, 150 Bilder
Kč 40.80.

DAS WELTREICH DER CAESAREN
Kulturgeschichte Deutschlands, Frankreichs, Englands, Spaniens, Aegyptens, Palästinas, Griechenlands zur Zeit der Cäsaren.
Umfang 820 Seiten, 200 Tiefdruckbilder und 1 Landkarten.
Kč 40.80.

BUCHHANDLUNG Julius KITTLS Nachf. MÄHR.-OSTRAU

Die neuen Vorschriften 1932/33 über Belastungen des Verkehres mit Kraftfahrzeugen in der Tschechoslowakei.

Konzessionen, Frachtsteuer, Fahrkartensteuer, Beförderungssteuer, Amtshandlungsabgaben, Spiritusbeimischungspflicht, Motorfahrzeugsteuer, Fahrzeugbeistellung für Militär.
Kč 20.—.
Buchhandlung Jul. Kittls Nachf., Mähr.-Ostrau.

Versteigerung. Wichtig für Tischler und Holzhändler.
Zum
Verkauf
gelangen am 17. März 1933, 2½ Uhr nachm., beim Bezirksgericht Jablunkau, Nr. 13, eine einstöck. Villa (12 Zimmer), eine Mühle, eine Tischlerwerkstätte, eine Brettsäge mit Wasserrecht (Tschech.-Teschen zahlt 25 Kč täglich fürs Wasser), alles mit eigener elektr. Beleuchtung, und 5 Joch Acker.
Näheres: Oldrzichowitz, Säge, Nr. 34. 3082

60

Der arme Sünder Florian

Von Walther Klopperer.

Copyright 1932 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

Florian vertauscht seinen unbequemen Platz mit dem Stuhl, der am Kopfende des Bettes steht. Er läßt das Haupt sinken, sehr tief, und schlingt die verschränkten Finger um sein Knie. Dann berichtete er mit unsicherer Stimme, was sich zugetragen hat. Er spricht nicht in schön gebauten Perioden, sondern in stoßweißen, kurzen Satzfetzen, die ihm der Augenblick eingibt. Er läßt die ganze Geschichte seiner Schuld vor der still zuhörenden Frau Sünderlein aufwachsen, die Beweggründe für seine Tat, Regines vermeintlichen Tod, die bangen Wochen der Flucht, den Unterschlupf im Sanatorium, Wunderlichs verschrobene Figur, die Suwarin, das Kind Musch und jenen Brand, alles stellt er selbstkritisch und schlicht vor die Mutter hin. Zum Schluß erzählt er noch von seinen Vorsätzen, sich dem Gericht zu stellen, um Frieden zu bekommen, wie sich diese Vorsätze zerschlugen und wie er Fräulein Witt gefunden und sogleich wieder verloren hat.

So, jetzt ist alles heraußen, jetzt hat er sich ausgeleert, kein Tropfen Verheimlichtes ist mehr in seinem Innern. Jetzt kann er den Kopf heben, der Mutter ins Gesicht sehen und ihr Urteil erwarten.

„Armer Bub", flüstert Frau Sünderlein und streichelt seine Hand. Keine Vorwürfe, keine beschämenden Fragen, nichts, nur Mitgefühl, nur Liebe. Florian hat in seinem ungeschminkten Bericht manche Dinge vor diese stille und weltfremde Frau hingebreitet, mit denen sie erst fertig werden muß. Zum Beispiel waren die Mädchen ihrer Zeit zurückhaltender als dieses Fräulein von Heß oder Hansi Witt oder die Suwarin Auch versteht sie nicht, wie ein Staatsanwalt, ein so feiner Herr, so vollständig den Kopf verlieren kann. Oder daß Wunderlich zu diesem unfrommen letzten Ausweg gegriffen hat. Aber Frau Sünderlein mit ihrer in Schmerzen geläuterten, zarten und taktvollen Seele hütet sich, über all diese unbekannten und in die Irre gegangenen Menschen den Stab zu brechen. Ueber all den vielen Gedanken, die sie sich im Gefolge von Florians Erzählung machen muß, schwebt wie ein reiner Hauch das Bibelwort: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!

„Was soll nun werden, Mutter?" fragt Florian beklommen und den Blick in eine Ecke gerichtet.

„Du fängst wieder da an, wo du aufgehört hast. Vielleicht an einer anderen Universität. Ich werde mit dem Vater reden."

„Ich habe so Angst, Mutter."

„Vor dem Vater? Heute abend nach dem Dienst kommt er mich besuchen. Er kommt jeden Tag. Und er ist ein ganz anderer geworden. Er raucht nicht mehr, er trinkt nicht, und er hat sich hierher versetzen lassen. Es hat ihn sehr mitgenommen, Florian. Meistens sind wir still beieinander gesessen und haben an dich gedacht."

„Habt ihr mein Zimmer noch, Mutter? Das Zimmer mit dem gläsernen Reh und dem Schutzengel über dem Bett?

„Ja, Florian. Du brauchst nur einzuziehen. Ich habe alles gelassen, wie es war. Wir haben doch immer gehofft, daß du wiederkommst. Ein Bub wie du kann sich einmal verlaufen, aber er findet wieder heim."

„Wie du mich kennst, Mutter —"

*

Durch die Anlagen am Sendlingertor geht ein junger Mensch mit einer hellen Reisemütze und einer Brille. Er hat gute Augen in einem nachdenklichen, narbigen Gesicht. Manchmal guckt ihm ein Mädel unter die Mütze und schaut gleich wieder weg. Dieser junge Mensch hat Schweres hinter sich, aber sein Gang ist kerzengerade. Er ist ein Sünder wie du und ich. Er hat gefehlt, erkannt und gebüßt. Wer wagt einen Stein gegen ihn aufzuheben? Er wird es nicht leicht haben, dieser stud. med. Sünderlein, auf seinem künftigen Lebensweg. Mit seiner Armut, mit seinem Gesicht, mit seinem dünnschaligen und zartfühlenden Herzen. Aber wir hoffen, daß er sich durchbeißt. Ob er ein Professor oder nur ein Arme-Leut-Doktor wird, ob er es weit bringt oder unter Bauern hängen bleibt, ist im voraus nicht zu entscheiden. Aber eins wünschen wir ihm, daß er — so oder so — ein Arzt wird, der nicht nur Kunst gibt, sondern auch Menschlichkeit und Güte.

Denn Güte und Liebe sind alles.

Ende.

Druckerei der Zeitungsverlags- und Druckindustriegesellschaft Keller & Co., Mähr.-Ostrau. — Papier der Papierfabrik A.-G. Slovosoyce.